# GRUNDRISS

DER

# ALLGEMEINEN GESCHICHTE

FÜR DIE

OBEREN GYMNASIALCLASSEN.

VON

RUDOLF DIETSCH.

DRITTER THEIL.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1854.

# Dritter Haupttheil der Geschichte.

## Die neuere Zeit
### von der Entdeckung Amerikas (1492) und der Reformation der Kirche (1517) — zur französischen Revolution 1789.

## Erste Hauptperiode.
### Bis zum Ende des dreifsigjährigen Kriegs 1648.

### I. Die Entdeckungsreisen.

§. 1. Aufsuchung des Seewegs nach Ostindien. Die durch die Osmanen bewirkte Versperrung des Handels mit dem Oriente, dessen Produkte Europa unentbehrlich geworden waren, veranlasste den Versuch Afrika zu umsegeln. Die Portugiesen, im eignen Lande der Mauren Herr geworden, wurden durch die von jenen drohende Gefahr auf die Bahn geleitet, welche die Vorsehung den westlichsten Völkern Europas angewiesen. Leiter der Unternehmungen war der Infant Heinrich der Seefahrer (1394—1460). 1415 ward das Kap Boiador erreicht, 1418 Porto Santo, 1419 Madeira, sodann die schon bekannten canarischen, 1431 die azorischen Inseln besetzt. 1443 gelangte man zum Kap Verde, 1471 an die Goldküste, endlich 1487 Bartolomeu Diaz zum Vorgebirge der guten Hoffnung. Hierauf umsegelte Vasco da Gama Afrika und landete 1498 in Calecut. Die Hindernisse, welche der Handel, besonders durch seine bisherigen einzigen Inhaber, die Araber, fand, trieben zur Eroberung. Francisco d'Almeida legte 1505—9 den Grund dazu. Afonso d'Alboquerque (1509—15) erhob Goa zum Hauptsitze des eroberten Gebiets, das sich schon 1511 über Malakka, dann über Sumatra und die Molukken ausdehnte. Bald begannen die Fahrten nach Siam, China (1518 u. 42), Japan, Neuguinea und Neuholland (1540). Kurz war die glänzende Machtstellung der Portugiesen, weil *a*) sie den auswärtigen Nationen den Weiterhandel von Lissabon überliefsen, diese aber dadurch zur Eroberung reizten, *b*) die Nation zu klein war, um die Colonieen nachhaltig zu unterstützen, *c*) die Eingebornen durch den gewaltsamen Bekehrungseifer erbittert wurden.

§. 2. Entdeckung Amerikas. Cristoforo Colombo (geb. 1436 in Genua?) ward, von der Kugelgestalt der Erde überzeugt, durch das Verlangen den fernen Heiden das Christentum zu bringen auf den Plan gebracht den Seeweg nach Ostindien durch eine Fahrt nach dem Westen zu suchen. Nach vielen vergeblichen Anstrengungen sich Unterstützung zu verschaffen, erhielt er von Isabella von Castilien drei Schiffe, mit denen er am 3. Aug. 1492 aus Palos absegelte und am 12. Oct. Guanahani (San Salvador), dann Cuba und Haiti (Española. S. Domingo) entdeckte. Den zwischen Spanien und

Portugal geschlossenen, eine Demarcationslinie 100 Meilen westlich von den Azoren festsetzenden Vertrag bestätigte Papst Alexander VI. Auf der zweiten Reise (1493—96) wurden die kleinen Antillen, Portorico und Jamaica aufgefunden. Die dritte (1498) führte zur Entdeckung von Südamerikas Küste und la Trinidad, endete aber damit, dass der grofse Entdecker auf die Verläumdungen der zuchtlosen Einwanderer durch Francisco de Bobadilla in Ketten nach Spanien gesandt wurde. Bei der vierten Reise (1502—1504) untersuchte Columbus die Küsten an dem Golfe von Honduras und der Mosquitobucht. Mit Undank belohnt † er 1506.

Im Dienste Heinrichs VII. v. England entdeckte Cabot 1497 Labrador, 1498 die Hudsonsbai, Newfoundland und Florida, der Portugiese Cabral, auf einer Fahrt nach Ostindien durch Sturm verschlagen, 1500 Brasilien. Um die weitere Erforschung der von Colombo entdeckten Länder erwarb sich Verdienste Amerigo Vespucci († 1512), dessen Name denn auch von der durch ihn herausgegebenen Karte auf den neuen Erdtheil überging. Dass man einen neuen Erdtheil, nicht Ostindien, aufgefunden habe, ward sehr wahrscheinlich, als 1513 Balboa den grofsen Ocean jenseit der Landenge von Panama erblickte und zur vollen Gewissheit durch die von Fernão Magalhães 1519—21 ausgeführte erste Erdumseglung.

§. 3. Die Einwohner Amerikas, deren Abstammung aus einem andern Erdtheil durch die vorgefundene Cultur hinlänglich erwiesen ist, waren in viele sehr verschieden geartete Stämme unter Caziken geschieden. Hervorragend waren:

1) das Reich der Azteken (eines der von Norden eingewanderten Stämme, welche die Tolteken unterworfen hatten) auf dem Hochlande Anahuac (Mexico) mit kluger streng monarchischer Staatseinrichtung, trefflichem Anbau, grofser Kunstfertigkeit, Bilderschrift und Volkspoësie, aber auch einem gräulichen zahlreiche Menschenopfer fordernden Götzendienste.

2) das von Mango Capac gestiftete Reich der Incas auf den Hochländern von Cuzko und Quito (Peru) mit einem strengen Dienst fordernden Culte, sehr fein ausgebildeten Staatseinrichtungen und denkwürdigen Bauten und Anlagen.

Die Spanier eroberten zuerst Española, dann Portorico, 1511 Cuba. 1519—22 unterwarf Hernando Cortez das mexicanische Reich (Moctheuzoma u. Quauhtemotzin), 1531—35 Francisco Pizarro Peru, 1541—50 Valdivia das schon 1534 von Almagro aufgesuchte Chile, so wie von 1535 an der in spanische Dienste getretene Cabot die La Plataländer. Seit 1536 wurden Venezuela und Neugranada, endlich auch Florida und die Nachbarländer erobert, so dass die Spanier ein überaus reiches Gebiet von 200000 □M. jenseit des atlantischen Oceans gewannen.

Mit Feuer und Schwert wurden die Indianer zum Christentum bekehrt. Durch die ihnen aufgelegten Lasten, besonders die Arbeit in den Bergwerken, durch die Berührung mit europäischer Civilisation,

Lastern und Krankheiten, gingen sie trotz der edlen Bemühungen des Bischof Bartolomeu de las Casas schnellem Aussterben entgegen. Das Bedürfnis von an das Klima gewöhnten Arbeiten veranlasste die Einführung von Negersclaven und durch das 1517 den Holländern ertheilte Privilegium wurde der die Christenheit entehrende, die Völker Afrikas zum thierischen Wüthen gegen einander reizende Handel förmlich gesetzlich.

Die Portugiesen besetzten Brasilien, die Franzosen 1540 Newfoundland (Terre neuve) und Canada.

§. 4. Die Folgen der grofsen Entdeckungen sind: 1) dem Christentume ward eine neue Stätte der Verbreitung seiner Gnadengaben geöffnet und die dadurch angeregte Missionsthätigkeit blieb nicht ohne Segen für die Kirchen im Heimatlande. 2) die Wissenschaften gewannen unendlich viel Berichtigung, aber auch unendlich reichen Stoff. 3) der Handel umfasste von jetzt an die ganze Erde und ward Mittel aufs schnellste zu Reichtum zu gelangen. 4) beides regte zu immer neuen Anstrengungen und Erfindungen an. 5) Europas Bevölkerung wurde mit neuen Nahrungsstoffen versorgt, aber auch zum Luxus verleitet, woraus viele Entsittlichung stammt. 6) in politischer Hinsicht wurden *a*) durch die Colonieen die überschiefsenden und dem bestehenden gefährlichen Kräfte abgelenkt; die Colonieen wirkten aber *b*) auf die Mutterländer zurück, indem in ihnen eine eigenthümliche Bildung durch Vermischung der Völker und Raçen und das Losreifsen von der Heimat entstand. *c*) durch die Handelsverhältnisse und Colonieen wurde der Werth des Grundbesitzes verringert und dadurch die Lehensaristokratie des Mittelalters vollends beseitigt. *d*) die Macht der Staaten beruhte nun nicht mehr auf dem Ländergebiete allein, sondern auf Colonieen, Handel und Seefahrt. *e*) die Regierungen mussten fortan auf die Entwicklung des Handels und der Gewerbe ihr Augenmerk richten. Kurz — die grofsen Entdeckungen haben alles vollendet und gereift, was die Kreuzzüge gesät und begonnen hatten.

### II. Die Zeit Maximilians I. 1493—1519.

§. 5. I. Die italienischen Kriege. Das allgemeine Streben nach Gebietsvergröfserung fand in dem zerrissenen Italien einen willkommenen Schauplatz der Bethätigung. Karl VIII. v. Frankreich fand für seinen Wunsch die Ansprüche des Hauses Anjou auf Neapel geltend zu machen und dann das griechische Kaisertum herzustellen, einen Verbündeten in Ludovico Moro, welcher als Vormund seines Neffen des Herzogs Galeazzo Sforza nach der mailändischen Herzogskrone und dem politischen Uebergewicht in Italien strebte. 1495 eroberte er rasch Neapel (Ferdinand I. † 1494. Alfons II. trat das Reich an seinen Sohn Ferdinand ab).

Durch sein Glück besorgt gemacht schlossen der unterdes durch des Neffen Tod in Mailands Besitz gelangte Ludovico Moro, Maximilian I von Deutschland, Ferdinand d. Katholische von Spanien, Papst Alexander VI. 1495 die Ligue zu Venedig. Karl VIII. musste sich

bei Fornuovo durchschlagen und verlor Neapel, wo 1496 auf Ferdinand II. Friedrich II. folgte.

Ludwig XII. v. Frankreich, als Nachkömmling einer Visconte auf Mailand Ansprüche erhebend, verband sich mit Venedig und dem Papste und führte 1500 Ludovico Moro gefangen nach Frankreich. Mit Spanien verbündet, eroberte er Neapel von neuem, zerfiel aber mit diesem Verbündeten, welcher nun 1503 ienes Land besetzte, erhielt dagegen von Maximilian 1504 durch den Vertrag zu Blois die Belehnung mit Mailand.

Weil er nun aber Genua angriff, beabsichtigte ihn 1507 Maximilian, aufgefordert von P. Julius II. (seit 1506), zu bekriegen, ward aber von den Venetianern am Durchzuge gehindert, welche er nun ohne Erfolg bekriegte.

1508 schloss Max. mit Ludwig XII., dem Papst und Ferdinand dem Katholischen die Ligue zu Cambrai gegen Venedig, welches zwar in grofse Bedrängnis gerieth, aber Rettung fand, als 1509 Ferdinand der Katholische und der Papst, um Frankreich und Deutschland nicht zu mächtig werden zu lassen, die heilige Ligue gegen iene eingingen, der sich Heinrich VIII. von England und die Schweizer beigesellten.

Obgleich die Franzosen 1512 bei Ravenna siegten (Gaston de Foix †), verloren sie doch durch die Schweizer Mailand, welches an Maximilian Sforza gegeben ward. Auch Maximilian gesellte sich ietzt den Gegnern Frankreichs bei und drang, während die Franzosen in Italien bei Novara geschlagen wurden, 1513 nach dem Siege bei Guinegate in jenes Land ein. Allein in demselben Jahre † Julius II. und sein Nachfolger Leo X. schloss, um seinem Hause (Medici) Florenz zu erhalten, nebst Venedig Frieden; ihm folgte Ferdinand der Katholische, der Neapel und Navarra ienseit der Pyrenäen erhielt, dann Heinrich VIII. und so musste auch Maximilian 1514 Frieden machen.

Franz I. v. Frankreich verband sich mit Genua und Venedig zu Mailands Eroberung. Dagegen einten sich der Kaiser, der Papst, Ferdinand der Katholische und die Schweizer mit Maximilian Sforza. Der von ienem bei Marignano 1516 erfochtene, den Ruf der Unbesiegbarkeit von den Schweizern nehmende Sieg bewirkte, dass Maximilian Sforza Mailand abtrat. Die Schweizer schlossen mit Franz den ewigen Frieden und nach dem Abfall der übrigen Verbündeten trat auch Kaiser Maximilian dem von Karl von Spanien geschlossenen Frieden zu Noyon bei, indem er die Belehnung mit Mailand versprach.

§. 6. II. Die einzelnen Staaten. 1) Deutschland. Maximilian I. (1493—1519) ‚der letzte Ritter‘, der erste, welcher sich ‚erwählter Kaiser‘ nannte, ward in seinen kühnen Plänen durch den Zustand des Reiches gehemmt, dem abzuhelfen er sich eifrigst bemüht. 1495 ward auf dem Reichstage zu Worms 1) ein ewiger Landfriede errichtet, 2) ein Reichskammergericht zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Fürsten und von Appellationen niederer Stände niedergesetzt, 3) der gemeine Pfennig eingeführt.

Praktische Durchführung fanden diese Einrichtungen erst, als 1512 auf dem Reichstage zu Köln Deutschland in 10 Kreise getheilt und in jedem ein Kreisoberster zur Wahrung der Reichsgesetze und Vollziehung der Urtheile des Reichskammergerichts bestellt wurde. Gleichwohl brachen noch viele Fehden aus, manche Ritter (Franz von Sickingen, Götz von Berlichingen, Hans von Selbitz) gaben den Kampf gegen die Fürsten und Städte noch nicht auf und die hart gedrückten Bauern schlossen Verbindungen zum Widerstande gegen den Adel (der Bundschue und der arme Konrad) — 1496 vereinte Maximilian alle deutschen habsburgische Lande nach Sigmunds von Tirol Tode. Der mit den Schweizern 1498 ausgebrochene Krieg ward 1499 durch den Frieden zu Basel beendet, welcher die Gränzen zwischen Tirol und Graubünden festsetzte, aber das Verhältnis der Schweizer zum deutschen Reiche noch mehr löste. Durch den Vertrag zu Wien 1515 ward Wladislaws von Böhmen und Ungarn Sohn Ludwig mit Maximilians Enkelin Maria, die Tochter Anna mit Maximilians Enkel Ferdinand vermählt. — 2) Spanien. Nach Isabellas Tode 1504 fiel Castilien an die geisteskranke Tochter Juana, welche mit dem österreichischen Erzherzog Philipp von Burgund vermählt war. Nach des letztern Tode 1506 übernahm Ferdinand der Katholische die Regierung, unterstützt vom Kardinal Ximenez, eroberte 1509 Oran in Spanien und hinterliefs 1516 das durch Neapel vergröfserte Reich seinem Enkel, dem Habsburger Karl von den Niederlanden. So wurde dem Hause Habsburg Spanien mit seinen auswärtigen europäischen und überseeischen Besitzungen zu Theil und dadurch seine Uebermacht über alle Länder Europas gegründet. — 3) Frankreich. Karl VIII. (1483—98) erwarb die Bretagne (II. §. 115, 6). Sein Nachfolger Ludwig XII. (1498—1515), aus der Nebenlinie Orleans, verbesserte trotz der Kriege vieles im innern. Ihm folgte der mit seiner Tochter Claudia vermählte Graf von Angoulème Franz I. (1515—47), welcher durch Verkauf der richterlichen Aemter die Mittel zu seiner kriegerischen Pläne Durchführung gewann. — 4) England. Heinrich VII. Tudor (1485—1509) befestigte das durch die Bürgerkriege erschütterte Königtum, sein S. Heinrich VIII. aber (1509—47) ward durch seinen von seinem Liebling Thomas Wolsey angestachelten Ehrgeiz getrieben eine wichtige Rolle in Europa spielen zu wollen. — 5) Osmanisches Reich. Bajessid II. (II. §. 123) ward die Regierung an seinen Sohn Selim I. (1512—20) abzutreten gezwungen, welcher von Persien ein bedeutendes Gebiet gewann und 1516—18 Aegypten eroberte.

### III. Karl V. 1519—1556.

§. 7. Nach Maximilians I. Tod wurde auf den Rath des zur Annahme der Krone nicht geneigten Kurfürsten von Sachsen Friedrichs des Weisen zum Kaiser gewählt Karl I. von Spanien, der obgleich er die deutschen Lande seinem Bruder Ferdinand abtrat, der mächtigste und reichste Fürst seiner Zeit war. Sein Streben das Kaisertum als höchste Macht überall zur Geltung zu bringen würde zu einer Uni-

versalmonarchie geführt haben, wären ihm nicht Franz I. von Frankreich und die Osmanen entgegengetreten. 1) erster italienischer Krieg 1521—26, entstanden um der unausgeglichenen gegenseitigen Rechtsansprüche auf Navarra, Mailand und burgundische Länder willen. Mit Karl verband sich P. Leo X. und Heinrich VIII., mit Franz die Schweiz und Venedig. Der französische Statthalter Lautrec wurde 1522 aus Italien gedrängt und Mailand an Franz Sforza gegeben. Der von des Königs Mutter Louise von Savoyen beleidigte Connetable Karl von Bourbon ging zu Karl über. Ein zweites franz. Heer ward 1524 geschlagen, aber der Einfall Bourbons in das südliche Frankreich zurückgewiesen. Die Gefangennehmung Franzs in der Schlacht bei Pavia 1525 führte zum Frieden zu Madrid 1526, in dem er Mailand, Genua, Neapel, Flandern und Artois entsagte und Burgund und Charolais herausgab. 2) zweiter italien. Krieg 1526—29. An dem Papst Clemens VIII., Venedig, Florenz, Heinrich VIII. und Franz Sforza fand Franz I. Verbündete. Seinen Söldnern Sold zu verschaffen führte Karl von Bourbon das Heer von Mailands Belagerung gegen Rom, blieb zwar 1527 bei der Bestürmung, aber die Landsknechte plünderten die Stadt. Lautrec gewann Genua, Mailand, befreite Rom und drang bis Neapel, musste aber, als Andrea Doria zu dem Kaiser überging und seine Vaterstadt Genua von Frankreich befreite, den Rückzug antreten, auf dem er starb und das Heer sich ergeben musste 1528. Im Frieden zu Cambrai (Damenfriede) 1529 verblieb Burgund bei Frankreich. 3) Türkenkrieg. Soliman II. der Prächtige (1520—68) wollte den Islam auf der ganzen Erde herrschend machen. 1521 eroberte er Belgrad. Die Johanniter mussten nach tapferster Vertheidigung (Villiers de l'Isle Adam) Rhodus übergeben und wurden von Karl V. in Malta aufgenommen. 1526 überfiel Soliman, von Franz I. aufgefordert, Ungarn von neuem. In der Schlacht von Mohacz fiel König Ludwig II. Gegen seinen Erben Ferdinand von Österreich, dem Böhmen ohne Widerrede huldigte, erhob sich Johann Zapolya von Siebenbürgen und ward von Soliman unterstützt. 1529 drang dieser nach der Eroberung Ofens bis vor Wien, das seinen Angriff tapfer abwehrte. 1532 ward sein Angriff von Güns zurückgewiesen und 1533 schloss er, da ernstliche Rüstungen zu fürchten waren, Frieden. 4) Zug gegen Tunis 1535. Der türkische Seeräuber Horuk hatte sich Algiers bemächtigt. 1518 folgte ihm sein Br. Chaireddin (Barbarossa), welcher sich der Pforte unterwarf und durch Seeraub der Schrecken des Mittelmeers wurde. Von dem aus Tunis vertriebenen Mulei Hassan um Hülfe gebeten, eroberte Karl 1535 die Stadt und übergab sie jenem als seinem Vasallen. 5) dritter ital. Krieg, 1536—38. Franz Sforzas Tod 1535 veranlasste den König Franz, die Ansprüche auf Mailand für seinen Sohn zu erneuern und Savoyen und Piemont zu besetzen, wogegen Karl V. in die Provence einfiel. Bei der beiderseitigen Erschöpfung gelang es P. Paul III. 1538 den 10j. Waffenstillstand zu Nizza zu vermitteln. 6) Türkenkrieg und Zug gegen Algier. Von Franz I. aufgefordert

griff Soliman 1537 von neuem Ungarn an, und siegte bei Essek an der Drau, gewährte auch erst 1539 einen Frieden, in welchem sich Ferdinand mit Oberungarn begnügen musste. Die 1541 gegen Algier unternommene Expedition Karls V. scheiterte an der Ungunst der Witterung und der tapfern Wehr des Feindes. Nach Johann Zapolyas Tod 1540 erklärte Soliman dessen S. Sigmund zum König und fiel in das Land. Nachdem er in Ofen 1541 einen Pascha gesetzt und Gran und Stuhlweifsenburg 1543 genommen, während Chaireddin Italien bedrohte, gewährte er 1545 einen 5j. Frieden. 7) vierter italien. Krieg 1542—44. Obgleich Karl V. Heinrich VIII. zu einem Bündnis gewonnen hatte, griff Franz I., aufgereizt durch der Türken Glück, zu den Waffen, musste sich aber im Frieden zu Crespy 1544 mit Burgund und Charolais und einer unbestimmten Anwartschaft auf Mailand begnügen.

## IV. Die Reformation der Kirche bis zum Augsburger Religionsfrieden 1517—55.

§. 8. Die bis jetzt von oben vergeblich gesuchte und gehoffte Reformation der Kirche ward durch ein erwähltes Werkzeug Gottes aus niederem Stande bewirkt. Martin Luther, 10. Nov. 1483 zu Eisleben geboren, studirte seit 1501 auf der Universität in Erfurt Philosophie, dann Jurisprudenz, trat aber 1505, den Frieden mit Gott suchend, in das Augustiner-Eremitenkloster. In heifsen Seelenkämpfen fand er bei dem Studium der heiligen Schrift in der Gnade durch Christum Beruhigung. Der Ordensprovincial Johann von Staupitz bewirkte 1508 seine Berufung als Lehrers der Philosophie an die von Friedrich dem Weisen *) 1502 gestiftete Universität Wittenberg, wo er 1509 auch theologische Vorlesungen begann. 1510 von seinem Orden nach Rom gesandt, erkannte er das Unwesen am päpstlichen Hofe, ward 1512 Dr. der heil. Schr. und wirkte als Schlossprediger auch von der Kanzel mit gesegnetem Erfolg. Als Leo X., zum Baue der Peterskirche in Rom Geld bedürfend, einen Ablass ausschrieb und der Aussendling des Pächters für Deutschland Albrechts von Mainz, Johann Tezel, auch in der Gegend von Wittenberg sein unverschämtes Wesen trieb, schlug Luther am 31. Oct. 1517 an die Schlosskirche zu Wittenberg 95 Thesen an, in denen er sich gegen den Misbrauch des Ablasses und für die Bufse und den Glauben als die einzigen Bedingungen der Sündenvergebung

*) Friedrich der Sanftmüthige † 1464.

- Ernst Kurfürst † 1486.
  - Friedrich d. Weise † 1525.
  - Johann d. Beständige † 1532.
    - Johann Friedrich der Grofsmüthige † 1554.
    - Johann Ernst zu Koburg † 1552.
- Albrecht der Beherzte † 1500.
  - Georg d. Bärtige † 1539.
  - Heinrich der Fromme † 1541.
    - Moritz Kurf. † 1553.
    - August Kurf. † 1586.

erklärte. Reifsend verbreiteten sich dieselben und die Entgegnungen führten Luther, der noch 1518 an Leo X. demütig schrieb, zu weiteren Forschungen auf Grund der heiligen Schrift. Der Citation nach Rom Folge zu geben verbot Friedrich der Weise und vermittelte das Gespräch mit dem Cardinallegaten Cajetanus zu Augsburg, das aber, weil dieser nur Widerruf verlangte, keinen Erfolg hatte und mit Luthers heimlicher Entfernung endete. An Philipp Melanchthon (geb. 1497 zu Bretten, Lehrer an der Universität Tübingen, als Professor der griech. Sprache nach Wittenberg berufen) gewann 1519 der kühne Mönch einen trefflichen Beistand. In Altenburg vermochte Karl von Miltitz ihn zum Versprechen des Schweigens, wenn die Gegner schwiegen; allein die Gegner trieben ihn zu fortgesetztem muthigem Kampfe. Die Disputation zu Leipzig mit dem Ingolstädter Dr. Eck (27. Jun.—15. Jul. 1519) hatte den Erfolg innerer Kräftigung für Luther, und als Eck eine Bannbulle gegen ihn verbreitete, sagte er sich am 10. Dec. 1520 durch die Verbrennung derselben, des canonischen Rechts und der Schriften Ecks öffentlich von dem Papste los.

§. 9. Von dem päpstlichen Legaten gedrängt, aber durch die Fürsten vom Verdammen ohne Gehör abgehalten, liefs Karl V. 1521 unter freiem Geleit Luther auf den Reichstag zu Worms laden, wo dieser am 18. April die entschiedene und feste Erklärung abgab, dass er ohne Ueberführung aus Gottes Wort nicht widerrufen könne, trotz des Eindrucks aber, den er auf viele hervorbrachte, doch weder den Kaiser, noch die papistischen Gegner gewann. Nachdem ihm das freie Geleit für die Heimkehr zugestanden war, wurden er und seine Anhänger durch das Wormser Edict (26. Mai) geächtet, und die Verbrennung seiner Schriften, so wie die Ueberwachung aller neuerscheinenden durch die Geistlichen angeordnet. Indes hatte schon vorher Friedrich der Weise Luther auf die Wartburg bei Eisenach bringen lassen, wo er als Junker Jörg lebte und nur durch Schriften Beweise seines Daseins gab. Hier reifte er durch Sammlung und Gebet zu immer gröfserer Gewissheit und begann das segensreichste das Wort Gottes jedermann zugänglich machende Werk, die durch und durch unübertreffliche Bibelübersetzung (Das neue Testament erschien schon jetzt, 1534 die ganze Bibel). Die von den Schwarmgeistern unter Karlstadts Führung in Wittenberg angeregten Unruhen (Bilderstürmer) hiefsen ihn im vollsten Vertrauen auf Gottes Schutz bei der Gewissheit der Pflicht 1522 nach Wittenberg zurückkehren, wo er die Unruhen bald stillte. Das Wormser Edict blieb, obgleich in einigen Ländern, wie denen Georgs v. Sachsen, Verfolgungen geübt wurden, unvollzogen, da Karl V. durch die politischen Verhältnisse (§. 7, 1 u. 3) an ernsten Mafsregeln gehindert war. Die Reichstage zu Nürnberg 1522 und 1524 überliefsen jedem Fürsten in seinem Lande zu handeln, wie es ihm möglich wäre.

§. 10. Die Bauernkriege. Die durch unseliges Misverständnis auf irdische Freiheit gedeutete Lehre von der evangelischen Freiheit des Christen brachte die misvergnügten, hart gedrückten Bauern (§. 6, 1)

zum Aufruhr. 1) 1524 u. 25 erhoben sich Aufstände in Schwaben und Würzburg. Der Hauptmann des schwäbischen Bundes Georg Truchsess zerstreute einige Haufen, schloss aber einen Vertrag auf gütliche Ausgleichung. Vergeblich mahnte Luther strafend die Bauern ab, obgleich er auch den hohen die ernsteste Wahrheit sagte. Durch ganz Süddeutschland verbreiteten sich die thierisch wüthenden Rotten von neuem (Metzler. Weinsberg. Götz von Berlichingen gezwungener Führer), bis endlich die Fürsten auf Luthers Mahnung sich erhoben und den Aufstand mit Gewalt unterdrückten, aber auch die härtesten Strafen verhingen. 2) Thomas Münzer, früher Weltgeistlicher, dann wegen Wiedertäuferei und Rottirerei aus vielen Orten Sachsens vertrieben, erhitzte in der freien Reichsstadt Mühlhausen den Pöbel zu Vertreibung des Magistrats und wollte mit Gütergemeinschaft und allgemeiner Gleichheit das Reich Gottes aufrichten. Weit griff der Aufstand in Thüringen, Niedersachsen und Braunschweig um sich, bis die Fürsten 1525 bei Frankenhausen siegten und die Urheber hinrichten liefsen. Die Bauernaufstände schreckten schwachsichtige von der Reformation zurück, schadeten aber ihrem Fortgange nicht, ja ihrer Wirksamkeit ist es zuzuschreiben, dass die gegründeten Beschwerden der niedern durch die hohen selbst genügende Abstellung fanden.

§. 11. Fortgang der Reformation. Aufser in Kursachsen, wo auf Friedrich den Weisen 1525 sein noch entschiedener evangelisch gesinnter Bruder Johann der Beständige folgte, fand die Reformation Eingang 1) in Hessen-Kassel, wo Landgraf Philipp der Grofsmüthige 1525 sich für sie erklärte, 1526 die neue Kirchenordnung einführte und 1527 die evangelische Universität Marburg gründete. 2) bei vielen Fürsten und freien Städten Norddeutschlands durch Johann Bugenhagen. 3) in Preufsen, wo der Hochmeister Albrecht von Brandenburg-Anspach 1525 das Land in ein von Polen lehensabhängiges weltliches Herzogtum verwandelte und 1526 die evangelische Kirchenordnung einführte. Von hier aus verbreitete sich das Evangelium nach Kur- und Livland. — Da mehrere Fürsten 1525 in Dessau Rath pflogen wider die neue Lehre und der Reichsstatthalter Erzherzog Ferdinand einen ähnlichen Bund zustande zu bringen suchte, schlossen 1526 Johann v. Sachsen, Philipp v. Hessen, mehrere andere evangelische Fürsten und Magdeburg zu Torgau ein Bündnis, aber auf Luthers Andringen nur zur Vertheidigung im Fall eines Angriffs. Auf dem Reichstage zu Speyer 1526 bewirkten sie den Beschluss, jeder Fürst möge es mit dem Wormser Edict halten, wie er es vor Gott und seinem Gewissen verantworten könne, und das Versprechen einer allgemeinen Kirchenversammlung. Während die politischen Verhältnisse äufsere Störungen von der Reformation fernhielten, räumte Luther im innern der Kirche, was dem Evangelium hindernd war, hinweg und führte ein, was zu seiner Förderung diente. Verworfen wurde die Bilderverehrung, das Messopfer, die Klostergelübde (1524 legte Luther die Mönchskutte ab; die Klöster entleerten sich von selbst), das Cölibat (1525 Luthers Vermählung mit

Katharina von Bora), eingeführt wurden die Austheilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt, deutsche Predigt und deutscher Kirchengesang. Die Errichtung christlicher Schulen folgte. Die in Kursachsen vorgenommenen Kirchenvisitationen 1528 u. 29 hatten den segenreichsten Erfolg und veranlassten die erste Bekenntnisschrift, den Lutherschen Katechismus. Die Kirchen-Güter und Einkünfte wurden gewissenhaft zu Kirchen- und Schulzwecken verwandt. Das Kirchenregiment fiel von selbst den Landesfürsten zu.

§. 12. Die Schweizer Reformation. Ulrich Zwingli (geb. 1484) hatte schon früher gegen Ablass, Wallfahrten, Messopfer und andere Misstände in der Kirche gepredigt und trat 1519 als Prediger in Zürich entschiedener auf. Nachdem schon 1520 der Rath anders als nach der h. Schr. zu predigen verboten hatte, veranlasste das päpstliche Gebot Luthers Schriften zu verbrennen 1523 die Veranstaltung einer Disputation zwischen Zwingli und dessen Gegnern, in Folge deren das Verbot zu lehren, was nicht aus der Schrift erwiesen werden könne, geschärft, 1525 die Messe abgeschafft und eine neue Kirchenordnung eingeführt ward, welchem Beispiele bis 1528 ganz oder theilweise Bern, Basel, Appenzell, Schaffhausen und Glarus folgten. Indes trat allmälig eine verschiedene Grundanschauung von der lutherischen hervor (die spiritualistische gegen die reale Luthers), am deutlichsten in der Auffassung der Abendmahlslehre. Das von Philipp von Hessen zwischen Luther und Zwingli veranstaltete Religionsgespräch zu Marburg (1—3. Oct. 1529) entschied, da über jenen Punkt das Nachgeben Zwinglis nicht herbeigeführt ward, die Scheidung zwischen der lutherischen und reformirten Kirche.

§. 13. Die vollendete Gründung der lutherischen Kirche. Auf eine falsche Nachricht von einem Bündnisse der Gegner begannen 1528 die Evangelischen Rüstungen, stellten diese aber sofort wieder ein. Als auf dem Reichstage zu Speier 1529 die katholische Mehrheit den Beschluss durchgesetzt hatte, dass man sich aller ferneren Neuerungen und weiterer Reformation enthalten solle, reichten sie eine förmliche Protestation ein (Protestanten). Da unterdes Karl V. bei der Kaiserkrönung zu Bologna 1530 sich mit dem Papste besprochen und für den Reichstag zu Augsburg die Verhandlung der Religionssache bestimmt hatte, ward hier am 25. Jun. die von Melanchthon abgefasste Confession (Luther war in Koburg gelassen worden) vorgelegt, wodurch die lutherische Kirche als auf einem Grunde gebaute und geeinte auftrat, also erst eigentlich Kirche ward. Der Kaiser fühlte sich zwar als Schutzherr der Kirche gegen die Neuerung einzuschreiten gebunden, ward aber, weil er innerlich weder dagegen, noch dafür war, von strengem Handeln abgehalten. Gleichwohl nahm er die Confutation der Gegenschrift nicht an und im Reichstagsabschiede wurde den Evangelischen bis zum 15. April 1531 eine Frist gestellt, indes aber der Druck neuer Schriften und die Herbeiziehung fremder Unterthanen ‚in ihre Secte' verboten. Da Karl V. auf dem Kurtage zu Köln nur mit Mühe die Wahl seines Bruders Ferdinand zum römischen Könige er-

reichte, die Evangelischen aber 1531 den Schmalkaldener Bund zur gemeinsamen Abwehr jedes Angriffs um des evangelischen Glaubens willen schlossen, endlich ernste Besorgnisse vor den Türken zu hegen waren, so kam 1532 der Religionsfriede zu Nürnberg zu Stande, durch welchen den Evangelischen wichtige Zugeständnisse gemacht wurden. Auf Johann den Beständigen folgte in demselben Jahre sein Sohn Johann Friedrich der Grofsmüthige, grofs im Glauben, aber weniger weltklug im Handeln. Landgraf Philipp von Hessen wagte es sogar den 1519 aus seinem Lande wegen schlechter Regierung vertriebenen Herzog Ulrich von Würtemberg mit gewaffneter Hand zurückzuführen. Durch die Schlacht bei Laufen wurde der österreichische Statthalter 1534 vertrieben und im Vertrage zu Cadan gestand Ferdinand gegen Anerkennung seiner Königswahl, dem gebesserten Ulrich das Land als österreichisches Lehen zu. Würtemberg aber trat sofort zur Reformation über.

§. 14. Die Wiedertäufer. In Münster hatte die Reformation namentlich durch den Prediger Rothmann Eingang gefunden und 1531 der Bischof einen Religionsvergleich geschlossen. Doch 1533 fanden sich Wiedertäufer aus den Niederlanden ein, der Bäcker Johann Matthiesen aus Haarlem und der Schneider Johann Bockhold aus Leyden, denen sich selbst Rothmann anschloss. Sie vertrieben die Herren und die Obrigkeit, predigten ohne Widerrede zu dulden Gütergemeinschaft und allgemeine Gleichheit. Als bei einem Ausfalle gegen den belagernden Bischof Matthiesen gefallen war, übernahm Johann von Leyden das Regiment, erklärte sich zum König des neuen Zion und übte die schamlosesten Verbrechen (Vielweiberei), während die Hungersnoth überhand nahm. Nach dem Vertrage zu Cadan nahmen sich die evangelischen Fürsten der Sache ernstlich an und 1534 fiel die Stadt. Die Verbrecher wurden aufs strengste gestraft.

§. 15. Da auf des Kaisers ernste Mahnung der Papst Paul III. das allgemeine Concil zu berufen sich einverstand, aber unter seiner Auctorität, was die Protestanten, weil es dann nicht frei wäre, nicht zugestehen konnten, demnach ein Bruch des Religionsfriedens bevorstand, ward 1535 der schmalkaldische Bund erneuert und eine Heeresmacht bereit gehalten. Vergeblich waren die Einigungsversuche mit den Reformirten. Die Gründe, warum man das vom Papste auf 1537 nach Mantua ausgeschriebene Concil nicht besuchen könne, wurden durch die Schmalkaldischen Artikel 1537 aufgestellt und die Anträge, welche der kaiserliche Vicekanzler Dr. Held machte, zurückgewiesen. Dieser stiftete nun im Gegensatze zu dem Schmalkaldischen Bunde unter den katholischen Ständen 1538 die heilige Ligue, welche vom Kaiser 1539 bestätigt ward, indes erneuerte man auf 15 Monate den Frieden. Währenddem ward in Braunschweig, Hamburg, Lübeck und Pommern durch Bugenhagen die evangelische Kirche geordnet. Nach Georgs des Bärtigen Tode 1539 führte sein Br. Heinrich d. Fromme die Reformation in den sächsisch-albertinischen Ländern ein und sein S. Moritz (1541—1553) fuhr kräftig auf diesem

Wege fort (1543 die drei Landesschulen). Nachdem einer der heftigsten Gegner der Reformation Joachim I. von Brandenburg 1535 gestorben war, trat sein S. Joachim II. zur lutherischen Kirche über und führte dieselbe bis 1539 im ganzen Lande ein. Selbst Erzbischof Hermann von Köln begann 1541 zu reformiren, unterlag aber 1544 der Gewalt und entsagte 1547 dem Erzbistum. Vergeblich waren die Versuche des eine Aufhebung der Spaltung für möglich haltenden Kaisers, eine Einigung herbeizuführen. Die Religionsgespräche und vorgelegten Interims hatten keinen Erfolg, weil die Evangelischen von der Wahrheit auch im geringsten weichen weder wollten noch konnten. Als Herzog Heinrich der jüngere von Braunschweig = Wolfenbüttel, ein wilder Anhänger der katholischen Kirche, 1542 die zum Schmalkaldischen Bunde gehörigen Städte Braunschweig und Goslar bedrängte, vertrieben ihn der Kurfürst von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen, nahmen ihn 1545, als er zurückgekehrt war, gefangen und behielten sein Land für den Schmalkaldischen Bund. Dies und die Eröffnung des Concils zu Trident 1545, dessen Beschickung die Evangelischen verweigerten, musste den Bruch mit dem Kaiser vollenden. Den Greueln des Kriegs ward aber Luther enthoben, indem er am 18. Febr. 1546 im festen Glauben an Gottes Wort in seiner Geburtsstadt Eisleben starb.

§. 16. Der schmalkaldische Krieg. Karl V., jetzt der auswärtigen Verwicklungen ledig, rüstete seinen kaiserlichen Willen bei den Evangelischen durchzusetzen. Als der Papst ein Bündnis mit dem Kaiser und eine Kreuzbulle gegen die Ketzer bekannt machte, zogen die Schmalkaldener Verbündeten 1546 nach der Donau. Schärtlin von Burtenbach, der Führer der von den oberdeutschen Städten gestellten Schaaren, besetzte die Zuzüge aus Italien zu hindern die Ehrenburger Klause, ward aber, weil die Fürsten gewissenhaft den Angriff auf das Reichsoberhaupt scheuten, zurückberufen. Da Moritz von Sachsen, klar erkennend, dass der schmalkaldische Bund unter Johann Friedrichs Leitung zum Widerstande unfähig, die Rettung der evangelischen Kirche aber und die Erhaltung des Hauses Wettin unmöglich sei, wenn alle Fürsten gegen den Kaiser stünden, mit dem Kaiser ein Bündnis geschlossen hatte und jetzt, mit Vollziehung der Acht beauftragt, in des Kurfürsten Land einfiel, trennte sich das Heer. Johann Friedrich vertrieb Moritz aus seinem Lande und besetzte mehrere von jenes Städten, die süddeutschen evangelischen Stände aber mussten sich dem Kaiser unterwerfen. 1547 zog Karl V. in Verbindung mit seinem Br. Ferdinand und Moritz nach Sachsen. In der Schlacht bei Mühlberg (24. Apr. 1547) ward Johann Friedrich geschlagen und gefangen. Der Kaiser liefs ihn zum Tode verurtheilen, wagte es aber nicht den widerrechtlichen Spruch vollziehen zu lassen, ging vielmehr die Wittenberger Capitulation ein, in der Johann Friedrich der Kur entsagte und sich auf ungewisse Zeit in Gefangenschaft gab, aber nicht dem Tridentiner Concil unterwarf. Der Kurkreis, das Voigtland und die Pfalzgrafschaft Magdeburg ward an Moritz gegeben (seitdem

die Kur bei der albertinischen Linie), Weimar, Jena, Gotha, Eisenach, Coburg und einige Gebietstheile in Thüringen und Franken blieben Johann Friedrichs Söhnen. Philipp von Hessen unterwarf sich zu Halle, ward aber gegen die Moritz und Joachim II. von Brandenburg gemachten Zusagen in harter Gefangenschaft gehalten.

§. 17. Die Rettung. Hatte Karl V. keineswegs die Absicht gehabt, die Aufgabe des evangelischen Glaubens zu erzwingen, so wurde ihm weiteres Vorgehen unmöglich gemacht durch den Papst selbst, indem dieser 1547 das Concil zu Trident auflöste. Deshalb liefs er 1548 zu Augsburg ein Interim aufsetzen, dem sich wohl einige evangelischen Stände fügten, keineswegs aber alle, auch Moritz nicht. Als nun Papst Julius III. (seit 1549) das Concil 1550 von neuem ausschrieb, drang er auf dessen Beschickung, stiefs jedoch auf neue Weigerung bei den Protestanten. Moritz rüstete sich, während er durch die repetitio confessionis Augustinae und die Errichtung der dritten Landesschule in Grimma den Beweis seiner treuen Anhänglichkeit an dem evangelischen Glauben gab, als Retter der Kirchen- und Reichsfreiheit aufzutreten, und es gelang ihm den Kaiser aufs vollständigste über seine Absichten zu täuschen. 1550 mit der Vollziehung der Reichsacht, welche wegen Nichtannahme des Interims über Magdeburg verhängt war, beauftragt, sammelte er ein Heer, schloss aber insgeheim 1551 mit Heinrich II. von Frankreich den Vertrag zu Friedewalde, in welchem er jenem gegen Hülfsgelder und einen Angriff auf die Niederlande die einstweilige Besetzung von Metz, Toul, Verdun und Cambrai zugestand. Nachdem er mit Magdeburg eine günstige Capitulation abgeschlossen, behielt er das Heer unter dem Vorwand rückständiger Soldzahlung beisammen, brach aber, als Heinrich II. die Niederlande angegriffen hatte und während die Türken in Ungarn hausten, 1552 nach dem Süden Deutschlands auf. Zwar gewährte er Ferdinand die Zusage von Verhandlungen, benützte aber die Zwischenzeit, um den Pass bei Füssen zu erzwingen und den Kaiser zur eiligen Flucht aus Innsbruck zu zwingen. Zu Passau kam dann, ohne Rücksicht auf den König von Frankreich, am 2. Aug. 1552 der Vertrag zu Stande, durch welchen Johann Friedrich und Philipp von Hessen der Gefangenschaft, alle Glieder des schmalkaldischen Bundes der Acht entlassen, einstweilen der Religionsfriede verkündet, der Austrag der Sache aber einem binnen 6 Monaten zu berufenden Reichstage überwiesen ward.

§. 18. Ferdinand hatte sich zwar mit Zapolyas Wittwe über die Abtretung Siebenbürgens 1551 geeint, allein neue Zwistigkeiten führten einen Einfall Solimans herbei, und trotz der nun von Moritz kräftig geleisteten Hülfe musste sich Ferdinand zur Tributzahlung verstehn. — Der ohne bedeutende Schlachten geführte Krieg gegen Frankreich ward 1555 durch den 5j. Waffenstillstand zu Vaucelles geendet, welcher den Feind im vorläufigen Besitze der besetzten Plätze liefs. — Moritz fiel in der Schlacht bei Sievershausen 1553 gegen seinen früheren Verbündeten Albrecht von

Brandenburg Culmbach, der, weil er die Waffen nicht niederlegte, in die Acht erklärt worden war. Sein Nachfolger, sein Br. August versöhnte sich mit der ernestinischen Linie 1554 durch den Vertrag zu Naumburg, in welchem er Altenburg und einige andere Ämter abtrat und das Versprechen der Nachfolge gab. — Nach langen durch die politischen Verhältnisse herbeigeführten Verzögerungen kam (21. Sept.) 1555 der Religionsfriede zu Augsburg zu Stande, durch welchen 1) den Bekennern der Augsburgischen Confession die völlig gleiche und ungestörte Freiheit mit den Katholiken gewährt, 2) denselben der Besitz der bereits eingezogenen geistlichen Güter zugesichert, 3) das Recht zu reformiren aber nur den Reichsständen, den andersgläubigen Unterthanen nur der freie Ab- und Zuzug zugestanden, endlich 4) der Vorbehalt eingefügt ward, dass wenn ein Geistlicher von der alten Religion abtreten würde, derselbe seiner Stelle und allen Einkünften derselben entsagen müsse (reservatum ecclesiasticum). Ward dadurch auch nicht aller Grund zum Hader hinweggeräumt, so gelangte doch die lutherische Kirche zur rechtlichen Anerkennung in Deutschland. — Karl V. sah seinen Wunsch, die Kaiserkrone seinem Sohne Philipp zuzuwenden, durch die Furcht vor der Übermacht des fremden vereitelt. Durch die Vergeblichkeit aller seiner Anstrengungen für Herstellung unumschränkter Kaisermacht und Einheit der Kirche gebeugt, entsagte er 1555 den Niederlanden, 1556 der spanischen und der deutschen Krone und zog sich in das Kloster San Juste in Estremadura zurück, wo er (21. Sept.) 1558 starb.

§. 19. Die reformirte Kirche. Während sich Zwinglis Reformation weiter verbreitete (1529 St. Gallen) schlossen 1527 Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug und Luzern einen Bund zur Aufrechthaltung der katholischen Lehre und Kirche. Zwingli drängte 1529 Zürich zum Kriege, doch kam ein Landfriede zu Stande. Allein 1531 überfielen die Katholischen die Reformirten und siegten bei Cappel, wo Zwingli fiel. Einen Weiterbildner empfing die Kirche in Johann Calvin (Jean Chauvin, geb. 1509 zu Noyon in Frankreich, wegen des Glaubens vertrieben), seit 1541 in Genf. Mit grofsem wissenschaftlichem Scharfsinn und lebendig eifrigem Glauben wirkte er eben so zur Ausbildung der Lehre, wie zu deren Weiterverbreitung (in Gemeinschaft mit seinen Schülern, namentlich Theodor Beza, † 1605), zur Abwehr falscher und schlechter Richtungen (1553 Michael Servède verbrannt) und zur Gründung Halt gebender Institute (1558 Universität zu Genf) bis an seinen Tod 1564. Die wesentlichsten Unterschiede von der lutherischen Kirche sind: 1) die Übertragung der Kirchenzucht und Ordnung an die Gemeinde (Presbyterialverfassung). 2) eine gröfsere Einfachheit im Culte. 3) Calvin näherte die Abendmahlslehre der lutherischen, indem er eine Erhebung der Seele zu Christo annahm, dagegen schuf er 4) einen neuen Unterschied durch die Prädestinationslehre, wodurch auch die Verdammnis der Vorausbestimmung Gottes zugemessen wird.

§. 20. Die katholische Kirche. Führte die Reformation zu

manchen inneren Verbesserungen, so erregte sie zugleich das eifrige Streben an den verlornen Boden wiederzugewinnen und den Besitz festzuhalten. Das wirksamste Werkzeug dazu schuf der Spanier Ignaz Loyola (geb. 1491) durch die 1534 in Paris begonnene, 1540 u. 43 vom Papste bestätigte Stiftung des Jesuitenordens, indem dieser 1) durch die Gewöhnung aller Glieder an den strengsten und blindesten Gehorsam, 2) durch die alle Theile leicht in Bewegung setzende und doch unter einheitlichen Willen stellende Organisation (General in Rom, nur von dem Papste abhängig, Superioren und Rectoren der Provinzen und Kreise, Professi, Coadjutores, Scholastici, Brüder), 3) durch den Genuss aller Vortheile des Mönchtums, aber ohne die Absonderung von der Welt, 4) durch die Ergreifung aller Gebiete des Lebens um der Hierarchie zu dienen, sich bald des Jugendunterrichts, der Beichtstühle, der Kanzeln bemächtigte und eine unwiderstehliche Gewalt ausübte. Dazu trat bald eine Ausbildung der Lehre und Moral (reservatio mentalis. Der Zweck heiligt das Mittel), welche die Anwendung aller Mittel gestattete. Zuerst machte sich der Einfluss der Jesuiten geltend auf dem 1552 zum zweitenmal aufgelösten aber von Pius IV. 1562 von neuem eröffneten und 1563 geschlossenen Tridentiner Concil. Es wurde daselbst 1) die Gleichstellung der Tradition mit der heiligen Schrift ausgesprochen, die darauf gegründete Lehre aber in schärfere Fassung und festern Zusammenhang gebracht (Professio fidei Tridentina. Römischer Katechismus), 2) die Gewalt des Papstes erhöht und befestigt, indem ihm die authentische Auslegung aller Concils-Beschlüsse beigelegt und von ihm alle bischöfliche Gewalt hergeleitet ward, 3) über alle andersglaubende das Anathema ausgesprochen.

§. 21. Auch wer nicht die unendliche von Gott der Menschheit durch die Reformation erwiesene Gnade anerkennt, kann dennoch den ungemeinen Einfluss, welchen der durch die eingetretene Spaltung in der Kirche angeregte geistige Kampf üben musste, ermessen, wie derselbe sich über alle Gebiete des Lebens verbreitete begreifen und sichtlich die Folgen davon in den Schicksalen der Staaten und den raschen Fortschritten in der Cultur erkennen.

## V. Die Schicksale der Staaten bis zum dreifsigjährigen Kriege. Spanien und die Niederlande.

§. 22. Unter Karl I. (V), 1516—56, wurden in Folge eines Aufstandes (1522. Juan de Padilla) die Rechte der Städte verringert und ein grofser Theil der Mauren (Morisken) durch den Befehl der Annahme des Christentums zur Auswanderung veranlasst. Der aus Amerika zuströmende Reichtum ward durch die auswärtigen Verhältnisse, der innere durch den grofsen Besitz der Geistlichkeit absorbirt. — Philipp II. (1556—98) brachte durch sein Streben nach unbeschränktem Despotismus und Ausrottung aller Nichtkatholiken, durch seine Herzlosigkeit und Befangenheit im einseitigsten spanischen Wesen das mächtigste und blühendste Reich in Verfall. 1) Papst Paul IV. sprach

als Lehnherr Philipp Neapel ab und verband sich mit Frankreich, während England (s. §. 26) und Savoyen auf Spaniens Seite standen. Die Siege Albas in Italien und Egmonts bei St. Quentin wurden durch die Eroberung von Calais durch die Franzosen aufgewogen, nach dem Siege Egmonts bei Grävelingen aber durch den Frieden zu Chateau Cambresis 1559 für Spanien der Stand vor dem Kriege hergestellt. 2) Über die Theilnahme am Türkenkriege s. §. 31. Vorübergehend war die Eroberung von Tunis durch des Königs Halbbruder Juan d'Austria 1573. 3) Als in Portugal (Joao III. 1521—57. Sebastian verschwindet in der Schlacht bei Alcassar gegen die Mauren 1578) mit Heinrich 1580 der Mannstamm des burgundischen Hauses erloschen war, setzte Philipp seine Erbansprüche mit Gewalt der Waffen durch. Die Vereinigung mit Spanien (—1640) ward für Portugal die Ursache zum Verluste seines Wohlstands und eines Theils der auswärtigen Besitzungen. — 4) Die unglücklichen Kriege gegen England und Frankreich s. §. 27 u. 24. 5) Seinen ältesten Sohn Don Carlos, welcher dadurch, dass der Vater die ihm bestimmte Braut, Elisabeth von Frankreich, selbst geehlicht hatte, und durch andere Misverhältnisse gereizt war, liefs Philipp 1568 verhaften und hinrichten. 6) Das Verbot maurischer Kleidung und Sprache 1566 hatte einen Aufstand der Morisken 1568—70 zur Folge, dessen blutige Unterdrückung den industriellsten Theil der Bevölkerung fast ausrottete und eine Menge Scheinchristen schuf. 7) Durch die Inquisition wurden auch die Anhänger der Reformation in Spanien beseitigt.

§. 23. Der Abfall der Niederlande. In den auf ihre Rechte eifersüchtig haltenden Niederlanden, welche durch die Entdeckung Amerikas noch reicher geworden waren, hatte zwar schon Karl V. 1550 die Inquisition eingeführt, dieselbe ward aber erst durch Philipp 1555 auf Granvellas Rath geschärft. Trotz der Beliebtheit der Statthalterin Margaretha von Parma erregten 1559 die Zurücklassung der spanischen Leibwache und die Errichtung von 3 Erzbistümern und 15 Bistümern, so wie die Wirksamkeit des zum Erzbischof von Mecheln ernannten Granvella, der den einheimischen Staatsrath beschränkte, allgemeine Misstimmung, die durch die Verfolgung der calvinistischen Prediger und ihrer Anhänger genährt wurde. Die angesehensten Männer, der staats- und weltkluge Wilhelm von Nassau-Oranien (der Schweigende), der tüchtige Feldherr Egmont (§. 22, 1) und der Admiral Hoorn erreichten zwar 1564 Granvellas Abberufung, doch behielt dieser in Madrid auf des Königs Entschlüsse allen Einfluss.

Die Verschärfung der Inquisition und das Gebot der Annahme der tridentinischen Concilsbeschlüsse veranlassten den Bund von 400 Edlen zu Breda (durch Heinrich von Brederode. Compromiss) 1566 und die Überreichung einer Vorstellung an die Statthalterin (gueux. Geusen). Die ausbrechenden Unruhen wurden zwar durch die Gestattung der Predigt des neuen Glaubens beschwichtigt,

aber die Aussicht auf Ankunft eines spanischen Heeres veranlasste einen neuen Aufstand, welcher indes niedergeschlagen ward.

1567 erschien der kalte Vollzieher aller Befehle des Königs, Herzog von Alba, mit einem Heere in Brüssel und nahm der auf ihre Bitte abberufenen Margaretha Stelle ein. Der Blutrath (conseil des troubles) begann die zahlreichsten Hinrichtungen. Als Wilhelms von Oranien Br. Heinrich von Nassau mit einer Schaar in Frisland eingefallen war und das Land sich erhob, fielen 1568 auch Egmonts und Hoorns Häupter auf dem Blutgerüst. Nach Unterdrückung des Aufstands schien der Wille des Königs erreicht, als sich auf dem Meere die kühnen Wassergeusen zeigten und 1572 Briel und Vliessingen besetzten. Die Provinz Holland ernannte Wilhelm von Oranien zu ihrem Statthalter und die nördlichen Provinzen vereinten sich zum Widerstand. Selbst die südlichen, durch Sprache, Handelsinteressen und Glauben von den nördlichen geschiedenen Provinzen wurden schwierig und deshalb 1573 Alba abberufen.

Der neue Statthalter Requesens gewann die südlichen Provinzen dem Könige wieder und erfocht 1574 einen Sieg auf der Mooker Haide, allein die Entsetzung des belagerten Leydens (Universität) und die Zurückweisung des Angriffs auf Seeland, das auch Oranien zum Statthalter ernannt hatte, endlich der Tod von Requesens 1576 hielten den Muth der Niederländer aufrecht. Da die unbezahlten Söldner im Lande hausten (Plünderung Antwerpens), schlossen Brabant, Flandern, Ardois und Hennegau mit Holland und Seeland 1576 die Genter Pacification auf Glaubensduldung und Entfernung der fremden Söldner.

Juan d'Austria erkannte die Pacification an, allein Holland und Seeland fanden bald Ursache im Kampf zu beharren und hielten im geheimen Bündnis mit Elisabeth von England den Spaniern die Wage, bis 1578 Don Juan starb und an seine Stelle Alexander von Parma trat.

1579 schlossen Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Overyssel, Gröningen und Frisland die Union zu Utrecht zum Kampfe für die Gewissensfreiheit (ohne Lossagung vom König) und wählten Wilhelm von Oranien zu ihrem Generalstatthalter.

Die Eroberung Mastrichts durch Parma, die Ermordung Wilhelms von Oranien zu Delft 1584, die Einnahme Antwerpens 1585 schienen die Sache der Niederländer verloren zu machen, zumal der von Elisabeth von England gesandte Lord Leicester *) weder im Felde noch im innern etwas ausrichten konnte, allein 1) Philipp II. erschöpfte seine Kraft durch die Unternehmungen gegen England und Frankreich (§. 27 u. 24); 2) die Niederländer fanden in Wilhelms S. Moritz von Oranien einen den Vater vollkommen ersetzenden General-Statthalter und erhielten durch die dem entstehenden Absolutismus entge-

*) Vorübergehend war die Rolle, welche schon früher Franz v. Anjou neben Wilhelm von Oranien gespielt hatte.

genarbeitende Partei unter Olden Barnevelds Leitung in der Einrichtung der Abgeordneten-Versammlung (Generalstaaten) eine zweckmäfsige Verfassung 1592. 3) † 1592 Alexander von Parma.

Philipp II. übergab kurz vor seinem Tode 1597 die Niederlande seiner Tochter Clara Isabella und deren Gemahl Erzherzog Albrecht von Österreich, allein da die nördlichen Provinzen deren Anerbietungen zurückwiesen, so dauerte der Kampf fort. Wenn nun auch die Spanier unter Spinolas Führung zu Lande überlegen blieben, so fand doch Moritz stets neue Mittel der Vertheidigung und hielt das Kriegsglück aufrecht, die Entscheidung aber erfolgte zur See. Während das Suchen nach einem nordöstlichen Seeweg nach Asien den Handelsverkehr mit Russland eröffnete, umsegelte Cornelius Houtman 1595 das Cap der guten Hoffnung und 1598 Oliver van Noort die Erde, und nachdem 1602 die ostindische Compagnie gestiftet war, fielen schnell eine Menge Besitzungen der Portugiesen in Brasilien und Ostindien in der Niederländer Hände. Die Zerstörung der spanischen Flotte bei Gibraltar durch Jacob van Heemskerk 1607 hatte 1609 die Abschliefsung eines Waffenstillstands auf 12 Jahre zur Folge. Von hier an datirt sich die Selbstständigkeit der Niederlande.

Die Bedeutsamkeit dieser Ereignisse zeigt sich 1) in der Sicherung des Fortbestehens der evangelischen Kirchen, welche alle beim Unterliegen der Niederländer bedroht gewesen wären. 2) in der moralischen Wirkung, welche ein solcher Heldenkampf für solche Güter mit solchem Erfolge überall hervorbrachte. 3) in der Schwächung der spanischen Übermacht. 4) in der Entstehung eines auf Seemacht und Handel gegründeten Staats.

### Frankreich.

§. 24. Durch Franz I. (1515—47) wurde der bedrohlichen Macht des Hauses Habsburg ein Damm gesetzt (§. 7). Die Rechte der Stände kamen in Vergessenheit und die königliche Macht stieg durch Einziehung grofser Lehen. Die Reformation ward im Auslande unterstützt, im Inland verfolgt, Kunst und Wissenschaft gefördert, aber Leichtfertigkeit der Sitten eingeführt. Heinrich II. (1547—59) gewann durch die Frieden zu Vaucelles und Chateau Cambresis (§. 17 u. 18, u. 22, 1), aber sein plötzlicher Tod setzte das Land in den fürchterlichsten Kampf. Denn gab der Steuerdruck dem Volke Grund zur Aufregung, so war aufserdem vorhanden 1) der religiöse Zwiespalt zwischen den zahlreichen Calvinisten (Hugenotten. 1559 confessio fidei Gallicana) und den energisch die Aufrechterhaltung der Kirche erstrebenden Katholiken (1550 Einführung der Jesuiten), welchen die mehr dem sinnlichen zugewandte grofse Menge treu blieb. 2) aber ward die Sache der Reformation dadurch verdorben, dass sich ihre Anhänger in die politische Parteiung verflechten liefsen. Denn da das Aussterben des Hauses Valois zu erwarten stand, bildete sich 1) die Partei der rechtmäfsigen Erben, der Bourbons von Navarra, welche den Hugenotten angehörten (Häupter Prinz Ludwig von Condé und

der Admiral Coligni), 2) die Partei der Guisen (Herzöge von Lothringen), welche sich, gestützt auf die Katholiken, auf den Thron erheben wollten. Zwischen beiden suchte die Wittwe Heinrichs II., Katharina von Medici, ein Gleichgewicht herzustellen, um dadurch ihre Herrschsucht zu befriedigen. Nachdem unter Franz II. (1559—60) die Guisen alle Macht besessen hatten, wandte sich unter Karl IX. (1560—74) Katharina von Medici zu den Hugenotten und gab ihnen durch das Toleranzedict von St. Germain (der Kanzler l'Hospital) 1562 die freie Religionsübung in den Vorstädten von Paris und auf dem Lande. Allein die Gewaltthätigkeit des Herzogs Franz von Guise führte zum 1. Religionskrieg, der nach jenes Ermordung 1563 durch den Frieden zu Amboise beendet ward. Neue Bedrückungen erzeugten den 2. Religionskrieg (1567—68), im 3. aber (1569—70), in welchem der junge Heinrich von Navarra an die Stelle des gebliebenen Condé trat, erzwangen sich die Hugenotten durch den Frieden zu St. Germain en Laye freie Religionsübung, Zulassung zu allen Ämtern und vier Sicherheitsplätze, darunter Rochelle. Indes brüteten Katharina und die Guisen den Plan zur Ausrottung. Durch die Vermählung der Schwester des Königs Margaretha mit Heinrich v. Navarra wurden die Häupter der Hugenotten nach Paris gelockt und hier in der Bartholomäusnacht (24—25. Aug.) 1572 das Blutbad (Bluthochzeit) ausgeübt, das fast in ganz Frankreich nachgeahmt ward. Coligni ward ermordet. Nur durch Übertritt zur katholischen Kirche retteten Heinrich v. Navarra und der junge Condé das Leben. Aber die Hugenotten waren nicht vertilgt. Sie erhoben die Waffen (4. Krieg) und erzwangen sich 1573 den Privatgottesdienst in drei Städten. In wirrer Geisteszerrüttung starb Karl IX. Sein Br. kehrte aus Polen (§. 29) heim und bestieg den Thron, Heinrich III. 1574—89. Im 5. Religionskriege (1575—76) trat Heinrich von Navarra wieder an die Spitze der Hugenotten und erzwang die freie Religionsübung. Die Guisen errichteten die heilige Ligue, zu deren Haupt sich der König um eine Stütze zu finden erklärte. Im 6. u. 7. Religionskriege (1577 u. 1579—80) behaupteten die Hugenotten ihre Rechte. Schlimmer wurden die Verhältnisse, als 1584 der letzte Erbe der Valois Franz v. Anjou starb. Der König versöhnte sich mit Heinrich von Navarra, die Guisen schlossen im geheimen mit Spanien Bündnis, das ohne den Abfall der Niederlande längst sich eingemischt haben würde. Der Rücktritt des Königs zur Partei der Guisen veranlasste den 8. Religionskrieg 1587, in dem abermals Navarra siegte. Als nun die Guisen die Ligue des seize, um den König zu beseitigen, gebildet hatten, liefs Heinrich III., nach Chartres geflüchtet, 1588 bei einer Zusammenkunft in Blois Heinrich v. Guise und den Kardinal Ludwig von Lothringen ermorden. Jetzt erhob sich die katholische Partei und stellte Karl von Mayenne als Statthalter an die Spitze. Nach dem Tode Katharinas 1589 gab Heinrich III. den Bourbonen die Nachfolge, fiel aber bald darauf durch den Dolch des Dominicaners Jacques Clement.

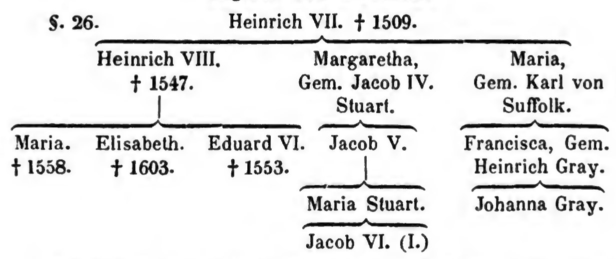
Haus Bourbon 1589—1792. Gegen Heinrich IV. (von Navarra 1589—1610) stellte die von Spanien unterstützte Gegenpartei Karl von Bourbon auf, allein der Sieg bei Ivry 1590 verschaffte jenem das Übergewicht. Der Tod Karls von Bourbon würde dem Kampfe schneller ein Ende gemacht haben, wenn nicht jetzt Philipp II. mit Erbansprüchen für seine und Elisabeths von Valois Tochter Clara Isabella aufgetreten wäre. Um sich den Besitz der Krone zu sichern, trat Heinrich IV. 1593 zur katholischen Kirche über, erreichte 1594 die Übergabe von Paris, 1596 die Versöhnung mit Karl von Mayenne und dem Papste und endlich 1598 auch den Frieden zu Vervins mit Spanien, dem er nur Charolais abtrat. Seinen ehemaligen Glaubensgenossen gewährte er 1598 durch das Edict von Nantes Religionsfreiheit und Gleichstellung im bürgerlichen Leben, aber auch 4 Sicherheitsplätze, was, da sie so ein Staat im Staate blieben, später neuen Kampf zur Folge haben musste. Unterstützt von Sully, hob Heinrich IV. in jeder Weise Frankreich empor und heilte möglichst die Schäden des langen Bürgerkriegs, der die Macht nach aufsen geschwächt hatte. Seinen abenteuerlichen Plan einer gänzlichen Umgestaltung Europas (christliche Republik aus 15 Staaten, 6 Erb-, 5 Wahl-Monarchieen, 2 demokratischen und 2 aristokratischen Republiken) durchkreuzte der Dolch Franz Ravaillacs 1610.

### Italien.

§. 25. Durch die Kriege zwischen Karl V. und Franz I. ist das Übergewicht Spaniens in Italien durch den Besitz von Mailand, Neapel, Sicilien entschieden. Die Halbinsel bleibt fortan stets von fremdem Einfluss abhängig. 1) Savoyen verlor zwar 1536 Genf und die übrigen Besitzungen in der Schweiz, stieg aber durch die Politik seiner Herzöge zu höherer Bedeutung. 2) Die Gonzaga in Mantua erlangten 1530 den Herzogstitel und 1536 die Markgrafschaft Montferrat. 3) Modena sank, zumal 1598 der Papst Ferrara einzog. 4) Das 1521 dem Papste überlassene Parma und Piacenza machte 1545 Paul III. zu einem Herzogtum der Familie Farnese. 5) Der Kirchenstaat wuchs an Gebiet (Bologna 1513, Ferrara), sank aber im innern. Sixtus V. 1585—90 erhob ihn einigermafsen wieder. 6) Florenz ward 1531 in das Herzogtum, 1569 Grofsherzogtum Toscana für die Familie Medici verwandelt. 7) Genua (§. 7, 2) hatte eine neue Verfassung, indem 28 Familien die Ämter und die alle 2 Jahre wechselnde Dogenwürde theilten. Die Verschwörung des Gr. Fiesco 1547 blieb ohne Erfolg, aber der Anschluss an Spanien brachte keinen Segen. 8) Venedig sank ebenso sehr durch die Verluste an die Osmanen, wie durch seine starre oligarchische Verfassung, welche nach Versiechung des früheren reichen Lebens die Erweckung eines neuen unmöglich machte.

**England und Schottland.**

§. 26.




Heinrich VIII. (1509—17, s. §. 5. u. 7, 2.) trat gegen Luther 1522 sogar als Schriftsteller auf (de septem sacramentis), als aber der Papst ihm die Scheidung von Katharina von Aragonien 1527 verweigerte, entzog er nach eingeholten Universitätsgutachten jenem 1530 die Annaten und schied sich 1532 selbst von seiner Gemahlin, worauf er sich mit Anna Boleyn vermählte. Unterstützt von dem Erzb. von Canterbury Joh. Cranmer, erklärte er sich 1534 mit Beistimmung des Parlaments zum Oberhaupt der Kirche und forderte den Suprematseid, dessen Verweigerer er hinrichten liefs (1535 Thomas Moore und John Fisher). 1537 wurden die Klöster aufgehoben und 1539 die sechs Glaubensartikel aufgestellt. Die andersglaubenden wurden verfolgt. Auch in Irland wurden die Appellationen an den Papst verboten und die Klöster aufgehoben. Das Parlament war dem leidenschaftlichen König stets zu willen. Seine Natur erkennt man am besten aus seinem häuslichen Leben (1536 Anna Boleyn hingerichtet. Johanna Seymour † 1537. Anna von Cleve verstofsen. Katharina Howard wegen wirklicher Untreue hingerichtet. Katharina Parr erhielt sich durch Klugheit auf ihrer Stelle).

Eduard VI. 1547—53, 9. J. alt, stand unter dem Protectorate des Herzogs von Sommerset, dann nach dessen Hinrichtung 1552 unter dem Einflusse des Herzogs von Northumberland. Die Reformation entwickelte sich jetzt freier und innerlich besser. Durch Cranmer wurden 1552 42 Artikel als Grundlage des Bekenntnisses aufgestellt. Um die katholisch gesinnte Schwester des Königs Maria vom Throne auszuschliefsen, bestimmte diesen Northumberland Johanna Gray, vermählt mit seinem S. Guilford Dudley, als Nachfolgerin zu bezeichnen, allein die Abneigung des Volkes gegen ihn und die Treue für das Recht machten den Plan scheitern und er sowohl, wie die edle Johanna endeten auf dem Blutgerüste.

Maria (1553—58), Katharinas von Aragonien Tochter, von Natur düster und seit 1554 mit Philipp II. von Spanien vermählt, versuchte mit Hülfe des Bisch. Gardiner die Wiederherstellung der katholischen Kirche, allein obgleich sie die Lossprechung vom Banne erreichte und viele edle Männer hinrichtete (1556 Cranmer), so gelang doch ihr Werk nicht. Die Verbindung mit Philipp bewirkte nur den

Verlust von Calais (§. 22, 1 u. 24). Mit dem Hass des Volkes beladen starb sie und ihr Tod wurde der bedeutendste Wendepunkt in Englands Geschichte.

§. 27. Elisabeth (1558—1603), Anna Boleyns Tochter, die gröfste Frau, welche je auf einem Throne gesessen. 1) Die Reformation wurde durch sie, welche der Papst noch durch die versagte Anerkennung reizte, wieder in vollen Gang gesetzt und 1561 durch die unter Matthäus Parker stehende Commission die 39 Artikel abgefasst (1571 vom Parlament in die Verfassung aufgenommen), durch welche sich die Kirche im dogmatischen Inhalt wenig von der lutherischen, wesentlich aber in der Form durch die Lehre von der Bischofsgewalt unterscheidet (anglicanische, Episcopal- oder Hochkirche). Die Dissenters (calvinistische Presbyterianer oder Puritaner, von welchen sich 1581 die jeden äufsern Zusammenhang der Kirche verwerfenden Independenten absonderten) wurden hart behandelt, noch strenger die Katholiken, welche freilich die Rechtmäfsigkeit von Anna Boleyns Ehe und damit von Elisabeths Regierung leugneten. 2) Verhältnisse zu Maria Stuart von Schottland. Unter Jacob V. (1513—42) fand die Reformation und zwar die lutherische in Schottland Eingang, ward aber vom Hofe verfolgt (Paul Hamilton 1528 hingerichtet). Vergeblich suchte Heinrich VIII. die minderjährige Nachfolgerin Maria für Eduard VI. als Gattin zu gewinnen, durch den Einfluss ihrer Mutter Maria von Guise ward sie 1548 als Braut des Dauphin nach Frankreich gesandt. Die Reformation gewann seit 1557 durch den in Genf gebildeten John Knox die tüchtigste Förderung. Weil Maria Stuart mit ihrem Gemahl Franz II. den Titel und das Wappen von England angenommen hatte, nahm sich Elisabeth der 1560 aufgestandenen Reformirten an und bewirkte die Vertreibung der französischen Hülfstruppen, worauf der katholische Gottesdienst verboten und die von Knox verfasste confessio Scotica aufgestellt wurde. Nach Schottland 1561 als Königin heimgekehrt, sah sich die dem katholischen Glauben innig zugethane und sittlich nicht genug kräftige Maria Stuart bald von solchen Schwierigkeiten umringt, dass sie durch Vermählung mit dem Grafen Heinrich Darnley 1565 eine Stütze suchte. Seit dieser ihren Vertrauten Rizzio 1566 ermordet hatte, trat Kälte ein und als Darnley 1567 in die Luft gesprengt ward, beschuldigte man die Königin des Mordes und sie bestärkte den Verdacht durch ihre Vermählung mit dem als Mörder angeklagten, aber freigesprochenen Gr. Jacob Bothwell. Der Adel nahm sie gefangen, nöthigte sie zur Abdankung und setzte den Grafen Murray zum Regenten für ihren Sohn Jacob VI. Durch treue Anhänger befreit, ward Maria 1568 geschlagen und flüchtete sich nach England. Elisabeth setzte sie, ihre Nebenbuhlerin um die Krone, gefangen und verschärfte die Gefangenschaft, als Befreiungsversuche für sie gemacht wurden (Northumberland, Nevile, Norfolk 1572). Die Verschwörung des Thomas Babington, die von Spanien drohende Gefahr, die Erbitterung des englischen Volks gegen die Katholikin be-

wirkten die Niedersetzung eines Gerichts in Fortheringhay, welches 1586 das Todesurtheil sprach, das Elisabeth 1587 vollziehen liefs. — 3) Krieg gegen Spanien. Wie die Reformirten in Frankreich, unterstützte Elisabeth die Niederländer anfangs nur im geheimen (§. 23), dann aber offen. Sie sandte Leicester nach den Niederlanden und Franz Drake plünderte im spanischen Westindien. Während Philipp II. gewaltig rüstete, vernichtete Drake 1587 eine Flotte in Cadix, allein dennoch erschien 1588 die ungeheuere spanische Armada unter dem Herzog von Medina Sidonia im Canal, um Alexander von Parma mit dem Landheere von Dünkirchen nach England zu führen. Mit Begeisterung hatte das englische Volk gerüstet. Die kühnen Admirale Howard, Drake, Hawkins und Frobisher machten die Vereinigung mit Alexander von Parma unmöglich und als nun Medina Sidonia den Weg um Schottland nahm, vernichtete ein Sturm die Flotte gänzlich. Mit Glück setzte Elisabeth den Angriffskrieg fort, besonders in den Colonieen, aber auch in Spanien selbst (1596 Eroberung von Cadix durch Essex). Dieser mit Gottes sichtlicher Hülfe errungene Sieg war eine Hülfe dem evangelischen Glauben und den für ihn fechtenden Niederländern, er brach die spanische Übermacht und hob Englands Nationalgefühl zu stolzer Begeisterung. — 4) Ein vom Grafen Tyr-Oen in Irland mit spanischer Hülfe 1596 erregter Aufstand ward 1602 unterdrückt. — 5) Für den Handel waren bedeutende Schritte der Abschluss eines Handelsvertrags mit Russland 1569, die Erdumseglung durch Franz Drake (1577—80. Kartoffeln?), die Gründung von Colonieen in Nordamerika durch Walter Raleigh 1586, die Aufhebung der Privilegien der Hanseaten 1596 und aller fremder 1601, die Stiftung der ostindischen Compagnie 1600, die Vermehrung und Ausbildung der Kriegsflotte. — Elisabeth blieb unvermählt. Die ihr abgenöthigte Hinrichtung ihres Lieblings Essex 1601 brach ihr Herz. Die letzte der Tudors, hat sie den Ruhm zu allem dem den Grund gelegt zu haben, wodurch England die Herrscherin der Meere und die Königin des Handels und der Industrie werden sollte.

### **Schweden und Dänemark.** (II. §. 117.)

§. 28. I. Die Auflösung der calmarischen Union. Christian II. (1513—23) griff den Reichsverweser Schwedens Steen Sture an und nöthigte nach jenes Tod 1520 Stockholm zur Übergabe, liefs aber gegen das gegebene Versprechen 80 Bischöfe und Edle hinrichten (Stockholmer Blutbad) und im Lande allenthalben die Gegner verfolgen. Da erhob sich Gustav Wasa (1518 als Geifsel fortgeschleppt, 1519 aus Jütland nach Lübeck entflohen, dann unter grofsen Gefahren den Dänen entkommen) mit den Dalekarliern, besiegte mehrere dänische Schaaren und ward 1521 zum Reichsverweser erkoren. Während er unterstützt von der Hanse Stockholm belagerte, ward Christian auch in Dänemark entsetzt, die Schweden aber erkoren 1523 Gustav Wasa zum König und im Frieden von Malmöe erkannte Friedrich I. von Dänemark dies an.

II. Schweden. Gustav I. Wasa (1523—60) nahm sich der durch Olaus und Lorenz Petri (seit 1523 Bibelübersetzung) nach Schweden gebrachten Reformation an und erlangte auf dem Reichstage zu Westerås 1527 die Einziehung der geistlichen Güter. 1529 wurde auf der Kirchenversammlung zu Oerebrö der Grund zur Neugestaltung der Kirche gelegt und 1544 die lutherische Kirchenordnung (mit Beibehaltung der Bischöfe, aber ohne Differenz in der Auffassung derselben) durchgeführt. In demselben Jahre wurde die Krone für erblich erklärt. Durch den in Gemeinschaft mit Dänemark unternommenen Krieg beschränkte er der Lübecker Macht (1536 Friede zu Hamburg. S. III.) und hob 1539 die Privilegien der Hanse auf, im Lande aber sorgte er aufs trefflichste für Hebung des Verkehrs und der Gewerbe. Der Ausbreitung der Russen setzte er durch den Frieden zu Moskau 1557 ein Ziel. Erich XIV. (1560—69) erbitterte durch Mehrung des Adels und Verschwendung, durch Beginn eines Krieges mit Dänemark, während ein anderer mit Russland geführt wurde, durch die Nichtverhinderung der Heirath seines Bruders Johann mit einer katholischen polnischen Prinzessin das Volk und verfiel selbst in Geisteszerrüttung, so dass er abgesetzt und zur Gefangenschaft verurtheilt ward. Johann II. (1569 — 92) liefs Erich 1577 vergiften. Nachdem er 1560 mit Dänemark Frieden geschlossen, stellte er das Kriegsglück gegen Russland wieder her, versuchte nun aber eine katholische Reaction, 1575 durch Aufstellung einer neuen Liturgie und 1578 durch offenen Übertritt, indes verweigerte ihm dennoch der Papst die geforderten Rechte. Für seinen 1587 König in Polen gewordenen Sohn Sigismund (1592—1604) regierte der Oheim Karl von Südermanland, stellte 1593 die lutherische Kirche wieder her und schloss 1597 die Katholiken von jeder Anstellung aus. Als der König mit einem Heere erschien, ward er 1598 geschlagen und endlich 1604 abgesetzt. Karls IX. (1604—11) kurzer, aber durch äufsere Kriege beunruhigter Regierung folgte der grofse Gustav Adolf (1611—32), der die Ostseeküsten in seine Gewalt zu bringen suchte (1617 Friede zu Stolbowa mit Russland. Abtretung von Kexholm, Karelien und Ingermanland), um Schweden zum Horte des Protestantismus und der Civilisation im Norden und Osten zu machen. Im Kriege gegen Sigismund von Polen, der noch immer auf Schweden nicht verzichtete, bildete er sich ein schlagfertiges Heer.

III. Dänemark. Der an Christians II. Stelle erhobene Friedrich I. (1523—33, jenes Oheim) musste zwar dem Adel gröfsere Rechte zugestehen und die Reformation nicht zu begünstigen versprechen, trat aber 1526 selbst zur lutherischen Kirche über und der Reichstag zu Odense 1527 ertheilte den Lutherischen (Peter Lilie, Martin Reinhard, Johann Tausen) gleiche Rechte mit den Katholiken. Der 1531 in Norwegen gelandete Christian II. wurde mit Schwedens Hülfe 1532 gefangen gesetzt. Die Verhinderung der Wahl nach seinem Tode durch die katholisch gesinnten suchten der Bürgermeister Jürgen Wullenweber von Lübeck und Marx Meyer zur Herstellung des

Einflusses der Hanse zu nützen, allein als der Adel die Wahl Christians III. (1534—59) erzwungen, bezwang dieser mit Schwedens Hülfe Norwegen und nöthigte Lübeck 1536 im Frieden zu Hamburg zu günstigen Bedingungen. Die Reformation ward durch Johann Bugenhagen (s. §. 11 u. 15) 1539 vollendet, 1528—37 in Norwegen, 1540—51 in Island durchgeführt. Friedrich II. (1559—88) unterwarf 1559 die Dithmarschen und führte ehrenvoll gegen die Schweden Krieg. Wie er, war auch sein S. Christian IV. (1588—1648) Mehrer der innern Wohlfahrt.

**Polen.** (s. II. 118.)

§. 29. Das von der Ostsee bis zu den Karpathen und dem schwarzen Meer und von Schlesiens Gränzen bis fast an den Don sich erstreckende Reich ward durch innere Zerrüttung immer schwächer. Sigismund I. (1506—48) erfocht mehrere Siege gegen die Russen und Wallachen, sie blieben aber immer wegen des Mangels eines stehenden Heeres fruchtlos (wegen Preufsens s. §. 11). Sigismund II. August (1548—72) hatte dadurch, dafs sich 1569 der Schwertorden in Livland (Gotthard Kettler) freiwillig unterwarf, nur schwerere Kriege gegen Russland und Schweden zu bestehen. Die Reformation fand Fortgang. 1570 vereinten sich Lutheraner, Reformirte und böhmische Brüder zu Sendomir und schlossen 1573 mit den Katholiken einen ewigen Frieden. Da der Mannstamm der Jagellonen erlosch, ward Polen förmlich Wahlreich. Schnell verliefs Heinrich v. Valois den erlangten Thron wieder (§. 24). Stephan Bathory (Grofsfürst von Siebenbürgen, 1575—86) sicherte durch Frieden mit Russland 1582 die Ruhe. Nach seinem Tode spalteten sich die Wähler zwischen Maximilian von Österreich und Johann Sigismund III. von Schweden. Der letztere (1587—1632) erlangte den Sieg, vermochte aber weder das Königtum gegen den Adel zu heben, noch gegen Russen, Schweden und Türken das Reich zu schirmen. Die katholischen Reactionsversuche begünstigte er und die Secte der Unitarier (1563, durch Caelius († 1562) und Faustus Socinus (1539—1604) ausgebildet, Socinianer), welche die Dreieinigkeit leugnete, vermehrte den Hader.

**Russland.**

§. 30. Durch den Grofsfürsten von Moskau Iwan I. Wassiljewitsch (1462—1505) ward 1477—81 die Herrschaft der Mongolen abgeschüttelt, 1578 Nowgorod erobert, viele russische Fürsten bewältigt und die Tartaren von Kasan unterworfen. Der Ausbreitung nach NW. setzte der Sieg der Schwertbrüder (Walther von Plettenberg) bei Pleskow 1502 ein Ziel. Wassilej I. Iwanowitsch (1505—34) vollendete Russlands Unterwerfung, allein die Polen waren 1514 am Dnjepr siegreich und die kasanschen Tartaren empörten sich. Iwan II. Wassiljewitsch der Schreckliche (1534—84) unterwarf 1552 Kasan, eroberte 1554 Astrachan und kriegte mit Kraft gegen Türken, Schweden

und Polen, mit denen er 1582 Frieden schloss. Sibirien ward seit 1581 durch den Kosaken Jermak Timosejev unter russische Hoheit gebracht. Zuerst den Titel Czar annehmend, unterdrückte Iwan streng alle Aufstände, schuf die Leibwache der Strielzi (Strelizen) und sorgte für Hebung des Reichs (1564 Buchdruckerei in Moskau, 1569 Handelsvertrag mit England. §. 27). Für Feodor I. (1584—98) regierte sein Schwager Boris Godunow, welcher 1585 Sibiriens Besitz sicherte (Tobolsk), 1588 durch Aufstellung des Patriarchen von Moskau die Kirche von der Unterordnung unter den von Constantinopel befreite, aber auch 1595 die Leibeigenschaft der Bauern gründete, und sich 1591 durch Ermordung des Thronerben Dmitrji (Demetrius) den Weg zum Thron bahnte, den er nach Feodors Tod bestieg. Allein der sich für Demetrius ausgebende, von Polen unterstützte Mönch Otrepiev fand solchen Anhang, dass sich Boris 1605 tödtete. Sein S. Feodor II. wich 1606 dem falschen Demetrius, der sich indes bald so verhasst machte, dass ihn der Fürst Wassilej II. Schuiskoj 1606 stürzte. Nach Besiegung eines zweiten falschen Demetrius erhob Johann Sigismund III. einen neuen und brachte diesen 1610 zur Herrschaft, stürzte ihn aber dann selbst und wollte die Erhebung seines Sohns Wladislaw zum Czaren durchsetzen, während Gustav Adolf von Schweden seinen Bruder Karl Philipp als Thronbewerber aufstellte. Vier einflussreiche Patrioten setzten dagegen das dem Stamme Ruriks verwandte Haus Romanow (1613—1762) mit Michaël Feodorowitsch (1613—45) auf den Thron. Dieser gewann den Frieden mit Schweden (s. §. 28, II), bewirkte im Frieden zu Wjasma 1638 die Aufgabe der Ansprüche von Polens Seite, indem er auf Livland, Esthland und Kurland verzichtete und hob in jeder Hinsicht das Reich. So bildete sich im Osten die jetzt noch uncivilisirte Macht, welche einst den mächtigsten Einfluss ausüben sollte.

## Die Türken.

§. 31. Soliman II. der Prächtige, eroberte nach den §. 7 erzählten Kriegen 1547 Tebris von den Persern und ward im neuen Kriege gegen Ungarn (§. 18) nur durch Intriguen seiner Söhne aufgehalten. Die Unternehmung gegen Malta 1565 scheiterte an des Grofsmeisters la Valettes Tapferkeit. 1566 von neuem in Ungarn eindringend ward er durch Niclas Zriny vor Szigeth aufgehalten und starb. Der Grofsvezier verheimlichte den Tod, eroberte Szigeth und kehrte heim. Mit Selim III. (1568—74) beginnt die Entartung der Herrscher, obgleich nach dem Frieden mit Maximilian II. 1568 Arabien erobert und 1570—71 das venetianische Cypern genommen wurde. Das Bündnis Philipps II., des Papstes und Venedigs hatte die Zerstörung der türkischen Flotte in der Schlacht bei Lepanto 1572 durch Juan d' Austria zur Folge, allein die Uneinigkeit der Verbündeten vernichtete alle Früchte davon. Unter Murad II. (1574—95) zeigte sich durch die Abtretung Eriwans an Persien und in dem 1593 begonnenen Kriege gegen

Ungarn die Abnahme der Kraft. Die Sultane treten immer mehr in den Schatten des Serails zurück.

### Deutschland 1556—1618.

§. 32. Ferdinand I. † 1564.

| Maximilian II. † 1576. | Ferdinand von Tirol † 1595. | Karl v. Steiermark † 1590. |
|---|---|---|
| Rudolf II. † 1612. — Matthias † 1619. | | Ferdinand II. |

Ferdinand I. (1556—64) kehrte sich nicht an die Verweigerung der Anerkennung durch den Papst, welche von nun an für immer beseitigt ist. Obgleich im Herzen streng katholisch, war er doch in Folge natürlicher Milde und aus politischer Klugheit gegen die Evangelischen freundlich, indes ward durch die Einführung der Jesuiten in Baiern (1556) und das Tridentiner Concil der erste Grund zu neuem Kampfe gelegt. Die schon durch die Trennung Spaniens verringerte Hausmacht der Habsburger ward durch die Theilung, welche Ferdinand vornahm (s. die Stammtafel) noch mehr geschwächt.

Maximilian II. (1564—76). Die von Johann Friedrich dem Mittlern von Sachsen-Gotha und Wilhelm von Grumbach angezettelten Händel — der letzte Ausbruch des mittelalterlichen ritterlichen Fehdegeistes — wurden 1567 durch Gothas Übergabe unterdrückt. Der Türkenkrieg ward nicht unrühmlich beendet (§. 31). Den Evangelischen bewies sich Maximilian höchst freundlich, sorgte für deren Kircheneinrichtungen im eignen Lande und hielt auch im Reiche den Religionsfrieden aufrecht. Eine Ausgleichung des Streites zwischen Lutheranern und Reformirten ward von vielen gewünscht und selbst Melanchthon († 1560) arbeitete für eine solche. Während der Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz 1563 zur reformirten Kirche übertrat, näherten sich viele, ohne aus der lutherischen Kirche zu scheiden, dem Lehrbegriffe derselben (Kryptocalvinisten). Dagegen hielt besonders die von den Ernestinern 1549 gestiftete Universität Jena die Reinheit des lutherischen Glaubens fest. Die 1577 auf des Kurfürsten von Sachsen August Veranstaltung im Kloster Bergen bei Magdeburg abgefasste Concordienformel stellte den Lehrinhalt von neuem gegen Irrtümer und Gegner sicher.

§. 33. Rudolf II. (1576—1612) war, in Spanien erzogen, um so mehr ein für die Reactionsversuche der Jesuiten geeignetes Werkzeug, als er, der Gelehrsamkeit zugewandt, gegen die Regierungsgeschäfte Widerwillen hegte. Fast überall vertrieben die geistlichen Herren ihre evangelischen Unterthanen. Vorkämpfer der katholischen Partei wurden Maximilian Herzog von Baiern (seit 1598 alleiniger Regent), in der Förderung der Kirche zugleich die Erhebung seines Hauses suchend, und Erzherzog Ferdinand von Steiermark, der 1590—95 in seinem Lande die Reformation mit unerbittlicher Strenge unterdrückte. Gegen die Reactionsversuche des Erzherzogs

Matthias und Erzbischofs von Wien (Cardinal Klesel) erzwangen die österreichischen Stände für sich die freie Religionsübung 1509 und dadurch ermuthigt, vermochten auch die böhmischen Protestanten den Kaiser zur Ausstellung des ihnen das gleiche gewährenden Majestätsbriefes. Im Reiche sind folgende Ereignisse Vorboten des künftigen schweren Kampfes: 1) Als Erzbischof Gebhard von Köln sich vermählte, 1583 zur reformirten Kirche übertrat und die Reformation begann, ward er gegen den Augsburger Frieden 1584 durch den vom Domkapitel erwählten bairischen Prinzen Ernst mit Waffengewalt vertrieben. 2) In Aachen wurden die Reformirten, als sie auf Verweigerung ihrer Forderungen den Magistrat vertrieben hatten, 1598 geächtet, von dem Reichshofrathe 1605 die Vertreibung sämmtlicher Protestanten angeordnet und 1609 mit Hülfe spanischer Truppen vollzogen. 3) Wegen Störung einer Procession wurde Donauwörth 1607 geächtet und, von Maximilian von Baiern erobert, unter Vertreibung der Protestanten der Reichsfreiheit beraubt. Friedrich IV. von der Pfalz bewirkte deshalb 1608 die Union zu Ahausen, der viele protestantische Stände, namentlich Hessen-Kassel (1604 reformirt), aber nicht Kursachsen, beitraten. Dagegen errichtete 1609 Maximilian von Baiern die Liga der katholischen Reichsstände. Den Ausbruch zu bewirken drohte der Jülich-Clevesche Erbstreit, in dem auf die Lande des 1609 gestorbenen Herzogs Johann Wilhelm Kursachsen, Kurbrandenburg und Pfalz-Neuburg Anspruch erhoben. Ohne auf die Zusprechung an Sachsen zu achten, besetzten 1610 Johann Sigmund von Brandenburg und Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg das Land. Als sich die beabsichtigte Ausgleichung durch eine Heirath zerschlug, trat der erstere 1613 zur reformirten Kirche, der letztere zur katholischen Kirche über und beide suchten sich durch auswärtige Hülfe in Besitz zu setzen, bis 1614 der Vertrag zu Xanten und 1627 die förmliche Theilung zu Düsseldorf (Cleve, Mark und Ravensberg an Brandenburg) erfolgte. — Da Rudolf II. sich der seit 1593 heldenmüthig gegen die Türken kämpfenden Ungarn nicht annahm, erhob sich bei ihnen Stephan Botschkai und der Verlust des Landes wäre unvermeidlich gewesen, wenn nicht die übrigen Glieder des Habsburgischen Hauses den Frieden mit den Türken bewirkt und Ungarn zur Unterwerfung gebracht hätten. 1608 ward Rudolf gezwungen die Regierung von Österreich, Ungarn und Mähren und, als er zum Kampfe rüstete, 1611 auch Böhmen und Schlesien abzutreten.

Matthias 1612—19 bewies sich den Evangelischen unerwartet freundlich, gab aber den Jesuiten die Wahl Ferdinands von Steiermark zum Nachfolger zu.

### Culturgeschichte.

§. 34. Vgl. §. 4 u. 21. I. Die Angelegenheiten der Kirche erscheinen in diesem Zeitraume ganz mit den politischen Angelegenheiten verflochten. Während die evangelischen um ihr Bestehen und ihre Ausbildung kämpfen, übt die katholische die Missionsthätigkeit

allein, theils durch Feuer und Schwert (1560 Inquisition in Goa), theils durch die sich den heidnischen Sitten oft accommodirenden und mit der Taufe beginnenden Jesuiten. Franz Xaver wirkte mit anerkennenswerthestem Heldenmut in Brasilien, seit 1542 in Ostindien, dann in Japan († 1552), in China seit 1582 Matthäus Ricci. Bedeutend ward die Mission der Jesuiten in Paraguay (um 1550 gestiftet). II) Der Staat gewann bei den Protestanten indem *a*) das göttliche Wort auch in ihm zur höchsten Richtschnur ward, *b*) die Fürstengewalt durch die Suprematie über die Kirche erweitert und *c*) die Einkünfte durch den Wegfall der Abgaben an die Kirche und Flüssigwerden vieles todten Eigentums vermehrt wurden. Im allgemeinen ward 1) der Anspruch der Päpste auf weltliche Oberhoheit gänzlich beseitigt, 2) die Lehre von der Einheit des Staats und der Regierungskunst hauptsächlich durch den Florentiner Nic. Macchiavelli († 1527 ‚il principe') ausgebildet, 3) die Rechtsinstitutionen allenthalben vervollkommnet (Halsgerichtsordnung Karls V.), 4) die Leibeigenschaft und der Druck der niedern Stände gemindert, endlich 5) Handel (Messen, Compagnieen, Strafsen, Assecuranzen, Posten (Freiherr von Thurn und Taxis durch Maximilian I. belehnt), Zeitungen, erste 1536 in Venedig), Gewerbe und Bodencultur mächtig gefördert (Ehrenwerthes Beispiel Kurfürst August von Sachsen 1553—86). — III) Der Gewerbfleifs gewann durch Erfindungen — Taschenuhren durch Peter Hele von Nürnberg, Spinnrad durch Jürgens von Braunschweig, Spitzenklöppeln durch Barbara Uttmann. IV) Die Sitten. Gibt sich der Geist der Reformation in enthaltsamem und frommem Leben, in Eifer für Kirche und Schule und Darbringung bedeutender Opfer dafür zu erkennen, und wirkt dieser auch, wo sie nicht durchdringt, der Zuchtlosigkeit und Rohheit entgegen, so lassen sich dagegen die Steigerung des Luxus in Folge der Mehrung des Reichtums und eine zwar im allgemeinen erfreuliche, aber oft auch nur die innere Unwürdigkeit verdeckende und beschönigende Verfeinerung der Sitten nicht in Abrede stellen. V) Die Wissenschaften machten die raschesten Fortschritte. Dazu trugen bei die von den Protestanten ins Leben gerufenen trefflich organisirten Bildungsanstalten (die sächsischen Fürstenschulen §. 15. Die Universitäten Marburg (§. 11), Königsberg 1544, Jena (§. 32), Helmstädt 1576), in denen nicht zurückzubleiben die Katholiken, namentlich die Jesuiten, als unabweisliche Nothwendigkeit erkannten. 1) die klassische Philologie fand durch die Reformation in die Gelehrtenschulen allgemeinen Eingang. Ausgezeichnet sind in Italien Paulus Manutius († 1574), C. Sigonius († 1585) und Muretus († 1585), in Frankreich besonders Heinrich Stephanus († 1598), Jul. Caesar († 1598) und besonders Jos. Scaliger († 1609), Dionys. Lambinus († 1572) und Isaac Casaubonus († 1614), in Deutschland Erasmus († 1536), Melanchthon, die Schulmänner Jac. Rivius, Ad. Siber, J. C. Sturm, Conr. Gesner († 1565), Georg Fabricius († 1580) u. a. Die holländische (leydener) Schule hat ihren Gründer in Justus Lipsius († 1606). — 2) Um das Studium des

römischen Rechts erwarben sich Cuiacius († 1590) und Dionysius Gothofredus († 1622) bedeutende Verdienste. — 3) Philosophie. Die Scholastik ward durch die Reformation vollends beseitigt (gegen sie wirkten auch die 1516 erschienenen epistolae obscurorum virorum). Gegen die ausschliefsliche Herrschaft des Aristoteles arbeitete Petr. Ramus zu Paris († 1572). Tiefe Mystik übten Paracelsus (Philipp Bombast von Hohenheim † 1541) und der Görlitzer Schuhmacher Jacob Böhme († 1624. Theosophie). Ein neues auf die Erfahrung und die Praxis gerichtetes System gründete der Engländer Franz Baco von Verulam († 1626). — 4) in der Medicin glänzen aufser Paracelsus (3) die Italiener Cardanus und Vefal. Den Blutumlauf entdeckte der Engländer Harvey 1619. — 5) Die Mathematik bereicherten Cardanus, Ramus, Joh Neper (Logarithmen) und Harriot. — 6) Ungeheure Fortschritte machte die Astronomie, indem Nicolaus Copernicus aus Thorn (1473—1543) die wirkliche Beschaffenheit des Sonnensystems auffand, welche Lehre durch Galileo Galilei (1642), Tycho de Brahe (1601) und Joh. Kepler († 1630) Ausbildung und Befestigung erhielt. Die Fernröhre wurden von Jansen zu Middelburg 1590 erfunden und durch Galilei vervollkommnet. Praktische Anwendung fand die Astronomie durch die von Papst Gregor XIII. 1582 vorgenommene (erst 1700 von den Protestanten angenommene) Berichtigung des Kalenders. Bedeutend sind Scaligers Leistungen für die Chronologie. — 7) Die Physik fand Ausbildung durch Galilei (Gesetze der Bewegung und Optik), Toricelli († 1647. Barometer), Gilbert († 1603. Magnetismus). — 8) Die Naturgeschichte hatte in Conr. Gesner (s. 1), die Zoologie in Aldrovandi († 1605), die Mineralogie in Georg Agricola Bearbeiter. — Welche Bereicherung die Geographie durch die Entdeckungen gewann, bedarf keiner besondern Darstellung. Die Leistungen in der Geschichtschreibung gehören den Nationallitteraturen an. — VI) Die Nationallitteraturen. 1) Deutschland. Die Periode des tiefsten geistigen Ringens war der weltlichen Poësie nicht günstig, doch leistete in der poëtischen Erzählung Hans Sachs aus Nürnberg (1494—1576) vorzügliches, und gutes Johann Fischart († 1589). Der Froschmäusler von Georg Rollenhagen (1595) ist mehr Lehrgedicht, als Thierepos. Fabeln fertigten Erasmus Alberus und Burkhard Waldis. Im Lehrgedichte waren Hans Sachs, Fischart und Ringwald nicht unbedeutend. Das Drama vervollkommneten Hans Sachs und J. Ayrer. Die Satire ward weniger durch Thomas Murner, als durch den sprachschöpferischen Johann Fischart gehoben. Die deutschen Sprüchwörter sammelten und erklärten Seb. Frank und Agricola. Die beiden herrlichsten und wichtigsten Schöpfungen aber sind *a*) das evangelische Kirchenlied, das treue Bild des freudigen Bekenntnisses und des innigen christlichen Lebens, in dem nächst Luther, P. Speratus, N. Decius, P. Eber, Nic. Hermann, Mart. Schelling u. a. sich auszeichneten. *b*) die deutsche Prosa, deren Schöpfer und Bildner Luther, besonders durch seine die

weiteste Verbreitung findende Bibelübersetzung ward. Als (lateinischer) Geschichtschreiber der Reformation verdient Joh. Sleidanus Nennung. — 2) Die fortdauernde Blüte der Poësie in Italien wird durch Ariosto (1474—1533. Orlando Furioso) und Torquato Tasso (1544—95. Gerusalemme liberata) bezeugt; der Verfall beginnt mit Marino (1569—1625). Kunstschöpfungen in Prosa sind Macchiavellis Werke (s. oben II. Florentinische Geschichte und Untersuchungen über die erste Decade des Livius), Guicciardinis italienische Geschichte († 1540) und Paolo Sarpis Geschichte des tridentiner Concils. — 3) Spanien, durch das Bewusstsein grofser Thaten und hoher Bedeutung getragen und durch Reichtum und Wohlstand beglückt, erlangte jetzt eine klassische Litteratur. Die Liederdichter Boscan († 1544), Garcilaso de la Vega († 1535) und Montemayor († 1562), die Odendichter Herrera († 1578) und Ponce de Leon († 1591), der fruchtbare Dramatiker Lope de Vega (1562—1635), der unübertreffliche Satiriker Miguel de Cervantes († 1616. Don Quixote), endlich der Geschichtschreiber Mendoza bilden eine Reihe vortrefflicher Muster. — 4) Portugals Heldenzeit fand in Camoëns (1524—79. Lusiaden) einen unübertrefflichen Verherrlicher. — 5) In Frankreich accommodirte sich die Poësie den Sitten des Hofes. Marot († 1544), Ronsard († 1585) und Malherbe († 1627) sind ehrenwerthe Dichter. Das nach den Regeln des Aristoteles gestaltete Drama schuf Jodelle († 1573). Geistreicher Satyriker war Frz. Rabelais († 1553). Neben den Memoiren von Brantome († 1614) und Sully ist ein höchst bedeutendes Geschichtswerk das lateinisch geschriebene des Kanzlers de Thou (Thuanus, 1544—1607). — 6) Englands grofse Zeit unter Elisabeth erzeugte den gröfsten Dramatiker der Neuzeit William Shakespeare (1564—1616). — VII) Die Künste. 1) Baukunst. Der gothische Baustyl verschwand mit dem Geiste, der ihn erzeugt. Italien ward der Ausgangspunkt einer neuen Schule, deren Muster Bramante († 1514), der Erbauer der Peterskirche Michel Angelo Buonarotti († 1563) und der Nachbildner der Antike Palladio († 1580) sind. — 2) In der Bildhauerei, die in Deutschland ganz verschwindet, sind am bedeutendsten die Italiener, nam. Michel Angelo und in Metallarbeit Benvenuto Cellini († 1572). — 3) Die Malerei ward *a*) in Italien zur Darstellung des göttlichen durch Raphaël Sanzio (1483—1520), Michel Angelo, Leonardo da Vinci († 1519), Antonio Allegri (Correggio, † 1534), Tiziana Vecellio († 1576) und deren Schüler. *b*) in Deutschland leisteten Albrecht Dürer († 1528), grofs auch als Holzschneider und Mathematiker, Lucas Kranach († 1553) und Hans Holbein († 1554) bewundernswerthes. — 4) Die Musik wurde ausgebildet durch den evangelischen Kirchengesang, die katholische Kirchenmusik durch Palestrina († 1594), die weltliche durch die in der Mitte des 16. Jahrh. in Florenz aufkommende Oper.

## V. Der dreifsigjährige Krieg (1618—48) und der gleichzeitige Kampf in den Niederlanden.

§. 35. Der Hass der Katholiken gegen die Protestanten musste früher oder später den ihnen abgedrungenen Frieden vernichten und die angesammelten Kräfte zu einem Kampfe bringen. In Deutschland fiel der entzündende Funke, ganz Europa ward ergriffen. Die evangelischen Kirchen gingen siegreich hervor, aber eine neue politische Gestaltung war die Folge.

A. Erste Periode. Der böhmische und pfälzische Krieg 1618—25. Nach Ferdinands von Steiermark Wahl zum Nachfolger (§. 33) erfuhren die Protestanten in Böhmen Bedrückungen (Niederreifsung der Kirchen zu Braunau und Klostergrab), welche sie, geführt vom Grafen Matthias von Thurn, zur Beschwerdeführung reizten. Die Gewaltthat an den verhassten Statthaltereiräthen Martiniz und Slawata (23. Mai 1618) in Prag war der Ausbruch der Empörung. Die Protestanten bemächtigten sich der Regierung. Der kaiserliche Feldherr Dampierre ward bei Czaslau von dem Söldnerführer Ernst v. Mansfeld geschlagen. Thurn drang durch Mähren gegen Österreich vor. Da † (20. März 1619) Matthias.

Ferdinand II. (1619—37) verfolgte mit allen Mitteln der Energie und Klugheit das Doppelziel: Ausrottung des Protestantismus und Unumschränktheit der Kaisergewalt. Fest widerstand er den Forderungen der protestantischen Stände in dem von Thurn belagerten Wien. Es kam Entsatz, Mansfeld ward bei Budweis von Boucquoy geschlagen, Thurn zur Rückkehr nach Böhmen gezwungen. Sofort begab er sich nach Frankfurt, wo er trotz der Bedenken der Protestanten zum Kaiser gewählt ward. Aber schon vorher hatten ihn die Böhmen der Nachfolge entsetzt und den Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, das Haupt der Union, zum König gewählt. Seine Gemahlin Elisabeth, Jacobs I. von England Tochter, und die Wünsche der Reformirten bestimmten ihn zur Annahme des gefährlichen Geschenks, dessen Tragung er nicht gewachsen war. Die Union versprach nur im Falle eines Angriffs auf die Pfalz Hülfe. Vielversprechend war die Verbindung mit Bethlen Gabor von Siebenbürgen, der Ungarn an sich zu reifsen trachtete und bereits Pressburg erobert hatte, allein Friedrich verscherzte sich selbst der Böhmen Liebe und Treue.

Ferdinand hatte unterdes Maximilian von Baiern gewonnen und die Verbindung mit Spanien enger geknüpft. Bethlen Gabor ward durch einen polnischen Einfall zur Rückkehr genöthigt, gegen die Pfalz rückten Spanier unter Spinola; mit der ligistischen Armee unter Tilly aber zwang Maximilian Oberösterreich zur völligen Unterwerfung und machte durch die Schlacht am weifsen Berge dem Königtum Friedrichs von der Pfalz ein Ende. Zuerst wurden die Calvinisten vertrieben und die Empörer bestraft, dann 1622 den Protestanten alle Ämter entzogen und die Erwerbung von Grundstücken untersagt, 1626 ihnen aller Handel und Gewerbe verboten und 1627 endlich alle, wel-

che nicht den katholischen Glauben annahmen, aus dem Lande gejagt (Gegenreformation in Böhmen).

Da Söldnerschaaren um der Beute willen leicht zu haben waren — daher der aussaugende Charakter des Kriegs —, erhoben sich für Friedrich, den der Kaiser ohne Fürstengericht ächtete, Ernst von Mansfeld, Georg Friedrich von Baden Durlach und der abenteuerliche Christian von Braunschweig Wolfenbüttel. Zwar siegte Mansfeld über Tilly 1622 bei Wieseloch, allein bei Wimpfen ward der Markgraf von Baden (die 300 Pforzheimer), bei Höchst Christian von Braunschweig geschlagen. Friedrich legte die Waffen nieder und ging nach den Niederlanden. Die Pfalz ward durch Spanier besetzt und 1623 die Kur und die Oberpfalz statt des verpfändeten Oberösterreichs an Maximilian von Baiern gegeben.

Bethlen Gabor hatte 1622 im Frieden zu Niclasburg gegen bedeutende Abtretungen auf Ungarn verzichtet.

§. 36. B. Dänisch-norddeutscher Krieg, 1625—29. Weil Tilly mit der ligistischen Armee in Hessen blieb und weitere Verfolgungen gegen die Protestanten fürchten liefs, einten sich die protestantischen Stände des niedersächsischen Kreises, wählten Christian IV. von Dänemark (als Herzog von Holstein und Besitzer der Bistümer Bremen und Verden Glied des deutschen Reichs) zum Kreisobersten und schlossen mit Jacob I. von England einen Subsidienvertrag. Mansfeld erhielt den Auftrag nach Böhmen zu rücken und mit dem Beistand hoffen lassenden Bethlen Gabor sich zu verbinden.

Um nicht dadurch, dass die Liga alles thue, in gänzliche Abhängigkeit zu gerathen, liefs Ferdinand durch Albrecht von Wallenstein (seit 1624 Herzog von Friedland) ein Heer werben. Dieser schlug Mansfeld 1626 an der Dessauer Elbbrücke und verfolgte ihn nach Ungarn, wo Bethlen mit dem Kaiser vorsichtig Frieden schloss (Mansfeld † auf dem Wege nach Venedig). Nachdem Tilly in demselben Jahre durch die Schlacht bei Lutter am Barenberge Christian IV. über die Elbe zurückgetrieben, eilte Wallenstein herbei und nöthigte, bis an die Spitze Jütlands vordringend, jenen zur Flucht auf die Inseln. Um auch die Protestanten des Nordens zu unterwerfen, zum Admiral des baltischen Meers ernannt, vertrieb er die Herzöge von Mecklenburg, plagte das treue Brandenburg und Pommern durch Einlagerungen, vermochte aber nicht das sich widersetzende Stralsund einzunehmen. Christian IV. erhielt 1629 den ihm sehr günstigen Frieden zu Lübeck (weil Schweden bereits drohte).

Der Kaiser gab jetzt die Kur und Oberpfalz an Maximilian von Baiern erblich, an Wallenstein Mecklenburg, an Tilly das Fürstentum Kalenberg und erliefs (6. März) 1629 das Restitutionsedict, wornach alle seit dem Passauer Vertrag eingezogenen geistlichen Güter an die katholische Kirche zurückgegeben und der Religionsfrieden nur für die Augsburgischen Confessionsverwandten gelten sollte. Obgleich der Kaiser auf dem Reichstage zu Regensburg 1630, selbst durch Maximilian von Baiern, zur Entlassung Wallensteins und Stellung

seines verringerten Heers unter Tilly genöthigt ward, so waren doch alle Protestanten, selbst der bis jetzt dem Kaiser unwandelbar treue und deshalb verschonte Johann Georg I. von Sachsen, im höchsten Grade bedroht und die katholische Reaction schien ihrer Durchführung in ganz Deutschland nahe.

§. 37. C. Der Schweden siegreiches Eingreifen 1630—35. Gustav Adolf von Schweden, ein ächt frommer Herr, fühlte sich der Protestanten Deutschlands anzunehmen aufser durch seinen Glauben veranlasst durch die Besorgnis eines Angriffs, welche die Vertreibung seiner Vettern, der Herzöge von Mecklenburg, und die Sigismund von Polen gewährte Unterstützung, sowie seine Ausschliefsung vom Friedenscongress zu Lübeck bestärkt hatten. Durch Frankreichs Vermittlung erlangte er 1629 6j. Waffenstillstand mit Polen und landete 1630 mit 15000 Mann (Landeskindern, nicht Söldnern) auf der kleinen Insel Rüden. Die deutschen Fürsten kamen ihm mit Ausnahme des Landgrafen von Hessen-Kassel und der Herzöge von Sachsen-Weimar, namentl. des trefflichen Bernhards, mistrauisch, ja feindlich entgegen. Er musste erst die Herzöge von Pommern zur Einräumung ihrer Städte und einem Erbvertrag zwingen. Die Herzöge von Mecklenburg kehrten in ihre Lande zurück und mit Frankreich, das des Kaisers Macht zu schwächen um seiner eigenen Stellung willen bedacht war, ward 1631 ein Subsidienvertrag zu Bärwalde abgeschlossen.

Tilly wandte sich zur Belagerung von Magdeburg, von dem des Kaisers S. Leopold Wilhelm nicht als Erzbischof angenommen war (Administrator Christian Wilhelm von Brandenburg). Indem Gustav Adolf erst den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg zu einem ihn sichernden Vertrage zwingen musste, ward der Entsatz verhindert und die unglückliche Stadt am 10. Mai 1631 aufs grausamste zerstört.

Dadurch dass Tilly den von den obersächsischen Ständen zu Leipzig geschlossenen bewaffneten Neutralitätsbund zersprengen wollte, trieb er Johann Georg von Sachsen zum Bündnis mit Schweden. Die Niederlage bei Breitenfeld (17. Sept.) vernichtete seinen Ruhm der Unbesiegbarkeit und brach der katholischen Reaction die Spitze ab.

Während die Sachsen unter Arnim nach Böhmen zogen, die kaiserlichen schlugen und Prag nahmen, ging Gustav Adolf über Erfurt und Würzburg bis Mainz, nöthigte die Fürsten der Liga die Waffen niederzulegen und drang dann, nachdem er durch die Schlacht am Lech (Tilly verwundet und †) 1632 sich den Weg geöffnet hatte, in Baiern vor, so dass selbst München in seine Hände fiel. Überall gewann er die Herzen durch Gerechtigkeit und Milde, aber durch sein Glück und durch die von ihm nicht ganz verschleierte Absicht sich eine Entschädigung zu sichern wurden seine Bundesgenossen, namentlich der eine ächt deutsche Politik verfolgende Johann Georg von Sachsen, lauer und Frankreich bedenklich.

In äufserster Bedrängnis warf sich der Kaiser Wallenstein in die Arme und gestand demselben die schwersten Bedingungen zu. Rasch hatte dieser ein Heer gesammelt und liefs sich endlich bewegen dem Kurfürsten von Baiern zu Hülfe zu ziehen. Das bedrängte Nürnberg zu retten eilte Gustav Adolf herbei und lagerte lange dem Feinde gegenüber. Der Angriff gelang nicht und Mangel drängte zum Abzug. Wallenstein wandte sich nach Sachsen, um diesen Bundesgenossen den Schweden zu entziehen. Bei Lützen erkaufte (16. Nov.) 1632 Gustav Adolf den Sieg mit seinem Leben. [Wenige Tage darauf † Friedrich V. von der Pfalz].

Schweden, wo Christine ihrem grofsen Vater folgte, musste den Kampf fortsetzen, wollte es nicht jedes Lohnes für die Anstrengung verlustig gehen, Frankreich seine Fortdauer fördern, wollte es seinen Zweck erreichen. Der schwedische Kanzler Axel Oxenstjerna übernahm die Leitung in Deutschland und schloss mit den süddeutschen Protestanten 1633 eine Convention zu Heilbronn, mit Frankreich einen Subsidienvertrag ab. Bernhard von Weimar trat als Feldherr hervor und bedrohte nach Eroberung von Regensburg Baiern.

Wallenstein hatte in Böhmen mit Sachsen und Schweden glücklich gekämpft, aber nichts konnte ihn bewegen Baiern zu Hülfe zu ziehn. Die geheimen Verhandlungen, welche er zur Herstellung des Friedens mit den Feinden führte, blieben nicht verborgen, seine unumschränkte Stellung musste lästig werden. Zwar bewog er die Obersten zu Pilsen zum Versprechen nicht von ihm zu lassen, so lange er in des Kaisers Bestallung sei, aber Octavio Piccolomini gelang es die Regimenter für den Kaiser zu gewinnen. Geächtet wollte er sich jetzt mit Bernhard vereinigen, ward aber (25. Febr.) 1634 zu Eger ermordet.

An die Spitze des kaiserlichen Heeres wurden der König von Ungarn Ferdinand (nachmals III.) und der Graf Gallas gestellt. Als die Schweden unter Bernhard von Weimar und Horn dem belagerten Nördlingen zu Hülfe kamen, erlitten sie eine Niederlage (16. Sept. 1634), in Folge deren sie schnell fast aus allen besetzten Punkten gedrängt wurden.

Johann Georg I. von Sachsen schloss (30. Mai) 1635 mit dem Kaiser den Frieden zu Prag, durch den er die Lausitzen erblich, sein S. August Magdeburg auf Lebenszeit erhielt. Die vor dem 24. Nov. 1627 eingezogenen geistlichen Güter sollten den Protestanten bleiben, die seit 1630 aus ihren Ländern vertriebenen Herrn wieder eingesetzt werden. Sollten sich die Schweden nicht fügen, so versprach Sachsen seine Hülfe zu ihrer Vertreibung. Viele deutsche Fürsten traten dem Frieden bei.

§. 38. D. Der schwedisch-französische Krieg 1635—48. Die religiösen Angelegenheiten sind allmälig in den Hintergrund getreten, die politischen Interessen walten allein noch vor. Je länger der Krieg dauert, je mehr er sich die Hülfsmittel selbst

schaffen muss, um so grausamer wird er. Von der Dauer aber ist die Haupltursache Frankreich, das nach der Schlacht bei Nördlingen mit Schweden einen neuen Vertrag schloss und an Spanien, den Verbündeten des Kaisers, den Krieg erklärte. Bernhard von Weimar schloss im besondern einen Vertrag mit Frankreich auf Stellung und Führung eines Heers. Zwar drang ein Heer unter Johann von Werth bis Paris, aber Bernhard zerstreute das zweite unter Gallas und drang über den Rhein. Die nach dem Norden Deutschlands gezogenen Kaiserlichen und Sachsen schlug Banér 1636 bei Wittstock entscheidend, plünderte Sachsen, zog sich jedoch nach dem von den Kaiserlichen bedrohten Pommern zurück.

Ein Wendepunkt tritt mit dem Tode Ferdinands II. ein, da sein S. Ferdinand III., der ihm ohne Widerspruch als Kaiser folgte (1637—57), frei von den Einflüssen der Jesuiten und Spaniens, die Beendigung des grauenhaften Kriegs sich zur Aufgabe machte.

Unter fortwährenden Siegen eroberte Bernhard von Weimar 1638 am Rheine mehrere feste Plätze, zerfiel aber mit Frankreich beinahe, weil er Breisach nicht in jenes Namen in Besitz nahm. Nach seinem unerwarteten Tode (18. Jul. 1639) gewann Frankreich sein Heer.

Banér hatte 1637 Pommern, dessen letzter Herzog Boguslaus XIV. gestorben war, besetzt, während Georg Wilhelm von Brandenburg den Kaiserlichen sogar die Festungen seines Landes einräumte. 1639 drang er nach Zurückdrängung von Gallas nach Sachsen, das er furchtbar verwüstete, und vereinigte sich mit dem französischen Heere, doch nöthigte der Mangel zur Trennung.

Folgenreich war das Jahr 1640. Denn 1) † Georg Wilhelm von Brandenburg und sein S. Friedrich Wilhelm (der grofse Kurfürst) wusste sofort die Stellung bewaffneter Neutralität einzunehmen und zu behaupten. 2) wurden auf dem Reichstage zu Regensburg die Friedensunterhandlungen eingeleitet.

Banér starb, nachdem er mit Guébriant Regensburg bedroht hatte, 1641 zu Halberstadt. Sein Nachfolger Torstenson drang 1642 bis vor Wien und siegte auf dem Rückwege bei Breitenfeld (2. Nov.)

Da Dänemark mit Schweden Krieg begonnen hatte, bemächtigte er sich schnell der ganzen festländischen Besitzungen jenes Landes, worauf 1645 der für Schweden höchst günstige Frieden zu Brömsebrö abgeschlossen ward.

Gallas Heer ward von Torstenson 1644 bei Jüterbogk fast vernichtet. Durch den Sieg bei Jankowitz 1645 eröffnete sich dieser den Weg nach Mähren, um sich mit dem aufgestandenen Grofsfürsten von Siebenbürgen Georg Ragoczy zu vereinigen, allein jener schloss Frieden mit dem Kaiser und Torstenson legte krank den Befehl nieder.

Um sein Land von den fortwährenden Verwüstungen zu sichern, schloss Johann Georg von Sachsen 1645 mit Schweden den Waffenstillstand u. Neutralitätsvertrag zu Kötzschenbroda.

Die Niederlage, welche das französische Heer bei Dutllingen 1643

erlitten hatte, machte Turenne 1644 durch den Sieg bei Freiburg im Breisgau wieder gut. Bei Mergentheim 1645 geschlagen, siegte er bei Allersheim wieder, vereinigte sich mit den Schweden unter Wrangel und belagerte 1646 Augsburg. Maximilian von Baiern ging 1647 den Waffenstillstand zu Ulm ein, kündigte aber denselben 1648, worauf Turenne und Wrangel fast ganz Baiern besetzten.

Der schwedische General Königsmark hatte die Kleinseite von Prag bereits eingenommen, als die Kunde vom Frieden erscholl.

§. 39. E. Der westphälische Frieden 1648. Die zu Regensburg eingeleiteten Unterhandlungen wurden zu Münster und Osnabrück geführt, ermangelten aber lange Zeit jedes Resultates, weil die fortdauernden Kriegsereignisse auf sie Einfluss übten, bis endlich, hauptsächlich durch des kaiserlichen Gesandten von Trautmannsdorf Bemühungen, am 24. Oct. 1648 der Abschluss erfolgte. A. In kirchlicher Hinsicht wurde die Freiheit der Religionsübung und Rechtsgleichheit auch den Reformirten gewährt und für den Besitz der geistlichen Güter das Jahr 1624 angenommen [dadurch blieb die Gegenreformation in Böhmen unangetastet]. B. Rücksichtlich der äufseren politischen Angelegenheiten wurden I) die Niederlande und die Schweiz vom deutschen Reiche unabhängig. II) Entschädigungen erhielten: 1) Frankreich die österreichischen Besitzungen im Elsass ohne Reichsstandschaft. 2) Schweden Vorpommern nebst Rügen, einen Theil von Hinterpommern, Wismar, Bremen und Verden als Reichsstand und 5 Mill. Thlr. 3) Kurbrandenburg Magdeburg, Halberstadt, Minden und Kamin. 4) Mecklenburg die Bistümer Schwerin und Ratzeburg und Güter der Johanniter. 5) Braunschweig-Lüneburg den abwechselnden Besitz von Osnabrück und einige Klöster. 6) Hessen-Kassel Hersfeld, vier Ämter von Schaumburg und 600000 Thlr. III) Kur-Sachsen und Baiern erhielten das im Frieden zu Prag und 1629 gewonnene bestätigt. IV) Alle während des Krieges eingezogene Güter wurden zurückgestellt und deshalb erhielt Karl Ludwig, Friedrichs V. S., die achte Kur, die Unterpfalz und das Rückfalls-Anrecht für die Oberpfalz. C. Im innern ward den deutschen Fürsten das Hoheits- und Stimm-Recht bestätigt, zugleich aber die Befugnis unter sich und mit auswärtigen, nur nicht gegen Kaiser und Reich und den Landfrieden, sowie den westphälischen Frieden, Bündnisse abzuschliefsen. — Die Nichtanerkennung des Friedens durch den Papst blieb unberücksichtigt, der Krieg zwischen Spanien und Frankreich unberührt.

F. Folgen. I. 1) Das Bestehen der evangelischen Kirchen ist von aufsen anerkannt und gesichert, aber 2) die religiösen Interessen stehen in den Weltbegebenheiten hinter den politischen zurück, und 3) das innere religiöse Leben ermattet und eben so sehr todter Formalismus und Aberglaube, wie freigeisterischer Unglaube finden dadurch Platz. 4) Das materielle Leben gewinnt die Oberhand und mit der Verfeinerung reifst tiefe Unsittlichkeit ein. II. 1) die Übermacht des Haufes Habsburg ist gänzlich gebrochen. 2) Frankreich und Schweden

sind fortan die bedeutendsten Staaten. 3) Die Staaten stehen unter sich in stets mistrauensvoller Stellung. Die dadurch nothwendig werdenden stehenden Heere helfen eben so den Absolutismus, wie die Staatsbedürfnisse mehren. III. Deutschland ist 1) an Umfang verkleinert. 2) die Kaisermacht für immer gebrochen. 3) der Grund zur Uneinigkeit durch die Vergröfserungslust der einzelnen Fürsten gelegt. 4) Dies, so wie die furchtbare von dem Kriege hinterlassene Verödung, das Niederliegen des Verkehrs, die sittliche und religiöse Erschlaffung machen unser Vaterland abhängig vom Auslande, während die dennoch erfolgte Wiederherstellung die Unverwüstlichkeit seines Kerns beweist.

**Spanien und die Niederlande 1607—48.**

§. 40. I. Unter Philipp III. (1598—1621) zehrte die Verwaltung des Herzogs von Lerma durch Verschwendung und verkehrte Mafsregeln den durch den niederländischen Krieg bedeutend gedrückten, durch die unverständige Vertreibung sämmtlicher Moriscos als geheimer Mohammedaner 1609 noch mehr geminderten Wohlstand des Landes auf, während zugleich die Bildung und sittliche Kraft des Volks durch falschen Nationalstolz und Bigotterie immer tiefer sanken. Lermas Sturz 1618 half nichts. Denn unter Philipp IV. (1621—65) vermochte die thätige Verwaltung des Herzogs von Olivarez den Schaden um so weniger auszugleichen, als der neue Kampf mit den Niederlanden neue Kräfte forderte.

II. Die durch den siegreichen Kampf geweckte und gestärkte Kraft der Niederländer erzeugte im Frieden schnell die herrlichste Blüte. Indes standen sich unversöhnlich die oranische Partei unter Moritz und die für die möglichste Selbständigkeit der einzelnen Staaten wirkende unter Olden Barneveld entgegen. Die seit 1604 ausgebrochenen Streitigkeiten zwischen den die Prädestination verwerfenden Arminianern oder Remonstranten (Urheber Jacob Hermanson = Arminius in Leyden) und den an Calvins Lehre streng festhaltenden Gomarianern (Franz Gomarus) oder Contraremonstranten gaben die Gelegenheit zum Kampfe. Moritz schloss sich den letzteren an und bewirkte dadurch die strengere Unterordnung der einzelnen Staaten unter die Generalstaaten und die Verhaftung der Gegner. Die Synode zu Dortrecht verurtheilte 1619 die Arminianer und Olden Barneveld endete auf dem Blutgerüste. Die gestärkte Macht des Generalstatthalters wirkte für den Krieg günstig.

III. Der Krieg gegen Spanien (1621—48) begann mit wechselndem Kriegsglück zwischen Moritz und Spinola, bis der letztere, durch Deutsche unterstützt, 1625 Breda nahm und Moritz †. In seinem S. Friedrich Heinrich gewannen die Niederländer einen eben so grofsen Feldherrn, aber edleren Mann als Generalstatthalter. Die Unterstützung Frankreichs und Englands gewann ihnen das Übergewicht zu Lande, das ihnen nach Clara Isabellas Tod (§. 23) der Infant Cardinal Ferdinand nicht wieder zu entreifsen vermochte. In Ostindien errangen sie grofse Vortheile und nach Gründung der westindi-

schen Compagnie 1621 auch in Amerika (Plünderung des Hafens von Lima, 1628 Wegnahme einer Silberflotte, Eroberungen in Brasilien 1630—35). Die von Olivarez mit den letzten Kräften des Landes gerüstete Flotte ward 1639 von Tromp im Canal vernichtet. Bei der Maxime Frankreichs die Niederländer nicht zu mächtig werden zu lassen wurde der Kampf noch länger hingezogen.

IV. Wegen der Steuerlast erhob sich 1640 Catalonien zum Aufstande. Die Forderung neuer Opfer von Portugal bewirkte, dass hier Johann Herzog von Braganza zum König ausgerufen ward, der die Spanier vertrieb und mit den Niederländern vorläufig auf den Besitzstand Frieden schloss. Catalonien ward erst 1652 durch Amnestie und das Versprechen der alten Verfassung wieder gewonnen. Der Aufstand Neapels 1647 (Masaniello) verursachte neue Schäden.

V. Durch diese Unfälle gebeugt, schloss Spanien mit den Niederlanden, wo auf Friedrich Heinrich 1647 Wilhelm II. gefolgt war, Frieden zu Münster. Es erkannte jene als unabhängig an (s. §. 39. E. B. I, 1), liefs ihnen alle Eroberungen und räumte ihnen die Sperrung der Schelde ein.

## Zweite Hauptperiode.

### Von dem Ende des dreifsigjährigen Kriegs bis zum Ende des spanischen Erbfolge- und des grofsen nordischen Kriegs. 1648—1721.

§. 41. Frankreich übt nicht blos ein politisches, sondern auch ein geistiges und sittliches Übergewicht aus, bis hauptsächlich durch die Seestaaten, das durch heftige Revolutionen hindurchgegangene England und Holland, diese Übermacht gebrochen und die Idee des politischen Gleichgewichts zur Geltung gebracht wird. In Deutschland erhebt sich Preufsen empor und im Osten arbeitet sich Russland nach Vernichtung von Schwedens Übergewicht zur Civilisation, kolossaler Macht und energischer Vergröfserungspolitik hindurch.

**England 1603—1714. Haus der Stuarts.**

§. 42.

- Jacob I. † 1625.
  - Elisabeth † 1662. Gem. Friedrich V. v. der Pfalz.
    - Karl Ludwig v. d. Pfalz.
    - Sophie † 1714. Gem. Ernst August v. Hannover.
      - Georg I.
  - Karl I. † 1649.
    - Karl II. † 1685.
    - Jacob II. † 1701.
      - Maria † 1695. Gem. Wilhelm III. † 1702.
      - Anna † 1714.
      - Jacob III. Eduard † 1766.
        - Karl III. Eduard † 1788.
        - Cardinal Heinrich Benedict † 1807.

Jacob (VI. von Schottland. §. 26) I, 1603—25, vereinigte Schottland mit England und nannte sich König von Grofsbritannien. Der Frieden mit Spanien und die Aufgebung des Bündnisses mit den Niederländern 1604 entzog ihm die Liebe der Protestanten, während die Täuschung der von den Katholiken gehegten Hoffnungen sogar zu der durch Gottes Fügung vereitelten Pulververschwörung 1605 führte. Die Einführung der Episcopalkirche in Schottland erregte dort Unzufriedenheit, während in England die Willkürlichkeiten des Günstlings Herz. v. Buckingham den Widerstand des Parlaments, das 1621 mit den ernstesten Vorstellungen gegen die Erhöhung der Zölle und die Regierungsmafsregeln auftrat, aufriefen. Die vergeblichen Unterhandlungen 1618—23, um seinem Sohne eine spanische Prinzessin zu vermählen, wegen deren die Unterstützung des Schwiegersohns und der Protestanten in Deutschland versäumt ward, steigerten die Aufregung und den Einfluss der Freiheit verkündenden Puritaner.

Karl II. (1625—49) ermangelte bei trefflichen Charactereigenschaften des Scharfblicks und der Energie, um den Sturm entweder zu besänftigen oder zu unterdrücken. Der Geldmangel machte die Einberufung des Parlaments nach Auflösungen immer wieder nöthig. Das von 1628 stellte die petition of rights auf, wornach Erhebung vom Parlamente nicht bewilligter Steuern als Eingriff in das Privateigenthumsrecht angesehen werden sollte, ward aber, obgleich es nach Buckinghams Ermordung die Pfund- und Tonnensteuer auf ein Jahr bewilligte, aufgelöst. Um ohne Parlament zu regieren, schloss Karl mit Spanien (§. 39, III) und mit Frankreich Frieden und erhob die Steuern fort. Dass er sich 1637 durch den Erzbisch. Laud verleiten liefs die anglikanische Liturgie in Schottland einzuführen, erregte zuerst eine feierliche Protestation (Covenant) 1638, dann einen bewaffneten Aufstand, der durch den Vergleich zu Dunbar 1639 nicht beendet ward und den König nöthigte 1640 das englische Parlament wieder zu berufen (das lange Parlament). Dies zwang ihm die Hinrichtung des verhassten Ministers Strafford und Lauds Einkerkerung ab. Als 1641 die katholischen Irländer 50000 Engländer und Schotten ermordet hatten, ward dies dem völlig unschuldigen König schuld gegeben. Das Unterhaus schloss 1642 die Bischöfe vom Oberhause aus. Unvorsichtig versuchte der König die Verhaftung der fünf angesehensten Opponenten, erreichte aber nichts, als dass sich das Volk waffnete und das Parlament eine Miliz unter dem Gr. Essex errichtete, wodurch der Bürgerkrieg begann. Am meisten traten jetzt die Independenten hervor und an ihrer Spitze der feurige Schwärmer, aber kluge und umsichtige Staatsmann und Feldherr Oliver Cromwell. Die königliche Armee unterlag 1643 bei Keynton, bei Marstonmoore 1644. Nachdem sich Karl mit den Irländern verbunden hatte, siegte über ihn Cromwell 1645 bei Naseby. Von den Schotten, denen er sich in die Arme warf, ward er gegen die Bezahlung der rückständigen Subsidiengelder ausgeliefert. Die Flucht

nach Frankreich gelang nicht, er ward 1647 von der Insel Wight zurückgebracht. Die sich für ihn jetzt erhebenden Schotten wurden geschlagen. Da sich im Parlament eine mildere Stimmung geltend machte, verjagten Cromwell und der ganz aus Independenten bestehende Kriegsrath 1648 alle ihnen widerwärtige Mitglieder. Von einem widerrechtlich bestellten Gerichte ward Karl gegen alles Gesetz trotz seiner ernsten Vertheidigung zum Tode verurtheilt (25. Jan.) und (27. Jan.) 1649 enthauptet.

§. 43. England Republik 1649—60. Das Unterhaus schaffte das Oberhaus ab (Rumpparlament) und erklärte England für eine Republik. Durch unerbittliche Strenge unterwarf Cromwell Irland, nöthigte des Königs Sohn Karl Schottland unter den gröfsten Gefahren zu verlassen und 1652 das Land sich mit der Republik zu vereinigen. Die Sieger verübten eine Tyrannei überall, wie nie das Königtum. Weil die Niederländer den Anhängern des Königtums Schutz und Zuflucht gewährten, gab Cromwell 1651 die Navigationsacte, das Gesetz, dass aufsereuropäische Waaren nur auf englischen, europäische nur auf Schiffen Englands oder des erzeugenden Landes eingeführt werden könnten. Als bei dem jetzt ausbrechenden Seekriege das Parlament die Landmacht, die Stütze von Cromwells Macht, verringern wollte, jagte dieser es durch Soldaten auseinander 1653. Ein neues (Barebone-Parlament) gab seine Gewalt an den Kriegsrath, welcher Cromwell zum Protector (1653—58) ernannte. Da ihre grofsen Admirale Tromp und Ruyter gegen Blake nichts ausrichteten, schlossen die Niederländer 1654 unter Anerkennung der Navigationsacte Frieden. Mit Frankreich 1656 gegen Spanien verbündet, gewann Cromwell 1658 im Frieden Jamaica, Dünkirchen und Mardyk. Kräftig bändigte er im innern die Revolution, starb aber friede- und freudlos.

Der vom Staatsrath zu seinem Nachfolger bestellte S. Richard Cromwell legte, durch den General Lambert bewogen, 1659 nieder. Der Kriegsrath berief das Rumpparlament wieder, löste es aber, weil er Verlust seiner Macht fürchtete, auf. Unter dem Vorwande, für dasselbe zu kämpfen, erhob sich der Statthalter Schottlands, General Monk, und rückte 1660 in London ein. Das schon vorher wieder berufene Rumpparlament machte einem regelmäfsigen mit zwei Häusern Platz, in dem, da vom Volke das Königtum als bester Schutz gegen die Schrecken der Revolution angesehen wurde, viele Royalisten safsen. Die Zurückberufung der Stuarts erfolgte.

§. 44. Die Restauration der Stuarts, 1660—89. Karl II. 1660—85 wahrte Englands Interessen schlecht nach aufsen. Er verkaufte Dünkirchen 1662 an Frankreich, begann 1664 mit den Niederländern einen Krieg, musste aber 1667, nachdem Ruyter die englische Flotte auf der Themse verbrannt hatte, den jene von den drückendsten frühern Bedingungen befreienden Frieden zu Breda schliefsen. Ein befriedigender Schritt war die Trippelallianz (s. §. 47, I), allein sogleich liefs sich Karl durch Geldzahlungen in das französische Interesse ziehn und die Theilnahme am zweiten Raubkriege (§. 47, II) hatte nur

den ungünstigen Frieden zu Westminster 1674 zur Folge. Im innern förderte der König eine leichtfertige Sittenlosigkeit und erlaubte sich viele Willkürlichkeiten (das Cabalministerium). Da aber das Volk den Werth von Ordnung und Gesetz erkannt hatte, so begannen nur parlamentarische Kämpfe und es bildeten sich die beiden Parteien, die aristokratisch-conservativen Tories und die liberal-reformirenden Whigs aus. Da der künftige Thronerbe 1671 katholisch ward, setzte 1673 das Parlament die Ausschliefsung der Katholiken von allen Ämtern durch die Testacte durch. Dasselbe stellte 1679 die Habeas-corpus acte auf, wornach jeder Verhaftete binnen 24 Stunden den Grund erfahren und — aufser bei Capitalvergehen — gegen Bürgschaft entlassen werden muss. Weil es die Ausschliessung Jacobs II. vom Throne wollte, ward es 1680 aufgelöst.

Jacob II., 1685—88, ward schnell der Empörung Monmouths und der Puritaner in Schottland Herr. Er hob die Testacte auf, bestrafte sich widersetzende und gab deutlich die Absicht den Katholicismus herzustellen kund. Als ihm ein Sohn geboren ward, rief man den Schwiegersohn Wilhelm III. von Oranien mit niederländischen Truppen zum Schutze des Protestantismus herbei. Jacob verliefs ohne weiteres England und kehrte auf keine Einladung zurück. Da erklärte das Parlament den Thron für erledigt und übertrug ihn Maria und deren Gemahl Wilhelm III.

§. 45. Wilhelm III., 1689—1702, nöthigte durch die Schlacht am Boynefluss Jacob II. Irland zu verlassen und unterwarf die Insel von neuem. Nach aufsen hin erhöhte er Englands Bedeutsamkeit durch Entgegentreten gegen Frankreich (1688—97). Der Sieg der Engländer bei la Hogue vernichtete das französiche Uebergewicht zur See und ehrenvoll war der Friede zu Ryfswick. Auch an dem spanischen Erbfolgekriege nahm er Antheil. Im innern hob er nicht weniger Wohlstand und Ordnung. Die Toleranzacte 1689 stellte den Frieden zwischen den verschiedenen Glaubensparteien fester, während die Successionsacte 1701 den Protestantismus, da er Bedingung zur Thronfolge ward, sicherte.

Anna (1702—14) liefs sich anfangs ganz von den Whigs leiten, deren, namentlich Marlboroughs, Einfluss den spanischen Erbfolgekrieg (Ursache §. 51) leitete und 1707 die Union zwischen England und Schottland errichtete. Folgte auch 1710 ein toristisches Ministerium, das den Frieden mit Frankreich anbahnte und herstellte, so vermochte doch Anna nicht ihrem Bruder die Nachfolge zu verschaffen und starb als Wittwe (Georgs von Dänemark) und kinderlos.

### Frankreich 1610—1715.

§. 46. Für Heinrich IV. 9jährigen S. Ludwig XIII. (1610—43) übernahm die Mutter Maria von Medici die Regentschaft. Bei ihr sowohl als bei dem 1614 für mündig erklärten König galt alles der Marschall d'Ancre, der sich durch Verhaftung des Prinzen Condé zu behaupten suchte, aber 1617 durch de Luines gestürzt und er-

mordet ward. Durch die Versöhnung der Mutter mit dem Sohne gewann Cardinal Richelieu den gröfsten Einfluss, der nach de Luines Tode und abermaliger Verweisung Marias vom Hofe 1624 allgebietend ward. Mit eiserner Festigkeit und allen Mitteln der Schlauheit verfolgte und erreichte dieser das Ziel: 1) in Frankreich das Königtum ganz unumschränkt zu machen. Daher griff er *a*) die im Staate einen Staat bildenden Hugenotten, welche noch 1622 mit gewaffneter Hand die Bestätigung des Edicts von Nantes zu Montpellier ertrotzt hatten, an und nahm ihnen trotz des englischen Beistandes 1628 Rochelle und 1629 die übrigen Sicherheitsplätze, ohne jedoch die Religionsfreiheit anzutasten. *b*) hielt er alle Corporationen, namentlich die Grofsen, bei jeder Äufserung von Selbstständigkeit nieder (1632 Bestrafung der Empörung Gastons von Orleans und Karls von Lothringen. 1642 Hinrichtung von Cinq Mars). c) erhöhte er den Glanz und die Bildung (palais royal und académie française). 2) Frankreich gebietenden Einfluss nach aufsen zu verschaffen, wozu die stehenden Gesandtschaften und die Überwachung und Benützung aller Verhältnisse diente. Vorzugsweise war die Brechung der Habsburgischen Übermacht sein Hauptaugenmerk. Daher nöthigte er 1626 Spanien das 1622 besetzte Veltlinerthal an Graubünden zurückzugeben und 1630 den Kaiser das Anrecht des Hauses Nevers auf Mantua anzuerkennen. Sodann unterstützte er Schweden und die Protestanten in Deutschland (§. 37 u. 38) und trat mit einer eigenen Armee auf. Auch den Niederländern ward Hülfe (§. 38 u. 40, III), doch nie liefs er die Verbündeten zu mächtig werden. Kurze Zeit nach ihm (4. Dec. 1642) starb der König (14. Mai 1643.)

Da Ludwig XIV. (1643—1715) erst fünf Jahre alt war, so übernahm die Regierung die Mutter Anna von Österreich, in Wahrheit aber der Cardinal Mazarin. S. §. 39, B, II, 1. Die Steuerforderungen erregten Unwillen und gaben den Grofsen Hoffnung auf Wiedergewinnung ihrer Rechte. Der Widerstand des Parlaments gegen die Einregistrirung einer neuen Steuerverordnung brachte 1648 den Aufstand (guerre de la fronde) zum Ausbruche, in dem Mazarin erst den Prinzen Condé gegen seine Feinde, dann diese gegen jenen benützte und 1652, nachdem Condé nach Spanien gegangen, sich im Besitze der Gewalt behauptete. Der Krieg gegen Spanien ward nach dem Siege Turennes über Condé bei Dünkirchen 1658 durch den Pyrenäenfrieden 1659 beendet, nach welchem Frankreich alles Land diesseit der Pyrenäen und im N. Artois nebst mehreren festen Plätzen erhielt, Ludwig XIV. die Prinzessin Maria Theresia, aber unter Verzicht auf alle Erbansprüche ehlichte, Condé und die anderen Verbündeten Spaniens restituirt wurden.

§. 47. Nach Mazarins Tode 1661 übernahm Ludwig XIV. selbst die Regierung. In allem nur sein Ich zum Zielpunkte nehmend (l'état c'est moi) hob er Frankreich zur höchsten Macht und zum höchsten Glanze, legte aber auch den Grund zu allem dem, was später die gewaltigen Erschütterungen herbeiführte. Die Mittel schaffte ihm 1) die

von Colbert (1661—83) begonnene Hebung der Industrie als der Hauptquelle der Finanzen (Manufacturen. Schutzzölle. Ausfuhrprämien. Canal du Midi 1681. Canal d'Orleans. Colonien in Westindien, Nordamerika, Ostindien. Hebung der Schifffahrt und Seemacht). 2) das von Louvois seit 1665 organisirte treffliche schlagfertige Heer (Bajonnet. Vauban, Meister des Festungsbaus) unter den tüchtigsten Feldherrn. 3) die Schwäche der Nachbarstaaten, namentlich Deutschlands und Spaniens.

I. Erster Raubkrieg. Nach Philipps IV. Tode 1665 erhob er für seine Gemahlin Erbansprüche (ius devolutionis) auf die Spanischen Niederlande und besetzte schnell die Franche comté, Flandern und Hennegau. Aber Holland (Jan de Wit) schloss 1667 mit England und Schweden die Trippelallianz und er begnügte sich im (ersten) Frieden zu Aachen (1668) mit 12 festen Plätzen in den spanischen Niederlanden. — II. Zweiter Raubkrieg, 1672—79. Nachdem Ludwig XIV. England zu einem Bündnis vermocht und Schweden von Holland getrennt hatte, griff er 1672 dies so schnell an, dass nur Wetter und Wind (Thauwetter. Ausbleiben der Flut im Texel) das Land vor gänzlicher Eroberung retteten. Spanien, Karl von Lothringen und der grofse Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg traten für die Niederländer auf. Zwar ward der letztere 1673 zu dem Separatfrieden zu Vossem gezwungen, aber Seesiege (Ruyter bei Solbay) stellten die Wagschale her und kräftig und klug leitete der zum Generalstatthalter erhobene Wilhelm III. von Oranien die Vertheidigung. Spanien, Leopold I. und Lothringen schlossen eine Allianz, der 1674 das deutsche Reich und Brandenburg beitraten, während England den Frieden zu Westminster (§. 44) einging. Wilhelm III. behauptete sich trotz der Schlacht bei Sennef 1674 dem überlegenen Gegner gegenüber im Felde, aber Ruyter starb (1676). Am Rhein siegte zwar Turenne (Sinzheim und Enzisheim) über den kaiserlichen Feldherrn Montecuculi, aber nach jenes Tod (1675 bei Sassbach) hielt der letztere Condé das Gleichgewicht. Bei den Friedensunterhandlungen zu Nimwegen schloss Ludwig 1679 lauter Separatfrieden. Spanien trat die Franche comté und 12 niederländische Städte, Deutschland Freiburg im Breisgau und Hüningen ab, dagegen erhielt Holland Mastricht zurück. Karl von Lothringen verschmähte es sein Land unter der Bedingung einer französischen Heerstrafse und Besatzung seiner Hauptstadt zurückzunehmen. Brandenburg, dem Ludwig Schweden auf den Hals gehetzt hatte, schloss zu St. Germain en Laye, das mit ihm verbündete Dänemark zu Fontainebleau Frieden (s. §. 50). — III. Die Reunionen. Um zu untersuchen, was einmal zu den abgetretenen Landschaften gehört habe, setzte Ludwig XIV. sogenannte Reunionskammern nieder und nahm sofort das von ihnen ihm zugesprochene weg, so durch Verrath 1681 Strafsburg (schon 1679 hatte die Reichsritterschaft des Elsass ihm huldigen müssen). Zwar brachte Wilhelm III. 1683 ein Bündnis des durch die Türken nicht ohne Frankreichs Ein-

fluss bedrängten Kaisers, Spaniens und Schwedens mit den Niederlanden zu Haag zu stande, allein man schloss 1684 den 20j. Waffenstillstand zu Regensburg, der Frankreich das meiste liefs. — IV. Algier liefs Ludwig 1682, 83 u. 88, Tripolis 1685 durch Bombardements züchtigen. — V. Genua ward wegen seiner Verbindung mit Spanien 1684 bombardiert. — VI. Verfolgung der Protestanten. Obgleich mit dem Papste mehrmals in Streit (1661. 1662. 1682 die 4 Artikel der gallicanischen Kirche. Erst 1693 Ausgleichung), schloss sich doch Ludwig, durch manche Gewissensbisse getrieben und geleitet besonders durch seine frömmelnde Gattin morganatischer Ehe, Frau von Maintenon, Louvois und den Beichtvater le Tellier, entschieden den Bestrebungen der Jesuiten an (Verfolgung der Jansenisten §. 56, II, A, 2. Missionscollegium in Paris 1663). 1681 befahl er Gewaltmafsregeln gegen die Protestanten (les dragonades) und 1685 hob er das Edict von Nantes auf. 50,000 Familien verliefsen das Land und vermehrten Hollands und Brandenburgs Industrie und Wohlstand. Trotz des Druckes blieben aber viele zurückgebliebene ihrem Glauben treu. — VII. Der dritte Raubkrieg, 1688—97, vorbereitet durch Einmischung in deutsche Angelegenheiten, angestachelt von Louvois und 1689 mit der Verwandlung der Pfalz in eine Einöde begonnen. Zu Wien schlossen der Kaiser das Reich, Spanien, Holland und England und Savoyen ein Bündnis. Über den Krieg gegen England in Irland und zur See s. §. 45. In den Niederlanden siegte zwar Luxenburg bei Fleurus (1690), Steenkerken (1692) und Neerwinden (1693), allein Wilhelm III. behauptete sich doch. Am Rhein hielt Ludwig von Baden das Kriegsglück der Deutschen in der Waage. Savoyen ward durch Catinat — 1693 so bedrängt, dass der Herzog froh war 1696 im Frieden zu Turin alles zurückzuerhalten. Glücklich waren die Franzosen an den Pyrenäen gegen Spanien. Die Aussicht auf die Erledigung des spanischen Throns veranlasste 1697 den Frieden zu Ryswick. Spanien erhielt alles zurück, musste aber Holland das Besatzungsrecht in 7 Festungen der Niederlande (Barrière) zugestehen. Deutschland erhielt alles weggenommene aufser Strafsburg und Elsass, aber mit der Bedingung den status quo in Sachen der Religion zu lassen. Karl von Lothringen ward in sein Herzogtum restituirt. — VIII. Während des spanischen Erbfolgekriegs (§. 51) litt Frankreich durch die Empörung der Protestanten (Camisards) unter Cavalier in den Sevennen 1702—1705, der nach unsäglichem Blutvergiefsen durch eine Capitulation beendigt ward, und durch Naturereignisse (Kälte 1708/9). — Ludwig starb unbefriedigt, weil er das Ziel seines Ehrgeizes trotz der Ruinirung des Landes nicht erreicht, vom Gewissen geängstet und zu immer ärgerer Bigotterie getrieben, ungeliebt und unbeweint.

### Die Niederlande.

§. 48. Die hohe Blüte der Niederlande ward gefährdet 1) durch den in der Verwaltung herrschenden kleinlichen Krämergeist, 2) den

Streit der oranischen und antioranischen Partei, 3) die Angriffe mächtigerer Staaten. Die von Jan und Cornelius de Wit geleitete antioranische Partei benützte nach dem Tode Wilhelms II. (§. 40, V) 1650 die Unmündigkeit seines gleichnamigen Sohnes zur Abschaffung der Generalstatthalterwürde. Der unglückliche Krieg gegen England wegen der Navigationsacte (§. 43) hätte fast die Wiederherstellung bewirkt, degegen gab der zweite glückliche (§. 44) die Möglichkeit ihre Abschaffung für immer durchzusetzen. Aber der zweite Raubkrieg (§. 47, II.) erregte solche Erbitterung, dass 1672 der Pöbel die Brüder de Wit ermordete und 1674 Wilhelm III. die Generalstatthalterwürde erblich im Mannstamm erhielt (S. §. 44 u. 45. 47, II, III, VII). Nach seinem Tode wurde durch den grofsen Staatsmann Anton Heinsius dem jungen Johann Wilhelm Friso von Nassau-Dietz seine Stellung erhalten, allein der Umstand, dass erst nach seinem plötzlichen Tod 1711 ein Sohn geboren wurde, brachte neue Störung.

### Deutschland 1648—1700.

§. 49. Vgl. §. 39, F, III. Leopold I., 1657—1705, war zwar ein frommer und edler, aber den Jesuiten ergebener und durch Mangel an Scharfblick und Kleinlichkeit gehemmter Regent. Die türkische Macht ward von neuem gefährlich, als sich die Familie Kiuprili in den Besitz des Vezirats gesetzt hatte und den alten Kriegergeist wieder zu erwecken suchte. Achmed Kiuprili drang 1660 in Siebenbürgen ein und 1663 bis Olmütz vor. Kräftiger als sonst leistete das Reich Hülfe und der Sieg Montecuculis bei St. Gotthard 1664 bezeichnet einen Wendepunkt in der Geschichte der Osmanenmacht, wenn schon die Erschöpfung zu einem 20j. Waffenstillstande führte, der den Türken Peterwardein und ihrem Vasallen Apalffy Siebenbürgen liefs. — Obgleich 1663 die Reichsstände ständige Gesandtschaften in Regensburg zu erhalten beschlossen (permanenter Reichstag) und 1681 die Kriegsverfassung geändert ward, blieb doch das Reich den französischen Unbillen gegenüber schwach (47, II, III u. VII), um so mehr als ein Türkenkrieg die Kräfte in Anspruch nahm. In Ungarn erzeugte die Nichtbeobachtung der Rechte gegen die Protestanten selbst bei den Katholiken Besorgnis, und da sich jene nach Entdeckung einer Verschwörung 1673 steigerte, so erhob sich unter Emmerich Tököly ein Aufstand, der nur durch Amnestie und Bewilligung der Glaubensfreiheit 1681 beschwichtigt ward. Frankreich und Tököly regten die Türken an und 1683 fiel der Vezier Kara Mustapha in Ungarn ein und lagerte sich, Karl von Lothringen zurückdrängend, vor Wien, das Starhemberg aufs tapferste vertheidigte. Mit Karl von Lothringen vereinten sich viele deutsche Fürsten (Johann Georg III. von Sachsen, Karl Emanuel von Baiern u. a.), und der Polenkönig Johann Sobiesky. Die Schlacht am 12. Sept. löste das türkische Heer in wilder Flucht auf. 1684 ward mit Venedig Bündnis geschlossen, 1686 Ofen erobert und der Sieg bei Mohácz erfochten. Jetzt ward Ungarn zu einem Erbreiche erklärt. 1688 eroberte Ludwig von

Baden Belgrad und siegte, da Frankreich wegen des dritten Raubkriegs den Frieden hinderte, 1691 über Kiuprili Mustapha bei Salankemen. Als sich Sultan Mustapha II. selbst an die Spitze des Heeres gestellt hatte, siegte Eugen von Savoyen 1697 entscheidend bei Zenta. Der Frieden zu Karlowicz, an dem auch Polen und Russland Theil nahmen, 1699, liefs alle Eroberungen (Siebenbürgen jetzt ein erbliches Habsburgisches Grofsfürstentum) Österreich, Venedig Morea, Egina und Sta Maura.

Im Reiche erhielt 1692 Ernst August von Braunschweig = Hannover die neunte Kurwürde. 25 deutsche protestantische Fürsten traten zur katholischen Kirche über, 1697 um die polnische Königskrone zu erlangen Friedrich August I. der Starke von Sachsen.

Als bedeutendste protestantische Macht in Deutschland trat jetzt Preufsen auf. 1618 fiel das Herzogtum Preufsen nach Aussterben des Mannstamms an Johann Sigmund von Brandenburg. Schöpfer der Gröfse ward Friedrich Wilhelm I., der grofse Kurfürst (1640—88). Durch die eingenommene Stellung gewann er im westphälischen Frieden (§. 93, E, II, 5) Besitzungen, durch die Verträge zu Wolau und Oliva (§. 52) die Unabhängigkeit Preufsens. Die Bildung eines stehenden Heeres erlaubte ihm das Eingreifen in die auswärtigen Verhältnisse (§. 47, II). Als die Schweden 1674 in Brandenburg einfielen, siegte er 1675 bei Fehrbellin und eroberte in Verbindung mit Dänemark mehrere schwedische Städte, so dass er im Frieden zu St. Germain einen Theil von Hinterpommern erhielt. Die Finanzen wurden gemehrt und gebessert, französische Hugenotten und holländische Colonieen aufgenommen, Communicationswege hergestellt (Friedrich-Wilhelmscanal), die Seefahrt ermuntert. Friedrich I., 1688—1711, förderte die Wissenschaft (1694 Universität Halle. 1701 Academie in Berlin) und gab durch die Annahme der Königskrone von Preufsen seinen Nachfolgern Aufforderung zum kühnsten Emporstreben.

**Spanien und Portugal.**

§. 50. Über den Pyrenäenfrieden s. §. 46. Karl II. von Spanien (1665—1700) stand unter Vormundschaft seiner Mutter Maria Anna von Österreich und des Jesuiten Neidhard, dessen Einfluss der Halbbruder des Königs Juan d' Austria durch Waffengewalt beseitigte. Der Krieg gegen Portugal ward durch Frankreich (Bündnis 1667) im Gang erhalten, bis nach dem Sturze des wahnsinnigen Alphons VI. dessen Bruder Pedro II. 1668 Frieden schloss, in dem Spanien gegen Abtretung von Ceuta die Unabhängigkeit anerkannte. Portugal aber blieb ohnmächtig, dem Einfluss Englands hingegeben, mit dessen Hülfe es 1654 Brasilien den Holländern entrissen hatte. Was Spanien durch Frankreich litt, s. §. 47. Da mit Karl II. der Mannstamm der spanischen Habsburger erlosch, so kämpften fremde Mächte, ohne das Land zu fragen, um das Erbe.

## Der spanische Erbfolgekrieg 1701—14.

§. 51.

Philipp III. † 1621.

| Anna. Gem. Ludwig XIII. v. Frankreich | Philipp IV. † 1665. | | Maria Anna. Gem. Ferdinand III. v. Deutschland. |
|---|---|---|---|
| Ludwig XIV. | Maria Theresia | Karl II. † 1700. | Margaretha Theresia 1. Ehe — Leopold I. — 2. Ehe |

Ludwig XIV. + Maria Theresia:
Ludwig, Dauphin † 1711.
— Ludwig v. Burgund † 1712. — Philipp v. Anjou
— — Ludwig XV. (Sohn Ludwigs v. Burgund)

Leopold I. 1. Ehe (Margaretha Theresia):
Maria Antonia Gem. Maximilian Emanuel v. Baiern
— Joseph Ferdinand Kurprinz † 1699.

Leopold I. 2. Ehe:
Joseph I. Karl VI.

Zum Erbe Spaniens waren am nächsten berechtigt Ludwigs XIV. Nachkommen und der Kurprinz von Baiern, entfernter der deutsche Kaiser, allein dem ersten stand die Verzichtleistung seiner Gemahlin entgegen, dem letzten die directe Abstammung von den Habsburgern zur Seite. Voraussichtlich war, dass die übrigen Mächte, namentlich die Seemächte eine Vereinigung Spaniens mit Frankreich oder Deutschland nicht zugeben würden. Deshalb wurden von jenen nur für die nachgeborenen Ansprüche erhoben und Ludwig XIV. unterhandelte im voraus mit den Seemächten. Das getroffene Arrangement ward durch des Kurprinzen Tod 1699 vernichtet, ein zweites verwarf Karl II., liefs sich aber bestimmen, den Enkel Ludwigs XIV. Philipp von Anjou im Testamente zum Erben einzusetzen und 1701 bestieg dieser als Philipp V. den spanischen Thron. Österreich verweigerte die Anerkennung und zog Mailand ein. Dann erhob Holland Widerspruch und Ludwig nahm deshalb die Barrièrefestungen ein. Weil derselbe die Stuarts anerkannte, ward auch das englische Parlament für den Krieg gewonnen. England und Holland schlossen mit dem Kaiser eine Convention, um Spanien die Nebenländer und überseeischen Colonieen zu entziehen. Preufsen und das Reich traten bei, aber in Maximilian Emanuel von Baiern, seinem Bruder dem Kurfürsten von Köln und Victor Amadeus von Savoyen fand Ludwig XIV. Bundesgenossen.

Eugen von Savoyen, der kaiserliche Feldherr (§. 49), nahm Mailand ein und den Marschall Villeroi gefangen, musste sich aber vor Vendôme zurückziehen. Das Reichsheer nahm 1702 Landau, konnte aber die Vereinigung des Marschall Villars mit dem Kurfürsten von Baiern nicht hindern. Der Versuch des letztern Vendôme in Italien die Hand zu bieten ward 1703 durch der Tiroler Treue vereitelt. Eu-

gen eilte aus Italien herbei um Österreich zu decken. Mit ihm vereinigte sich Marlborough, der englische Feldherr, der dem Marschall Tallard aus den Niederlanden gefolgt war, und der Sieg bei Höchstädt und Blindheim 1704 brach die Furcht vor den französischen Waffen und gab Baiern in Feindes Hand. Erzherzog Karl ward durch eine Flotte nach Spanien gebracht und fand in Catalonien Anhang.

Leopolds I. Tod brachte keine Änderung hervor, da sein Nachfolger Joseph I., 1705—11, mit gröfserer Umsicht und Energie auftrat. Während 1706 Marlborough bei Ramillies in den Niederlanden siegte, entsetzte Eugen durch den Sieg bei Turin den der Allianz beigetretenen Herzog von Savoyen und nöthigte die Franzosen zu der Convention nicht wieder in Italien einfallen zu wollen. Während 1707 Neapel ohne Schwertstreich besetzt ward, fiel er in die Provence ein, belagerte aber vergeblich Toulon und zog nun nach den Niederlanden, wo er in Verein mit Marlborough 1708 bei Oudenaarde und 1709 bei Malplaquet siegte. In Spanien hatten die Engländer 1705 Gibraltar und Minorca erobert, eine portugiesische Armee Madrid besetzt, allein der Sieg des Marschall Berwick bei Almanza 1707 stellte das Übergewicht Philipps V. her.

Die Friedensunterhandlungen, welche Ludwig XIV. (vgl. §. 47, VIII) anknüpfte, scheiterten an der Verbündeten übertriebenen Forderungen, allein der durch Hofintriguen herbeigeführte Sturz des englischen Whigministeriums noch mehr aber dass Erzherzog Karl nach Josephs II. Tod den deutschen Thron bestieg, brachten eine entscheidende Wendung hervor. Nach Marlboroughs Abberufung ward Eugen 1712 bei Denain zum Weichen gezwungen und in Spanien erlangte Philipp V., unterstützt von Vendôme und der Liebe des Volks, die Oberhand. 1713 schlossen England, Holland, Savoyen, Portugal und Preufsen zu Utrecht und 1714 der Kaiser und das Reich zu Rastadt und Baden Frieden. 1) Spanien erhielt Philipp V., aber er sowohl, als Frankreich leisteten auf eine Vereinigung der beiden Länder für immer Verzicht. 2) Österreich erhielt die spanischen Niederlande, Mailand, Neapel und Sardinien. 3) im deutschen Reiche ward der Stand vor dem Kriege hergestellt. 4) Preufsen empfing gegen Abtretung des ihm durch Erbschaft zugefallenen Orange Geldern, 5) Savoyen Sicilien, einige mailändische Besitzungen und die Königskrone, 6) England Gibraltar und Minorca und von Frankreich St. Christoph, Newfoundland und Neuschottland, 7) Holland einen Handelsvertrag mit Spanien und eine Barrière in den österreichischen Niederlanden.

Das politische Übergewicht Frankreichs ist gebrochen, die Macht Österreichs durch die Türkenkriege und den spanischen Erbfolgekrieg gemehrt worden, als dritte dominirende Macht steht fortan England da.

**Schweden.**

§. 52. Für Gustav Adolfs Tochter Christina (1632—54) führte während der Unmündigkeit — 1644 eine Commission die Regierung.

Glücklich endete der Krieg in Deutschland, aber viele Krongüter waren veräufsert und die Macht des Adels gestiegen. Gelehrt, aber phantastisch, verschwendete Christina und vernachlässigte die Regierung, von der sie 1654 freiwillig abtrat (sie ward katholisch und † nach einem abenteuerlichen Leben in Rom 1689).

Karl X. Gustav (1654—60), der Sohn von Gustav Adolfs mit dem Pfalzgrafen von Zweibrücken vermählter älterer Schwester, suchte mit kriegerischer Kraft Schwedens errungene Stellung zu behaupten und zu erhöhen. Weil Johann Casimir von Polen das Anrecht seines Hauses auf Schweden nicht aufgab, griff er ihn an, verband sich mit Friedrich Wilhelm von Brandenburg, dem er die Lehensabhängigkeit von Polen erliefs, und siegte 1656 bei Warschau. Allein der deutsche Kaiser, Holland, Dänemark und Russland traten nun Schwedens Übermacht entgegen. Während Karl Gustav 1657 das dänische Festland eroberte, bemächtigten sich die Polen und Russen vieler Plätze und trat Friedrich Wilhelm von Preufsen durch den Vertrag zu Wolau, da ihm das von Schweden gewährte zugestanden ward, den Feinden bei. Durch die Belagerung Kopenhagens erzwang Karl Gustav 1658 den Roeskilder Frieden mit Dänemark, griff jedoch gleichwohl 1659 Kopenhagen noch einmal an. Das Mislingen beschleunigte seinen Tod. Karl XI. (1660—97) stand anfangs unter Vormundschaft. Durch die Friedensschlüsse zu Oliva und Kopenhagen gewann Schweden Esthland, Ösel, Livland, Bornholm und bedeutende Besitzungen Dänemarks auf der scandinavischen Halbinsel. Die äufseren Vorgänge s. §. 47, I; §. 49 Ende u. §. 53. Im innern brach Karl XI. des Adels und Reichsraths Macht, brachte die veräufserten Krongüter zurück und hob Industrie und Handel.

### Dänemark und Polen.

§. 53. I) S. §. 36 u. 39. Die Wahl Friedrichs III. (1648—70) machte den Umtrieben des Reichshofmeisters Ulefeld ein Ende. Der unglückliche Krieg gegen Karl X. Gustav hatte 1660 die Erblichkeitserklärung der Krone und 1665 das Königsgesetz (cronslow), welches den König ganz unabhängig stellte und die Macht des Adels brach, zur Folge. Christian VIII. (1670—99) erbte Oldenburg und Delmenhorst, musste aber im Vertrage zu Altona 1689 die Unabhängigkeit Holsteins unter dem Herzog Christian Albrecht anerkennen.

II. Wladislaw IV. (1632—48) schien eine bessere Zukunft in Polen herbeizuführen, allein der durch den Anschluss der abgefallenen kleinrussischen Kosaken mit Russland ausgebrochene Krieg ward erst unter Johann Casimir (1648—68) nach dem Angriff Schwedens (s. §. 52) und zeitweiliger Waffenruhe und Verbindung 1668 durch den Frieden zu Andrussow, der Smolensk und einen Theil der Ukraine Russland überliefs, geendet. In demselben J. entsagte Johann Casimir der Krone und nach den heftigsten Stürmen ward gewählt Michaël (ein Nachkomme der Piasten 1669—73). Johann Sobiesky erhielt ihm die Krone und zwang ihn den im geheimen beendeten

Krieg gegen die Türken zu erneuern. An demselben Tage, wo er bei Choczim siegte, starb Michaël und er selbst ward König (Johann III. 1674—96) und nahm den Türken bis zum Frieden 1676 den gröfsten Theil von Podolien und Kaminiec weg. S. §. 49. Nach des grofsen Königs Tode ward Polen durch seine innere Wirthschaft ein Spielball der fremden. Durch Österreichs Einfluss und seine eignen grofsen Versprechungen erreichte die Wahl Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen (§. 49), der im Frieden zu Carlowicz Podolien und Kaminiec gewann, aber die Kräfte seines schönen Heimatlandes vergeblich für Polen verschleuderte.

### **Russland** (S. §. 30.)

§. 54. Alexiej, 1645—76, über dessen Kriege s. §. 52 u. 53, förderte, wie sein Vater Handel und Gewerbe, verbesserte die Gesetze, gab aber durch die vom Patriarchen Nikon 1654 verbesserte Liturgie den Anlass zur Gründung der Secte der Raskolniken. Feodor III. (1676—82) gewann im Kriege mit den Türken 1680 den Anschluss der Zaporoger Kosaken. Statt seines blödsinnigen Br. Jwan wählten die Grofsen den jüngern Br. Peter, allein die herrschsüchtige Schwester Sophia setzte durch einen Aufstand der Strelitzen Iwans Erhebung durch. Dieser nahm Peter zum Mitregenten an, allein Sophie führte die Regierung und liefs den jüngern Bruder, durch einen zweiten Strelitzenaufruhr abermals am Leben bedroht, auf dem Gute Preobraschenskoi leben, wo derselbe durch den Genfer Le Fort europäische Bildung gewann und aus seinen Kameraden eine europäisch geübte Schaar bildete. Der Tadel, den er wegen des von Sophia begonnenen unglücklichen Türkenkriegs aussprach, veranlasste diese durch die Strelitzen seine Beseitigung zu versuchen, allein er steckte sie in ein Kloster und übernahm, obgleich er seinen Br. Iwan bis zu dessen Tod 1696 als Mitregenten anerkannte, allein die Regierung.

Peter I. der Grofse (1689—1725) legte den Grund zu Russlands Gröfse, indem er der Nation die ihr fremde Civilisation aufnöthigte und die Erwerbung ausgedehnter Meeresküsten und angebauterer Landschaften als Ziel der Politik aufstellte, dadurch aber auch den Absolutismus zur Nothwendigkeit machte. — Zuerst bildete er sich ein tüchtiges Heer. Die Eroberung von Asow 1696 war der erste Erfolg desselben und im Frieden zu Carlowicz ward sie behauptet. Nach Unterdrückung einer Verschwörung 1697 reiste er ins Ausland (Saardam). Eine unterdes ausgebrochene Empörung der Strelitzen ward streng gestraft. Am meisten förderte seine Pläne der gleich darauf ausbrechende Krieg.

### **Der nordische Krieg 1700—1721.**

§. 55. Die Jugend und der Charakter des jungen Karls XII. von Schweden (1697—1718) schienen den nordischen Mächten die Gelegenheit zur Brechung der Übermacht Schwedens und Wiedererwerbung

des an dasselbe verlornen zu bieten. Durch den flüchtigen Livländer Patkul ward 1698 zu Kopenhagen das Bündnis Dänemarks, Russlands und Polens gegen Schweden geschlossen, das nur in den wegen des Handels in der Ostsee besorgten Seemächten eine Stütze fand, aber in Karl XII. einen der gröfsten, freilich aber zu hartnäckigen und unbesonnenen Helden hatte.

Karl XII. nöthigte zuerst 1700 Friedrich IV. von Dänemark durch die Bedrohung Kopenhagens zu dem Frieden zu Travendahl, in welchem jener die Unabhängigkeit von Holstein-Gottorp zugestand und die Unterstützung der Feinde Schwedens aufgab. Dann schlug er die in Ingermanland eingedrungenen 80000 Russen mit 8000 M. bei Narwa und wandte sich gegen Polen. Er befreite 1701 Livland, Esthland und Kurland, siegte 1702 bei Clissow, 1703 bei Pultusk und erreichte 1704 auf dem Reichstage zu Warschau die Entthronung Friedrich Augusts und die Wahl seines Lieblings Stanislaus Lescinzky. Peter der Gr., durch die Niederlage nur zu neuen Anstrengungen aufgefordert, hatte unterdes Ingermanland und andere schwedische Besitzungen erobert und kam Polen zu Hülfe. Karl trieb ihn 1706 über den Dnjepr und zog nach dem Siege bei Fraustadt nach Sachsen. Der Friede zu Altranstädt verschaffte ihm die Entsagung Friedrich Augusts auf Polen (Patkuls Auslieferung und Hinrichtung) und alle Bedürfnisse für sein Heer. Darauf wandte er sich gegen den letzten Feind Peter den Gr., wies dessen Friedensanerbietungen zurück, liefs sich aber durch die Vorspiegelungen des Kosakenhetmann Mazeppa zum Marsch nach der Ukraine verleiten, wo er, da Lewenhaupt ihm nur die Hälfte der Verstärkungen von der Ostsee hatte zuführen können, 1709 die Schlacht bei Pultawa verlor — der Wendepunkt des Kriegs.

Mit wenigen getreuen nach der Türkei entflohen, gewann er Achmed III. zum Kriege gegen Russland. Peter der Grofse ward 1710 am Pruth eingeschlossen, allein der durch seine zweite Gemahlin Katharina bestochene Grofsvezier schloss gegen das Versprechen der Zurückgabe Asows Frieden. Vergeblich bemühte sich Karl XII. in Bender, dann bei Adrianopel die Pforte zu einem neuen Kriege zu bewegen und liefs sich durch keine Bitten zur Heimkehr bewegen.

Unterdes war zwischen Friedrich IV., Friedrich August und Peter der Bund erneuert, Polen von den Schweden befreit, die südlichen Ostseeprovinzen erobert, Schweden selbst von Dänemark angegriffen worden. Die Friedensvermittlung Österreichs, Georgs I. von Hannover und England, Hollands und Preufsens (1710 Haager Concert) verwarf Karl XII., worauf sich Preufsen seinen Feinden anschloss. Der Sieg Stenbocks bei Gadebusch 1712 konnte das Glück nicht herstellen, da er sich nach Altonas Einäscherung in Schleswig ergeben musste. Schon war ganz Pommern verloren und Stralsund erobert, als hier 1714 Karl erschien. Aber 1715 musste er nach der tapfersten Vertheidigung nach Schweden gehen. Die Unterhandlungen, welche Baron Görz einleitete, gaben die Hoffnung, dass Peter der Gr. sich

von den Feinden trennen werde. Karl XII. fiel deshalb in Norwegen ein, fand aber 1718 vor Friedrichshall sein Ende.

Statt des näher berechtigten Sohnes der ältern Schwester Karl Friedrich von Holstein Gottorp wählten die Stände die jüngere Ulrike Eleonore, welche dem Reichsrathe fast alle Souveränitätsrechte einräumte und die Krone auf ihren Gemahl Friedrich von Hessen-Kassel übertrug. Der dem Adel verhasste Görz ward hingerichtet. Georg I. von England-Hannover schloss gegen Einräumung von Bremen und Verden ein Bündnis. Im Frieden zu Stockholm ward 1720 an Preufsen Hinterpommern und ein Theil Vorpommerns abgetreten, Dänemark die Freiheit vom Sundzoll geopfert. Mit Polen ward der Krieg nach Stanislaus Aufgebung beendet. Peter d. Gr. erzwang sich 1721 im Frieden zu Nystädt die Abtretung Ingermanlands, Livlands, Esthlands und eines Theils von Karelien.

Der überwiegende Einfluss im Norden ging von Schweden auf Russland über.

§. 55. Peters des Grofsen fernere wichtigste Handlungen sind: 1) die Aufhebung des Patriarchats 1702 und die Aufstellung der dirigirenden Synode unter Oberleitung des Czaren 1721. 2) die Einsetzung des dirigirenden Senats 1711, seine Erhebung zum Kaiser 1721, 1722 das Gesetz, dass der jedesmalige Landesherr seinen Nachfolger ernennen solle. Verbesserung der Reichsgesetze, namentlich zum Schutze der Leibeignen. 3) grofsartige Anstalten zur Civilisation, für Handel (Untersuchungen Berings an der sibirischen Küste, Gesandtschaft nach China) und Schifffahrt. Den Schwerpunkt des Reichs verlegte er an die Ostsee nach dem von ihm 1702 angelegten Petersburg. 4) 1716—1717 machte er seine zweite Reise nach dem Auslande. Während derselben entfloh sein S. erster Ehe Alexiej, weil er, durch seinen Widerstand gegen die Neuerungen dem Vater verhasst, Ausschliefsung vom Throne fürchtete, in Neapel ward er aber zur Rückkehr vermocht und endete in Gefangenschaft. 5) 1722 begann Peter um des Handels willen Kriege gegen die Bergvölker des Kaukasus und Persien.

## Culturzustände des 17. Jahrhunderts.

§. 56. I. Allgemeines. 1) Es herrscht rege Thätigkeit im Leben und in den Wissenschaften, aber 2) dieser mangelt ächte religiöse Grundlage; daher 3) die Religion freigeisterische Angriffe erfährt und 4) in den höchsten Regionen ein Sichhinwegsetzen über die Schranken der Sittlichkeit und über den Glauben eintritt. 5) Der raschere Verkehr der Völker erzeugt lebendigeren Austausch, aber auch eine Schwächung des nationalen Bewusstseins und der nationalen Eigentümlichkeiten. 6) Wie im politischen, prädominirt Frankreich auch auf dem geistigen Gebiete und zwar eben so durch wirkliche Überlegenheit, wie durch die das hässliche und gemeine unter schöner Form versteckende Leichtfertigkeit.

II. Die Kirche. A. Die katholische. 1) Während das Papsttum der politischen Macht gegenüber an Ansehn verlor, suchten neue Orden innere Kräftigung zu geben (1622 congregatio Sti Mauri besonders für den Schulunterricht, 1624 Lazaristen und barmherzige Schwestern, 1648 Piaristenorden, 1664 Trappisten). 2) Eine Reformation der Lehre ohne Ausscheiden aus der Kirche ward vorbereitet, indem Cornelius Jansen († 1638) die augustinische Lehre von der Erbsünde entwickelte und in Frankreich viele Anhänger fand (Anton Arnauld, † 1694. Angelica Arnauld, Vorsteherin des Klosters Port-royal). Die von den Jesuiten, Anhängern des Pelagianismus, 1656 veranlassten Maſsregeln vernichteten die Jansenisten nicht, welche in Pascal (les provinciales) einen beredten Vertheidiger und durch die Bibelübersetzung (1667 u. 1693) inneren Halt gewannen, bis 1708—10 den Jesuiten die Zerstörung von Port-royal gelang. 3) Die Heidenmission ward eifrig fortgesetzt (1622 congregatio de propaganda fide zu Rom, s. §. 47. VI. Seit 1628 der Jesuit Schall in China), doch erregte bereits die Assimilationsmethode Anstoſs. — B. Die lutherische Kirche. Den bis zur Verfolgung (in Brandenburg. Paul Gerhard) ausgedehnten Bestrebungen der Vereinigung mit den Reformirten ward mit Ernst entgegengekämpft. Das Leben des Glaubens dem todten Formalismus und Materialismus gegenüber zu wecken wirkten Joh. Arnd († 1621), der groſse Liederdichter P. Gerhard († 1676), Christian Scriver († 1693), am meisten aber (Pietisten) Ph. Jac. Spener († 1705) und der groſse Begründer des Waisenhauses zu Halle Herm. Aug. Francke († 1727). Die Bibelverbreitung ward von Canstein (Anstalt im Waisenhaus) gefördert, und auch die Heidenmission nahm einen Anfang, indem Friedrich IV. von Dänemark die zwei Schüler Franckes, Ziegenbalg und Plütschau, 1705 nach Ostindien sandte. — C. Die reformirte Kirche (s. §. 40, 2) ward durch viele innere Streitigkeiten zur Aufstellung der formula consensus helvetici 1675 getrieben. — D. In der anglicanischen Kirche entwickelte sich nach den Revolutionsstürmen ein ernstes von Schwärmerei freies religiöses Leben. Schwärmerisch, aber durch Wandel und Zucht ausgezeichnet ist die Secte der Quäker, gestiftet 1649 durch Georg Fox, nach Nordamerika besonders durch William Penn († 1718) verbreitet.

III. Staat und Leben. Einen zu folgenreicher Erwägung und darauf zu gründenden Handlungen Anlass gebenden Gegensatz bilden der in den meisten Staaten zur Herrschaft gekommene Absolutismus und die freien Verfassungen Englands und Hollands. Die so vieldeutige und so verderbliche Theorie von der Volkssouveränität hat in der englischen Revolution ihre Ausbildung gefunden und bildet die Grundlage der Staatslehren von Sidney († 1683) und Hobbes (s. IV, 1). Das Völkerrecht ward durch den groſsen Niederländer Hugo Grotius († 1645), das Naturrecht durch den nicht minder bedeutenden Deutschen Sam. Pufendorf († 1694) begründet. Misbräuche begannen ausgerottet zu werden (Thomasius, † 1728, gegen die

Hexenprocesse). — Im Staatsleben bilden wichtige praktische Momente 1) die Ausbildung der Kriegskunst (Operationslinien), welche neben den anderen Ursachen (§. 39, F. II, 3) die stehenden Heere nothwendig macht. Daraus ging Vermehrung der Staatsbedürfnisse hervor, während der ausgedehnte Bedarf von Söldnern (Werbesystem) auf die Sittlichkeit nachtheilig wirkte. 2) das von Colbert zuerst eingeführte nationalökonomische System (§. 47), welches zwar die Kräfte des Staats mehrte, aber auch eine Zurückdrängung des bürgerlichen Handwerkerstandes durch die Ausbildung eines Fabrikarbeiterstandes zur Folge hatte. — In den Sitten bringt Frankreichs Einfluss eine die Haltung von Mafs und Ziel fördernde Eleganz hervor, aber sein Beispiel wirkt auch höchst nachtheilig durch die für nobel geltenden Passionen, zunächst auf die Höfe und die grofsen, um so nachtheiliger, in je schreienderem Gegensatz der Luxus zu der in Folge der steten Kriege eingetretenen Verarmung des Volkes steht.

IV. Die Wissenschaften. 1) Die Philosophie tritt jetzt feindlich oder doch schädlich gegen das Christentum auf a) durch den von Cartesius (Descartes † 1650) und Spinoza († 1677) in Holland ausgebildeten Pantheismus. b) durch den besonders in England aufgekommenen, zu Naturalismus und Deismus führenden Scepticismus. Cherbury († 1648), Hobbes (1679), Locke († 1704), Shaftesbury († 1713), in Frankreich Bayle († 1706. Dictionnaire historique et critique). c) Das Gegentheil bezweckte der in jeder Hinsicht grofse und einflussreiche Deutsche Leibnitz (1645—1716. Monadenlehre. Theodice). — 2) Die Altertumsstudien blühen besonders in Holland (Joh. Meursius. Daniel Heinsius. Joh. Friedr. Gronov. Perizonius). In Italien ist Leo Allatius, in Deutschland Freinsheim und Spanheim, in Frankreich Salmasius zu nennen. Epoche macht der zuerst auf Erforschung der Gesetze der Darstellung dringende Engländer Richard Bentley (1662—1742). — 3) In der Geschichte beginnt gewissenhafte Erforschung der Quellen (in Deutschland Leibnitz). Die Chronologie bildete aus der Jesuit Petavius (Petau). — 4) Die Medicin fand eine Umgestaltung durch den ausgezeichneten Anatomen Malpighi und den grofsen Holländer Boerhave. — 5) Die Naturwissenschaften wurden erweitert durch Pascal (II, A, 2), Gassendi († 1655), Huyghens und Cassini, vor allen andern aber durch den Engländer Isaac Newton († 1727. Gravitationsgesetz. Lichtlehre. Indifferentialrechnung, gleichzeitig von Leibnitz entdeckt. — Das protestantische Gelehrtenschulwesen Deutschlands erhob sich nach der Zerrüttung durch den dreifsigj. Krieg wieder durch Männer, wie Trotzendorf, Cellarius, Comenius, den Verbesserer der Methode Wolfgang Ratich und den zuerst auf das praktisch nützliche (Realismus) hinlenkenden Herm. Aug. Francke. Das katholische Schulwesen kommt immer mehr in die Hände der Jesuiten, deren Schulplan (1685) von ihrer grofsen Geschicklichkeit für ihre Zwecke zeugt.

V. Die Litteratur. 1) Frankreich. Die Litteratur erreicht

ihre höchste Blüte: *a*) durch das freudige Nationalbewusstsein, *b*) durch die Förderung von oben. Sie ist aber deshalb einseitig national und höfisch, durch feste Regeln heilsam gebunden, aber auch unfrei, und bei lebensvoller Begeisterung nicht ohne Hinneigung zum frivolen und überraschenden (esprit). Daher fehlt das Epos und stehen poëtische Erzählungen und Fabeln (Lafontaine † 1694) und Epigramme und Sinngedichte (Scarron, der Maintenon erster Mann) voran. In der Satire und Lehrgedicht und als Kunstrichter ausgezeichnet ist Boileau († 1711. L'art poëtique). Die vorzüglichsten Leistungen sind trotz der Bindung an engste Regeln die Tragödien von Corneille († 1686) und Racine († 1699) und die Comödien von Molière († 1673). In der Prosa stehen sich der geistreiche, aber niederreifsende Bayle (IV, 1) und der tiefe und fromme Pascal (II, A, 2) gegenüber. Als Prediger und religiöse Schriftsteller zeichnen sich aus Bossuet und Fénélon († 1715. Auch les aventures de Télémâque). Der komische Roman ward durch Le Sage mit Glück versucht. 2) England. Der Dichter der puritanischen Herrschaft ist Milton (1608—74. Das verlorene Paradies). Nach der Revolution wird durch Nachahmung der Franzosen eine gewisse Frivolität herrschend, aber der nationale Sinn überwand bald das schlimme und eignete sich nur das gute, die Leichtigkeit und Eleganz, an (Dryden † 1701. Addison † 1719. Vor allen Pope 1688—1744. Der Satiriker Swift 1667—1745). — 3) Holland kommt wegen seiner Zuwendung zum materiellen zu keiner Nationallitteratur. Der einzige Dichter ist Bondet († 1679). — 4) Deutschland. Bei dem durch den 30j. Krieg bewirkten Niederliegen des Volkslebens kann es keine volkstümliche Poësie geben. Sie wird Künstelei und ungereimte Nachahmung des fremden, doch fehlt es nicht an bessere Zeiten vorbereitenden Erscheinungen. Ehrenwerth, weil sie dem fremden entgegenarbeiten wollen, aber durch ihr spielendes Wesen charakteristisch für das Zeitalter sind die vielen nach dem Muster der italienischen Academieen gestifteten Orden und Gesellschaften. Hoch steht noch 1) das evangelische Kirchenlied, ein lebendiger Ausdruck der durch die Trübsal geläuterten Gottesinnigkeit (Paul Gerhard [II, B.], Joh. Heermann, Sophie Eleonore von Brandenburg, Paul Flemming [1609—40], Neumark, Dach, Rist u. a.). 2) Die ältere schlesische Dichterschule erstrebte Richtigkeit und Reinheit der Form, blieb aber kalt, nüchtern, ohne lebendige Anschauung und Tiefe (Der Gründer Martin Opitz von Boberfeld 1597—1637. Paul Flemming. Andreas Gryphius und viele andere.) Ein wahrer Dichter ist der Epigrammatiker Friedrich von Logau (1636 u. 1654). 3) Die jüngere schlesische Dichterschule gerieth, indem sie die Nüchternheit und Inhaltlosigkeit der erstern zu beseitigen suchte, in bis zum unsittlichen sich steigernde Regellosigkeit (Hofmannswaldau † 1679. Lohenstein † 1683. Christian Gryphius. Der schwülstigste und unsittlichste Ziegler.) 4) Einen Gegensatz gegen 13) bereiten von Christian Weifse, Christian Wernick, von Canitz und Brockes, und der ganz

unabhängige Christian Günther († 1723) vor. — Durch Naturtreue ergreifend ist der Roman Simplicissimus von Christian von Grimmelshausen († 1669). — Während in Italien die Poësie dasselbe Schicksal wie in Deutschland hat, hat 5) Spanien den grofsen Dramatiker Calderon († 1687), den Geschichtschreiber Antonio de Solis und den Satiriker Queredo.

VI. Die Künste fanden zwar durch die Höfe und das Leben Förderung, aber auch die Verleitung zur Künstelei und Unnatur. Das kräftige rege Volksleben brachte in den Niederlanden 1) die Malerei zur höchsten Blüte, indem sie ebensowol die vollendete Darstellung des erhabenen, wie die ergreifende Naturwahrheit erreichte (niederländische Malerschule. P. Rubens † 1640. P. Rembrandts † 1674. Van Dyk † 1641. Jacob Ruysdael). In Frankreich ward besonders die Landschaftsmalerei ausgebildet (Poussin † 1665. Claude Lorrain † 1682). — 2) Die Sculptur und Architectur leiden durch Entfernung von dem natürlichen zum gezierten und eigenwillig geregelten. In Italien vertritt diese Richtung Bernini († 1680). Grofs dagegen ist der Erbauer der Paulskirche (1710) in London Wren († 1723). Die Nutzbauten gewannen dagegen an Ausbildung. — 3) Die Musik hat kein andres Schicksal als die übrigen Künste. Die Opern Lullys in Frankreich († 1687).

## Dritte Periode.

### Von dem Ende des spanischen Erbfolge- und des nordischen Kriegs bis zur französischen Revolution 1714—1789.

#### I. Bis zur Thronbesteigung Friedrichs des Grofsen 1740.

§. 57. Die in den letzten Zeiten erlittenen Verluste reizen zum Streben nach Wiedergewinnung, aber die Erschöpfung der Staaten lenkt dieselbe auf den Weg blofser Verhandlung. Währenddem sammeln England und Russland die Kräfte zu bald hervortretender bedeutender Machtentwicklung.

Deutschland. Karl VI. 1711—40. 1) Da die Türken den Venetianern Morea entrissen hatten und Corfu belagerten, sah sich der Kaiser zur Aufrechterhaltung des Karlowiczer Friedens zum Kriege genöthigt, in welchem Eugen die glänzenden Siege bei Peterwardein (1716) und bei Belgrad gewann. Im Frieden zu Passarowicz 1718 erhielt Österreich das Banat, Croatien, einen Theil Serviens mit Belgrad und die Wallachei bis zur Aliuta, Venedig gegen Morea und Cerigo die in Albanien und Dalmatien eroberten Plätze. — 2) Den Türkenkrieg suchte Spanien zu nützen, um die verlorenen Nebenländer wiederzugewinnen und besetzte trotz der Gegenallianz Frankreichs, Englands und Hollands Sardinien und Sicilien. Doch musste es (vgl. §. 58) 1720 den Frieden zu Haag annehmen, in dem Savoyen Sardinien gegen Sicilien mit Österreich tauschte und Spanien die Anwartschaft auf Parma und Piacenza erhielt. — 3) Karl VI. bemühte sich

fortan die seinen Töchtern die Nachfolge sichernde Erbfolgeordnung (pragmatische Sanction) bei den auswärtigen Mächten zur Anerkennung zu bringen und schloss deshalb 1725 sogar mit Spanien ein Bündnis. Von dem dagegen geschlossenen Vertrag zu Herrenhausen trat 1728 Preufsen durch den Vertrag zu Wusterhausen zurück und bis 1729 erreichte Karl VI. die Garantie der pragmatischen Sanction von den meisten Mächten. — 4) Nach Friedrich Augusts I. von Polen Tode 1733 traten als Bewerber um die Krone auf Stanislaus Lescinzky und Friedrich August II. von Sachsen. Des letzteren nahmen sich Österreich, Russland und das deutsche Reich, des ersteren Frankreich, Sardinien und Spanien an. Der darüber ausbrechende Krieg, in dem zum erstenmal ein russisches Heer in Deutschland erschien, ward 1738 durch den Wiener Frieden geendet. *a*) Spanien erhielt für den Infanten Don Carlos Neapel und Sicilien als eine Secundogenitur, d. h. als stets den nachgeborenen Prinzen zufallendes, nie mit Spanien zu vereinigendes Land, verzichtete aber auf Parma und Piacenza. *b*) Sardinien erhielt einige Besitzungen in Oberitalien. *c*) Stanislaus Lescinzky erhielt Lothringen mit dem Anfallsrecht an Frankreich, dagegen ward *d*) Franz Stephan v. Lothringen, mit Karls VI. Tochter Maria Theresia vermählt, durch das 1737 (Aussterben der Medici) erledigte Grofsherzogtum Toscana entschädigt. — 5) In dem mit Russland gemeinschaftlich begonnenen Türkenkrieg 1736—39 verlor Österreich (Frieden zu Belgrad) das meiste durch Eugen errungene wieder, so dass Donau und Sau die Gränzen wurden.

6) Das deutsche Reich verlor immer mehr Zusammenhalt, da viele Fürstenhäuser durch auswärtige Besitzungen oder Kronen ohnehin auf selbstständige Politik gewiesen waren. Widerlich ist die Nachahmung der Prachtliebe und Unsittlichkeit des französischen an den deutschen Höfen. Einen wohlthuenden Gegensatz dagegen bildet die Regierung Friedrich Wilhelms I. von Preufsen (1713—40), indem er *a*) sein Land vergröfserte (§. 51 u. 54), *b*) dem deutschen Reiche am treuesten und ergebensten war, *c*) zur Behauptung und Vergröfserung der Stellung des Staates eine tüchtige Militärmacht gründete (Leopold von Dessau), *d*) durch strenge Sparsamkeit im Hofhalte und einfache, aber Industrie und Anbau fördernde Verwaltung (Aufnahme der 1731 durch den Erzbischof Leopold Anton vertriebenen 40000 Salzburger Protestanten) einen bedeutenden Schatz sammelte, *e*) die Religion achtete und ehrte, wenn schon er von despotischer Laune nicht frei war. Seinem nach heftigen Stürmen (1730 Flucht) mit ihm wieder versöhnten Sohne hinterliefs er ein Land von 2300 □ M. mit 2¼ Mill. Einwohnern, ein geübtes starkes Heer und einen vollen Schatz.

§. 58. Spanien gewann durch die Bourbonen, obgleich die bestehenden Einrichtungen blieben, neue Anregung und Leben. Auf Philipp V. (1701—46) gewann den gröfsten Einfluss seine zweite Gemahlin Elisabeth von Parma und der durch sie erhobene Cardinal

Alberoni, welcher die letzten Rechte der Stände hinwegräumte, viele Verbesserungen vornahm, aber auch die Pläne der Königin auf Wiedergewinnung eines Theils der Nebenländer für ihre Kinder förderte (§. 57, 2). Der Sieg der englischen Flotte bei Cap Passaro 1718 hatte das Scheitern seiner Pläne und seine Verbannung zur Folge. Seine Stelle nahm Ripperda mit gleichen Absichten ein, zeigte aber, nachdem Philipp V. zu Gunsten seines bald gestorbenen ältesten Sohnes Luis kurze Zeit abgedankt, solche Anmafsung, dass er durch einen Volksaufstand 1726 gestürzt ward. Gegen die Mohammedaner Afrikas ward mehrmals glücklich gefochten, durch den polnischen Thronstreit (§. 57, 4) wenigstens ein Theil der Pläne Elisabeths erfüllt. Das Ende des österreichischen Erbfolgekriegs erlebte der König nicht mehr.

**Frankreich.**

Ludwig XIII. † 1643.

- Ludwig XIV. † 1715.
  - Ludwig Dauphin † 1712.
    - Ludwig v. Burgund † 1712.
      - Ludwig XV. † 1775.
        - Ludwig Dauphin † 1765.
          - Ludwig XVI. † 1793.
            - Ludwig XVII. † 1795.
          - Ludwig XVIII. † 1824.
          - Karl X. † 1850.
            - Ludwig von Angoulême.
            - Karl Ferdinand von Berry † 1820.
              - Heinrich von Bordeaux und Chambord.
    - Philipp V. v. Spanien.
- Philipp Herz. v. Orleans † 1701.
  - Philipp v. Orleans der Regent † 1723.
    - Ludwig v. Orleans † 1752
      - Ludwig Philipp v. Orleans † 1785.
        - Ludwig Joseph Philipp Egalité † 1793.
          - König Ludwig Philipp.

Für den unmündigen Ludwig XV. (1715—75) bemächtigte sich durch das Parlament der Regierung Philipp von Orleans und vereinigte sich 1) um Spanien beim etwaigen Tode des Königs von der Thronfolge auszuschliefsen, mit den bisherigen Feinden Frankreichs (§. 57, 2), und führte 2) die Sittenlosigkeit ohne Scheu zur Herrschaft, wobei der Minister Cardinal Dubois aufs beste half. Die von dem Schottländer Law seit 1716 eingerichteten Finanzschwindeleien nützten den zerrütteten Finanzen nichts und brachten zahlreiche Familien an den Bettelstab. Ludwigs XV. eigene Regierung seit 1723 legte, da er sich bald dem Laster in die Arme stürzte, den vollen Grund zur Re-

volution. Die Verwaltung des Cardinal Fleury seit 1726 war sparsam und wohlthätig, vernachlässigte aber manches nothwendige, z. B. die Seemacht. Die Theilnahme am polnischen Thronstreit s. §. 57, 4.

§. 59. England (S. §. 42—44). Georg I. (1714—27) entliefs sofort das den Stuarts geneigte Torieministerium und verlängerte, um ihm durch die Wahlen nicht neue Aussichten zu eröffnen, die Dauer des Parlaments von 3 auf 7 Jahre. Vergeblich war der Aufstand, welchen Jacob III. (der Prätendent) 1715 in Schottland erregte. Während des Kriegs mit Spanien (§. 57, 2 u. 58) versuchte eine Flotte von neuem seine Hinüberführung nach Schottland, allein ein Sturm zerstreute sie am Cap Finisterre und die Verschwörung zu jenes Gunsten 1722 ward entdeckt. Walpole (seit 1719) an der Spitze des Whigministeriums hob (§. 55) Englands innere Kraft und seinen Einfluss nach aufsen, indem er jede ernstere Verwicklung und Mafsregel vermied, in voller Ruhe, übte aber auch grofsartige Bestechungen in Bezug auf das Parlament. Unter Georg II. (1727—60) ward er, nachdem das Parlament 1739 einen Krieg gegen Spanien verlangt hatte, das durch grausame Strenge gegen die Schmuggler das englische Volk erbittert hatte, 1741 zum Rücktritt genöthigt.

§. 60. Russland.

Alexiej Czaar † 1676.

Kinder: Feodor III. † 1682. — Iwan † 1696. — Sophia. — Peter I. d. Grofse † 1725.

Kinder Iwans: Katharina, Gem. Karl Leopold von Mecklenburg. — Anna † 1740. Gem. Friedrich Wilhelm von Kurland.

Kinder Peters I.: Alexiej † nach 1717. — Anna Gem. Karl Friedrich v. Holstein-Gottorp. — Elisabeth † 1762.

Tochter der Katharina: Anna Karlowna, Gem. Anton Ulrich v. Braunschweig. — Sohn: Iwan III. † 1764.

Sohn Alexiejs: Peter II. † 1730.

Sohn der Anna: Peter III. † 1762. Gem. Katharina II. v. Zerbst. — Sohn: Paul I. † 1801.

Söhne Pauls I.: Alexander I. † 1825. — Constantin † 1831. — Nicolaus I. — Michaël.

Trotz gewaltsamer Thronwechsel fährt Russland fort, seinen gebietenden Einfluss nach aufsen und seine Ländergröfse zu mehren. Unter Peters des Gr. Gemahlin Katharina I. (1725—27) regierte der Liebling jenes Mentschikof fast allein. Die Academie ward gestiftet und das gewonnene gegen Persien behauptet. Mentschikof bewirkte, dass Peter III. zum Nachfolger ernannt ward (1727—30), als er aber den Versuch machte seinem Hause den Weg zum Kaiserthron zu bahnen, ward er durch die Dolgorucki 1729 gestürzt und nach Sibirien verbannt. Die Residenz ward nach Moskau zurückverlegt und als der junge Kaiser gestorben war, die Tochter Iwans Anna (1730—40) zur Kaiserin erhoben, ihr aber ein fast ganz souveräner Staatsrath zur Seite gestellt. Bald aber stürzte die Kaiserin die Constitution und betrat, unterstützt von Biron, den sie 1737 mit Waffengewalt zum Her-

zog des von Polen abhängigen Kurland machte, Münnich und Ostermann, mit der Zurückverlegung der Residenz nach Petersburg Peters d. Gr. Weg von neuem. Der Handel ward gehoben (Ladoga-Canal. Handelsbündnis mit China. Seefahrten von Bering, Czirikow, Spangenberg) und zwar die Eroberungen an Persien zurückgegeben, aber durch die Theilnahme am polnischen Thronstreit (57, 4) der Einfluss nach aufsen gemehrt und im Türkenkriege (ebenda 5) die Entwaffnung Asows und die Anerkennung der Kaiserwürde gewonnen. Anna ernannte ihren Grofsneffen Iwan III. zum Kaiser und Biron zum Vormunde. Die Mutter Anna Karlowna stürzte diesen und verbannte ihn nach Sibirien, allein Peters des Gr. Tochter Elisabeth gewann (L'Estocq) die Garden. Anna und ihr Sohn wurden gefangen gesetzt, ihre Rathgeber nach Sibirien gesandt. Elisabeth (1740—62) begann eine Reaction im russisch-nationalen Sinne (Bestucheff ihr Rathgeber), indem sie den Adel hervorhob. Obgleich sie kein Todesurtheil unterzeichnete, sandte sie doch viele in das Elend Asiens. Im Frieden zu Åbo gewann sie von Schweden Finnland bis zum Kymenefluss.

### II. Von Friedrichs des Grofsen Thronbesteigung bis zur französischen Revolution 1740—89.

§. 61. 1) Österreich gewinnt innern Halt und Festigkeit, Preufsen arbeitet sich zur Grofsmacht empor, Russland vergröfsert seine Macht. Durch Polens Untergang werden diese drei Mächte die Herren des Ostens. Während im Westen Frankreich immer fauler im innern wird, hebt sich England zu weltgebietender Macht. 2) Die Aufklärung gewinnt Raum, aber während sie manches schlimme beseitigt und manches gute zur Anerkennung bringt, macht sie den Glauben und die Treue wankend und regt zum Umsturz alles bestehenden an. Die wohlwollende Regierung (der humane Absolutismus) vermag ihre Freiheitsideen nicht zu bannen, zu deren praktischer Durchführung durch den nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg der Antrieb gegeben wird. Friedrich der Grofse und Maria Theresia sind die grofsen Regenten, welche, in demselben Jahre die Throne der Väter besteigend, den Wendepunkt in der Geschichte bezeichnen.

### Der österreichische Erbfolgekrieg 1741—48 und die beiden schlesischen Kriege 1740—42 und 1744—45.

§. 62. Nachdem Maria Theresia (1740—80) den österreichischen Thron bestiegen hatte (sie regierte stets allein, obgleich sie ihren Gemahl Franz Stephan von Lothringen-Toscana zum Mitregenten erklärte), wagte keine Macht dagegen aufzutreten, als Friedrich II. der Grofse von Preufsen (1740—86), Ansprüche auf Liegnitz, Brieg, Jägerndorf und Wohlau erhebend, in Schlesien einfiel, durch den Sieg bei Molwitz 1741 das Land eroberte und einen Theil seines Heeres nach Mähren sandte, mit dem andern in Böhmen einfiel.

Da einten sich Kurfürst Karl Albrecht von Baiern (Nachkomme von einer Tochter Josephs I.) mit Frankreich und Spanien zu

Nymphenburg (1741), um Österreich zu verkleinern und die Kaiserkrone dem Hause Habsburg zu entreifsen. Kursachsen (ebenfalls Erbansprüche erhebend), Pfalz und Köln traten bei, Friedrich der Gr. schloss mit Frankreich einen ähnlichen Vertrag. Georg II. aber von England, mit Spanien in Krieg verwickelt, erhob sich für die Erhaltung der pragmatischen Sanction, ward jedoch durch die Bedrohung Hannovers zu einem Neutralitätsvertrag vermocht. Ein bairisches und französisches Heer drangen gegen Wien, aber Maria Theresia fand in Ungarn begeisterte Hülfe, und während Karl Albert nach Böhmen zog und zum deutschen Kaiser gewählt ward (Karl VII. 1742—45), ward nicht nur Österreich befreit und Friedrich zur Rückkehr nach Schlesien genöthigt, sondern auch Baiern besetzt. Nachdem sich Friedrich durch den Sieg bei Czaslau (Chotusitz) 1742 den Besitz Schlesiens gesichert hatte, schloss er, zufrieden mit der Erreichung seiner Absichten, in denen Österreichs Vernichtung nicht lag, den Frieden zu Breslau.

Nachdem die Österreicher das feindliche Heer in Prag eingeschlossen hatten, ging Sachsen mit Maria Theresia Frieden und Bündnis ein. Georg II., den Neutralitätsvertrag kündigend, schlug die Franzosen 1743 bei Duttlingen. Das französische Heer in Böhmen ward fast aufgerieben, Baiern von neuem besetzt.

Da, durch Österreichs Glück um das ihm eingeräumte besorgt gemacht, erhob Friedrich II. von neuem die Waffen, fiel in Böhmen ein und eroberte Prag, ward zwar zum Rückzug gezwungen, aber Baiern war befreit worden. Nach Karls VII. Tod ging sein S. und Nachfolger Maximilian Joseph 1745 den Frieden zu Füssen ein, in welchem er allen Ansprüchen auf Österreich entsagte. Maria Theresias Gemahl wurde zum deutschen Kaiser erwählt (Franz I. 1745—65.)

Durch die Siege bei Hohenfriedberg und Sorr befreite Friedrich II. Schlesien und wandte sich nach Sachsen. Der Sieg Leopolds von Dessau bei Kesselsdorf hatte den Abschluss des Friedens zu Dresden zur Folge, der den Breslauer bestätigte.

Während die Österreicher in Italien vollständig das Uebergewicht gewannen, waren die Niederlande, wo die Franzosen 1745 bei Fontenai gesiegt hatten, bedroht, zumal da Georg II. im eignen Lande zu thun fand; doch die Verluste im Seekriege gegen England und Russlands Drohungen bewogen Frankreich und Spanien zum Frieden zu Aachen 1748, in welchem Österreich nur Parma, Piacenza und Guastalla als eine spanische Secundogenitur an den Infanten Don Philipp und einige Landstücke an Sardinien abtrat (s. auch §. 73). Mit Österreich war Deutschland seine kräftigste Stütze gerettet.

### Der siebenjährige Krieg 1756—63.

§. 63. Während Friedrich d. Gr. (1744 war ihm durch Erbschaft Ostfrisland zugefallen) durch den Minister von Cocceji die Rechtspflege verbesserte, durch Sorge für Landwirthschaft und Gewerbe die

Einkünfte mehrte und ein starkes Heer sich bildete, hob auch Maria Theresia ihr Land auf alle Weise und brachte durch den Minister von Kaunitz einen geheimen Bund mit Russland, Sachsen (Graf Brühl) und Frankreich zur Verkleinerung des lästig emporgewachsenen Preufsens zustande. War Frankreichs Absicht, Österreich von England, mit dem es in einem Seekriege begriffen war, zu trennen, so fand Friedrich an Georg II. und durch dessen Einfluss an Braunschweig, Hessen-Kassel und Sachsen-Gotha Bundesgenossen. Von den Plänen seiner Gegner unterrichtet, beschloss er ihnen zuvorzukommen.

1756 fiel er in Sachsen ein, besetzte Dresden und schloss die sächsische Armee bei Pirna ein. Nachdem er die unter Brown zum Entsatz heranrückenden Österreicher bei Lowositz geschlagen, ergaben sich die Sachsen. Das deutsche Reich und Schweden traten Preufsens Feinden bei.

1757. Friedrich schlug die Österreicher unter dem Prinzen von Lothringen bei Prag, umlagerte diese Hauptstadt, ward aber von Daun bei Collin geschlagen, so dass er Böhmen preis geben und Schlesien den Feinden offen lassen musste. Die unter dem Herzog von Cumberland ins Feld gestellte Armee unterlag den Franzosen bei Hastenbeck und die Convention im Kloster Zeven liefs jenen sogar die Besetzung Hannovers. Die Russen unter Apraxin siegten bei Jägerndorf, die Schweden drangen in Pommern vor, eine französiche Armee unter Soubise drohte in Verbindung mit der Reichsarmee Sachsen zu befreien, die Österreicher brandschatzten durch eine Streifpartei Berlin. Aber die russische Armee empfing während einer Krankheit der Kaiserin, weil ihr Nachfolger Peter III. ein begeisterter Anhänger Friedrichs war, den Befehl zum Rückzuge. Durch den unerhört glänzenden Sieg bei Rossbach (Seidlitz) wurden die Franzosen und Reichstruppen verjagt, Schlesien, wo die Österreicher nach der Schlacht bei Breslau sogar die Hauptstadt besetzt hatten, durch den glänzenden Sieg bei Leuthen befreit. Die Schweden flohen aus Pommern.

1758. Durch seinen Minister Pitt bewogen, verwarf Georg II. die Convention von Zeven und schloss mit Friedrich d. Gr. einen Subsidienvertrag. Eine neue verbündete Armee ward ins Feld gestellt und der ihr gegebene preufsische Feldherr Ferdinand Herzog von Braunschweig jagte die französiche Armee aus den Winterquartieren, gewann bei Crefeld den Sieg und sicherte, wenn er sich auch über den Rhein zurückziehen musste, von dieser Seite den König. Während dieser zum Rückzuge aus Mähren genöthigt ward, besetzten die Russen ganz Preufsen und drangen in die Neumark vor, wo sie Küstrin beschossen. Friedrich siegte bei Zorndorf über diese und eilte nach Sachsen, wo Daun Dresden belagerte, ward aber durch den hauptsächlich von Laudon geleiteten Ueberfall bei Hochkirch in grofse Noth gebracht, aus der er sich indes so zog, dass er fast alles verlorene wieder gewann.

**1759.** Die **Niederlage**, welche Friedrich d. Gr. gegen die unter Soltikow und Laudon vereinigten Russen und Österreicher **bei Kunersdorf** erlitt, brachte ihn der Verzweiflung nahe, zumal da die Zahl der versuchten Krieger immer mehr schwand und die Finanzen selbst nach der Verschlechterung der Münze nicht ausreichten. Der unerwartete Rückzug der Russen machte ihm den Zug nach Sachsen, wo Daun Dresden eingenommen hatte, möglich, aber der Verlust des Generals **Fink bei Maxen** brachte ihm grofsen Schaden. — Im W. machte Ferdinand von Braunschweig den Verlust des Treffens **bei Bergen** durch den glänzenden **Sieg bei Minden** wieder gut.

**1760.** Von dem Bombardement Dresdens musste Friedrich wegen des Verlustes, den **Fouqué bei Landshut** erlitt, und der Vereinigung einer russischen und österreichischen Armee in Schlesien abstehn. Der **Sieg über Laudon bei Liegnitz** befreite Schlesien und nach Zurückdrängung einer Streifschaar von Berlin wurden durch den **Sieg über Daun bei Torgau** (Ziethen) die Winterquartiere in Sachsen gewonnen.

**1761.** Die Uneinigkeit zwischen den Russen und Österreichern rettete Friedrich vor dem Erliegen bei Bunzelwitz, aber Schweidnitz ging an die Österreicher, Kolberg an die Russen verloren und das Abtreten Pitts nach Georg II. Tod, das Friedensunterhandlungen zur Folge hatte, entzog die Subsidien Englands.

**1762.** **Elisabeths von Russland Tod** ward Friedrichs des Gr. Rettung, da ihr Nachfolger **Peter III.** mit ihm sogar ein Bündnis schloss. Zwar ward dies durch jenes Sturz gelöst, aber **Katharina II.** nahm wenigstens am Kriege keinen Antheil mehr. Durch den **Sieg** Friedrichs **bei Burkersdorf** ward Schlesien, durch den seines Br. des **Prinzen Heinrich von Preufsen bei Freiberg** Sachsen befreit. Der **Friede zu Versailles** (s. §. 73) hatte zur Folge

**1763** den **Frieden zu Hubertusburg**, in welchem Friedrich d. Gr. alle seine Besitzungen vor dem Kriege sammt der Grafschaft Glatz gelassen wurden, er aber auch Sachsen ganz zurückgab.

### Fernere Vorgänge in Deutschland.

§. 64. Die geistige Gröfse Friedrichs des Gr. und die Tüchtigkeit seines Volkes machten **Preufsen zur Grofsmacht** und die Thaten des siebenjährigen Krieges hoben der Deutschen Nationalbewusstsein dem Auslande gegenüber, so fern auch Friedrich selbst der deutschen Bildung und Literatur stand und so sehr das Aufkommen Preufsens die Einheit des Reichs vollends zerstören half. Sein Beispiel ward für ganz Europa anregend. Die Nothwendigkeit ein starkes Heer zur Behauptung der ausgedehnten Gränzen zu erhalten veranlasste die Hebung der Einkünfte durch treffliche Anstalten, aber auch durch Zölle und Monopole. Die Rechtspflege ward durch das von **Carmer** begonnene Landrecht vereinfacht. Ueber Polens Theilung s. §. 67. Auch **Maria Theresia** förderte mit redlichstem Willen das Glück ihrer Unterthanen und hob, obgleich streng katholisch, 1773 den **Jesuitenorden** auf. Nach

ihres Gemahls Tod ward der älteste Sohn Joseph II. deutscher Kaiser, der zweite Leopold erhielt Toscana. Als 1777 mit Maximilian Joseph die wittelsbacher Linie in Baiern erlosch und die Lande an Karl Theodor von der Pfalz fielen, erhob Österreich Ansprüche, aber Friedrich d. Gr. schloss ein Bündnis mit dem künftigen Erben Karl von Pfalz-Zweibrücken und Sachsen (Friedrich August II. und Friedrich Christian † 1763. Friedrich August III., anfänglich unter Vormundschaft des Prinzen Xaver) und der Einmarsch in Böhmen (bairischer Successionskrieg) hatte den Frieden zu Teschen 1779 zur Folge, in dem Österreich gegen Abtretung des Innviertels den Ansprüchen auf Baiern entsagte.

§. 65. Joseph II. 1780—99. I. Wirksamkeit nach aufsen. Den Plan Baiern gegen die österreichischen Niederlande einzutauschen verhinderte Friedrich der Gr. durch den deutschen Fürstenbund 1785. Der mit Katharina II. begonnene Türkenkrieg hatte trotz der Eroberung Belgrads 1789 keinen bedeutenden Erfolg. II. Wirken nach innen. Das edelste Streben das Glück seiner Länder zu gründen ward durch eine zu grofse Hast und durch die Verkennung der historischen Berechtigung getrübt und vereitelt. 1) Aufhebung der Leibeigenschaft. Entlastung des Grund und Bodens. Aufhebung der Adelsvorrechte. Neue Gerichtsorganisation. Einführung der deutschen Sprache in Ungarn. 2) Toleranzedict 1781, wodurch alle Confessionen gleiche Berechtigung erhielten. Verbot der Appellationen nach Rom und der Bekanntmachung päpstlicher Bullen ohne das kaiserliche Placet. Neuer Eid der Bischöfe. Aufhebung der Klöster und Verwendung von deren Einkünften für Pfarreien und Schulen. Diese Reformen erschienen vielen Unterthanen als Eingriffe in das Heiligtum der Kirche und des Rechts. Die Niederlande, vom Advocaten van der Noot geleitet und durch Frankreichs Beispiel angefeuert, erklärten sich 1790 als vereinigtes Belgien unabhängig. Gleichzeitig mit dem Türkenkriege beschäftigt † Joseph an einer durch den Gram vermehrten Krankheit.

§. 66. Leopold II. 1790—92 (s. §. 64 u. 72) glich die Beraubung vieler berechtigter wieder aus, versöhnte sich mit Preufsen, unterwarf Belgien von neuem und gewann gegen die Aufopferung von Belgrad den Frieden zu Szistowo von den Türken 1791.

Friedrichs des Grofsen Nachfolger, sein Neffe Friedrich Wilhelm II. 1786—97 bemühte sich der durch jenes Beispiel eingerissenen Freigeisterei in der Kirche entgegenzuarbeiten (Wöllner'sches Edict 1788) liefs aber eine starke und energische Regierung vermissen. Die Wiedereinsetzung des durch einen Aufstand vertriebenen Generalstatthalters Wilhelms V. in Holland und die Vereinigung der hohenzollernschen Fürstentümer Ansbach und Baireuth mit Preufsen erhöhten gleichwohl die Bedeutsamkeit des Staats nach aufsen.

**Katharina II. von Russland und Polens Untergang.**

§. 67. Peter III. (Haus Holstein Gottorp s. §. 60) erregte durch sein Anschliefsen an Preufsen (§. 63), übereilte Reformen und Begün-

stigung fremder solche Erbitterung, dass es seiner aufs härteste von ihm bedrohten Gemahlin Katharina, gebornen Prinzessin von Anhalt Zerbst, gelang ihn mit Hülfe der Garden zu stürzen (Peter III. † bald darauf im Gefängnis).

Katharina II., 1762—96, ward, obgleich der Sinnlichkeit ergeben und von Günstlingen beherrscht und betrogen, dennoch die zweite Gründerin von Russlands Gröfse. 1) Sie unterdrückte mit Kraft mehrere am Anfange ihrer Regierung gestiftete Verschwörungen (Iwan III. deshalb in Schlüsselburg ermordet s. §. 60) und suchte durch Berufung von Colonisten (Deutsche an der Wolga und Sarpa) und Förderung des Handels und der Gewerbe die Einkünfte zu mehren, während sie zugleich für die Unterrichtsanstalten, sowie für Verbesserung der Rechtspflege und Verwaltung Sorge trug. Nach aufsen blieb ihr stetes Streben Polen zu vernichten und die Türkei, namentlich Constantinopel, zu erobern.

2. Polen ging durch *a*) die Unduldsamkeit gegen die andersglaubenden (1717 Ausschliefsung von den Landtagen), *b*) die Unterdrückung der leibeigenen, *c*) die nur die eigenen Zwecke verfolgende Selbstsucht des Adels, *d*) durch die Verwicklung in die auswärtigen Angelegenheiten unter den sächsischen Königen dem unvermeidlichen Untergang entgegen. Katharina hatte 1763 den aus Sibirien zurückgerufenen Biron in Kurland eingesetzt und ihrem Gesandten in Warschau ein Heer beigegeben. Nach Friedrich Augusts II. Tode (§. 64) setzte sie 1764 die Wahl ihres Lieblings Stanislaus August Poniatowski zum Könige durch. Da man die Entfernung der Russen wünschte, nahm sie sich der Dissidenten an und erzwang durch Gewalt 1767 die Gewährung der von jenen gestellten Forderungen. Da schlossen viele edele 1768 die Conföderation zu Baar gegen den russischen Einfluss, aber Katharinens Schaaren zersprengten sie.

3. 1. Türkenkrieg 1768—74, angeregt durch flüchtige polnische Conföderirte. Während Romanzow am Pruth siegte, segelte eine Flotte unter Orlow aus der Ostsee in das Mittelmeer und rief die Griechen zur Freiheit. Die Vernichtung der türkischen Flotte bei Scio und Tschesme 1770 bedrohte Constantinopel. Als Romanzow den Grofsvezier in Schumla eingeschlossen hatte, erfolgte 1774 der Friede zu Kontschuk-Kainardge, in welchem Asow und einige andere Festungen abgetreten, der Khan der Krimischen Tartaren für unabhängig erklärt, aber die Griechen preisgegeben wurden.

4. Der gefährliche Aufstand, den 1773 Pugatschew bei den Kosaken erregt hatte, schlug Suwárow nieder.

5. Der in Polen fortdauernde Bürgerkrieg hätte dies Land unfehlbar in Katharinens Hände gebracht, wenn nicht Friedrich d. Gr., um die Gefahr zu vermeiden und seinen Ländern Zusammenhang zu verschaffen, den Plan gemeinsamer Theilung aufgestellt und Österreich dafür gewonnen hätte. Katharina ging darauf ein. Erste Theilung 1773. Russland erhielt das Land zwischen Düna und Dnjepr, Österreich Lodomirien und Ostgalizien, Preufsen Westpreufsen. Die jede Erhebung

unmöglich machende Verfassung Polens, namentlich das ‚liberum veto' ward von den drei Mächten garantirt. (Wegen Dänemarks s. §. 69, wegen der Neutralität §. 74.)

6.2. Türkenkrieg 1788—92. Potemkin lenkte seine Herrscherin auf die Vernichtung der Türkei. Der Khan der Krim ward 1783 zur Abtretung seines Landes vermocht. Als Joseph II. und Katharina zweimal eine Zusammenkunft gehalten hatten, erklärte die Pforte den Krieg (§. 65 I). Suwarow stürmte Oczakow, rettete zweimal die Österreicher, siegte 1789 bei Rimnik und eroberte Ismail. Der Angriff Schwedens (§. 68) hielt die Russen nicht auf, als aber Österreich Frieden gemacht hatte und die übrigen Mächte drohten, begnügte sich Katharina im Vertrage zu Jassy mit dem Dniestr als Gränze.

7. Als trotz Russlands Einsprache Polen 1791 eine neue Constitution, welche das Königtum erblich machte und das liberum veto abschaffte, angenommen hatte, stifteten die Vaterlandsfeinde 1792 die Conföderation zu Targowicz und liefs Katharina ein Heer einrücken. Preufsen sandte ebenfalls ein Heer und Stanislaus August musste in die zweite Theilung willigen, bei welcher Russland den gröfsten Theil von Litthauen und Podoliens Rest, Preufsen Grofspolen nebst Danzig und Thorn nahm.

8. Die verlangte Reducirung der polnischen Armee bewirkte 1794 einen Aufstand, an dessen Spitze der edle Kosciuzko trat. Die russische Besatzung ward aus Warschau verjagt und die Preufsen zur Aufgebung der Belagerung genöthigt. Allein bei Maciciowice ward Kosciuzkow gefangen, Suwarow erstürmte Praga und Warschau fiel. Die dritte Theilung machte Polen ein Ende. Preufsen erhielt das Land diesseit der Weichsel mit Warschau, Österreich das zwischen Bug und Weichsel, Russland das übrige.

Binnen 100 Jahren ist Russland zu einer Macht erwachsen, deren Stimme in Europa entscheidendes Gewicht übt und deren Vergröfserungspläne allen bedrohlich erscheinen:

### Die übrigen Staaten Europas.

§. 68. Schweden. Friedrich I. (von Hessen-Kassel. S. §. 55) 1720—51 sah das Reich durch zwei feindliche Adelsparteien gespalten, die der Mützen, welche das Königtum gedemütigt wissen wollte und in Russlands Sold stand, und die der Hüte, welche Kräftigung des Königtums beabsichtigte und sich an Frankreich anlehnte. Der Sieg der Hüte 1741 führte zum Kriege gegen Russland. Erst als nach ihrem Wunsche der Nachfolger gewählt war, gewährte Elisabeth den Frieden zu Åbo (§. 50). Adolf Friedrich (von Holstein-Gottorp*)

*) Friedrich III. Herzog von Holstein-Gottorp.

- Friedrich IV. † 1702. Gem. Sophia, Karls XI. Schw.
  - Karl Friedrich s. §. 60.
    - Peter III. v. Russl.
      - Paul I.
- Christian August Administrator von Lübeck.
  - Adolf Friedr. v. Schweden † 1771.
    - Gustav III. † 1792.
      - Gustav IV. Adolph — 1809.
    - Karl v. Südermanland (Karl XIII.
  - Friedrich August Bisch. von Lübeck.

1751—71, ward durch die Hüte zur Theilnahme am siebenj. Kriege genöthigt, die nur Schande und Verlust brachte. Erst die Erklärung, die Krone niederlegen zu wollen, schien eine Geneigtheit zur Änderung der Zustände zu bewirken. Gustav III. 1771—92 stürzte durch das Heer ohne Blutvergiefsen 1772 die Verfassung von 1720. Während des mit den Russen begonnenen Krieges (§. 67, 6) erreichte er nach einem Siege über die durch jene aufgereizten Dänen 1789 die Aufhebung des Reichsraths und gröfsere Unumschränktheit. Im Frieden zu Werela behauptete er 1791 Schwedens Besitz ungeschmälert. Sein Plan, in Frankreich die Revolution zu bekämpfen, ward durch seine Ermordung (Ankarström) zernichtet.

§. 69. Dänemark hatte 1720 die Souveränität über die Holsteinischen Lande gewonnen, war nun aber durch die Verhältnisse des russischen Herrscherhauses zu dem von Holstein-Gottorp bedroht und zum Anschluss an die Seemächte, deren Interesse seine Erhaltung wegen des Zugangs zur Ostsee war, genöthigt. Der lange Friede (Friedrich IV. — 1730. Christian VI. — 1746. Friedrich V. — 1766) schaffte Erholung und Gr. Bernstorf förderte die Blüte des Landes. Peters III. Tod wandte Gefahr ab, aber Christian VII. 1766—1808, musste 1767 Katharina die Abtretung von Eutin, Oldenburg und Delmenhorst gegen Aufgebung der Ansprüche zusagen. Der Minister Struensee, seit 1770 in der Gunst des geistig schwachen Königs, versuchte Dänemark im Sinne der Aufklärung zu reformiren, aber seine unbesonnenen Schritte erregten solche Erbitterung, dass die Stiefmutter des Königs Juliane in Verbindung mit ihrem S. Friedrich, Guldberg und Ranzau seinen Sturz und Hinrichtung 1772 bewirkten. Seine Patronin, die Königin Mathilde Caroline, ward entfernt. Der Vertrag mit Russland kam 1773 zur Ausführung und Paul, Katharinens S., trat die ihm zufallenden zu einem Herzogtum (Oldenburg) erhobenen Besitzungen seinem Vetter Friedrich August von Lübeck ab. Der Neutralitätsvertrag (§. 74) hob Dänemarks Handel, reizte aber England. Die Regentschaft des Kronprinzen Friedrich seit 1784 förderte (Minister Gr. Bernsdorf d. j.) den Fortschritt. Der im Interesse Russlands unternommene Krieg gegen Schweden (§. 68) brachte nur Mehrung der Staatsschuld.

§. 70. Portugal hatte zwar seine Selbstständigkeit erkämpft (§. 40 u. 50), ward aber namentlich durch den Handelsvertrag von 1702 ganz von England, das allen Handel und Industrie an sich riss, abhängig. Unter Joseph Emanuel (1750—77) versuchte der Marquis von Pombal eine Reformation, indem er das Mercantilsystem einführte. Seine treffliche Sorge für Stillung der durch das Erdbeben 1755 herbeigeführten Noth erwarb ihm das allgemeine Vertrauen, aber erbittert waren der Adel und die Jesuiten, die letztern namentlich durch die Zerstörung ihrer Mission in Paraguay nach dem mit Spanien 1753 geschlossenen Theilungsvertrag. Ein Mordversuch gegen den König 1758 gab den Anlass zur Aufhebung vieler Adelsvorrechte und zur Vertreibung der Jesuiten, welches Beispiel anderwärts

(s. §. 64) Nachahmung fand. Im Kriege gegen Spanien und Frankreich auf Englands Seite stehend, ward Portugal durch den Feldherrn Graf Wilhelm von Lippe-Bückeburg vertheidigt. Pombals freilich oft zu maſslose Reformen fanden ein Ende unter der Regierung Marias (1777—92) und ihres Gemahls Peter III., auf welche die Johanns VI. folgte.

§. 71. Spanien. Ferdinand VI. 1746—59 endete glücklich den österreichischen Erbfolgekrieg (§. 62) und führte viele Verbesserungen ein (1753 Concordat mit dem Papste, die Herbeiziehung der geistlichen Güter zu den Landesbedürfnissen gestattend). Als ihm sein Br. Karl (von Neapel und Sicilien §. 57) III, 1759—88 gefolgt war, verwickelte der bourbonische Hausvertrag (§. 73, 74, 76) 1761, welcher die Interessen Frankreichs und Spaniens zu beider Länder Vortheil an einander ketten sollte, in Kriege mit England, welche nur Nachtheil brachten. Trotz der Bombardements von Algier (1775, 83, 84) ward den Seeräubereien der Barbaresken kein Einhalt gethan. Die Verwaltungen von Aranda (1767 Aufhebung des Jesuitenordens) — 1773, Olavides — 1774, Florida Blanca setzten trotz des Widerstrebens der Geistlichkeit viele in den andern Reichen eingeführte Verbesserungen durch, bahnten aber auch den später unter Karl IV. hervortretenden Bestrebungen den Weg.

§. 72. Italien. 1) Die österreichischen Besitzungen, Mailand und seit 1707 nach Aussterben des Hauses Nevers Mantua, wurden der Vortheile theilhaftig, welche Maria Theresias und Josephs II. Regierungen in Österreich schufen. 2) In Toscana förderte Leopold (1765—90. §. 64) besonnen wesentliche Verbesserungen und das Gedeihen von Kunst und Wissenschaft, suchte auch durch die Synode zu Pistoja 1766 gröſsere Unabhängigkeit der Kirche vom Papst, doch seine Besteigung des österreichischen Throns, nach welcher Toscana seinem 2. S. Ferdinand zufiel, machte das letztere rückgängig. 3) Modena ward eine zweite österreichische Secundogenitur, indem die Erbtochter Maria Ricciarda sich 1771 mit Josephs II. drittem Br. Ferdinand vermählte. 4) In Neapel und Sicilien führte Karl I. (1738—59) mehrfache Verbesserungen ein (§. 71). Sein 3. Sohn Ferdinand IV. (1759—1825) fuhr, von seiner Gem. Erzherzogin Maria Carolina angeregt, damit fort, vermochte aber nicht ihnen wahre Dauer zu geben (1783 Erdbeben in Messina u. Calabrien.). 5) Parma (§. 62) sah unter seinem zweiten Bourbonen Ferdinand (1765—1802) die Jesuiten aufgehoben. 6) Im Kirchenstaate bezeugten die sich mehrenden Bettler- und Banditenschaaren den Ruin. 7) Sardinien (§. 51, 57, 62) sank, nachdem Victor Amadeus II. 1730 seine Regierung niedergelegt hatte, unter Karl Emanuel III. und Victor Amadeus III. durch Bigotterie und Despotismus. 8) Venedig nahm nach dem Frieden zu Passarowicz (§. 57) an keinem Kriege mehr Theil, verfiel aber auch in Ruinen. 9) Genua hatte 1729 einen Aufstand der Corsen niederzukämpfen. Der Abenteurer Theodor von Neuhof vertrieb 1736 die Genuesen und ward als König ausgerufen, jedoch

verjagt, und als er 1738 wieder landete, mit Frankreichs Hülfe von neuem vertrieben. Aber Pascal Paoli führte den Kampf der Corsen fort, bis Genua 1768 die Insel an Frankreich verkaufte, wornach er vor der Übermacht nach England floh.

### England.

§. 73. Durch Englands Überstürzung verhütende, wie Verbesserungen sichernde Verfassung war es möglich geworden, alle Vortheile aus der Gunst der Natur zu ziehen und zu entwickeln. Um seines Handels willen musste es erobern und Colonieen stiften. Sein von stolzem Nationalgefühl getragenes, klar verständiges, aber auch muthiges Volk verschafft ihm den Sieg, und dessen Frömmigkeit und Tüchtigkeit macht es zur Verbreiterin des Christentums und der Civilisation. 1) Der an Spanien 1739 erklärte Krieg (§. 59) hatte den Anschluss an Österreich zu Folge (§. 62). Frankreich nahm 1744 offen auf Spaniens Seite Theil, und mit dessen Unterstützung landete der Prätendent Karl Eduard 1745 in den schottischen Hochlanden, wo er nach der Niederlage bei Culloden 1746 Treue genug fand, um nach 5 Monaten unentdeckt nach Frankreich zu entkommen. Im Frieden zu Aachen gab zwar England die Eroberungen zurück, aber seine Seeherrschaft war entschieden 2) Wegen der Ausbreitung in Ostindien und Streitigkeiten in Amerika erklärte Frankreich 1756 den Krieg (7j. Seekrieg §. 63), welcher mit dem Verluste Minorcas und der Convention zu Zeven unglücklich eröffnet ward. Aber der Minister Pitt d. ältere verstand es, die dem Geiste der Nation entsprechenden Mafsregeln zu treffen. Eine französische Colonie nach der andern fiel, auch Canada, welches durch den Sieg bei Quebec 1759 behauptet ward. Der Tod Georgs II. brachte eine Veränderung, da sein Enkel Georg III. (1760—1820) den Whigs abgeneigt war. Pitt trat zurück, da er die Kriegserklärung gegen Spanien nicht bewirken konnte, aber das letztere that diesen Schritt selbst (§. 71) und erlitt sofort die gröfsten Verluste. Im Frieden zu Paris 1763 erhielt England von Frankreich Canada, die Inseln im Lorenzbusen, die Grenadinen, Dominique, St. Vincent u. Tabago und Minorca zurück, von Spanien gegen das eroberte Cuba Florida. 3) Durch diese Kriege wurden die 1742 49 Mill. Pfund betragenden Staatsschulden auf 144 Mill. gesteigert.

### Der nordamerikanische Freiheitskrieg.

§. 74. I. Die, wie fast kein Land, zum Sitze eines handeltreibenden Volkes geeignete Ostküste Nordamerikas blieb wegen der anscheinenden Rauhheit des Bodens und der kriegerischen Wildheit der Indianer vernachlässigt. Zwar gediehen die ersten Ansiedlungen der Engländer (§. 27) nicht, aber als erst die Nation ihre Aufmerksamkeit darauf richtete, gelangten die Colonieen rasch zur grofsen Blüte, weil die freie Bewegung nicht, wie bei andern Völkern, gehemmt ward und die religiösen und bürgerlichen Streitigkeiten viele aus der Heimat scheuchten. Von

1607—1631 wurden die Colonieen Virginien, Delaware, Nord- und Südcarolina, Massachusets, Connecticut, Rhode Island, New Hampshire, New Jersey, New Haven, Maryland gegründet, 1664 der ganze Küstenstrich besetzt und die angesiedelten Holländer (New-York) und Schweden zur Unterwerfung genöthigt. Während französische Jesuiten die ersten Ansiedlungen im Mississippitiefland gründeten, wurden die Indianer theils zurückgedrängt, theils vernichtet (Racenkrieg). 1681 gründete Penn die Colonie Pennsylvanien (der Name der Hauptstadt bezeugt den Zweck. S. §. 56 II. D), 1732 ward Georgia gestiftet. Der Charakter der Einwohner (um 1750 3 Mill.) ward dadurch bestimmt, dass 1) viele unfreiwillig aus der Heimat geschieden waren, 2) die Puritaner ihre Ideen dahin verpflanzten, 3) verschiedene kirchliche Secten bestanden, 4) die nördlichen Ackerbau, die südlichen Plantagenbau (daher Negersklaverei) zu treiben genöthigt waren.

II. Der Handel der Colonieen war auf England beschränkt, sonst aber ihnen volle Freiheit gestattet, indes gaben die Opfer, welche ihre Erhaltung in den Kriegen gekostet, den Gedanken sie zu besteuern, und 1765 nahm das englische Parlament die vom Minister Grenville vorgeschlagene Stempelacte an. Da aber die Colonieen entschieden und fest widersprachen (Benjamin Franklin), ward 1766 zwar die Acte zurückgenommen, aber das Recht den Colonieen Gesetze zu geben ausdrücklich erklärt und in Folge davon auf gewisse Dinge, namentlich Thee, 1767 ein Zoll gelegt. Durch das Gelingen des ersten Widerstands ermuthigt, beschlossen die Colonisten. den Import jener Waaren zu vermeiden, und 1771 erfolgte die zweite Nachgiebigkeit des Parlaments, indem die übrigen Zölle aufser dem auf Thee aufgehoben wurden, die ostindische Compagnie aber erhielt die freie Ausfuhr desselben nach den Colonieen. 1773 wurden in Boston die im Hafen befindlichen Theeladungen ins Meer geworfen und deshalb von der Regierung die Sperrung des Hafens angeordnet, und während ein Congress der Colonieen 1774, keine britischen Waaren mehr einzuführen beschloss, auf Unterdrückung der Rebellion Anträge gestellt. Als General Gage die Kriegsvorräthe in Concord zerstörte, floss 1775 bei Lexington zuerst Blut. Die Provinzen stellten Bewaffnete auf, und der Congress in Philadelphia beschloss neue Adressen an den König und Mafsnahmen zur Vertheidigung. Der Kampf bei Bunkershill erhöhte trotzdem, dass die Amerikaner wichen, den Muth. An die Spitze des Heers trat Georg Washington, welcher mit den undisciplinirten jedes Jahr auseinandergehenden Milizen das unmöglich scheinende zu leisten verstand und im Winter die Engländer Boston zu verlassen zwang. Als England zum Kriege rüstete (deutsche Truppen), erklärte 1776 der Congress die Colonieen für freie und unabhängige Staaten.

III. Die Fortschritte der Engländer machte Washington 1776 durch mehrere Siege, namentlich den bei Trenton, zu nichte. Die Einschliefsung des Generals Bourgoyne bei Saratoga 1777, noch mehr

aber das durch Benjamin Franklin 1778 abgeschlossene Bündnis mit Frankreich und die 1779 erfolgte Kriegserklärung Spaniens an England belebten den Muth, welchen die von den Engländern errungenen Vortheile niederbeugten. Die Gefangennehmung des Generals Cornwallis in Yorktown 1781 durch Washington bildete den entscheidenden Wendepunkt. Zwar hatten die Engländer 1780 in Europa durch den Seesieg bei St. Vincent das Übergewicht behauptet, allein der in demselben Jahre zuerst zwischen Russland, Schweden, Dänemark, dann mit dem Beitritt Hollands, Österreichs und Preufsens geschlossene Neutralitätsvertrag zum Schutze der freien Schifffahrt drohte mit allen Mächten Krieg, der auch an Holland erklärt ward. Minorca ging 1781 verloren, aber 1782 siegte Rodney bei Guadeloupe über die Franzosen und siegreich wehrte Elliot den Angriff auf Gibraltar ab. Gleichwohl erzeugte die wachsende Schuldenlast (257 Mill.) die Neigung zum Frieden, der zu Versailles 1783 geschlossen ward. England erkannte die Unabhängigkeit der nordamerikanischen Colonieen an und überliefs an Spanien Florida und Minorca, an Frankreich Tabago, erhielt dagegen von Holland einen Theil von dessen ostindischen Besitzungen.

IV. Die Colonieen gaben sich nun 1787 eine Verfassung, nach welcher sie eine Föderativrepublik von in sich ganz selbstständigen Staaten bilden (United States). Die gesetzgebende Gewalt hat ein Congress, bestehend aus den auf zwei Jahre gewählten Abgeordneten und den mindestens 30 Jahre alten, auf 6 Jahre gewählten Senatoren. Der auf 4 Jahre durch Wahlmänner gewählte Präsident (Washington der erste) kann den Beschlüssen die Zustimmung versagen, wenn sie nicht von zwei Dritteln der Stimmen in beiden Häusern gefasst sind. Diese Verfassung schliefst 1) das religiöse ganz aus vom Staate, 2) kann nur binden, so lange der materielle Vortheil die Einheit nothwendig macht, 3) enthält in der Freiheit die Möglichkeit der gröbsten Unterdrückung (Sclaverei) und gibt gegen ihre Ausschreitung keinen Damm (Lynchgesetz), 4) kann überhaupt nur da bestehen, wo keine dichte Bevölkerung vorhanden und die Entfernung der Menge in neu zu cultivirende Gegenden geboten ist. Die Folgen des Ereignisses sind: 1) Amerika tritt jetzt als selbstständiger Erdtheil auf, wenn schon seine Bevölkerung eine europäische ist, da dem Beispiele Nordamerikas bald die übrigen Länder folgen. 2) Der Handel wurde belebter, da er nicht mehr auf ein Volk beschränkt blieb. 3) Die vereinigten Staaten wurden der wichtigste Anziehungspunkt für die Auswanderung aus Europa. 4) Die Ideen von dem Rechte der Völker, sich selbst Gesetze zu geben, und den Vorzügen der republikanischen Verfassung wurden befestigt bei denen, welche die besondern Verhältnisse nicht kannten oder durch das rasche materielle Aufblühn sich täuschen liefsen. 5) England gewann einen kühnen Nebenbuhler in dem Seehandel.

**Englands Herrschaft über Ostindien und die Südsee.**

§. 75. I. 1) Das von Baberkhan (II. §. 123) 1526 gegründete Reich des Grofsmoguls erreichte unter Akbar d. Gr. hohe Blüte, begann aber seit Aurung-Zeb (1660—1707) nach dem Schicksale aller mohammedanischen Reiche zu verfallen. Die Radschputen, Mahratten und Sikhs eroberten weite Gebiete, und Schah Nadir von Persien (1736—47) vollendete durch seine Plünderzüge den Verfall. Das aus seinem Reiche hervorgegangene der Afghanen blieb ein gefährlicher Nachbar.

2) Die Besitzungen *a*) der Portugiesen blieben auf die Küsten beschränkt und verfielen in Folge der Geschicke der Heimat. *b*) die Holländer richteten das Augenmerk mehr auf Hinterindien. *c*) die englisch-ostindische Compagnie (§. 27) hatte in Madras, Calcutta u. Bombai Factoreien. *d*) Frankreich seit 1679 Pondichery auf der Ostküste und Chandernagoor am Ganges.

3) Während des österreichischen Successionskrieges nahmen die Franzosen Madras, gaben es aber im Frieden zu Aachen zurück, indes gewann der Gouverneur Dupleix solche Macht, dass die Engländer fast allen Einfluss verloren. Robert Clive stellte denselben im S. her, und als 1756 der (vom Grofsmogul abhängige) Nabob von Bengalen Suradscha Dowla die englische Besitzung Calcutta überfallen hatte, eroberte er dieselbe nicht allein wieder, sondern nahm den Franzosen Chandernagoor, siegte 1757 bei Plassy und gewann mit Einwilligung des Grofs-Mogul die Verwaltung aller Einkünfte in Bengalen. Gleichzeitig waren im S. die Franzosen geschlagen und 1761 Pondichery genommen worden (im Frieden zurückgegeben), 1765 unterwarf sich der Nabob von Oude, und 1771 erhielt der mit den Mahratten verbündete Grofs-Mogul eine Demütigung.

4) Die 1773 erlassene Parlamentsacte stellte den Gouverneur von Bengalen als Generalgouverneur auf und gab ihm einen Rath zur Seite, die Rechtsangelegenheiten erhielt ein oberster Gerichtshof zu Calcutta. Der erste G. Warren Hastings (—1773) ward durch Kraft und Energie und eine freilich unsittliche, aber den Verhältnissen Indiens entsprechende Politik der zweite Gründer der englischen Macht, welche er im Norden kräftigte und erweiterte. Bedrohlich wurde das Bündnis des Sultans von Mysor, Hyder Ali, mit den Mahratten 1779 und den Franzosen, allein die Seesiege der Engländer, der Frieden mit den Mahratten 1782 und der zu Versailles beraubten ihn der Unterstüzung. Er starb 1783 und 1784 schloss s. S. Tippo Saib Frieden, der ihm gleichwol noch bedeutende Macht liefs.

5) 1784 setzte der jüngere Pitt die Ostindienbill durch, welche das Recht über Krieg und Frieden zu beschliefsen und die Beaufsichtigung des von den Actionären der Compagnie gewählten Directorenhofs in die Hände der Regierung legte.

II. Die Südsee ward durch die drei Reisen von James Cook (1768—80. 1780 von den Eingebornen in Hawaii erschlagen) zuerst genauer bekannt (Fortsetzung durch Vancouver 1792—94) und da-

durch nicht nur der Wissenschaft und dem Handel ein neues bedeutendes Gebiet eröffnet, sondern auch die Rettung der im abscheulichen Götzendienste an ihrer eigenen Vernichtung arbeitenden Bevölkerung durch das Christentum vorbereitet.

III. Für das innere Englands sind die von Pitt d. j. ergriffenen Mafsregeln, 1786 der neue Tilgungsfond (sinking fund) und 1788 die Anlegung der Strafcolonie in der Botanybai wichtig.

**Frankreich.**

§. 76. Nach Fleurys (§. 58) Tode 1746 führte der Abbé Bernis die Verwaltung, allein des Königs Mätresse, die Marquise Pompadour, übte eine wahre Tyrannenherrschaft (lettres de cachet) und verschwendete die vergeblich durch eine aufserordentliche Besteuerung des Adels und der Geistlichkeit (vingtième) verbesserten Staatseinkünfte. Sie verwickelte Frankreich in den 7j. Krieg und brachte den Herzog von Choiseul ans Ruder. Dieser schloss den bourbonischen Hausvertrag (§. 71) und vertrieb 1764 die Jesuiten, nachdem sie 1761 u. 62 zuerst in Veranlassung eines Bankerout, für welchen der Orden nicht einstehen wollte, durch das Parlament verurtheilt worden waren. S. §. 72, 9. Nach dem Tode der Pompadour 1765 fiel Ludwig XV. in die Hände einer noch schamlosern Buhlerin, der Gräfin Dubarry. Stürzte diese doch sogar den Herzog von Choiseul 1770 und erhob den wegen Erpressungen vom Parlamente verurtheilten Herzog von Aiguillon zum Minister. Die Parlamente wurden aufgehoben.

**Culturzustände des 18. Jahrhunderts.**

§. 77. I. Die Philosophie ist eine blofse Opposition gegen den Glauben und das historisch bestehende (Aufklärung) und deshalb nicht aufbauend, sondern nur zerstörend und zwar nicht allein gegen das wirklich verkehrte, sondern auch gegen die heiligste Wahrheit. *a*) in England folgten den schon in der vorigen Periode genannten (s. §. 56, IV) besonders Tindal († 1733. Deistenbibel) und David Hume († 1776) und die Sittenlehrer Smith und Ferguson. *b*) in Frankreich fand diese Richtung seit der Regentschaft besonders in den höhern Ständen Aufnahme, weil sie von vielem lästigen sittlichen entband und durch Witz ergötzte. Die Hauptvertreter sind Helvetius, d'Argens, d'Alembert (1783), Diderot († 1784. Seit 1751 Encyclopädie, daher der Name Encyclopädisten), vor allen aber der frechste Voltaire († 1778). Ähnliches, aber mit tieferem sittlichem Ernste lehrte J. J. Rousseau († 1778) durch seinen contrait social tief in das Staatsleben eingreifend. *c*) Ruhiger hielt sich Deutschland, aber der Formalismus von Christian v. Wolf († 1754) und der Eclecticismus (Garve, Eberhardt, Moses Mendelssohn † 1786) bereiteten das Eindringen der Aufklärung vor, für das sich der Illuminatenorden (Weishaupt 1776) bildete; doch gegen das Ende der Periode trat Immanuel Kant (1742—1804) durch sein (kritisches) System der leichtfertigen Oberflächlichkeit entgegen. — Unklar sind

die Verhältnisse des 1717 und 21 zu London gestifteten Freimaurerordens.

II. Die Kirche. A. Die protestantischen Kirchen. Wenn auch noch immer treues Festhalten am Bekenntnisse nicht schwand (Bengel † 1752) und dies in Verbindung mit praktisch christlichem Leben wunderbares wirkte (Oberlin im Steinthale, geb. 1740), so entstand doch in der lutherischen Kirche durch die Anwendung der Philosophie auf die Theologie und die Grundsätze der Bibelerklärung (Baumgarten, Semler, Ernesti, Michaelis) der Rationalismus, neben dem sich auch frecher Spott erhob (Bahrdt). Dasselbe, was in der lutherischen Kirche, trat auch in den übrigen ein. Das unchristliche und glaubenslose Weltleben rief aber hervor 1) die am 13. Aug. 1727 vom Grafen von Zinzendorf gestiftete Herrnhuter Brüdergemeinde, welche 1748 sich zur augsburgischen Confession bekannte und durch den Bischof Spangenberg († 1792) weitere Ausbildung erhielt. 2) die Methodisten in England, gestiftet 1729 von John Wesley und durch Georg Whitfield verstärkt, trotz ihres Auseinandergehens in der Prädestinationslehre doch trefflich wirkend. — Eigentümlich ist die vom Schweden Swedenborg († 1772) gestiftete theosophische Secte. — Je mehr in Europa das göttliche Wort verschmäht ward, um so reger ward der Missionseifer. Von der lutherischen Kirche wirkte in Ostindien Schwarz († 1798), in Grönland Hans Egede (seit 1721). In England bildete sich 1701 die Gesellschaft zur Beförderung christlicher Erkenntnis und wandte sich bald auch der Heidenbekehrung zu. Neben den Methodisten erwarben sich die anerkennenswerthesten Verdienste die Herrnhuter bei den Negern in Westindien (seit 1732), in Grönland (1733), Labrador und Nordamerika, in Surinam (1735) und bei den Hottentotten (Georg Schmidt n. 1750). — B. Die katholische Kirche hatte zwar in ihrer einheitlichen Gliederung einen Vorzug vor den protestantischen, allein auch sie blieb nicht unangetastet von Angriffen (Nic. v. Hontheim: Justinus Febronius 1763. Joseph II. Toscana). Die feindliche Stimmung in allen Ländern suchte Clemens XIV. (Ganganelli) durch die Aufhebung des Jesuitenordens (1773) abzuwenden; doch dessen Nachfolger ward der von Alphons de Liguori 1732 gestiftete der Liguorianer und zu seinen Werkzeugen die Geschwister zur Anbetung des Herzens Jesu und Mariä (1765). In der Heidenmission wurde das Verfahren der Jesuiten 1742 verboten, aber in China auch durch die Verfolgung 1754 das gepflanzte fast ganz ausgerissen. S. auch §. 70. Die Toleranz war oft bloſser Indifferentismus gegen das Christentum überhaupt.

III. Staats- und Rechtswesen. 1) Seit 1740 beginnt der humane Absolutismus zu herrschen, indem die Regenten, ohne ihrer Unumschränktheit zu entsagen, die Wohlfahrt des Staates und Volkes sich zum Gesetze nehmen. 2) Bei dem allgemeinen Streben nach Vergröſserung ist die schlagfertige Militärmacht (für welche Friedrich d. Gr. das Muster gibt) Hauptaugenmerk. 3) Sie macht um

so mehr die Steigerung der Einkünfte nothwendig, als sie noch aus geworbenen Söldnern besteht, und daher allenthalben die grofse Sorgfalt für Hebung des Verkehrs und Erwerbs. 4) Die wichtigsten Erscheinungen sind: *a*) die Setzung des Begriffes Staat über den: ‚Volk', daher Nichtachtung der Nationalität bei der Abgränzung (Theilung Polens). *b*) gewaltsames rasches Eingreifen, oft heilsam, oft aber auch den Bestand von vornherein untergrabend. *c*) allenthalben Centralisation. *d*) Sonderung des Staats von der Kirche, Toleranz gewährend, aber Eingriffe in das Recht jener nicht ausschliefsend und der Pflicht gegen dieselbe vergessend. *e*) Anerkennung des Natur- und Menschenrechts (Streben nach Aufhebung der Sklaverei, von den Quäkern ausgehend) neben Befestigung der Standesunterschiede. *f*) Annahme der Humanität im Strafrechte (Abschaffung der Tortur), aber auch schwächliche Beseitigung der ernsten Strenge. *g*) Ausbildung der Polizei zur Verhütung von Vergehen und Übeln, oft aber Werkzeug des Despotismus. *h*) Sorge für Wohlthätigkeitsanstalten und Schulen, aber unter Hintansetzung des religiösen. 5) Während in England durch die Parlamentsverhandlungen die Grundsätze des Staatsrechts ausgebildet und verbreitet wurden, während Montesquieu († 1755) Smith (I.), Filangieri († 1788) und Justus Möser (s. VI, A) dieselben wissenschaftlich bearbeiteten, erzeugten die stürmische Eile der Verbesserungen und die Räsonnements der Aufklärer ein Streben nach Umsturz alles historisch gegebenen und bestehenden, das durch das Beispiel der Nordamerikaner die Aufforderung zur Ausführung erhielt.

IV. Handel und Gewerbe. Hauptförderungsmittel, wie selbst wieder dadurch hervorgerufen, sind der Luxus der höhern Stände und das allgemein gewordene Bedürfnis der sogen. Colonialwaaren. Als Ausgleichung, um nicht nur mit baarem Gelde zu zahlen, dient die einheimische Industrie, deren Hebung das Interesse des Staats ist, welcher daher mit Schutzzöllen eingreift. Die dadurch gebotene möglichste Wohlfeilheit der Production vollendet die Zurückdrängung vieler zunftmäfsiger Gewerbe, die Ersetzung der Menschenhand durch Maschinen (Baumwollenspinnmaschine von Arkwright. Dampfmaschine von Watt 1764. Erstes Dampfboot 1788) und wie einerseits die Anhäufung von Capital, so andererseits die Bildung eines von der Hand in den Mund lebenden Arbeiterstandes (§. 56, III, 2). Aus dem nun durch jede Stockung erzeugten Elend und den in Umschwung gekommenen aufklärerischen Theorieen gehen die socialen Fragen hervor.

V. Die Wissenschaften. Lebhafte Förderung, wenn auch in aufklärerischem Sinne und zunächst der für den Staat nützlichen Wissenschaften sowie Verbreitung der Bildung unter allen Ständen sind dieser Periode charakteristisch, unter den neu gegründeten Bildungsanstalten die Universität zu Göttingen (1737) die merkwürdigste. — 1) Altertumswissenschaft und Erziehungswesen. *a*) in Holland nach Bentleis Anregung Drakenborch, Wesseling, Oudendorp und die Förderer besonders des Studiums

der Griechen Tiber. Hemsterhuys, Valkenär, Ruhnken, Wyttenbach. *b*) in England vorzugsweise Rich. Porson. *c*) in Frankreich Villoison, Brunck, D'Anville, der Begründer der alten Geographie. *d*) in Italien Facciolati und Garatoni. *e*) in Dänemark Zoëga. *f*) in Deutschland: J. Matth. Gesner, J. A. Ernesti, Reiske, Reiz. Für der antiken Kunst Verständnis brach Winckelmann die Bahn, mit der Erklärung der Klassiker vereinte dasselbe Heyne, der eigentliche Gründer der Wissenschaft war F. A. Wolf. Das Studium trägt zugleich seine Früchte in den Litteraturerscheinungen und beginnt auch auf die orientalischen Völker ausgedehnt zu werden. In den Gelehrtenschulen beginnt das Griechische einen gröfseren Raum einzunehmen, daneben aber auch Beachtung der Realien sich einzudrängen, welche wiederum in besonderen Schulen für das praktische Leben gelehrt werden (Heckers Realschule). Der namentlich in den höhern Ständen herrschenden Unnatur tritt das von Rousseau aufgestellte, in Deutschland durch Basedow und Salzmann modificirte Erziehungssystem wirksam entgegen, zerstört aber auch die christlich ethische Grundlage. — 2) Die exacten Wissenschaften. *a*) in der Mathematik fuhren auf den von Newton und Leibnitz betretenen Bahnen fort d'Alembert (l.) und Leonhard Euler. *b*) für die Naturgeschichte, der ein ungemein reiches Material fort und fort zugeführt wurde, eröffneten neue tiefere Auffassungen in der Zoologie Buffon († 1788), Camper und Blumenbach, in der Botanik nach Jussieu der grofse Schwede Karl v. Linné († 1778), in der Mineralogie und Geognosie der Sachse G. A. Werner († 1817). *c*) Begründer der Chemie wurden der Engl. Priestley und der Franz. Lavoisier († 1794). *d*) für die Physik waren bedeutsam die Untersuchungen von Priestley und Cavendish, über das Licht von Euler (a) und Dollond (Verbesserung der Fernröhre), über die Electricität von Franklin (§. 74, II. u. III. Blitzableiter) und Galvani († 1799), über den Dampf von Watt (IV.), endlich die von Montgolfier 1783 erfundene Luftschifffahrt. *e*) Die Astronomie fand besonders im die See beherrschenden England (Sternwarte zu Greenwich) Förderung. Die wichtigsten Forscher sind in England Halley (Kometenbahnen und Venusdurchgänge) und W. Herschel (1740—1822), in Frankreich Lalande, in Deutschland Bode und Zach. — 3) Die Medicin konnte aus der Erforschung der Natur nur Vortheil ziehn. Die bedeutendsten Erscheinungen sind das System des Engl. Brown und der von Mesmer entdeckte thierische Magnetismus. — 4) Zur Geschichte drängte das Bewusstsein herannahender Veränderungen und Neugestaltungen (s. unter VI). — 5) Die Geographie ward durch die Reisen erweitert (§. 75, II.), ermangelte aber noch wissenschaftlicher Durcharbeitung.

VI. Die Nationallitteraturen. A) Deutschland arbeitet sich zum Zeitalter der Blüte hindurch, einer spätgeborenen Frucht der von der Reformation gegebenen geistigen Anregung, gereift durch das

wieder gekräftigte und gehobene Volksbewusstsein und getragen von den Fortschritten auf allen Gebieten des Wissens. 1) Beim Beginn der Periode erwarb sich Gottsched in Leipzig durch die Einführung des bessern französischen Geschmacks und Weckung des Interesses Verdienst, förderte aber auch die Steifheit, Gehalt- und Kraftlosigkeit (Verbannung des Hanswurstes). 2) Der gegen ihn von den Zürichern Bodmer und Breitinger begonnene hitzige Streit förderte richtigere Ansichten über die Poësie zu Tage und wies auf die englischen Muster und die mittelalterliche deutsche Poësie hin. 3) Die besseren Zeiten bereiten vor die Dichter Albrecht von Haller, Friedrich v. Hagedorn, der Satiriker Liscow († 1760), ganz besonders aber die sächsische Dichterschule: Cramer, J. A. Schlegel, Ebert, Zachariä, Christian Fürchtegott Gellert († 1769), Lichtwer, Pfeffel, der Satiriker Rabener, der Epigrammatist Kästner und die Dramatiker J. E. Schlegel und Christ. F. Weifse. 4) Eine tiefere Anregung ging aus von *a*) Klopstock (1724—1803), indem er der Poësie einen christlichen und deutsch nationalen Inhalt gab und die Sprache durch Anwendung der antiken Versmafse zu kunstmäfsigem Charakter erhob, *b*) Gotth. Ephr. Lessing (1729—81), dem zweiten Gründer einer reinen Prosa, dem Verdränger des französischen Geschmacks, dem richtigen Würdiger der Gesetze des wahrhaft schönen, dem Kritiker und Mustergeber für das Drama; *c*) Wieland (1733—1813), der das moderne Bildungselement deutsch ausprägte. 5) Gleichzeitig bildete sich die preufsische Schule, besonders durch Friedrichs d. Gr. Thaten angeregt: Gleim, E. v. Kleist, Uz, J. G. Jacobi, die Karsch, Ramler. 6) Das durch den 7j. Krieg angeregte Hochgefühl des Volks rief das begeisterte Streben nach Erreichung des höchsten Ziels hervor, freilich nicht ohne Auswüchse, die Sturm- und Drangperiode, deren Repräsentanten sind v. Gerstenberg, v. Klinger, Schubart, W. Heinse, v. Thümmel, Gotter, Alsinger, Blumauer. Das Still- und Naturleben feierten Gessner, Matthison u. Salis. Charakterschildner sind J. H. Jung (Stilling, † 1817) und J. J. Engel. 7) Höchst bedeutsam wirkte die Göttinger Schule (der Hainbund), Klopstocks Erhabenheit zugewandt, Wielands Richtung grimmig hassend: Bürger († 1794), Hölty, F. L. v. Stolberg, der treffliche Nachbildner der Alten J. H. Vofs (1751—1826), Leisewitz. 8) Selbstständig stehn der patriarchalisch-fromme Lavater (Physiognomik), der glaubensfrohe volkstümliche Claudius (Wandsbecker Bote), Göckingk, Hippel, Lichtenberg. 9) Der Richtung arbeitete mit entschiedener Haltlosigkeit entgegen der aufklärerische Nicolai. 10) Die Abklärung bereitete vor G. Hamann († 1788), zum ächten Christenglauben und zur edlen Natürlichkeit zurückführend. Sie fand am Weimarischen Hofe (Amalie. Karl August) ihre Vollendung durch Joh. Gottfr. Herder (1744—1803) J. W. Goethe (1749—1832) u. Frdr. Schiller (1759—1805). — Die Geschichtschreibung erhob sich zur Kunst durch den eine neue Seite des Lebens aufschliefsenden Winckelmann (V, 1, *f*), Just. Möser

(† 1794. III, 5), Herder (Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit), Schiller, vor allen durch Joh. v. Müller († 1809). Nennenswerth sind Schröckh, Schlözer und Spittler.

B) Frankreichs Litteratur ist das Erzeugnis der Aufklärung, deren Vertreter zugleich ihre Repräsentanten sind. Für die Unterhaltung dienten die Romane von Florian, Marmontel, B. de St. Pierre. — C) In England hatte sich durch Young, Swift, Addison eine Rückkehr zum nationalen gebildet und diese in Thomson († 1748) poëtische Vollendung gefunden. Besonders blüht nun im bewegten Leben der in die Familie zurückführende Roman. Richardson, Fielding, Sterne, Smollet, Goldsmith. Macpherson machte vor 1760 die von ihm selbst gefertigten Gedichte Ossians bekannt. Der Schotte Burns ist ein ächter Naturdichter. Die Beredtsamkeit, durch das Parlament gebildet, erhielt Vollendung durch die beiden Pitts, Fox, Burke († 1797), Sheridan. Dasselbe Leben erzeugte tiefe Geschichtsforscher: Hume (!), Robertson und den heidnischen, aber grofsartig und tief anschauenden E. Gibbon († 1794). D) Italien sah das Drama durch Metastasio, Goldoni und den französisches Pathos einführenden Alfieri wieder aufleben. E) Dänemarks Litteratur lehnte sich an die deutsche an. Holberg, Ewald, Baggesen. F) Schweden erhielt eine Nationallitteratur durch Kellgren und Bellmann und die Geschichtschreiber Dalin und Langenbring.

VII. Die Künste konnten natürlich hinter dem in der Litteratur sich regenden Schönheitstreben nicht zurückbleiben. 1) In der Musik glänzen die Italiener durch Gefälligkeit und Leichtigkeit (Durante: Neapolitanische Schule). Aber weit höher stehen die Deutschen: der unübertrefflich tiefe Seb. Bach († 1750) und sein Zeitgenosse Händel († 1759), der klassische Operncomponist Gluck und die deutsche Tiefe mit italienischer Leichtigkeit verschmelzenden J. Haydn († 1809) und W. A. Mozart († 1792). — 2) Die Malerei kehrte von der französischen Unnatur zurück durch Batoni, Mengs, Hackert, Tischbein, Reynolds. Herrlich ist die Charakteristik Hogarths († 1764). — 3) Das Studium der Antike hob die Bildhauerkunst. Grofs ist Canova (1757—1822), bedeutend Flaxmann.

## Vierter Hauptheil der Geschichte.

### Das Zeitalter der Revolutionen.

### I. Die französische Revolution bis zur Errichtung des Kaiserreichs 1789—1804.

§. 78. Die §. 77, II. bezeichneten Ursachen der Revolution waren nirgends in gleichem Grade vorhanden, wie in Frankreich, weil hier 1) der blinde bigotte Aberglaube neben dem fanatischen Unglauben und dem gänzlichen Indifferentismus stand, 2) der alle sittliche Rücksichten aus den Augen setzende Despotismus den durch die Aufklärer verbreiteten Ideen am grellsten widersprach, 3) eine ver-

dorbene Aristocratie und ein hart gedrücktes und irre geleitetes Volk in anmafsendem Stolze und erbittertem Hasse sich gegenüber standen. Veranlassung ward die Geldnoth der Regierung, welche das Volk aufzurufen genöthigt, dadurch den Führern desselben Gelegenheit zur Erstrebung ihrer Zwecke gab. Den Gang bedingten aufser den schon angegebenen Ursachen noch 1) die Centralisation, welche die Vorgänge in der Hauptstadt für das ganze Land entscheidend machte, 2) der aufbrausende, unruhig stürmische, leicht veränderliche Volkscharakter, welcher eben so die ungeheure Steigerung der Erhitzung, wie das schnelle Schwinden der Leidenschaften erklärlich macht. 3) die Einmischung des Auslandes. Die ganze französische Revolution ist eine Kette von Gottesgerichten, indem die unberufenen und überschreitenden Vollzieher des einen selbst einem andern verfallen.

§. 79. Ludwigs XVI. Regierung (1774—1789). Ludwig XVI., sittenrein und aufrichtig das Volk liebend, aber nicht scharfblickend und energisch genug — (seine Gattin Marie Antoinette, edel, wenn auch reizbar, dem Volke als Österreicherin, dem Adel wegen ihrer Sittenstrenge verhasst) — entliefs das Ministerium und stellte unter Wiedereinsetzung der Parlamente ein neues auf (Maurepas, Turgot, Malesherbes, St. Germain), aber die von demselben theils vorgenommenen, theils beabsichtigten Verbesserungen fanden bei den privilegirten Ständen solchen Widerspruch, dass 1776 die Entlassung erfolgte. Die Täuschung der Hoffnungen mehrte die Erbitterung gegen die höhern Stände. — 2. Necker, seit 1777 Generaldirector der Finanzen, schaffte durch Anleihen (Vermehrung der Schuld um 530 Mill. Livr.) die Mittel zu den durch die Theilnahme am nordamerikanischen Freiheitskriege vermehrten Staatsausgaben ohne Steuervermehrung und bewirkte vielfache Verbesserungen, allein der von ihm 1781 veröffentlichte ‚compte rendu' und sein Begehren nach unabhängigerer Stellung führten seine Entlassung herbei. — 3. Während *a*) Schriften und Theaterstücke die Verachtung und den Hass gegen die höhern Stände nährten, *b*) die Theilnahme an Nordamerikas Kampf die Idee der Volkssouveränität verbreitete (Lafayette), *c*) Neckers Schrift über die Finanzverwaltung 1784 die Schäden des Staats blofslegte, *d*) die berüchtigte Halsbandgeschichte 1785 von Adelsparteien zur Untergrabung des guten Rufs der Königin benützt wurde, *e*) manche aristocratische Mafsnahmen der Regierung erbitterten, setzten die Finanzminister (Joly de Fleury, dann Vergennes) nothgedrungen das Anleihesystem (Vermehrung der Staatsschuld um 345 Mill.) fort, aber mit weniger Geschick und Glück. Der leichtsinnige Calonne (seit 1783) sah sich endlich zu Verbesserungen gedrängt und berief auf des geistesstarken, aber eine unsittliche Jugend durch Ringen nach der höchsten Stelle im Staate gut zu machen strebenden, den Despotismus grimmig hassenden Mirabeau Vorschlag 1787 die seit 1626 nicht zusammengetretenen Notabeln (Ausschuss der höhern Stände), allein diese nöthigten ihn selbst zum Rücktritt, bewilligten die Forderungen nicht und wiesen, aber nur um

ihrer Vorrechte willen, auf die Reichsstände hin, traten also zuerst gegen die Unumschränktheit der Regierung auf. — 4. Der Finanzminister Brienne fand mit seinen Anleihen bei dem Parlamente, welches die zur gesetzlichen Geltung erforderliche Einregistrirung der Verordnungen hatte, Widerspruch und der darüber ausgebrochene Streit erregte, namentlich nach Aufhebung der Parlamente und Einführung neuer Gerichtshöfe, die gröfste Gährung, welche zu Folgen hatte: *a*) die Zusammenberufung der (seit 1614 nicht mehr gebrauchten) Reichsstände nach Versailles auf Malesherbes Rath. *b*) die Entlassung Briennes und Zurückberufung Neckers, *c*) die Wiederherstellung der Parlamente. Die Notabeln beriethen eine kurze Zeit über die Wahl und Form, auf Neckers Veranlassung wurde dem dritten Stande die doppelte Zahl von Mitgliedern und in den geistlichen Stand die Wahl von Pfarrern zugestanden, aber zum gröfsten Nachtheile die Art der Abstimmung unentschieden gelassen.

§. 80. Die Nationalversammlung. 5. Mai 1789 — 21. Sept. 1791. Gab Ludwig XVI., durch die höheren Stände genöthigt, den Absolutismus der Krone auf, so traten nun 1) die Ansprüche des Bürgerstandes, für das Volk allein zu gelten (Sièyes: Qu'est ce que le tiers état? Mirabeau. Die cahiers), ungescheut hervor. Dies weckte 2) die Ansprüche der armen besitzlosen Volksmasse. Das zu zähe Festhalten am alten, wechselnd mit schwacher Nachgiebigkeit der Regierung, erhitzte den Kampf, dem von vorn herein Schranken zu setzen unterlassen worden war, aber bald sahen sich auch die ersten Führer von andern, die ersten Übertreter des Rechts von noch frecheren überholt. Die letzten halfen mit einreifsen, um ihre bisherigen Genossen am Neubau zu hindern und diesen nach ihrem Sinne allein auszuführen. — Sogleich bei der Prüfung (verification) der Vollmachten verlangte der dritte Stand die Abstimmung nach Kopfzahl, nahm diese dann auf Sièyes und Mirabeaus Antrag allein vor, setzte die Berathung, aus dem Sitzungslocal verwiesen, im Ballhause fort, und beschloss bis zur Feststellung der Verfassung zusammen zu bleiben, erklärte sich also gegen alles Recht für unauflöslich. Als der gröfste Theil der Geistlichkeit zu ihm übergetreten war, beschloss er auf den Befehl des Königs für die Sonderung der Stände, auf Mirabeaus Antrag die Unverletzlichkeit der Deputirten und — Ludwig sanctionirte, als auch viele vom Adel übergingen (Orleans), 26. Juni seine Anmafsung. — 2. Der Anmafsung folgte der Aufruhr. Die zum Schutze der Gesetze vorgenommene Zusammenziehung von Truppen bei Versailles veranlasste in der Nationalversammlung Aufregung, welche sich durch die von einzelnen Deputirten gegründeten Clubs (der bretonische und Orléans) der Bevölkerung von Paris mittheilte. Man versuchte die Treue der Truppen wankend zu machen (Demoralisation der garde française). Auf die Nachricht von Neckers Entlassung nahmen die Volksfreunde auf Camille Desmoulins Vorschlag ein Kennzeichen (Nationalcocarde) an. Ein Theil der Truppen ging zum Volke über, der andere ward durch Befehle der Schonung gelähmt.

Die sich als Behörde betrachtenden Wahlherrn von Paris erliefsen den Aufruf zur Bildung einer Bürgergarde. Im Invalidenhôtel fand man Gewehre. Die Bastille ward erstürmt 14. Jul. — 3. Der Frevel blieb ungestraft. Der König versprach die Zurückziehung der Truppen und liefs sich in Paris (16. Jul.) Zugeständnisse erpressen (Lafayette Befehlshaber der Nationalgarde. Bailly Maire). Während viele von der Hofpartei, auch des Königs Bruder Artois, auswanderten, zog in ganz Frankreich das bewaffnete Volk gegen die Besitzungen der adligen und reichen und dies fand in der Nationalversammlung selbst Beschönigung (Robespierre. Barnave). — 4. Der dringend nothwendige Aufbau einer neuen Verfassung ward 1) verzögert durch die auf Lafayettes Vorschlag vorhergenommene Erklärung der Bürger- und Menschenrechte. 2) überstürzt durch die am 4. Aug. in einem Zuge decretirte Abschaffung der Jagdrechte und der Leibeigenschaft, Abschaffung der Privilegien in Strafen und Ämtererlangung, des Ämterkaufs und der Annalen, und die am 6. Aug. erfolgte Erklärung der geistlichen Güter für Nationaleigentum und Aufhebung der Zehnten (Verschenkung von 133 Mill.). Man beschloss eine zweijährige Legislatur und das Einkammersystem, gewährte dem Könige für zwei solche ein suspensives Veto (er kam damit auf Neckers Rath zuvor), bewilligte aber doch auch eine aufserordentliche Steuer. — 5. Die in Folge der Unruhen eingetretene Stockung des Verkehrs erzeugte in Paris Theuerung. Das dem Regiment Flandern in Versailles gegebene Fest regte das durch die Presse und Vereine aufgehetzte Volk auf. Der Zug der Weiber nach Versailles 5. Oct. hatte die Übersiedlung des Königs und der Nationalversammlung nach Paris zur Folge, wodurch beide von der Masse der dortigen Bevölkerung abhängig wurden. — 6. Zum Schutze der Ordnung wurde (22. Oct.) das Martialgesetz erlassen und kräftig handhabte dasselbe Lafayette. Damit sie auch in den Provinzen gesichert würde, stiftete man Föderationen der Nationalgarden, d. h. Verbindungen zu gegenseitiger Hülfsleistung. Der Marquis Favras ward wegen eines Planes den König zu entführen hingerichtet (19. Febr. 1790). Mirabeau, dem die Nationalversammlung durch den Beschluss, kein Mitglied solle Minister werden, den Weg zu seinem Ziele abgeschnitten hatte, gewann auf den König und die Königin Einfluss und arbeitete jetzt an der Befestigung des durch ihn selbst erschütterten Königtums. Den Finanzen aufzuhelfen wurden 400 Millionen Assignaten auf geistliche Güter (4.) ausgegeben. In Bezug *a*) auf die Kirche wurden zuerst alle geistlichen Orden und Stiftungen aufser den für den Unterricht und die Krankenpflege aufgehoben, dann der gesammte Clerus als durch den Staat angestellt und salarirt erklärt (Civilconstitution). *b*) Dem Könige liefs man in Bezug auf Krieg den Antrag und gab die Bewilligung der Legislativen, in Bezug auf Frieden stellte man das umgekehrte Verhältnis fest. *c*) Ganz Frankreich wurde in 83 Departements, Paris in 48 Sectionen getheilt und damit die Provinzialrechte vernichtet und die Centralisation vollendet. *d*) die Wahl der Ver-

waltungsbeamten ward den Gemeinden gegeben. *e*) Für Criminalfälle traten Geschwornengerichte ein, und Friedensrichter sollten Processe verhüten. *f*) Vom Staatsbürgerrecht wurden die Domestiken ausgeschlossen und die Ausübung nach einem Census geregelt. *g*) alle Ehrenrechte des Adels, Titel, Namen, Wappen wurden abgeschafft (ci-devant). — Am 14. Jul. 1790 feierte man das Jahresfest des Aufruhrs (2.) — 7. Die Revolution ward fortgeführt 1) durch die Umtriebe der ausgewanderten (Emigranten), welche besonders die Person des Königs dem Mistrauen blofs stellten. 2) durch die Umsturzpartei, welche durch die Clubs, namentlich den der Jacobiner (Robespierre, Brissot) und den der Cordeliers (Danton, Marat u. a.), und durch die Presse (Marat, Freron, Desmoulins u. a.) auf das Volk wirkte. Necker ward durch den Pöbel zum Rücktritt veranlasst (2. Sept. 1790), aber man musste die Assignaten auf 1200 Mill. erhöhn. Die Ordnungspartei errang mehrere Siege (Unterdrückung des Aufruhrs der Garnison von Nancy und der Matrosen in Brest), aber die Umsturzpartei strengte sich um so mehr dagegen an. Sie erzwang die Entlassung der Minister und drang darauf, dass die Priester auf die Civilconstitution vereidigt würden, wozu der König aus Gewissensbedenken die Zustimmung verweigerte. Als eine Anzahl Geistlicher (darunter Talleyrand) den Eid freiwillig geleistet hatten, beschloss die Nationalversammlung, alle Toleranz hintansetzend, die Absetzung aller jenen verweigernden. Die Nachrichten von beabsichtigter Entfernung des Königs und die zu seinem Schutze sich um ihn schaarenden treuen Edeln vermehrten nur des Volkes Aufregung. Da starb (2. Apr. 1791) Mirabeau. — 8. Der König, nachdem er sogar die den Eid verweigernden Priester aus seiner Nähe entfernt hatte, floh endlich am 21. Jun. aus Paris, ward aber von St. Menehould (Drouet) zurückgebracht. Indes trennten sich die gemäfsigteren von den Jacobinern, zu welchen sie nur aus Opposition gegen Mirabeau gehalten hatten (Feuillans), und bewirkten, dass die Person des Königs für unverletzlich erklärt ward. Am 13. Sept. ward die Verfassung beendet (daher die Nationalversammlung la constituante) und am 14. vom König beschworen. Nachdem sie noch Avignon, ohne das Recht des Papstes zu achten, Frankreich einverleibt, aber auch noch manche Bestimmungen für Erhaltung der Ordnung getroffen hatte, löste sich die Versammlung am letzten Sept. 1791 auf.

§. 81. Die legislative Versammlung 1. Oct. 1791 — 21. Sept. 1792. Die Rechte bildeten die constitutionell gesinnten Feuillans, die Linke zerfiel *a*) in die Gironde (Brissotiner. Der Vorfechter Brissot. Viele Deputirte aus der Gironde), welche, gänzlich ungläubig und nur selbstgemachtem Rechte folgend, doch noch eine gewisse Ordnung wollte. *b*) den Berg, die Jacobiner und Cordeliers, welche das niedere Volk (sansculottes) allenthalben für sich hatten und kein Mittel scheuten. Zwischen den beiden Parteien stand eine kleine unabhängige, aber eingeschüchterte, das Thal. Die Linke besetzte den Gemeinderath von Paris mit Mitgliedern ihres Clubs

(Pétion Maire, Manuel u. Danton) und bewirkte eine Menge anarchischer Maſsregeln (Pikenbewaffnung des Volks. Zurücknahme der Gesetze gegen die Vereine. Aufsichtsausschuss zur Überwachung der Minister, später Gerichtshof für Staatsverbrecher in Orleans). — 2. Im Auslande erregte die Revolution Besorgnis. England erkannte die Gefahr der Ausschreitung und selbst die Opposition (Burke) vereinte sich mit dem Ministerium (Pitt d. jüng.) zu ihrer Bekämpfung (S. §. 68). Durch die Aufstände in Belgien und Holland besorgt gemacht (§. 65 u. 66), und weil durch die Beschlüsse vom 4. Aug. 1789 und über die Geistlichkeit (§. 80, 4, 6. u. 7) die Rechte deutscher Fürsten gekränkt waren, vereinten sich Österreich und Preuſsen (Zusammenkunft zu Pillnitz Aug. 1791). Die am Rhein sich sammelnden Emigranten regten das französische Volk auf. Die Gironde drängte zum Kriege. Der König musste in eine Fristſtellung für die deutschen Fürsten am Rhein wegen Entfernung der Emigranten und die Aufstellung dreier Heere unter Rochambeau, Luckner und Lafayette im Osten willigen. Die geforderte Entschädigung ward den deutschen Fürsten abgeschlagen und am 7. Febr. 1792 schlossen Österreich und Preuſsen ein Bündnis gegen Frankreich. — 3. Die Furcht vor Strafe durch das Ausland trieb die Linke, sich der Gewalt zu bemächtigen. Ein Girondistenministerium ward aufgestellt (Dumouriez, Roland, Servan, Lacoste, Clavières, Duranton) und der König zur Kriegserklärung an den Kaiser Franz II. (Leopold II. † 1. März 1792) gezwungen, die Assignaten auf 1700 Mill. vermehrt. Dass die ersten in Belgien einrückenden Schaaren wegen ihres Mangels an Disciplin flohen, ward der Verrätherei der Offiziere und — des Königs schuld gegeben. Der Festsetzung der Deportation für die den Eid verweigernden Priester konnte Ludwig XVI. unmöglich beistimmen. Das Ministerium trat ab, nachdem es über die Berufung von 20000 Föderirten nach Paris uneinig geworden war. Der König sah sich (20. Jun.) in den Tuilerien der Rohheit des Pöbels preis gegeben. Lafayette verlieſs sein Heer, um Maſsregeln zum Schutze des Königs zu begehren; man machte ihm ein Verbrechen daraus und er floh zu den Österreichern (gefangen auf dem Spielberge bei Olmütz). Während die Feuillans aus der Legislativen austraten, bereitete der Berg den Sturz des Königtums vor (Die Marseiller). Beim Sturm auf die Tuilerien (10. Aug.) floh Ludwig XVI. in die Legislative, welche ihn und seine Familie in den Temple setzte, die königliche Gewalt suspendirte und die Ordnung der Verfassung einem auch von den nichtactiven Bürgern mitzuwählenden Nationalconvente überlieſs. Die Güter der Emigranten und den Eid verweigernden Priester wurden eingezogen, viele als verdächtig gefangen gesetzt. — 4. Die durch Sardiniens Beitritt verstärkten Verbündeten hatten unterdes unter dem Herzog von Braunschweig Longwy genommen und belagerten Verdun. Da veranstalteten die ruchlosen Bewegungsmänner (Danton, Maillard, Hebert, Manuel, Billaud Varennes) die Niedermetzelung der Gefangenen in Paris (Septembermord 2—6. Sept.), der bald andere Grässlichkeiten folgten.

§. 82. Der Convent, 21. Sept. 1792—26. Oct. 1795, begann sein Werk mit der Abschaffung des Königtums und Erklärung Frankreichs zu einer einigen und untheilbaren Republik, bot den anderen Völkern, welche ihre Tyrannen vertreiben würden, die Brüderschaft und verleibte die eroberten Landschaften (Mainz und Savoyen §. 83, 2) Frankreich ein. Da er zugleich die Regierung übernehmen musste, so führten die Meinungsverschiedenheiten der Republikaner zu einem Kampfe um Gewalt und Leben. Der Berg, geleitet von dem Tugend heuchelnden, Gleichheit erstrebenden, unersättlich herrschsüchtigen Robespierre, dem alle Scheufslichkeit und Gemeinheit offen zur Schau tragenden Marat und dem an Blut und Unruhe übersättigten Danton, trat in erbitterten Kampf gegen die Gironde, welche den Septembermord zum Mittel des Angriffs nahm. Volksdeputationen drangen auf Gericht über den König. Die Gironde willigte furchtsam ein und setzte nur Vertheidigung durch, aber diese, von den edlen Männern Malesherbes, Tronchet und de Seze überzeugend gegeben, verhinderte nicht das Todesurtheil. Am 21. Jan. 1793 ward Ludwig XVI. hingerichtet (Santerre). — 2. Die Schauderthat erzeugte einen Aufstand in der Vendée, den das Gebot der allgemeinen Aushebung zum Ausbruche brachte. Geführt von tüchtigen Führern (Chatelinau, Stofflet, d'Elbée, Bonchamp, Larochejacquelin, Charette. Chouans) schlugen die Landleute die Republikaner und bemächtigten sich trotz der Absendung von 10000 M. der Pariser Nationalgarde Saumurs. Auch in Korsika erhob sich unter Paoli (§. 72, 9) das Volk gegen die Republik. — 3. In Paris herrschte unterdes der hitzigste Kampf, der durch die Fortschritte der feindlichen Waffen noch mehr gesteigert ward. Selbst Gleichgültigkeit ward zum Hochverrath gestempelt (Charte des Civismus), das heiligste gelästert. Die Gironde erhielt die Strafe für ihre Vergehen. Das Revolutionstribunal (10. März) war gegen sie gerichtet. Der von ihnen beantragte Wohlfahrtsausschuss ward mit lauter Jacobinern besetzt und die Hungersnoth zur Erbitterung gegen sie benützt. Am 2. Junius erzwang das unter Henriot gegen den Convent ziehende Volk die Verhaftung. — 4. Nach dem Sturze der Gironde begann der Terrorismus durch die Jacobiner und ihren Leiter Robespierre, da sie nicht blos im Convente, sondern auch in den vollziehenden Behörden herrschten. Vernichtung der äufseren und innern Gegner war der Zweck, die Entfesselung aller Leidenschaften, die Anwendung aller List und Gewalt die Mittel. Trotz der Verkündigung der neuen, alle Macht in die Hände des besitzlosen Volkes legenden Verfassung (10. Aug. 1793) blieb der Convent zusammen. Das Christentum ward abgeschafft, die Kirchen zu Tempeln der Vernunft geweiht, der Kalender geändert, alles heilige, schöne und erhabene verfolgt und zerstört (Vandalismus). — 5. Die Ermordung Marats durch Charlotte Corday gab nur Anreizung zur Verfolgung aller Gegner. 6000 Mörder unter Ronsin (Revolutionsarmee) wurden die Vollzieher der Sprüche des Revolutionstribunals, dem das Gesetz über die verdächtigen zahlreiche Opfer

zuführte. Am 16. Oct. 1793 ward die Königin hingerichtet, am 31. die Girondisten, am 6. Nov. Orleans, der in der Absicht König zu werden, sich an die Revolution angeschslossen hatte und nun die verdiente Strafe erhielt, bis Ende des Jahres 120 Personen. — 6. Der Sturz der Girondisten erzeugte zahlreiche Aufstände gegen die Jakobiner aufserhalb Paris. Die meisten wurden durch die Verkündigung der Verfassung und die Sansculottenheere rasch unterdrückt. Am längsten widerstanden *a*) Lyon, das sich erst am 9. Oct. ergab. *b*) Toulon, das den Hafen einer englischen und spanischen Flotte geöffnet hatte, und nach dem von Napoleon Bonaparte entworfenen Plan 19. Dec. erobert ward. *c*) Korsika ward durch Paoli an die Engländer überliefert. *d*) In der Vendée blieben die Royalisten lange Zeit Sieger, bis Uneinigkeit unter den Führern eintrat. Mit der Niederlage Larochejacquelins, welcher über die Loire nach der Bretagne, um von England Unterstützung zu erlangen, gezogen war, bei le Mans (12. Dec.) und dem Unterliegen Charettes (3. Jan. 1794) schien der Sieg der Republik entschieden. Mit schrecklicher Grausamkeit wurden zahllose Hinrichtungen verübt (Mitrailladen in Lyon gegen 6000 Menschen. Carriers Noyaden in Nantes). — 7. Der Berg spaltete sich nach errungenem Siege in *a*) die Jacobiner unter Robespierre, welcher das Trugbild einer republikanischen Tugend durch Schrecken erreichen wollte, *b*) die alles zerstören und plündern wollenden Hebertisten (Hebert. Chaumette) und *c*) die gemäfsigteren Dantonisten. Hinterlistig wusste Robespierre die beiden andern Parteien zu untergraben und Conspiration mit dem Auslande und Aristocratismus zum Vorwand nehmend beide zu stürzen (28. März 1794 Hinrichtung der Hebertisten, 5. Apr. Dantons). Jetzt begann die volle Schreckensregierung. Das Revolutionstribunal (Fouquier Tainville) verurtheilte ohne Beobachtung auch nur der Formen zahllose Opfer, darunter die edelsten und besten (13. Apr. — 10. Jun. 1400 Hinrichtungen) und dabei decretirte der Convent (7. Mai) auf Robespierres Antrag die Existenz eines höchsten Wesens und feierte am 8. Juni dessen Fest. — 8. Robespierres Sturz wurde jetzt nothwendig das Ziel aller, welche ihn hassten und fürchteten. Man brachte Freunde von ihm zur Hinrichtung (Katharine Théot und ihr Kreis, welcher Robespierre als neuen Messias betrachtete) und veranlasste, während er tückisch sich rüstete, 27. Jul. seine Verhaftung und 28. seine Hinrichtung. — 9. Eine gemäfsigte Partei des Berges, die Thermidoristen, gewann jetzt Einfluss, und dem Sansculottenpöbel trat mit Gewalt ein Verein kräftiger junger Leute mit Knütteln entgegen (jeunesse dorée). Die Abschaffung der Unumschränktheit des Revolutionstribunals, Begnadigungen inhaftirter, die Schliefsung des Jacobinerclubs (12. Nov.), Hinrichtungen und Anklagen gegen die Schreckensmänner bildeten die Stufenleiter der Reaction. Der in Folge der Abschaffung des festgesetzten Preises für die Lebensmittel und der Zahlungen von 40 Sous für die Besucher der Sectionsversammlungen am 1. Apr. 1795 ausgebrochene Aufstand ward mit Waffengewalt nie-

dergeschlagen, desgleichen der am 22. Mai, und das Volk entwaffnet. Obgleich bei den Gewalthabern das Christentum nichts galt, ward doch die Zurückgabe der nicht zerstörten kirchlichen Gebäude an die Gemeinden (30. Mai) der Anfang zur Wiederherstellung der Kirche. Die jetzt zunächst durch Rache an den Terroristen sich Geltung zu verschaffen suchenden royalistischen Bestrebungen scheiterten noch an der republikanischen Entschiedenheit der Machthaber. Die neue Verfassung vom Jahre III (hauptsächlich Sièyes Werk) stellte durch indirecte Wahl mit Census den Rath der 500 für den Vorschlag und den der Alten (250) für die Prüfung der Gesetze auf und legte die ausübende Gewalt in die Hände eines Directorium von 5 Mitgliedern. Das Volk nahm sie an, allein der Zusatz, dass 2 Drittel des corps législatif aus dem Convente gewählt werden müsse — Zweck: Verhütung eines Umsturzes der Republik — erregte am 5. Oct. einen Aufstand, der durch Napoleon Bonaparte, welchem Barras den Oberbefehl übertragen hatte, niedergeworfen ward. Nach einem die Emigranten, deportirten Priester und Rädelsführer vom 5. Oct. ausnehmenden Amnestiedecret und nachdem er Barras, Rewbell, La Reveillère-Lepaux, Letourneur und Carnot zu Mitgliedern des Directoriums gewählt, löste sich der Convent auf.

§. 83. Der erste Coalitionskrieg 1792—97. Dass Frankreich aus dem Kampfe, in den es mit fast ganz Europa verwickelt war, siegreich hervorging, ward ermöglicht 1) weil es von engerem Kreise gegen den weitern, einheitlich gegen vielfältige, oft durch Zwiespalt getrennte Mächte kämpfte, 2) das Nationalgefühl eben so begeisterte, wie der Terrorismus zum verzweifelten Kampfe und zu der Erfüllung der gröfsten Forderungen trieb, 3) ein von Carnot erfundenes neues System der Kriegsführung (leichte Artillerie, Tirailleurs, Erhaltung der Soldaten ohne Magazine) dem veralteten gegenüber die Überlegenheit verlieh, 4) die Sympathieen für die Freiheit in den Nachbarländern benützt wurden. — 2. Der Marsch der Verbündeten (§. 81, 2 u. 4) gegen Paris ward nach der Einnahme von Verdun aufser der Grundlosigkeit der Wege durch Dumouriezs Stellung im Argonnewalde verhindert. Die Kanonade von Valmy (22. Sept. 1792) hatte den Rückzug und die Wiedereroberung von Verdun und Longwy zur Folge. Custine drang nach dem Rhein, bemächtigte sich der Stadt Mainz und brandschatzte Frankfurt a. M. Dumouriez zog im Winter nach Belgien, wo die democratische Partei ihm sofort zufiel (§. 65 u. 66), siegte bei Jemappes (6. Nov.) und besetzte Brüssel und bald darauf Aachen. Gegen Sardinien ward Savoyen und Nizza erobert (Vgl. §. 82, 1). — 3. Die Hinrichtung des Königs brachte unter Englands Vermittlung einen Bund fast aller Staaten gegen Frankreich zu stande, dessen Gewalthaber dagegen alle Mittel aufboten (19. Febr. 1793 Conscription aller Männer vom 18—40. Jahre. 24. Febr. 300000 M.). Indes ward der Holland angreifende Dumouriez durch die Siege der Österreicher bei Aldenhoven und Neerwinden zum Rückzuge gezwungen, fasste, bei dem Convente verdächtigt, den Plan den Her-

zog von Chartres (Orléans Egalité S. Louis Philipp) auf den Thron zu erheben, ward aber mit jenem zur Flucht zu dem Feinde genöthigt. Seitdem begleiteten Commissäre des Convents die Heere. Bei Raismes (8. Mai) ward Dumouriez Nachfolger Dampierre geschlagen. Custine büfste die Unmöglichkeit, etwas auszurichten, mit dem Tode. Am 22. Juli ergab sich Mainz, wo die Jacobiner (Merlin de Thionville) die tollste Wirthschaft getrieben hatten. Jetzt boten die Terroristen alle Energie auf und stellten 14 Armeen ins Feld. Hoche vertheidigte Dünkirchen gegen die Engländer unter York und ward durch Houchards Sieg bei Hondscote entsetzt. Dessen Nachfolger Jourdan siegte bei Wattignie (16. Oct.). Am Rhein siegten die Verbündeten und belagerten Landau. Mit der Moselarmee kämpfte Hoche bei Kaiserslautern (26—28. Nov.) unentschieden, aber nach seiner Vereinigung mit der Rheinarmee unter Pichegru wurde das linke Rheinufer gewonnen. Gegen Sardinien und Spanien ward wenigstens die Defensive behauptet. — 4. Die Angelegenheiten Polens bewirkten eine geringere Theilnahme von Seiten Preufsens (§. 67, 8) und der Sieg wandte sich Frankreich zu. *a*) Die Nordarmee unter Pichegru ward zwar von den Österreichern unter Coburg bei Tournai geschlagen, gewann aber dadurch, dass dieser sich nach andern Gegenden wenden musste, Raum die französischen Festungen wieder zu nehmen, York zurückzudrängen und, durch das Zufrieren der Gewässer Holland zu erobern (Jan. 1795). Die Republik Holland trat mit Frankreich in ein Schutz- und Trutzbündnis. *b*) Die Maas- und Sambrearmee unter Jourdan siegte bei Fleurus (26. Jun. 1794) und machte die raschesten Fortschritte (Mastricht 4. Nov. genommen). *c*) Durch den Sieg bei Edenkoben gewann die Rheinarmee das linke Rheinufer, ward zwar von den Preufsen bei Kaiserlautern geschlagen, nahm jedoch nach jener Abzug (1) das verlorene wieder. *d*) Trotz der Aufstände im südl. Frankreich (§. 82, 6) hielt Massena Sardinien in Schach. Serrurier drang gegen Genua, die Alpenarmee bemächtigte sich der Pässe über den Mont Cenis und kleinen St. Bernhard. *e*) Gegen Spanien ward die Offensive ergriffen, San Sebastian erobert und der Sieg bei Figueira gewonnen. *f*) England hatte bei der Vernachlässigung der französichen Flotte die Colonieen in Westindien weggenommen. Im französischen Domingo brach in Folge der Mafsnahmen des Convents 1793 ein Negeraufstand aus (Mordfest von Cap St. Francais). Nachdem der Convent (4. Febr. 1794) die Negersklaverei abgeschafft hatte, bemächtigte sich der Führer der Neger Toussaint l'Ouverture unter dem Vorwande für Frankreich zu kämpfen der ganzen Colonie. Ein Sieg der Engländer bei Ouessant vernichtete die französische Seemacht fast gänzlich. *g*) In der Vendée bewirkten Hoches Siege, noch mehr das Amnestiedecret (2. Dec. 1794) und die Gestattung der Cultfreiheit, dass die Chouans die Waffen niederlegten. — 5. Zuerst schloss der Grofsherzog von Toscana Frieden, sodann 15. April 1795 zu Basel, sich vom Reiche trennend, Preufsen (Demarcationslinie 17. Mai für das neutrale Deutschland), ferner unter

Abtretung der ihm gehörigen Hälfte von San Domingo Spanien (22. Jul.), da der Günstling der Königin Don Manuel Godoi (der Friedensfürst) sich nur dadurch gegen die Granden zu behaupten hoffte. — 6. In England behauptete sich das Ministerium Pitt trotz der Reformbestrebungen der Opposition (Fox und Burke) und der steigenden Schuldenlast (1797 die Bankacte zur Ausgabe von Papiergeld und Noten) und damit ward der Krieg gegen Frankreich fortgesetzt und auch Österreich zum Ausharren bewogen. *a*) Unglücklich war der von England wieder angeregte Aufstand in der Vendée unter Georges Cadoudal und Charette. Die bei Quiberon gelandeten Emigrirten wurden von Hoche vernichtet und bis zum März 1796 der Krieg beendet. *b*) Von dem mit Frankreich verbündeten Holland (4, a) ward Malacca, Conchin, Travancoor, Ceylon, Amboina, 1795 das Capland erobert. *c*) Spanien, das 1796 mit Frankreich ein Bündnis schloss, verlor eine Besitzung nach der andern, der Angriff auf Irland ward durch einen Sturm verhindert, der glänzende Seesieg bei St. Vincent (24. Febr. 1797) gab England das entschiedenste Übergewicht, obgleich die Eroberung San Domingos nicht gelang. Der Streit mit Nordamerika über die Schifffahrt der Neutralen hatte keine Folge, aber auch die nach Österreichs Abtreten angeknüpften Friedensunterhandlungen zu Lille führten zu keinem Resultate. — 7. Da Pichegru mit den Bourbonen im geheimen unterhandelte, so waren die Unternehmungen Jourdans am rechten Rheinufer 1795 vergeblich. 1796 trieb der Erzherzog Karl Jourdan durch die Siege bei Wetzlar und Uckerath rasch über den Rhein zurück. Während er dann dem weiter in Süden nach Abberufung Wurmsers (n. Italien) übergegangenen Moreau die Spitze bot, drang Jourdan rasch in Franken vor und bedrohte nach dem Siege bei Amberg und Sulzbach Österreich. Da Moreau in Baiern vordrang um der italienischen Armee die Hand zu reichen, warf sich der Erzherzog zwischen beide Heere, trieb rasch Jourdan über den Rhein zurück und nöthigte dadurch auch Moreau zum Rückzuge, den jener meisterhaft bewerkstelligte. — 8. Die Entscheidung ward herbeigeführt durch Napoleon Bonaparte, welcher 1796 das Commando der italienischen Armee übernahm. Nachdem er rasch den österreichischen General Beaulieu zurückgedrängt, nöthigte er Sardinien zum Frieden, (Savoyen und Nizza an Frankreich, Besatzung in Alessandria). Durch mehrere Siege, namentlich den bei Lodi, eröffnete er sich Mailand (14. Mai) und trieb die Österreicher nach Tirol. Parma, Modena, der Papst mussten Waffenstillstand schliefsen, durch das friedliche Toscana ward eine Schaar nach Livorno geschickt und von dort aus Corsica erobert (Paoli floh nach England). Die Versuche der Österreicher Mantua zu entsetzen wurden durch die Schlachten bei Rivoli und Castigloni (Wurmser warf sich indes nach Mantua), bei Caldiero, bei Arcole und bei Rivoli vereitelt und Mantua fiel (2. Febr. 1797). Der Herzog von Modena verlor sein Land und der Papst musste im Frieden zu Tollentino den nördlichen Theil des Kirchenstaats herausgeben. Rasch drang Bonaparte über die Alpen,

unaufgehalten von dem ihm zu spät entgegengestellten Erzherzog Karl, bis Judenburg vor. Während des Waffenstillstands erhob sich das schon vorher angetastete Venedig, musste sich aber völlig unterwerfen. Im Frieden zu Campo Formio (17. Oct. 1797) trat Österreich Belgien und die Lombardei nebst Mantua ab, und erhielt dagegen Venedig mit allen seinen Besitzungen aufser den ionischen Inseln. Aufserdem willigte es in die Abtretung des linken Rheinufers (wie schon früher Preufsen). Über die Entschädigung und die Verhältnisse der deutschen Reichstände ward auf dem Congresse zu Rastatt unterhandelt. Schon vorher war die Lombardei nebst Modena und den abgetretenen römischen Landschaften in die cisalpinische, Genua in die ligurische Republik verwandelt worden. Zahlreiche Kunstwerke waren nach Paris gewandert, ungeheuere Geldsummen erpresst worden.

§. 84. Die Directorialregierung. In Frankreich folgte wie allenthalben auf die Pöbelherrschaft die des Militärs. Dem Directorium standen entgegen 1) die einen völligen Communismus anstrebenden, jetzt von Babeuf geführten Hebertisten und 2) die Royalisten. Die Errichtung des Ministeriums der Polizei 1795 und die Beschränkung der Pressfreiheit 1796 waren die ersten Sicherungsmittel. Ein Aufstandsversuch vernichtete Babeuf und seine Partei (9. Sept. 1796). Gegen die Royalisten standen alle, welche mit der Rückkehr des Königtums Verluste oder Verhinderung hochstrebender Absichten zu befürchten hatten, indes gewannen jene 1) durch den Eintritt Barthélémys in das Directorium 1797, 2) durch Wahlen in die Räthe, 3) durch verkehrte Mafsregeln des Directoriums, und zwar *a*) die durch die Unterschleife trotz der Erpressungen im Auslande eingetretene Finanznoth (die an die Stelle der Assignaten tretenden Territorialmandate wurden eben so schnell entwerthet), *b*) die Feindschaft gegen die katholische Kirche, indem namentlich La Reveillère-Lepaux einen förmlich heidnischen Cultus einführen wollte, immer mehr an Boden (die Ausnahme von der Amnestie aufgehoben. §. 82, 8 Ende) und selbst Carnot und Pichegru vereinten sich mit ihnen. Bonaparte verständigte sich mit den Directoren und sandte Augereau als Befehlshaber der bewaffneten Macht, dann eine Abtheilung der italienischen Armee unter Bernadotte nach Paris. Am 4. Sept. (18. Fructidor) 1797 erfolgte der Staatsstreich. Die Wahlen von 53 Departements wurden cassirt, an Carnots und Barthélémys Stelle Merlin (v. Douai) und François in das Directorium gebracht und 193 Gegner des Directoriums, darunter Pichegru, dessen Verrath Bonaparte durch aufgefangene Briefe entdeckt hatte, deportirt. Carnot entkam in die Schweiz.

§. 85. Die Expedition nach Ägypten. England durch Vernichtung oder doch Bedrohung seiner Herrschaft in Ostindien zu schaden, schlug Bonaparte die Besetzung des unter den Mamelucken von der Pforte fast unabhängigen Ägyptens vor und das Directorium genehmigte, weil es den gefürchteten General fern wünschte. Durch Rüstungen im N., welche die Irländer zu einem schnell unterdrückten

Aufstande verleiteten, ward die Absicht verdeckt. Am 29. Mai 1798 segelte Bonaparte von Toulon aus, nahm Malta ein und eroberte die Stadt Alexandrien. Durch Siege über die Mamluckenbeis Ibrahim und Murad, namentlich die Schlacht bei den Pyramiden ward Kairo eingenommen und Ibrahim aus Unterägypten gänzlich verdrängt. Allein die Vernichtung der Flotte durch den englischen Admiral Nelson bei Abukir (1. Aug.) schnitt die Verbindung mit der Heimat ab und die Pforte erklärte den Krieg. Murad blieb, obgleich von Desaix geschlagen, in Oberägypten mächtig und ein Aufstand Kairos musste niedergeworfen werden. Der Zug nach Syrien scheiterte an der Vertheidigung Acres durch Achmet Djezzar Pascha und der Pest 1799. Zwar hatte Desaix Oberägypten ganz vom Feinde gereinigt, zwar ward über das gelandete türkische Heer bei Abukir ein Sieg erfochten, aber auf die aus Europa empfangenen Nachrichten verliefs Bonaparte (am 24. Aug. 1799) im geheimen Ägypten. Der von ihm als Oberbefehlshaber zurückgelassene Kleber schloss anfangs einen Räumungsvertrag, focht aber nach dessen Verwerfung von Seiten Englands eben so tapfer wie glücklich, bis er (14. Jun.) 1800 meuchlerisch erschossen ward. Menou (Mohammedaner) ward von einem englischen Heere bei Canopus 1801 geschlagen und nun erfolgte die Räumung des Landes.

§. 86. Der zweite Coalitionskrieg 1798—1801. Um sich zu bereichern verübte das Directorium Gewaltstreiche: *a*) ein Tumult in Rom hatte den Einmarsch Berthiers, die Errichtung der römischen Republik und Abführung des Papstes nach Toscana zur Folge (Anf. 1798). *b*) die cisalpinische Republik ward zu einem Bündnis und Veränderung der Verfassung gezwungen. *c*) in der Schweiz fand das Directorium durch die Hülfsgesuche der Democraten, des Waadtländers La Harpe und des Baslers Pet. Ochs willkommene Gelegenheit zur Einmischung. Nach Besetzung des Waadtlandes wurden die Berner von Brune besiegt und (29. März) 1798 die Auflösung der Eidgenossenschaft, bald darauf die Errichtung der helvetischen Republik erklärt. Die Urkantone, namentlich Unterwalden, wurden nach mannhafter Gegenwehr zur Anerkennung gezwungen. Zum Dank nahm Frankreich Genf und Mühlhausen. *d*) Mehrere Aufstände in Belgien wurden unterdrückt. *e*) das deutsche Reich ward zur Abtretung des linken Rheinufers gezwungen und die Franzosen behielten die Plätze am rechten besetzt, während über die Entschädigungen und Säcularisationen in Rastatt verhandelt ward. *f*) die vereinigten Staaten von Nordamerika wurden durch die Nichtanerkennung der Neutralität im Handel gereizt. — 2. Diese Gewaltstreiche brachten eine neue Coalition zu wege, deren Seele Kaiser Paul von Russland (1796—1801), der sich deshalb zum Grofsmeister der Malteser hatte wählen lassen, ward, und der Österreich, Neapel (wo die Königin Karoline, §. 72, 4, unter dem Einflusse des Günstlings Acton und der Lady Hamilton seit 1794 die Republikaner verfolgte und nach Errichtung der römischen Republik Pontecorvo und Benevent eingezogen worden waren), die Pforte, England, Portugal und Schweden beitra-

ten, für welche aber den neuen König von Preufsen Friedrich Wilhelm III. (1796—1840) zu gewinnen nicht gelang. — 3. Durch Nelsons Sieg bei Abukir ermuthigt, besetzte die neapolitanische Armee unter Mack Ende 1798 Rom, ward aber von Championet zum Rückzuge genöthigt, Neapel, wo die Lazzaroni mit wildem Hasse gegen die Franzosenfreunde wütheten, 1799 erobert und die parthenopäische Republik errichtet. Lucca erhielt democratische Verfassung, Toscana ward aufgehoben, Papst Pius VI. nach Frankreich gebracht. Karl Emanuel von Sardinien war schon vorher durch Plackereien zur Verzichtleistung auf Piemont und Flucht nach Sardinien gezwungen. — 4. Zum Mittelpunkt der Kriegsoperationen ward von den Franzosen die Schweiz gewählt. *a*) Lecourbe bemächtigte 1799 sich Graubündtens und der Pässe zu Tirol, aber Massena ward bei Feldkirch zurückgetrieben und Tirol befreit. *b*) Jourdan ward vom Erzherzog Karl durch die Schlachten bei Ostrach und Stockach über den Rhein zurückgedrängt und darauf Massena bei Winterthur und bei Zürich geschlagen, aber der Hofkriegsrath lähmte die Unternehmungen. Der Congress zu Rastatt ward aufgelöst (geheimnisvoller Mord der französischen Gesandten). *c*) Eine russische Flotte griff mit den Türken die ionischen Inseln an. *d*) In Italien wurden die Franzosen von den Österreichern unter Kray durch die Schlacht bei Magnano zurückgedrängt. Suwárow siegte bei Cossano, nahm Mailand, schlug den aus Neapel herbeiziehenden Macdonald an der Trebia und Joubert bei Novi. Nach dem Siege der Österreicher bei Cossano war ganz Oberitalien mit Ausnahme der genuesischen Küste den Franzosen entrissen. *e*) Die vom Cardinal Ruffo gebildete Glaubensarmee hatte sich Neapels wieder bemächtigt und Nelson half die strengen Urtheile an den Republikanern vollziehen. Auch Rom ward befreit. — 5. *a*) das russische Heer unter Korsakow, welches die Stellung des Erzherzogs Karl einnahm, ward von Massena bei Zürich (Sept. 1799) geschlagen und dadurch auch Suwárow, welcher den bewundernswerthen Marsch über den St. Gotthard gemacht hatte, zum Rückzuge genöthigt. *b*) Erzherzog Karl trieb die Franzosen durch viele glückliche Gefechte gänzlich über den Rhein zurück. *c*) Die inneren Unruhen in der batavischen Republik (Holland) veranlassten den Zug eines englischen und russischen Heeres dahin, allein nach mehreren Wechselfällen nöthigte Brune dasselbe zur schimpflichen Capitulation von Alkmaar (6. Oct. 1799). — 6. Kaiser Paul, launenhaft und über Österreichs Kriegsführung ärgerlich, rief im Jan. 1800 seine Heere zurück.

§. 87. Das Consulat. Die Uneinigkeit der Directoren unter sich, ihr Streben nach Bereicherung und die in Folge davon eingetretene, durch die Inscriptionen, d. h. Einziehung von Gemeindevermögen gegen Schuldverschreibungen und gezwungene Anleihen, nicht gehobene Finanznoth, aber auch Vernachlässigung der zu Räubereien für das Directorium gezwungenen Heere, erweckten eine starke Opposition, die, nachdem Sièyes 1799 in das Directorium getreten war, durch das Verlangen nach Rechenschaft, Entziehung der Presspolizei,

Permanenz der Sitzungen, erzwungenes Ausscheiden dreier Directoren sich geltend machte, aber auch eine neue Aushebung und gezwungene Anleihe anordnete und am 12. Jul. gegen die Royalisten das berüchtigte Gesetz über die Geifseln erliefs (die in Frankreich lebenden Verwandten für die Schritte der Emigranten verantwortlich gemacht). Trotz der Unterdrückung eines neuen jacobinischen Klubs und mehrer royalistischer Aufstände war die Sehnsucht nach einer Verfassungsveränderung allgemein. Da erschien am 16. Oct. 1799 Bonaparte (§. 85) in Paris. Am 9. Nov. (18 Brumaire) gewann er die Truppen, trieb mit Militärgewalt seine Gegner aus den nach St. Cloud verlegten Räthen (sein Br. Lucian, Präsident der 500 rief die bewaffnete Macht an und Bonaparte selbst erklärte seine Person für bedroht) und erlangte, dass die Regierung und die Entwerfung einer neuen Verfassung in die Hände dreier Consuln, Bonaparte, Sièyes und Ducos, niedergelegt ward. Durch die Beseitigung der harten Gesetze gegen die Emigranten, gegen die Priester und die Cultusfreiheit und andere Mafsregeln gewann Bonaparte das gleichgültig der Militärrevolution zusehende Volk vollends. Die von Sièyes entworfene neue Verfassung enthielt die Menschen- und Bürgerrechte und die Prefsfreiheit nicht mehr, ordnete eine strenge Timocratie an (500,000 Bürger für die Arrondissements-, 50,000 für die Departemental-, 5000 für die höheren Wahlen), setzte einen 80 lebenslängliche Mitglieder enthaltenden sénat-conservateur, ein permanentes Tribunat von 100 Mitgliedern zur Berathung der Gesetze und ein aus 300 Mitgliedern bestehendes corps législatif zur Abstimmung darüber (ohne Debatte) ein, stellte endlich als Regierung 3 Consuln auf 10 Jahre mit einem Staatsrath auf. Der erste Consul erhielt die Besetzung des Staatsraths und aller Ämter und die Verkündigung aller Gesetze, war also förmlich Monarch. Bonaparte ward erster, Cambacérés zweiter, Lebrun dritter Consul. Am 7. Februar 1800 nahm das Volk fast einstimmig die schon am 24. Dec. 1799 in Kraft getretene Verfassung an. Bonaparte bezog die Tuilerien und richtete sich einen Hofstaat ein (Lafayette und Carnot zurückgerufen).

§. 88. Der Krieg gegen die Landmächte. *a*) Während der österreichische General Melas die Franzosen über den Var zurückwarf und Genua eroberte, ging Bonaparte mit der Reservearmee über den St. Bernhard und nahm rasch Mailand ein. Die Siege über Melas bei Montebello, besonders aber bei Marengo (14. Jun. 1800), hatten die Convention zu Alessandria und den Abzug der Österreicher über die Etsch zur Folge. Bonaparte ging nach Paris zurück. Der in Venedig gewählte Papst Pius VII. ward ehrend in Rom eingeführt. Macdonalds Zug aus Graubündten über den Splügen nach Tirol und Brunes Sieg bei Pozzuolo hatten die Erneuerung des Waffenstillstands zur Folge (Jan. 1821). *b*) Moreau warf, da Erzherzog Karl aus Ärger über den Hofkriegrath den Befehl niedergelegt hatte, Kray durch viele Gefechte zurück und erzwang durch die Siege bei Höchstädt und bei Neuburg den Waffenstillstand von Parsdorf, nach dessen

Kündigung er bei Hohenlinden siegte und bis Steyer vordrang. Am 9. Febr. schloss Österreich, nachem Thugut vom Ministerium entlassen und Erzherzog Karl zum Präsidenten des Hofkriegsraths ernannt worden war, den Frieden zu Luneville, in dem es Belgien und alle Besitzungen am linken Rheinufer (auch die Grafschaft Falkenstein und das Frickthal in der Schweiz) und die Lombardei abtrat, aufserdem die völlige Abtretung des linken Rheinufers und die Entschädigung der deutschen und italienischen Fürsten versprach. Die Festungen am rechten Rheinufer sollten zurückgegeben werden, aber geschleift bleiben. Mit den vereinigten Staten von Nordamerika (§. 86 *f*) war schon vorher (1800) der die Freiheit neutraler Schiffe anerkennende Friede zu Monfontaine geschlossen worden. — Spanien, der treue Bundesgenosse Frankreichs, trat durch den Vertrag von Ildefonso (1. Oct. 1800) Louisiana ab, dagegen erhielt der Schwiegersohn des Königs, Herzog Ludwig von Parma, Toscana als Königreich Etrurien. Portugal ward nun (27. Febr. 1801) zum Frieden zu Badajoz gezwungen, in welchem es Olivenza an Spanien und einen Theil von Guyana an Frankreich abtrat, Geld zahlte und den Engländern die Häfen zu sperren versprach. Neapel trat im Frieden zu Florenz (18. Februar 1801) seine Besitzungen in Toscana ab, nahm in drei Häfen am ionischen Meer Besatzungen ein, sperrte den Engländern das Land und begnadigte die Franzosenfreunde. Der Papst ward unter der Bedingung die Häfen den Engländern zu sperren, in den Kirchenstaat wieder eingesetzt, Piemont aber der französischen Militärverwaltung einverleibt.

§. 89. Der Reichsdeputationshauptschluss 24. März 1803. Nachdem Preufsen (vgl. §. 83, 5) seine Einwilligung gegeben und mehrere deutsche Fürsten (z. B. Baiern) ihren Frieden mit Frankreich geschlossen hatten, kam nach längeren Verhandlungen unter französischer und russischer Vermittlung folgender Beschluss über das deutsche Reich zu stande: 1) alle geistliche reichsunmittelbare Herrschaften wurden aufgehoben, aufser dem Kurerzkanzler (von Dalberg), welcher jedoch nur Aschaffenburg, Wetzlar und Regensburg als Gebiet erhielt, und den Grofsmeistern des deutschen und des Johanniterordens. 2) alle Reichsstädte wurden eingezogen aufser Nürnberg, Augsburg, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen und Lübeck. 3) Es erhielten *a*) Österreich Trident und Brixen, *b*) der Grofsherzog Ferdinand von Toscana Salzburg, Berchtesgaden und Theile von Eichstädt und Passau nebst der Kurwürde, *c*) der Herzog von Modena die Ortenau und das Breisgau, *d*) Preufsen Hildesheim, Paderborn, Erfurt, das Eichsfeld, Theile von Münster, Gosslar, Nordhausen, Mühlhausen, Quedlinburg, Essen u. a. Gebiete (230 □ Meilen), *e*) Baiern Bamberg, Freisingen, Theile von Eichstädt und Passau, mehrere Abteien und 19 Reichsstädte (290 □ Meilen), *f*) Würtemberg Reutlingen, Esslingen, Heilbronn, Hall, Rottweil, Ellwangen, 7 Abteien nebst der Kurwürde, *g*) Baden ein Stück der Rheinpfalz mit Heidelberg und Mannheim, 10

Abteien und 7 Reichsstädte nebst der Kurwürde, *h*) Hessen-Kassel die Kur und ein kleines Gebiet, *i*) Hessen-Darmstadt Westphalen und mehrere pfälzische und mainzische Ämter, *k*) der Erbstatthalter von Holland (§. 90, 4) Fulda, Corvey, Weingarten und Dortmund, *l*) Oldenburg das Bistum Lübeck, Vechta, Kloppenburg und Wildeshausen, *m*) Hannover Osnabrück. Mehreren anderen Fürsten wurden Vergröfserungen. Das deutsche Reich war dadurch nicht allein in seinem Rechtsbestande, sondern auch in seinem inneren Zusammenhalte aufgelöst, da fortan Erhaltung des gewonnenen und deshalb Anschluss an den, welcher dasselbe gewährte, Ziel der Politik ward. Einziehung noch mehrer reichsunmittelbarer Glieder war die Folge des Vorgangs.

**§. 90.** Der Krieg mit England. Die Engländer eroberten 1798 Minorca, 1799 das holländische Surinam, 1800 Malta. Tippo Saib von Mysor (§. 75, I., 4) ward durch französische Unterhändler zum Aufstand gebracht, allein nach zwei Siegen Arthurs von Wellesley (später Wellington) fiel er bei der Erstürmung seiner Hauptstadt Seringapatam. — **2.** Die Unruhen in Irland führten zur Union der Insel mit Grofsbritannien 1800). — **3.** Die geübte Durchsuchung neutraler Handelsschiffe veranlassten den jetzt ganz für Frankreich gewonnenen und durch Maltas Einnahme (§. 86, 2) gereizten Kaiser Paul zu einem Bündnis mit Gustav IV. von Schweden 1799, und als dennoch schwedische Schiffe Unbilden erlitten hatten, legte jener 1800 auf alle englische Schiffe in seinen Häfen Beschlag und ging mit Schweden einen Vertrag zur bewaffneten Aufrechterhaltung der Neutralität ein. Preufsen trat bei und besetzte Hannover, Dänemark, desgleichen Lübeck und Hamburg. Allein eine englische Flotte unter Parker und Nelson bombardirte Kopenhagen und erzwang einen Waffenstillstand, und Kaiser Paul ward von dem Gr. Pahlen und den Subows (23. März) 1801 ermordet. S. S. und Nachfolger Alexander (1801—25) hob sofort das Embargo auf und erkannte das Visitationsrecht an, wie nun auch Schweden und Dänemark thaten. Sodann schloss er mit Frankreich förmlich Frieden, indem jenes die durch Vertrag mit der Pforte von Paul errichtete Republik der ionischen Inseln anerkannte. — **4.** Bei der Aussicht mit ganz Europa in Krieg verwickelt zu werden, bei der steigenden Schuldenlast (1793—1800 von 238 auf 451 Pf. St.) und der durch die Theuerung erzeugten Noth des Volks, trat hochherzig Pitt von dem Ministerium zurück und unterstützte den an seine Stelle tretenden Addington. Die französischen Rüstungen in den nördlichen Häfen und Nelsons vergebliche Angriffe auf Boulogne beschleunigten den Abschluss des Friedens zu Amiens (27. März) 1802. England gab alle Eroberungen aufser Trinidad und Ceylon zurück, versprach Malta zu räumen und erkannte die Republik der ionischen Inseln an; Frankreich versprach dagegen Neapel, den Kirchenstaat und Ägypten zu räumen und Portugal seine Selbstständigkeit zu lassen, auch dem Erbstatthalter von Holland eine Entschädigung auszuwirken (§. 89, 3, k).

Unter denselben sie betreffenden Bedingungen schloss nun 1802 auch die Pforte mit Frankreich Frieden.

§. 91. Bonaparte lebenslänglicher Consul. Bonaparte hatte die Revolution gebändigt, die Errichtung einer Dynastie war sein Zweck, die Herrschaft über Europa und der Ruhm des französischen Volks die Mittel zu deren Erhaltung. — 2. Um sich den gröfsten Theil der Nation zu verpflichten und mit der Kirche eine solide Grundlage des Staats herzustellen, schloss er mit dem Papste ein Concordat 1801, welches dem Staate die Ernennung der Bischöfe (Bestätigung durch den Papst) und die Kirchengüter gegen die Salarirung der Geistlichen liefs. Auch die protestantischen Kirchen erhielten 1802 eine neue Ordnung und für den Unterricht ward durch die école polytechnique gesorgt. — 3. Während Verschwörungen gegen sein Leben (Höllenmaschine 1800) strenge Mafsregeln gegen die Republikaner zur Folge hatten, erhielten die Emigranten 1802 Amnestie. — 4. Die im Tribunat und dem gesetzgebenden Körper sich zeigende Opposition, namentlich die Verwerfung des code civil hatte 1802 die Entfernung (Elimination) aller hinderlichen Mitglieder zur Folge, da das Gesetz über das Ausscheiden nichts bestimmt hatte. Nach dem Frieden zu Amiens ward auf den Antrag des Senats eine Nationalbelohnung für den ersten Consul zu bestimmen, vom Volke fast einstimmig die Lebenslänglichkeit (11. Mai 1802) des Consulats ausgesprochen und nun eine neue Verfassung (5. Aug.) proclamirt. Die Wahl der gesetzgebenden Körper ward durch von den Urwählern gewählte Collegien, welche dem Senate Candidaten präsentirten, geordnet, die Mitgliederzahl aber beschränkt und die Öffentlichkeit der Sitzungen aufgehoben. Der Senat erhielt die Auslegung und Ergänzung der Gesetze, konnte sich aber nur auf Berufung durch den ersten Consul versammeln. Dieser endlich erhielt das Recht seinen Nachfolger zu ernennen, die Begnadigung, die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion und eine eigene Consulargarde. — 4. Nun mussten auch die mit Frankreich föderirten Republiken mehr monarchische Verfassung annehmen. Dies geschah in der batavischen und ligurischen. Die cisalpinische wählte (in Lyon) Bonaparte zu ihrem Präsidenten und nahm eine neue Verfassung an, in welcher die katholische Kirche, wie in Frankreich, hergestellt ward. — 5. In der helvetischen Republik bediente sich Bonaparte der aristocratischen Partei im Directorium und es entstanden die heftigsten Streitigkeiten. Es erhoben sich die Altschweizer unter Reding und Erlach 1802 und nahmen Bern ein. Bonaparte erzwang durch seine Heere die einstweilige Wiederherstellung der bisherigen Verfassung und gab dann als Schiedsrichter eine neue (Mediationsacte vom 19. Febr. 1803), welche 19 Cantone mit einer Tagsatzung und einem Landammann aufstellte. Wallis behielt Frankreich. — 6. Die Resignation Karl Emanuels zu Gunsten seines Bruders Victor Emanuel hatte die Einverleibung Piemonts in Frankreich 1802 zur Folge, was auch mit Parma nach dem Tode des Herzogs geschah. — 7. Toussaint

Louverture hatte in San Domingo den spanischen Theil der Insel erobert und nahm zwar den Titel eines Obergenerals an, liefs sich aber von den Negern zum lebenslänglichen Statthalter wählen. Die unter Leclerc abgesandte Expedition bewog ihn zum Rücktritt, er ward aber 1802 hinterlistig nach Frankreich gebracht und hingerichtet. Ein Decret stellte in den von den Engländern zurückgegebenen Colonieen die Negersklaverei wieder her.

§. 92. Das Kaisertum. Eine royalistische Verschwörung 1804 (Georges Cadoudal. Pichegru aus seinem Deportationsorte Cayenne nach England und dann nach Frankreich zurückgekehrt, entleibt sich im Gefängnis. Moreau, weil er die Pläne nur abgelehnt, nach Amerika verwiesen. Widerrechtliche Wegführung des Bourbonen, Herzogs d'Enghien, von badischem Gebiete und Erschiefsung desselben) beschleunigte die Umwandlung des lebenslänglichen Consulats in völlige Monarchie, für welche die Aufstellung des trefflichen Gesetzbuchs (code Napoleon) das Volk geneigt machte. Durch das Senatsconsult vom 16. Mai 1804 ward Napoleon erblicher Kaiser und das Volk gab mit mehr als 3½ Millionen Stimmen seine Zustimmung, Pius VII. aber krönte den Kaiser nebst seiner Gemahlin Josephine (verw. Beauharnais) am 2. Dec. Die batavische Republik empfing (15. März 1805) eine neue Verfassung und die cisalpinische bat Napoleon ihr Königtum anzunehmen (Vicekönig Eugen Beauharnais). Genua ward auf seine Bitte Frankreich einverleibt, Lucca erhielt Napoleons Schwager Bacciochi, Piombino der andere Schwager Borghese.

### II. Das französiche Kaisertum 1804—15.

§. 93. Der dritte Coalitionskrieg — 1805. Wegen der Eingriffe in die Verhältnisse der Schweiz und der Wegnahme Piemonts hatte England Malta besetzt gehalten, (16. Mai) 1803 auf alle französischen und holländischen Schiffe Embargo gelegt und ein Kriegsmanifest erlassen. Das Ministerium Addington räumte Pitt wieder den Platz und rasch wurden Domingo bis auf die Hauptstadt und mehrere andere Colonieen in Amerika erobert. Um es nicht vertheidigen zu müssen verkaufte Napoleon 1804 Louisiana (§. 88.) an die Vereinigten Staaten und besetzte, nachdem die Armee durch der Leiter Schuld zu einer schmachvollen Capitulation gezwungen worden war, Hannover. Neapel erhielt gegen Aufnahme französischer Besatzung Neutralität, desgleichen der Papst, Etrurien und Portugal. Spanien ward durch Englands Angriffe zum Bunde mit Frankreich getrieben. Während die Engländer das holländische Surinam eroberten, brachte Napoleon im Sommer 1805 eine ungeheure Flotte und Landmacht in Boulogne zusammen in der Absicht einer Landung auf der feindlichen Insel, aber er ward nicht des Canals Meister, ein Sturm beschädigte die Flotte und der Admiral Villeneuve, welcher die französischen und spanischen Schiffe nach dem Norden führen sollte, ward durch die Schlacht bei Finisterre (22. Jul. 1805) nach Cadix getrieben. Als er von dort auslief, zerstörte Nelson,

freilich den Sieg mit dem Leben bezahlend, die Flotte bei Trafalgar (2. Dec. 1805). Die Engländer eroberten die Kapstadt von neuem und behaupteten zur See die Oberhand. — 2. Da unterdes Russland, Österreich und Schweden, durch die französichen Gewaltschritte gereizt, mit England eine Coalition geschlossen hatten, wandte sich Napoleon von Boulogne nach Deutschland, wo sich ihm Baiern, Würtemberg und Baden sofort anschlossen. Die Capitulation Macks bei Ulm (15. Oct. 1805) nöthigte das russische Heer unter Kutusow zum Rückzuge nach Mähren, um die nachrückenden Verstärkungen abzuwarten, den Erzherzog Karl zum Rückmarsche aus Italien, den er sich durch den Sieg bei Caldiero frei machte. Die Franzosen besetzten Wien und die Dreikaiserschlacht bei Austerlitz (2. Dec.) führte schnell den Frieden zu Pressburg herbei. Österreich trat das venetianische Gebiet an das Königreich Italien, Tirol an Baiern, den Breisgau an Baden, die Ortenau an Würtemberg ab und erhielt dagegen Salzburg, für das Baiern den Kurfürsten durch Würzburg entschädigte (§. 89). Baiern und Würtemberg wurden zu Königreichen, Baden zum Grofsherzogtum erhoben und diese Länder als ganz selbstständig aus dem Reichsverbande gelöst. — 3. Weil in Neapel englische und russische Truppen gelandet waren, sprach Napoleon die Entthronung der dortigen Bourbonen aus, bemächtigte sich 1806 des Landes, in dessen Gebirgen jedoch nie die volle Herrschaft erlangt ward, und setzte seinen Br. Joseph als König ein. Sein Schwager Murat erhielt Jülich, Cleve und Berg als Grofsherzogtum, Berthier Neufchatel, der Fürst Borghese Guastalla, der Br. Louis Holland als König. Allen mit Fürstentümern bedachten Gliedern des Hauses ward strenge Abhängigkeit vom Kaiser auferlegt. — 4. Da Napoleon 1806 aus den süd- und westdeutschen Fürstentümern und Königreichen den Rheinbund unter seinem Protectorate errichtete, war das deutsche Reich factisch aufgehoben. Franz II., der schon 1804 den Titel eines Kaisers von Österreich angenommen hatte, verzichtete auf die deutsche Krone freiwillig.

§. 94. Preufsen, der bisher allein noch unangetastete deutsche Staat, der durch die Abtretung Hannovers statt Bergs Anf. 1806 geködert werden sollte, erfuhr bald treulose Kränkungen und Friedrich Wilhelm III. verbündete sich mit England, Russland, Kursachsen, den sächsischen Herzogtümern und Kurhessen. Schnell verstärkte N. die in Süddeutschland stehenden Truppen und schritt zum Angriff. Nach unglücklichen kleinern Gefechten (Prinz Ludwig bleibt bei Saalfeld) entschied die Schlacht bei Jena und Auerstädt (14. Oct.) die gänzliche Niederlage des vom Herzog von Braunschweig commandirten preufsischen Heeres. Ganze Heeresabtheilungen streckten die Waffen (Blücher in Lübeck) und alle Festungen mit Ausnahme vom Kolberg (Nettelbeck) und Graudenz öffneten die Thore. Polen erhob sich, fand aber nie bei Napoleon Erfüllung seiner Wünsche. Im Frieden zu Posen (11. Dec.) erhielt der Kurfürst Friedrich August von Sachsen die Königswürde, zahlte eine grofse Contribution und

trat zum Rheinbunde, was auch den sächsischen Herzogtümern aufser Coburg gewährt ward, während Kurhessen, Braunschweig, Nassau-Oranien für aufgehoben erklärt wurden. Nach Eintreffen der russischen Hülfsarmee gewann N. die Schlacht bei Preufsisch Eylau (7. Febr. 1807). Danzig musste sich ergeben. Die Schlachten bei Heilsberg und bei Friedland (14. Jun.) brachten ganz Preufsen in der Franzosen Hände. Im Frieden zu Tilsit (9. Jul. 1807) trat Preufsen alles Land links von der Elbe nebst Danzig und preufsisch Polen ab, zahlte 150 Mill. und behielt französiche Besatzungen in Stettin, Küstrin und Glogau. Russland überliefs die ionischen Inseln an Frankreich. 1) Danzig wurde eine freie Stadt, 2) preufsisch Polen erhielt der König von Sachsen als Grofsherzogtum Warschau, 3) Jever ward mit Holland vereinigt, 4) Sachsen-Coburg, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin wiederhergestellt, 5) aus den eroberten mitteldeutschen Staaten das Königreich Westfalen (688 □M. Hauptstadt Kassel) unter N. Br. Jerôme gebildet, 6) das übrige eroberte Land, wie Hannover, behielt N. unter eigner Verwaltung. S. auch §. 108, 1. — 2. Mit edelster Sorgfalt bemühte sich Friedrich Wilhelm III. die Schäden, die sein Land erlitten, zu heilen. Der Minister von Stein unterstützte ihn aufs tüchtigste durch Hinwegräumung der Feudalverhältnisse und der Innungsbeschränkungen und eine weise Finanzverwaltung, während die 1807 errichtete Universität zu Berlin einen neuen Geist verbreitete. Napoleon erzwang, die augenscheinliche Erhebung Preufsens zu hindern, 1808 Steins Entlassung und ächtete ihn sogar, aber der Staatskanzler Graf von Hardenberg fuhr in jenes Sinne fort und der durch den Tod seiner Gemahlin Louise (19. Jul. 1810) zu noch ernsterem Streben angeregte König that alles mögliche. Die von Frankreich erpresste Bedingung nur 42000 M. Militär zu halten ward durch das von Scharnhorst und Gneisenau ausgebildete Beurlaubungs- und Landwehrsystem glücklich umgangen. So bereitete sich hier eine Regeneration des deutschen Nationalgefühls, das gänzlich erstorben schien, vor (Tugendbund. Turnen.).

§. 95. Die Continentalsperre. Da die nach Pitts Tode (23. Jan. 1806) von dem Ministerium Fox († 13. Sept. 1806) eingeleiteten Friedensunterhandlungen zu keinem Resultate führten, erliefs N. (21. Nov.) 1806 ein Decret, wodurch alle englische Häfen für blokirt erklärt und die Confiscation aller englischen Waaren angeordnet wurde. Die vereinigten Staaten Nordamerikas hatten bereits vorher wegen der Durchsuchung der neutralen Schiffe das Verbot englischer Einfuhr ausgesprochen und fügten 1807 die Sperrung ihrer Häfen hinzu. England traf kräftige Gegenmafsregeln (Ministerium Canning). Weil Dänemark eine Verbindung mit Frankreich beabsichtigte, so ward jenes Flotte (7. Sept. 1807) nach England weggeführt, und als nun jenes wirklich mit N. ein Bündnis schloss, Helgoland besetzt. N. verschärfte die Mafsregeln der Sperre, welcher Preufsen, Österreich, Russland beitraten. Viel Privateigentum ging verloren, wenn auch die Industrie zu Ersetzung der Colonialwaaren durch Surrogate aufgemuntert ward.

§. 96. Der Krieg auf der pyrenäischen Halbinsel. 1. Da Portugal stets mit England im engsten Verkehr gestanden, schloss N. mit Spanien ein Bündnis zu Fontainebleau 1807 und erklärte die Regierung des Hauses Braganza für erloschen. Der König Johann IV. entkam nach Brasilien, aber das Land ward besetzt (Junot). — 2. In Spanien stiftete der Friedensfürst (§. 83, 6) Unfrieden zwischen Karl IV. und seinem Sohn Ferdinand, der des Günstlings Sturz erstrebte. Während sich unter dem Vorwande des Bündnisses französiche Truppen im Lande häuften, forderte N. die Gleichstellung der Franzosen und Spanier, Abtretung des Südabhangs der Pyrenäen gegen ein Stück von Portugal, Ordnung der Thronfolge und Vermählung des Kronprinzen. Die Absicht des Friedensfürsten den Hof nach Amerika zu entführen ward durch einen Volksaufstand verhindert. Karl IV. verzichtete auf die Krone, nahm aber, nachdem Murat in Madrid eingerückt war, den Schritt zurück. Napoleon, als Schiedsrichter angerufen, lockte die königliche Familie nach Bayonne und vermochte den alten König, dem Throne zu Gunsten der bonapartischen Familie zu entsagen. Ferdinand musste sich fügen. Einen Aufstand in Madrid schlug Murat nieder. Etrurien (§. 89) ward der verwittweten Königin genommen und mit Frankreich vereinigt. Spanien erhielt Joseph von Neapel, dies Murat (K. Joachim), Berg der S. Ludwigs v. Holland, Louis Napoleon. — 3. Die Spanier erhoben sich zum hartnäckigsten Kampfe und gaben dadurch nicht allein ein Beispiel zur Wiedererweckung des Nationalgefühls, sondern trugen auch wesentlich zur Schwächung der französischen Macht bei. Der Guerillakrieg ward von Junten trefflich organisirt und geleitet, aber der Hass machte auch den Kampf zu einem überaus grausamen. Trotz des Sieges, welchen Bessières bei Medina del Secco erfocht, musste Joseph, nachdem Dupont bei Baylen gegen Castannos die Waffen gestreckt, Madrid meiden und die Belagerung des von Palafox aufs tapferste vertheidigten Saragossa aufgehoben werden. Eine englische Armee und die gegen die Schweden (§. 98, 6) fechtenden, auf englischen Schiffen heimkehrenden spanischen Truppen machten fast das ganze Land frei. — 4. Durch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander von Russland zu Erfurt (Oct. 1808) deckte sich N. im Osten, gewann dann durch eine Reihe glänzender Thaten Madrid wieder und nöthigte die englische Armee (Moore †) das Land zu verlassen. Aber der Kampf war noch nicht beendet, vielmehr regten die von N. auf Gewinnung des Volkes berechneten Mafsnahmen in Betreff der Kirche und der Feudalrechte, als Eingriffe in das heiligste, nur tiefer auf. — 5. Während England fast alle überseeischen Besitzungen Frankreichs und die ionischen Inseln eroberte, erhob sich in Spanien der Guerilla- und Festungskrieg von neuem (§. 97) und zu seiner Unterstützung erschien Wellington mit einer englischen Armee 1809 im Lande und siegte bei Talavera della Reyna. Zwar sah er sich 1810 zum Rückzuge nach Portugal genöthigt, allein 1811 behauptete er sich bei Torres Vedras und gewann neuen Boden. Die nach Cadix berufenen Cortes

gaben dem Lande 1812 eine fast republikanische Constitution, an welche der König, für den sie gestritten, gebunden sein sollte. Durch den Sieg bei Salamanca (22. Jul. 1812) gewann Wellington das Übergewicht und nachdem er (21. Jun. 1813) bei Vittoria abermals gesiegt, vermochte ihm Soult den Weg nach Frankreich nicht länger zu sperren.

§. 97. Der österreichische Krieg. Der Kampf in Spanien gab Österreich, dessen Kriegsmacht der Erzherzog Karl trefflich gerüstet hatte, die Hoffnung auf Wiedergewinnung der Verluste. Ein Heer rückte 1809 in Baiern ein, allein unerwartet schnell war N. auf dem Kriegsschauplatz und führte selbst die deutschen Rheinbundstruppen ins Feld. Die Schlacht bei Eckmühl (22. Apr.) zwang den tapfern Erzherzog zum Rückzug. N. drang rasch bis Wien und nöthigte dadurch auch den Erzherzog Johann, der bei Sacile gesiegt hatte, zum Rückzuge aus Italien, bei dem er an der Raab geschlagen ward. Der Sieg Karls bei Aspern und Esslingen (21. u. 22. Mai) ward durch den Verlust der Schlacht bei Wagram (5. u. 6. Jul.) aufgewogen und nach dem Waffenstillstand zu Znaym (11. Jul.) im Frieden zu Wien (oder Schönbrunn 14. Oct.) trat Österreich Salzburg, Berchtesgaden, das ganze Inn- und das halbe Hausruckviertel, das Küstengebiet bis zur Sau, West- und Neugalizien mit Krakau und das Hoch- und Deutschmeistertum (2151 □M.) ab, versprach sein Heer auf 150000 M. zu verringern und 85 Mill. Fr. Entschädigung zu zahlen. Die abgetretenen Provinzen wurden an die Verbündeten verschenkt und aus einem Theil das französische Königreich Illyrien gebildet. — 2. In hochherziger Treue gegen das angestammte Regentenhaus erhob sich unter der Führung des Andreas Hofer (Sandwirth in Passeir), Speckbacher, Haspinger u. a. das Tiroler Volk und vertrieb die Baiern aus dem Lande. Nachdem der österreichische General Chasteller wegen des Erzherzogs Johann Rückzug aus Italien das Land hatte verlassen müssen, führte Hofer als Commandant den Krieg fort, besiegte die Baiern am Iselberge und nahm Innsbruck. Nach dem Waffenstillstande richtete der Marschall Lefebre nichts aus, sah sich vielmehr durch Verluste zur abermaligen Räumung Innsbrucks gezwungen. Nach dem Frieden wurden die Waffen niedergelegt, allein ein unbesonnener neuer Aufstand gab N. den Anlass zur Rache. Den Heeresmassen vermochten die Tiroler nicht zu widerstehen. Hofer ward gefangen (27. Jan. 1810) und in Mantua erschossen. — 3. Der Aufstandsversuch Dörnbergs in Westfalen ward leicht unterdrückt. — 4. Auf eigene Hand unternahm der preufsische Major Schill den Kampf gegen die Franzosen, erlag aber in Lübeck. — 5. Herzog Wilhelm von Braunschweig-Öls fiel mit einer Freischaar (die Schwarzen) in Sachsen ein und schlug sich, nach dem Waffenstillstande vom Rückzug nach Böhmen abgeschnitten, bis zur Weser durch, von wo er zur See nach England entkam. So rief Österreichs wenn auch unglücklicher, doch mannhafter Kampf den deutschen Volksgeist wieder auf.

§. 98. Weil Pius VII. Napoleons Wünschen widerstand, ward er 1809 nach Frankreich gebracht und der Kirchenstaat als Departement Rom 1810 mit Frankreich vereinigt. — 2. Der Fürst Primas (Kurerzkanzler) wurde 1810 in einen weltlichen Grofsherzog von Frankfurt a. M. verwandelt, Hannover mit Westfalen vereinigt (s. 3). — 3. Holland, das K. Ludwig, von N. heftig getadelt (englische Expedition nach Walchern 1809) und beschränkt, verlassen hatte, ward mit Frankreich vereinigt und demselben endlich auch (13. Dec. 1810) alles Land vom Einfluss der Lippe in den Rhein bis zur Trave zugetheilt. — 4. N. schied sich (15. Dec. 1809) von seiner kinderlosen Gem. Josephine und heirathete die österreichische Erzherzogin Marie Louise (1. März 1811 Geburt des Königs v. Rom). — 5. Im innern stellte Napoleon den Adel her und übte ein streng despotisches Regiment. Vieles geschah für die Wissenschaften und den Unterricht. Nur mit dem festen P. Pius VII. konnte ein Einvernehmen über die kirchlichen Verhältnisse nicht erzielt werden. — 6. Gustav IV. von Schweden (1792—1809, §. 68) verharrte auch nach dem Tilsiter Frieden im Krieg mit Frankreich, ward nun aber auch von Russland und Dänemark angegriffen. Die verkehrten Mafsregeln veranlassten eine Empörung des Heeres, der die Absetzung des Königs (10. Mai 1809) folgte. Der Herzog von Südermannland Karl XIII. ward König, Christian August von Holstein-Augustenburg Kronprinz. In den Friedensschlüssen ward Finnland an Russland abgetreten. Nachdem der Kronprinz (28. Mai 1810) plötzlich gestorben war, wählte man an seine Stelle den französischen Marschall Bernadotte, welcher zur lutherischen Kirche übertrat und die Namen Karl Johann annahm, aber keineswegs das Wohl seines Landes dem Willen seines bisherigen Gebieters opferte.

§. 99. Der russische Krieg war der erste Stofs zur Vernichtung Napoleons. Ursachen waren: die Verweigerung von Garantieen wegen der Nichtwiederherstellung Polens, die Trennung Russlands vom Continentalsystem (1810) und die Beraubung des Herzogs von Oldenburg (§. 98, 3). Durch Englands Vermittlung schloss die Pforte (16. Mai 1812) mit Russland zu Bukarest Frieden (s. §. 108, 2), Schweden ward durch Napoleons Forderungen wegen der Continentalsperre und die Besetzung von Schwedisch-Pommern zu einem Bündnisse mit Russland getrieben. Das russische Volk erhob sich freudig zum Kampfe für seinen Glauben und seinen Kaiser. Auf dem Congresse zu Dresden (16. Mai) bestimmte Nap. die Leistungen der Verbündeten, denen nothgedrungen Preufsen und Österreich sich anschliefsen mussten, und begann, mit der grofsen Armee den Niemen (24. Jun.) überschreitend, den Krieg. Geordnet zog sich das russische Heer unter Barklay de Tolly nach der Schlacht bei Smolensk (16. u. 17. Aug.) zurück, ebenso nach der blutigen Schlacht an der Moskwa (bei Borodino 7. Sept.). Das vom Gouverneur Rostoptschin ganz geräumte Moskau ward durch den grofsen Brand ein Schutthaufen, und als die Gefechte gegen den von S. heranziehenden

Kutusow unglücklich ausfielen, musste der Rückzug angetreten werden, der durch die Strenge des Winters und das Schwert der Feinde (Übergang über die Beresina 27.—29. Nov.) zu völliger Vernichtung ward. N. eilte (am 5. Dec.) nach Paris voraus. Der bis zur Düna vorgedrungene linke Flügel unter Macdonald ward nun auch zurückgedrängt. Der preufs. General York stand durch die Convention zu Tauroggen vom Kampfe ab (30. Sept.). Der linke Flügel, Reynier und die Österreicher unter Schwarzenberg, hatte durch den Sieg bei Podobna (12. Aug.) sich den Weg vorwärts gebahnt, auch durch die Gefechte bei Wolkowicze (13.—16. Nov.) seinen Rückzug gedeckt, allein Schwarzenberg zog sich mit seinem Heere hinter eine Waffenstillstandslinie zurück und Reynier ward bei Kalisch (13. Febr. 1813) geschlagen.

§. 100. Der deutsche Freiheitskrieg. Friedrich Wilhelm III. misbilligte zwar, da sein Land noch in den Händen der Franzosen war, Yorks Handlung, begab sich aber nach Breslau (22. Jan. 1813) und erliefs von hier (3. Febr. u. 17. März) die Aufrufe an sein Volk. Mit Russland ward zu Kalisch (27. Febr.) eine Waffengenossenschaft geschlossen, der sich Schweden beigesellte (3. März). Die Franzosen wurden aus Berlin vertrieben, der russische Oberst Tettenborn befreite Hamburg und siegte über Morand bei Lüneburg. Sachsen ward trotz der Sprengung der Dresdner Brücke von den Verbündeten unter Blücher und Kutusow besetzt. Friedrich August begab sich nach Prag und einte sich mit Österreich zur Vermittlung. — 2. Mit einem schnell neu gebildeten Heere erschien N. auf dem Kampfplatze, nöthigte durch die Schlacht bei Grofsgörschen (Lützen, 2. Mai) die Verbündeten zum Rückzug über die Elbe und zwang durch Drohungen Friedrich August zur Rückkehr in sein Land und zur Einräumung von Torgau. Nach der abgebrochenen Schlacht bei Bautzen (20. u. 21. Mai) zogen sich die Verbündeten unter steten Gefechten (Blücher bei Hainau) nach Schlesien zurück. Davoust nahm Hamburg wieder ein und bestrafte aufs grausamste den Abfall. Aber am 4. Juni kam ein Waffenstillstand zu Stande, während dessen die Friedensunterhandlungen in Dresden (Metternich) und Prag zu keinem Resultate führten, aber England mit Preufsen und Russland Subsidienverträge schloss und Österreich sich den Feinden Napoleons beigesellte. Am 10. Aug. ward der Stillstand, während dessen N. die Lützowsche Freischaar bei Kitzen zersprengt hatte, gekündigt. — 3. Die Verbündeten stellten drei Hauptarmeen ins Feld: die böhmische unter Schwarzenberg, die schlesische unter Blücher und die Nordarmee unter dem Kronprinzen von Schweden. Der gegen Berlin gesandte Marschall Oudinot ward von den Preufsen unter Bülow bei Grofsbeeren geschlagen (23. Aug.). Während N. die schlesische Armee zurückdrängte, nahte die böhmische Dresden, ward zwar hier von N. (26. u. 27. Aug.) zum Rückzug gezwungen, allein der nachgesandte Vandamme erlitt bei Culm (Kleist von Nollendorf. 29. Aug.) eine gänzliche Niederlage. Unterdes siegte Blücher

über Macdonald an der Katzbach (26. Aug. Fürst Blücher von Wahlstatt) und Ney ward beim Vorrücken nach dem Norden bei Dennewitz (6. Sept. Bülow v. Dennewitz) besiegt. Wallmoden gewann über eine Heerschaar Davousts an der Göhrde den Sieg und die Streifschaar unter Czernitschef verjagte sogar Jerôme aus Kassel. Durch den Übergang der schlesischen Armee über die Elbe bei Wartenburg (3. Oct. York von Wartenburg), das Heranziehen der Nordarmee und die Überschreitung des Erzgebirgs durch das böhmische Heer ward Napoleon nach vergeblichen Versuchen, die Feinde vereinzelt zu schlagen, zu der entscheidenden Völkerschlacht bei Leipzig (16.—19. Oct. 1813) gezwungen. Friedrich August von Sachsen ward trotz des Übergangs seiner Truppen gefangen nach Berlin geführt. Das flüchtige französische Heer erlitt an der Unstrut durch York noch einen Verlust. Baiern hatte mit Österreich den Vertrag zu Ried geschlossen, allein seinem Heere unter Wrede gelang bei Hanau (30. u. 31. Oct.) nicht, Napoleon am Rückzug über den Rhein zu hindern. Der Rheinbund ward aufgelöst, die vertriebenen Fürsten kehrten zurück, die von den Franzosen besetzten Festungen aber fielen, zum Theil nach tapferster Vertheidigung und erst nach dem geschlossenen Frieden. — 4. Der Kronprinz von Schweden wandte sich gegen die Dänen und schloss nach den Gefechten bei Bornhövede und Sehstädt den Frieden zu Kiel, nach welchem Dänemark Norwegen an Schweden, Helgoland an England abtrat, dagegen Lauenburg von Preufsen erhielt, welches durch Schwedisch-Pommern entschädigt ward.

§. 101. Der Feldzug in Frankreich 1814. Da Napoleon die Friedensanerbietungen verwarf, gingen die Verbündeten über den Rhein. Nach dem glücklichen Gefechte bei Brienne (1. Febr.) ward Blücher bei Champaubert, Montmirail, Chateau Thierry zurückgedrängt (10.—14. Febr.), Schwarzenberg bei Montereau (18. Febr.). Die Friedensunterhandlungen zu Chatillon blieben ohne Resultat. Bei Craonne und Laon siegte Blücher (7. u. 9. März), bei Arcis sur Aube (20. u. 21. März) Schwarzenberg. Napoleon suchte die Verbündeten vom Marsche nach Paris abzuhalten, allein diese drangen ungeirrt vor und nachdem Blücher bei Fêre Champenoise (25. März) gesiegt und den Montmartre (30. März) erstürmt hatte, capitulirte die Hauptstadt (31. März). Unterdes hatte Wellington durch die Siege bei Orthez (27. Febr.) und Toulouse (10. April) das südliche Frankreich gewonnen, in Paris aber Talleyrand den Sturz des Kaisers vorbereitet. Ein Senatsconsult entsetzte (2. Apr.) Napoleon, seine Entsagung zu Gunsten seines Sohnes ward von den Verbündeten verworfen, er unterwarf sich (7. April) und erhielt die Insel Elba als Fürstentum. Der Friede zu Paris (30. Mai 1814) führte Frankreich auf die Gränzen von 1792 zurück und setzte Ludwig XVIII. auf den Thron. Ein Congress zu Wien ward zur Ordnung der Verhältnisse eröffnet.

§. 102. Napoleons Rückkehr von Elba. Wenn auch Lud-

wig XVIII. in der von ihm gegebenen Charte (4. Jun.) durch eine Volksvertretung in der erblichen Pairskammer und der Deputirtenkammer die königliche Gewalt beschränkte, die Pressfreiheit und Geschwornengerichte beibehielt, den neuen Adel, den Verkauf der Nationalgüter und die Staatsschuld anerkannte, auch allgemeine Amnestie verkündete, war doch das Volk mit der Restauration nicht zufrieden. Napoleon landete deshalb (1. März) 1815 bei Cannes, vermochte die gegen ihn marschirenden Truppen zum Übertritt und ward in Grenoble mit Jubel aufgenommen. Ney ging zu ihm über, Ludwig XVIII. flüchtete nach Gent, N. zog (20. März) in Paris ein. Rasch setzten sich die Heere der Verbündeten wieder in Bewegung. Zwar drängte N. Blücher bei Ligny (16. Jun.) zurück, allein Wellington hielt in der Schlacht bei Waterloo (18. Jun.) Stand, bis Blüchers Ankunft den Sieg entschied. Am 22. Jun. entsagte Nap. dem Throne, ergab sich an die Engländer und ward nach St. Helena gebracht († 5. Mai 1821. Sir Hudson Lowe). Die Verräther wurden gestraft (Ney erschossen) und im zweiten Pariser Frieden ward Frankreich auf die Gränzen von 1790 gebracht, zahlte 700 Mill. und erhielt 150000 M. Bundestruppen als Besatzung. — 2. Murat hatte (11. Jan.) 1814 mit Österreich ein Bündnis geschlossen, aber gegen den Vicekönig von Italien nicht mit Energie gekämpft. Nach der Abdankung Napoleons nahm Eugen das Fürstentum Eichstädt in Baiern (Herzogtum Leuchtenberg) an. Ferdinand v. Neapel hatte sich in Sicilien durch englische Hülfe behauptet, war aber auch zur Erlassung einer sehr freisinnigen Constitution 1812 (Lord Bentinck) vermocht worden. Obgleich England mit Murat einen Waffenstillstand geschlossen hatte, nahm doch Ferdinands S. Franz das Königreich Neapel in Anspruch, und Murat erhob sich deshalb nach Napoleons Rückkehr aus Elba, um Italien zu erobern, ward aber durch zwei Niederlagen zur Flucht nach Frankreich genöthigt. Bei einem Versuch das Land wieder zu gewinnen ward er gefangen und erschossen (13. Oct. 1815).

§. 103. Der Congress zu Wien beschloss (Schlussacte 9. Jun. 1815): 1) Spanien und Portugal kehrten unter die angestammten Herrscher zurück. 2) in Italien ward *a*) Neapel und Sicilien an König Ferdinand zurückgegeben, *b*) der Kirchenstaat wieder hergestellt, aber Avignon bei Frankreich gelassen, *c*) der Kaiserin Marie Louise auf Lebenszeit Parma, *d*) Lucca dem Hause Parma mit dem Heimfallsrecht an Toscana im Falle der Wiederbesitznahme von Parma, *e*) Toscana dem Erzherzog Ferdinand, *f*) Modena dem Erzherzog von Este Franz IV. gegeben, *g*) Sardinien um Genua und Savoyen vergröſsert unter Victor Emanuel hergestellt; *h*) Österreich erhielt das lombardisch-venetianische Königreich. 3) Belgien ward mit Holland als Königreich der Niederlande unter dem Erbstatthalter Wilhelm von Oranien (Wilhelm I.) vereinigt. 4) In Deutschland erhielt *a*) Österreich Tirol und Salzburg von Baiern und Galizien von Russland zurück, *b*) Baiern die Brandenburgischen Markgrafschaften und die Rheinpfalz. *c*) Sachsen verlor seine Län-

der bis auf 272 □ M. *d)* Preufsen erhielt alles im Tilsiter Frieden verlorene (auch Neufchatel) zurück, aufserdem aber die von Sachsen und Oranien abgetretenen Landschaften nebst den Besitzungen der geistlichen Kurfürsten und Bischöfe am Rhein und in Westfalen, von Polen aber nur das Grofsherzogtum Posen. *e)* Von den freien Städten blieben nur Frankfurt a. M., Lübeck, Hamburg und Bremen und die 38 Staaten traten in den deutschen Bund zusammen (Bundestag in Frankf. a. M. unter Österreichs Vorsitz). 5) In der Schweiz blieben zwar die neuen Cantone, die Mediationsacte aber ward aufgehoben. 6) Die Verhältnisse zwischen Schweden und Dänemark blieben, wie im Kieler Frieden bestimmt war (§. 100, 4). 7) Russland erhielt Polen aufser Posen und Galizien als eigenes Königreich. 8) Krakau wurde ein unter Russlands, Österreichs und Preufsens Schutz stehender Freistaat. 9) Die ionischen Inseln wurden eine unter Englands Schutz stehende Föderativrepublik. 10) England gab von den Eroberungen nur wenige an Frankreich und Holland zurück. — II. Folgen der französischen Revolution. War auch die französische Revolution endlich unterdrückt worden und bot sie auch die ernsteste Lehre über das Schicksal solcher Bewegungen dar, so blieben dennoch die Ideen, von denen sie ausgegangen, vorhanden und drängten zu immer wiederholten Versuchen ihrer Durchführung. Daher bleibt in der Folgezeit ein fortwährender Kampf, der sich bald nur auf geistigem Gebiete bewegt, bald aber mit heftiger Gewaltsamkeit in das Leben tritt. I. In kirchlicher Hinsicht bleibt das Streben des Unglaubens sich geltend zu machen um so lebhafter, als mit der Kirche auch die Grundlage des ganzen übrigen Lebens schwindet und demnach jener Vernichtung als die Grundbedingung für das Gelingen aller Umsturzbestrebungen erscheint. Wenn die Kirche so fort und fort 1) die das Bestehen jedes positiven Glaubens zu vernichten strebenden zu bekämpfen hat, so wurden derselben 2) im eigenen innern die Willkür der Deutung, Annahme und Verwerfung des positiv gegebenen, und 3) die Versuche zur Ausgleichung der confessionellen Unterschiede noch gefährlicher. Dagegen erweckt Gottes Gnade allerdings auch als Gegensatz 4) einen lebendigern Glaubensgeist, dieser aber den Kampf der evangelischen gegen die alle Mittel zu ihrer Rehabilitation versuchende, durch die Revolution am schwersten getroffene katholische Kirche, welcher Kampf häufig zum Deckmantel anderer Pläne genommen wird und sich selbst auf andere Gebiete verpflanzt. II. In politischer Hinsicht bleiben die Grundlagen erschüttert und die Überzeugung vom Rechte der Selbstbestimmung durch das Volk, dessen Begriff oft gemisbraucht und falsch gedeutet wird, erhält durch das von Frankreich gegebene Beispiel Befestigung. Einerseits wird nun 1) diesem Glauben durch weise Verbesserungen und constitutionelle Verfassungen die Lust zu praktischer Bethätigung zu nehmen gesucht. Andererseits aber finden 2) die rein idealistischen und nur anarchischen Bestrebungen (Liberalismus, Republikanismus, Communismus, Socialismus) in den versprochenen freieren Verfas-

sungen und in dem sich mehrenden Proletariate einen Halt und willige Werkzeuge. Dazu gesellt sich 3) das durch die französische Zwingherrschaft angeregte Nationalitätsgefühl, welches das Streben *a*) nach Losreifsung von fremder Herrschaft, *b*) nach Vereinigung der in verschiedene Staaten getrennten Nationen hervorruft und sich mit jenem Kampfe vielfach verflicht. III. In äufserlich politischer Hinsicht sind 1) Russland, England, Frankreich, Österreich und Preufsen fortan als die Grofsmächte anerkannt, aber 2) die neue Ordnung der Verhältnisse erzeugt eben sowohl das Streben das bestehende festzuhalten, wie das verlorene wieder zu gewinnen und den Besitz zu vergröfsern. Der Antagonismus der Staaten aber findet 3) durch die Nothwendigkeit der Steigerung und Erhaltung der Industrie stete Nahrung, und 4) in den oben bezeichneten inneren Verhältnissen ein Werkzeug. IV. Als ein neues Element tritt jetzt der Gegensatz zwischen der alten und neuen Welt, Europa und Amerika hinzu, indem die schnelle und mächtige Entwickelung des letzteren auf das erstere durch Anziehung von Einwanderern nützlichen, durch das verführende Beispiel seiner Institutionen und durch Ausbreitung seines Handels und seiner Herrschaft bedrohlichen Einfluss ausübt.

### III. Die Zeit vom Sturze des französischen Kaisertums bis zur Julirevolution 1815—30.

§. 104. Aus der Erkenntnis, dass nur der Christenglaube und die Eintracht das Glück der Völker bewirke und jener die Richtschnur auch der Politik sein müsse, ging die von den Kaisern Alexander und Franz I. und dem Könige Friedrich Wilhelm III. am 26. Sept. 1815 zu Paris geschlossene heilige Allianz hervor, der bald aufser England und dem Papste alle Staaten sich anschlossen. Auf dem Congresse zu Aachen erreichte 1818 Frankreich, da die Furcht vor neuen Revolutionen verschwunden schien, die Räumung des Landes durch die fremden Truppen und die Aufnahme in die heilige Allianz. Wegen der europäischen Verhältnisse wurde 1821 der Congress zu Laibach, 1822 der zu Verona gehalten.

§. 105. In Portugal ward König Johann IV. erst 1821 durch Volksaufstände zur Rückkehr aus Brasilien vermocht. Die Zurücknahme der von den Cortes entworfenen Verfassung, welche sein zweiter S. Don Miguel erzwang, hatte die Losreifsung Brasiliens vom Mutterlande zur Folge. Der älteste Sohn Don Pedro ward constitutioneller Kaiser von Brasilien. Eine neue constitutionelle Verfassung suchte Don Miguel abermals umzustürzen, ward aber 1824 verbannt. Nach Johanns Tod 1826 nahm Don Pedro, durch die Herrschaft über ein fremdes Land von der Thronfolge selbst ausgeschlossen, diese für seine zweite Tochter Maria da Gloria in Anspruch, aber Don Miguel, zum einstweiligen Regenten ernannt, machte sich 1828 zum unumschränkten König und behauptete sich durch Strenge. Da aber Don Pedro wegen eines unglücklichen Kriegs gegen Buenos Ayres (§. 106, 3) und seines Strebens nach Portugals Besitz durch eine Revo-

lution seinem Sohn Pedro II. die Krone Brasiliens zu überlassen genöthigt ward, zwang er durch Waffengewalt 1832—34 Miguel aus dem Lande zu weichen, übernahm für seine Tochter die Regentschaft und stellte die Verfassung von 1821 etwas modificirt her.

§. 106. Spanien. 1. Dass Ferdinand VII. die Verfassung von 1812 (§. 96) verwarf, erzeugte geheime Verbindungen und 1820 den glücklichen Aufstand Riegos und Quirogas. Während die einberufenen Cortes den König ganz in ihre Gewalt brachten und hitzig das hergebrachte zerstörten, bildete die absolutistische und hierarchische Partei eine Regentschaft und eine Glaubensarmee. Der Congress der Monarchen zu Verona (Oct. 1822) forderte Garantieen für die Monarchie; eine französische Armee unter dem Herzog von Angoulème rückte ein und schlug die Führer der Cortesarmee, Quiroga und Minas. Die Cortes nahmen den König mit nach Cadix, capitulirten aber hier (15. Aug. 1823) und lösten sich auf. — 2. Durch Revolutionen gingen die meisten amerikanischen Besitzungen verloren. Die Thronbesteigung Josephs rief in den Colonieen einen Kampf zwischen den treu bleibenden und den Anhängern des neuen Königs hervor. Die Zurücknahme der von der Centraljunta gewährten Gleichstellung mit dem Mutterlande durch die Cortes veranlasste 1810 Venezuelas und Neugranadas Unabhängigkeitserklärung, doch wurden die spanischen Truppen (Erdbeben zu Caracas 26. März 1812) Meister. Bolivar erneuerte den Aufstand, beharrte in demselben, als auch Ferdinand VII. die Gleichstellung mit dem Mutterlande nicht gewährte, jedoch der spanische General Morillo machte demselben 1816 ein Ende und nöthigte die Häupter zur Flucht. Von England, wo nicht heimlich unterstützt, doch nicht gehindert, bemächtigte sich Bolivar Margerita, während Paëz am Orinoko auftrat. Der Sieg bei Boyaca 1819 hatte die Errichtung der Republik Columbia zur Folge (Bolivar Dictator). Nach einem Waffenstillstande wurden, da die Cortes auf die Forderung der Republik nicht eingingen, die spanischen Truppen 1821 bei Carabolo geschlagen und 1823 das Land zu räumen gezwungen. Später nach Bolivars Tode 1830 zerfiel Columbia in Venezuela, Neugranada und Ecuador, die nur ein lockeres Föderativverhältnis unter sich haben. — 3. Buenos Ayres (La Plata) erklärte sich 1810 unabhängig und behauptete sich, obgleich die Spanier Oberperu wieder eroberten und 1813 mehrmals siegten. Einen längern Kampf hatte der Staat zu bestehen mit Montevideo und dann um dies mit Brasilien, bis 1828 im Frieden die Unabhängigkeit und Neutralität jenes Landes (Banda oriental) anerkannt ward. — 4. Paraguay behauptete sich mit den Waffen gegen Spanien, dann gegen La Plata und gerieth unter die Herrschaft des Dr. Francia, der das Land streng von allem fremden isolirt hielt und dadurch vor immer wiederkehrenden Revolutionsstürmen wahrte. — 5. Chile war von den Spaniern 1814 wieder unterworfen worden, aber 1817 befreite es der General von La Plata San Martin. — 6. Peru ward 1821 von demselben San Martin angegriffen, indes überliefs dieser die Vollen-

dung der Befreiung Bolivar, welcher dieses Ziel durch die Schlacht bei Aycucho 1824 erreichte. Oberperu constituirte sich zu einem selbstständigen Staat Bolivia. — 7. Centralamerika erlangte 1823 seine Unabhängigkeit und constituirte sich als Föderativrepublik. — 8. In Mexico wurden alle Aufstandsversuche unterdrückt, bis 1820 der Befehl die Verfassung von 1812 einzuführen den Kampf zwischen Absolutisten und Constitutionellen zum Ausbruche brachte. General Iturbide brachte 1821 den Vicekönig zu einem Vertrage, als aber dieser von Spanien verworfen ward, erklärte der Congress 1822 die Unabhängigkeit und rief Iturbide zum Kaiser aus. Santa Anna zwang den letztern 1824 zur Flucht. Die Rückkehr büfste er mit dem Tode. Mexico constituirte sich als Föderativrepublik und 1829 wurden alle geborene Spanier, welche nicht für die Republik gestritten, aus dem Lande verjagt.

§. 107. Italien. Die Herstellung der nationalen Einheit und Unabhängigkeit nahmen geheime Verbindungen (Carbonari) zum Ziele. Nach dem Aufstande in Spanien erhoben sich in Neapel Pepe und Carascosa und zwangen den König 1820 zur Annahme der spanischen Verfassung von 1812. Der Congress zu Laibach aber erklärte sich dagegen und ein österreichisches Heer unter Hiller stellte die Unumschränktheit des Königtums her. — 2. In Sardinien brach mit gleichem Begehren ein Aufstand aus, an dem der muthmafsliche Thronerbe Karl Albert Antheil hatte. Victor Emanuel genehmigte 1821 die Einführung der spanischen Verfassung von 1812, entsagte aber der Krone zu Gunsten seines Bruders Karl Felix. Österreichische Hülfe stellte nach dem Gefechte bei Novara die Unumschränktheit her.

§. 108. Die Türkei und deren Kriege und Unabhängigkeitskämpfe. Indem die Türkei durch Nachahmung der europäischen Institutionen ihre gesunkene Kraft wieder herzustellen strebte, gerieth sie in einen doppelten Kampf gegen die am alten hangende Partei und gegen die nach Unabhängigkeit strebenden unterworfenen christlichen Völker. Wegen ihrer für den Verkehr mit Asien so wichtigen Lage ward gebietender Einfluss auf sie Ziel des Strebens für andere Mächte und der Gegenstand hartnäckigen Streites (orientalische Frage). Selim III. (1789—1807) nahm vielfache Reformen vor, erregte aber dadurch die Unzufriedenheit der Janitscharen. Die Empörung des Pascha von Widdin Paswan Oglu 1794 ward erst 1806 durch seine Vergiftung unterdrückt (Hinrichtung des griechischen Dichters Rhigas 1798. S. §. 85). Unter Georg Petrowitsch, gen. Czerny, erhoben sich 1804 die Serben, eroberten 1806 Belgrad und wurden von Russland unterstützt, an das wie an England auf Napoleons Betrieb der Krieg erklärt ward. Die englische Flotte unter Duckworth forcirte 1807 die Dardanellen, aber auf dem Lande hielt Mustapha Bairaktar das Kriegsglück in der Schwebe. Der Frieden mit Russland 1807 (94, 1) brachte keinen Verlust. Die Serbier erhielten einen Waffenstillstand. — 2. Selim ward von den Janitscharen entthront, sein

Vetter Mustapha IV. durch Bairaktar. Mahmud (1808—39) musste bei einem Aufstande der Janitscharen ihre Vorrechte wiederherstellen. Wegen des Einverständnisses zwischen Frankreich und Russland (§. 96, 4) schloss England Friede und bewirkte 1809 die Kriegserklärung an das letztere Land, für welches sich die Serbier von neuem erhoben. 1810 gingen die Russen über die Donau und siegten bei Rustschuk, 1811 nöthigte Kutusow den Grofsvezier zur Übergabe. Der Friede zu Bukarest (s. §. 99) stellte den Pruth als Gränze fest und gab den Serbiern Amnestie. Die letztern erkämpften sich indes 1813 einen eignen Fürsten (Czerny der erste). — 3. In Ägypten hatte sich Mehemed Ali 1806 durch Beseitigung der Mamlukenbeis der Gewalt bemächtigt und war zum Statthalter ernannt worden, worauf er sich ein europäisch disciplinirtes Heer schuf. Ihm ward der Auftrag, die Secte der Wahabiten (Stifter Abdul Wahab), welche sich Mekkas und Medinas bemächtigt hatten, zu bekämpfen. Durch ein Blutbald entledigte er sich 1811 der Mamluken gänzlich, nahm Mekka und Medina wieder, breitete nun aber auch seine Herrschaft nach Süden aus und nahm bald, manche Reform durchführend, die Wichtigkeit seines Landes für den Weg nach Ostindien begreifend, eine ziemlich unabhängige Stellung ein. Eine gleiche erstrebte in Europa der Pascha Ali von Janina. — 4. Unter den Griechen hatte sich eine geheime Verbindung zur Abschüttelung des türkischen Jochs (Hetärie) gebildet. Im März 1821 erhob Mauromichali in der Maina den Aufstand, in der Moldau der Fürst Alexander Ypsilanti, aber durch eine Niederlage ward der letztere zur Flucht auf österreichisches Gebiet genöthigt. Indes das vom Pöbel in Constantinopel an den Griechen geübte Blutbad gab dem südlichen Aufstande neue Nahrung. Die Klephthenführer Demetrius Ypsilanti, Maurocordato, Kolokotroni, Odysseus u. a. begannen einen nicht unglücklichen Kampf. 1821 ward Tripolizza und Navarin genommen und 1822 sprach ein Congress die Unabhängigkeitserklärung aus. Zwar erklärte sich der Congress zu Verona gegen den Aufstand, aber bei den Völkern des Abendlandes fanden die Griechen Aufmunterung und Unterstützung (Eynard. Philhellenen. Byron). Ali Pascha von Janina suchte sich schlau des Aufstandes zur Ausbreitung seiner Herrschaft zu bedienen, ward aber 1824 durch die Pforte unterdrückt. Die türkischen Grausamkeiten und der eigene Unfriede vernichteten den Aufstand nicht; zu Lande und zur See (Miaulis, Kanaris) ward manche herrliche That vollbracht. Mehemed Ali sandte 1825 dem Sultan Hülfe unter seinem S. Ibrahim. Missolunghi ward 1826 von diesem erobert und der Peloponnes verheert. Die Griechen wählten den Grafen Capo d'Istria zu ihrem Präsidenten, und England (Canning), Frankreich und Russland schlossen einen Vertrag, um dem Kriege ein Ende zu machen. In der Seeschlacht bei Navarin (20. Oct. 1827) wurde von den vereinigten Flotten die ägyptische vernichtet und 1828 Ibrahim durch ein französisches Heer unter Maison Griechenland zu verlassen gezwungen. Die Bestimmung, dass Morea und die Cycla-

den einen eigenen Staat bilden sollten, ward 1829 durch eine Erweiterung der Gränzen abgeändert. — 5. Mahmud hatte unterdes (Jun. 1826) die den Reformen widerstrebenden Janitscharen unterdrückt und nach der Schlacht bei Navarin Russland zur Kriegserklärung Anlass gegeben. Während Paskewitsch in Asien vordrang und 1829 sogar Erzerum nahm, wurden in Europa Braila und Varna erobert, indes Wittgenstein vor Schumla zum Rückzug genöthigt. Aber 1829 nahm Diebitsch Silistria, liefs ein Beobachtungscorps vor Schumla und drang über den Balkan bis Adrianopel. In dem durch die übrigen Mächte vermittelten Frieden zu Adrianopel trat die Pforte Achalzik in Asien und die Inseln in der Donaumündung ab, räumte das gemeinschaftliche Protectorat über Serbien, die Moldau und Wallachei ein, gab die Schifffahrt durch den Bosporus und die Dardanellen frei, und nahm die Bestimmungen der Mächte über Griechenland an. — 6. Unter einer Verkleinerung der Gränzen ward Griechenland 1830 zu einem unabhängigen Staat unter Leopold v. Sachsen Coburg (s. §. 109) bestimmt, allein die Griechen erregten wegen des erstern einen Aufstand und Leopold nahm deshalb seine Zusage zurück. 1831 ward Capo d'Istria ermordet, 1832 aber Otto, Pr. v. Baiern, auf den Thron gesetzt und die Gränzen durch eine Linie zwischen den Busen von Volo und Arta bestimmt.

§. 109. England.

Georg III. † 1820.

| Georg IV. † 1830 | Friedrich v. York † 1826. | Wilhelm IV. † 1837. | Eduard August v. Kent † 1820 | Ernst August von Cumberland, König von Hannover † 1852 | Friedrich v. Sussex | Adolf Friedrich v. Cambridge. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Charlotte † 1817. Gem. Leopold von Sachsen-Coburg, sp. König von Belgien. | | | Victoria, geb. 1819. | Georg V. v. Hannover. | | |

Im Kriege gegen Nordamerika (§. 95) landete General Ross und eroberte Washington. Der Friede zu Gent 1814 glich die Beschwerden aus und verschaffte das Versprechen zur Abschaffung des Negerhandels mitzuwirken. In Ostindien wurden 1803—17 die Mahratten unterworfen und 1827 durch den Krieg gegen die Birmanen in Hinterindien fester Fufs gefasst. Nach aufsen hin war die Macht des Staates gestiegen, aber auch die Staatsschuld ungeheuer gemehrt (900 Mill. Pf.). Für den geisteskranken Georg III. führte bis 1820 der Prinz von Wales die Regierung. Aufstände (in Manchester 1819) bewiesen die Misverhältnisse zwischen der Arbeiterbevölkerung und den Capitalisten. Unter Georg IV. 1820—30 ward durch Canning die Unterstützung Griechenlands durchgesetzt (§. 108, 4) aber die Emancipation der Katholiken ward erst nach seinem Tode 1828 und 29 angenommen.

§. 110. Deutschland. Die durch den Freiheitskrieg angeregte Begeisterung verirrte sich in schwärmerische Umsturzideen, welche durch die Verhandlungen wegen der versprochenen constitutionellen Verfassungen Nahrung fanden und hauptsächlich auf den Universitäten

und in den Turnschulen ihren Sitz hatten (1817 Wartburgsfest, 1819 Ermordung Kotzebues durch Sand). Der Congress zu Karlsbad (Dec. 1819) verfügte ernste Maßregeln und die Wiener Schlussacte (Mai 1820) ward zur Sicherung der Monarchieen erlassen. Constitutionelle Verfassungen erhielten Sachsen-Weimar (1816), Baiern und Baden (1818), Würtemberg und Hessen-Darmstadt (1821) und mehrere andere kleine Staaten, Preußen 1823 Provinzialstände.

§. 111. Frankreich und die Julirevolution. Unter Ludwig XVIII. (1814—24. Vgl. §. 104) bekämpften sich die ultraroyalistische und revolutionäre Partei fortwährend theils in Tumulten, theils in den Kammern. Die Ermordung des Herzogs von Berry (§. 58) 1820 und die Wahlen ehemaliger Conventsmitglieder machten Beschränkungen der gewährten Freiheiten nothwendig. Der Feldzug nach Spanien (§. 106, 1) regte das Volk gegen die Regierung auf. Karl X. 1824—30 glich zwar die Ansprüche der Emigrirten durch eine Milliarde aus, fand aber im Streben nach unumschränkterer Königsgewalt entschiedenen Widerstand, der durch die Zurückführung der Jesuiten bestärkt ward. Die unter Bourmont glücklich vollbrachte Eroberung Algiers (1830) ermuthigte das Ministerium Polignac zur Erlassung dreier Ordonnanzen (26. Jul. Auflösung der Kammern; Octroyirung eines neuen Wahlgesetzes, Suspension der Pressfreiheit). Am 28. Jul. brach in Paris der Aufstand aus, den die treuen Truppen unter Marmont nicht niederzuschlagen vermochten. Eine provisorische Regierung (Lafitte, Casimir-Perier, Odilon Barrot u. a.) ward gebildet, Lafayette trat an die Spitze der neuen Nationalgarde. Die königliche Familie wanderte über Cherbourg nach England aus. Der begüterte Bürgerstand (Bourgeoisie) trat aus Furcht vor Wiederkehr der Revolution den republikanischen Gelüsten entgegen. Louis Philipp von Orleans ward zuerst zum Lieutenant général, dann zum Könige gewählt und die Charte in liberalerem Sinne modificirt.

## IV. Von der Juli- bis zur Februarrevolution 1830—48.

§. 112. Holland und Belgien waren die ersten Länder, welche von der Julirevolution erschüttert wurden. In dem neu gebildeten Königreiche (§. 103, I, 3) machte sich der Nationalitätsunterschied (§. 23) wieder geltend und die Glaubensverschiedenheit, so wie die Mitübernahme der holländischen Staatsschulden erzeugten in den südlichen Provinzen trotz der Sorge für Industrie, Handel (Sperrung der Schelde und des Rheins. Jusqu' à la mer) und Unterricht Hass gegen die Regierung. Die democratisch-republikanische Partei einte sich hier mit der hierarchisch-papistischen. Am 25. Aug. 1830 brach in Brüssel der Aufstand aus. Prinz Friedrich musste mit den anrückenden Truppen (23—26. Sept. Straßenkampf) sich zurückziehen. General Chassé räumte die Stadt Antwerpen, sicherte aber die Citadelle durch ein Bombardement. Ein Congress (Potter) sprach die Trennung Belgiens von Holland und die Entthronung des Hauses Oranien aus. Die Großmächte bildeten zur Entscheidung des Strei-

tes die Conferenz zu London und gaben zur Wahl Leopolds von Sachsen-Coburg (§. 108, 6 u. 109) zum König ihre Zustimmung. Holland aber griff zu den Waffen, und der Prinz von Oranien erfocht mehrere Siege, bis eine unter Gerard einrückende französische Armee ihn zum Rückzuge und nach tapferster Vertheidigung auch Chassé zur Übergabe der Citadelle von Antwerpen zwang. Beide Staaten blieben fortan getrennt. Belgien entwickelte sich unter seiner freien, die Kirche ganz vom Staate trennenden Repräsentativverfassung zu hoher Blüte der Industrie. Auch Holland hat bis jetzt (Wilhelm I. entsagt 1840. Wilhelm II. 1840—49, von da Wilhelm III.) viele seiner Schäden geheilt.

§. 113. Russland. Polens Erhebung. Alexander I., der für sein Reich ungemein viel gutes geschaffen, † 1825 auf einer Reise zu Taganrog. Militärempörungen in Petersburg und im südlichen Russland (Trubetzkoi. Pestel) versuchten den Grofsfürsten Constantin (§. 60), der schon früher verzichtet hatte, auf den Thron zu erheben und eine freie Verfassung einzuführen, wurden aber unterdrückt. Nicolaus verfolgte mit gröfster Energie die Aufrechterhaltung der absoluten Monarchie, die Herstellung einer innern Einheit durch Verbreitung der russischen Nationalität und der griechischen Kirche und die Vermehrung der Macht nach aufsen. — 2. Rasch und unbemerkt dehnte sich Russlands Einfluss in Asien aus. Der von dem persischen Prinzen Abbas Mirza 1826—28 angefangene Krieg brachte den Besitz von Eriwan und Nahitschewan und die freie Schifffahrt auf dem Caspisee. S. §. 108, 5. Ungeheure Opfer kostete der stete Krieg gegen die kaukasischen Bergvölker, zumal seit diese in Schamyl ein ebenso religiös begeisterndes, wie glücklich und geschickt organisirendes und operirendes Oberhaupt gewonnen haben. — 3. In Warschau brach (29. Nov.) 1830 ein Aufstand aus, der sich schnell so weit verbreitete, dass der Statthalter Grofsfürst Gonstantin das Land verlassen musste. Allein die Hoffnungen auf Frankreichs Beistand bewiesen sich nichtig und zwischen der aristokratischen und demokratischen Partei traten Zwistigkeiten ein (Abtreten des Dictators Chlopicki. Fürst Adam Czartoryski Präsident). Diebitsch siegte 1831 bei Bialolenka und Grochow, sah sich aber durch die Aufstände im Rücken zum Rückzug genöthigt. Dwernicki musste sich nach Galizien werfen. Der Oberfeldherr Skrzynecki wurde bei Ostrolenka (26. Mai) geschlagen. Als nach Diebitschs Tod Paskewitsch über die Weichsel ging, verfolgte das Volk die angeblichen Verräther, allein der neue Präsident Krukowiecki musste nach dem Gefechte bei Wola Warschau übergeben (8. Sept.). Der Rest des polnischen Heeres trat nach Preufsen über. Polen wurde eine russische Provinz unter eigner Verwaltung.

§. 114. Deutschland. Die Julirevolution erzeugte Unruhen *a*) im Königreiche Sachsen, wo König Anton seinen Neffen Friedrich August zum Mitregenten annahm und eine Constitution (4. Sept. 1831) ertheilte. *b*) in Braunschweig, wo Herzog Karl vertrieben

ward und sein Br. Wilhelm durch Verbesserung der Verfassung die Gemüther versöhnte. *c*) in Kurhessen, wo eine sehr freisinnige Verfassung (Einkammersystem) gegeben wurde, der Kurfürst Wilhelm II. aber seinen Sohn Friedrich Wilhelm zum Mitregenten annahm und aufser Landes ging. *d*) in Hannover, welches Land durch den Vicekönig Herzog von Cambridge 1833 ein Staatsgrundgesetz empfing. Den besonders in den westlichen Ländern, namentlich in Baden (Pressgesetz) sich äufsernden Umsturzbestrebungen (Hambacher Fest 1832) traten Bundesbeschlüsse entgegen, deren Verschärfung der Aufruhr junger Leute in Frankfurt a. M. 1833 zur Folge hatte (Wiener Conferenzbeschlüsse 1834). — 2. Von Preufsen ging der Zollverein aus, dem bis 1834 die meisten deutschen Staaten beitraten, eine Interesseneinheit bildend, die Industrie fördernd und die Einkünfte mehrend. — 3. Franz I. von Österreich † 1835. S. S. Ferdinand (1835—49) liefs das vom Staatskanzler Metternich gebildete und mit dem gröfsten Talent geleitete Regierungssystem fortbestehn. — 4. Als Hannover nach dem in diesem Lande geltenden Erbrecht an Ernst August von Cumberland (§. 109) fiel, erklärte dieser das Staatsgrundgesetz von 1833 (1, d) für aufgehoben und vereinbarte mit den früheren Ständen 1840 eine neue Verfassung. Die Entfernung der 7 Göttinger Professoren und die Incompetenzerklärung der Bundesverfassung wurden von den Demokraten als Hebel benutzt. — 5. Friedrich Wilhelm IV. von Preufsen (Friedr. Wilhelm III. † 7. Jun. 1840) gründete durch die Vereinigung der Provinziallandtage 1847 eine Reichsverfassung, führte die Mündlichkeit und Öffentlichkeit in den Gerichten ein und nahm andere wesentliche Veränderungen vor. — 6. Unter den Slaven Österreichs und Preufsens erzeugten nationale Bestrebungen (Panslavismus) unruhige Bewegungen. Krakau (§. 103, I, 8) ward der Mittelpunkt. Die Aufstände 1836 und 1846 (Tyssowski) hatten die Aufhebung des Freistaates und Übergabe an Österreich zur Folge. Der in Galizien erregte Aufstand wandte sich gegen den Adel. Die Verschwörung im Grofsherzogtum Posen ward 1847 mit Waffengewalt unterdrückt. — 7. Die demokratische Partei bereitete indes, bald allgemein gewünschte Güter (Einheit Deutschlands, Pressfreiheit, öffentliche Gerichte) zum Deckmantel nehmend, bald religiöse Streitigkeiten (Deutschkatholiken) benützend, bald materielle Nothstände als Schuld der Regierungen und Verfassungen bezeichnend, theils durch die Presse, theils in den Gemeinde- und Landesvertretungen, die gesetzten Schranken überspringend, Glauben, Treue, Rechtsgefühl und Gehorsam im Volke unterwühlend, den Umsturz vor. Die Mishandlung des Prinzen Johann in Leipzig (Aug. 1845) war ein bedeutsames Zeichen der Zeit. Die den Rücktritt des Ministeriums Abel in Baiern (1847) begleitenden Verhältnisse dienten zu lebhafter Aufregung.

§. 115. Die Pforte. Die von Sultan Mahmud vorgenommenen Reformen erzeugten mannigfache Parteiungen. Am wenigsten kamen Syrien und die Bergvölker des Libanon zur Ruhe. Dies nahm Mehemed Ali von Aegypten zum Vorwand das Land 1831 zu besetzen

(1832 Acre erobert). Der Sieg bei Konieh öffnete Ibrahim Pascha den Weg nach Kleinasien und bedrohte des Sultans Existenz, aber weil Russland Hülfstruppen nach dem Bosporus sandte, schloss Mehemed Ali auf die Belehnung mit Syrien und Adana Frieden. Der Sieg Ibrahims über das türkische Heer bei Nisib 1839, der Uebergang der Flotte des Sultans, der Tod Mahmuds (s. S. Abdul Medschid) und Frankreichs Unterstützung schienen Mehemed Alis Pläne der Erfüllung entgegenzuführen, allein die übrigen vier Grofsmächte schlossen eine Quadrupelallianz, eine österreichisch-englische Flotte nahm Said und Beirut und bedrohte Alexandrien. Mehemed Ali gab Syrien und die Flotte heraus und begnügte sich mit der Erblichkeit Ägyptens. Sein und Ibrahims Tod (1849 Abbas Pascha) scheinen den Plänen ein Ende gemacht zu haben. — 2. Die Verbesserungen, namentlich das die Steuern und die Verhältnisse der Unterthanen regelnde Gesetz (Tansimat), dessen Annahme sich Ägypten, Tripolis und Tunis fügen mussten, erregten viele Unruhen und wurden (in Syrien und in Bosnien) von den Muhamedanern zu Verfolgungen der Christen benützt. — 3. In Serbien ward Fürst Milosch Obrenowitsch 1839, sein S. Michael 1846 vertrieben. Seitdem regiert Alexander, Czernys S.

§. 116. Das Königreich Griechenland hatte zu leiden 1) durch die Eifersucht seiner drei Schutzmächte, 2) seine finanzielle Lage (grofse Schuldenlast), 3) die zu schnelle Einführung europäischer Einrichtungen, 4) den Ungebundenheit liebenden, eigensüchtigen und das fremde hassenden Charakter des Volks. Die Revolution von 1843 hatte die Entfernung aller fremden aus dem Staatsdienste und eine mehr demokratische Verfassung zur Folge.

§. 117. Italien. Die demokratisch-nationalen Bestrebungen fanden durch die Julirevolution Aufschwung und durch die auf Österreichs Einfluss eifersüchtigen Mächte geheime Unterstützung. Die Aufstände in Parma, Modena und im Kirchenstaate 1831 wurden durch Österreich unterdrückt. Der durch P. Gregor XVI. (1831—46) Schroffheit erzeugte neue Ausbruch ward von Frankreich, um Österreich die Spitze zu bieten, zur eigenmächtigen Besetzung von Ancona benützt. Der in Sardinien nach Karl Felix (§. 107, 2) Tode versuchte Einfall von Flüchtlingen hatte kein Resultat. Indes wuchs im geheimen die Partei des „jungen Italien‘, besonders unter Mazzinis Leitung, zu bedeutender Stärke heran. Die von P. Pius IX. vorgenommenen liberalen Staatsverbesserungen verstärkten die Bestrebungen und das Volk in Rom verschaffte sich in der Bürgergarde ein Mittel seinen Willen durchzusetzen. Die Bekämpfung des Jesuitenordens durch Gioberti verpflanzte die Unruhen auch auf das kirchliche Gebiet. Karl Albert von Sardinien gab eine freie Verfassung und trat an die Spitze der Einheitsbestrebungen. Sicilien erhob sich und fügte sich selbst nach dem Bombardement von Messina (Febr. 1848) nicht. Die von Ferdinand II. (seit 1830) in Neapel gegebene Verfassung ward von Karl Albert, damit nicht jener an Italiens Spitze komme, durch eine noch freisinnigere überboten. Leopold II. von Toscana,

dem nach Maria Louisens Tod 1847 Lucca zugefallen war (s. §. 103, I, 1, *c.* u. *d.*) sah sich zu Zugeständnissen genöthigt, der Herzog von Modena das Land zu verlassen. Durch den Protest gegen die rechtmäſsige Besetzung von Ferrara regte Pius IX. den Hass gegen Österreich auf, der sich in dessen Provinzen, durch Abbrechen des geselligen Verkehrs, Vermeidung des Tabaks und einzelne Mordthaten kund gab.

§. 118. Die Schweiz ward der Zufluchtsort vieler Revolutionäre aus andern Ländern, und zugleich fand der Radicalismus und die Freigeisterei Eingang und Nahrung. Die Erzwingung liberalerer Verfassungen in vielen Kantonen und die Trennung von Basel in Basel-Stadt und Basel-Land 1830 bildeten das Vorspiel ernsterer Bewegungen. Die Berufung des antichristlichen Straufs (§. 125, A. II.) an die 1832 gegründete Hochschule in Zürich ward durch einen Volksaufstand vernichtet. Als Gegensatz gegen die Aufhebung der Klöster in Aargau 1841 berief die siegreiche katholische Partei in Luzern (Siegwart Müller) die Jesuiten. Der Freischaareneinfall 1845 ward von den Luzernern mit Hülfe der Urkantone leicht besiegt, aber zu künftiger Sicherung schlossen Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Wallis und Freiburg den Sonderbund auf gegenseitige bewaffnete Hülfsleistung. Nachdem die radicale freigeisterische Partei in den übrigen Kantonen (in Waadt durch Druey mit Verwüstung der evangelischen Kirche, in Genf 1846 durch James Fazy, in Bern durch Ochsenbein, Stämpfli, Snell) den Sieg errungen hatte, erfolgte 1847 der Beschluss der Tagsatzung, welcher Vertreibung der Jesuiten und Auflösung des Sonderbunds forderte und mit gewaffneter Hand (unter Dufour 4. Nov. — 1. Dec. 1847) durchgesetzt wurde. Die neue Verfassung stellte einen bleibenden Bundesrath, einen Ständerath (von den Kantonalregierungen) und einen nach der Volkszahl gewählten Nationalrath auf. Der Kampf zwischen der radicalen und conservativen Partei ist noch keineswegs zu Ende, obgleich das Flüchtlingstreiben der letztern ein Übergewicht verliehen hat.

§. 119. Spanien.

Karl IV. entsagt 1808, † 1819.

| Ferdinand VII. † 1833. | | Don Karlos. | Franz Paula. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Isabella II. geb. 1830. | Louise, Gem. Herz. v. Montpensier. | Karl Ferdinand, Graf von Montemolin. | Franz. Gem. Isabella II. | Heinrich. | Ferdinand. |

Der in Spanien vorhandene Zündstoff (Einfälle v. Mina und Torrijo 1830 u. 31) fand Vermehrung, als Ferdinand VII. 1830 zu Gunsten seiner Tochter eine neue Erbfolgeordnung gab (pragmatische Sanction) und nach seinem Tode die zur Regentin ernannte Mutter Maria Christina, um sich zu behaupten, der constitutionellen Partei sich zuwandte, während für Don Karlos sich die absolutistische und hierarchische Partei und die den Verlust ihrer Rechte (Fueros) fürchtenden baskischen Provinzen erhoben. Unter Zumalacarreguy († 1835), dann unter Cabrera kämpften die Karlisten mit groſsem

Glücke, bis die Grausamkeiten und der erzeugte Nothstand die Sehnsucht nach Frieden hervorriefen und der Karlistengeneral Maroto nach der mit dem General Espartero geschlossenen Convention zu Bergara (Aug. 1839) die Waffen niederlegte, worauf Don Karlos Spanien verliefs und 1840 auch Cabrera zum Weichen gezwungen ward. Unter den Christinos bildeten sich bald zwei Parteien, die constitutionelle der Moderados und die radicale der Exaltados oder Progressisten. Die letztere benützte den Unwillen gegen Christina (Vermählung mit Munnoz) 1836, die einstweilige Herstellung der Verfassung von 1812 und Einberufung einer constituirenden Versammlung durchzusetzen. Die 1837 gegebene Constitution befriedigte nicht und Espartero benützte die Unzufriedenheit mit dem Gemeindegesetz, sich zuerst zum Posten des Ministerpräsidenten emporzuschwingen, dann die Königin Wittwe zu entfernen und seine Wahl zum Regenten 1839 durchzusetzen. Allein die Verfeindung mit dem Papste und der Geistlichkeit durch Erklärung der geistlichen Güter für Nationaleigentum und die Verbindung mit England machten 1843 seinen Sturz durch Narvaëz und Christinens Rückkehr möglich. Louis Philipp von Frankreich gewann dadurch entschiedenen Einfluss, den er durch Heirathsstiftungen zu sichern suchte.

§. 120. Portugal. Nach Don Pedros Tod (1834) vermählte sich die Königin mit Herzog August von Leuchtenberg und nach dessen Tode 1836 mit Ferdinand von Coburg-Cohary. Die Exaltados (Septembristen) setzten 1836 die Wiedereinführung der Verfassung von 1820 durch. Die Königin beseitigte sie, allein eine constituirende Versammlung stellte die wesentlichsten Theile derselben wieder her. Seit 1842 erlangte die gemäfsigte Partei (Terceira und Costa Cabral) das Übergewicht und ward durch die Empörung Palmellas 1846 nur vorübergehend entfernt.

§. 121. England. Wilhelm IV. (1830—37) stellte ein Whigministerium (Grey) an die Spitze. Die von John Russel beantragte Parlamentsreform, wodurch den herabgekommenen Flecken das Wahlrecht entzogen ward, ging 1832 durch. 1833 erfolgte die Sklavenemancipation in den Colonieen. Indes bildete sich auch eine radicale Partei, welche keinen Census wollte, und eine socialistische (Charte des Volks. Chartisten). Durch Daniel O'Connel ward in Irland das Streben nach Auflösung der Union (Repeal) in Agitation gesetzt. Die vom Ministerium für Irland vorgeschlagenen Mafsregeln und die Absicht, die Dissenters zu den akademischen Würden zuzulassen, stürzten 1834 die Whigs. Das Toryministerium unter Robert Peel musste schon 1835 abtreten, allein auch das neue Whigsministerium (Melbourne) erreichte nichts nachhaltiges mit Irland. Unter Victoria (verm. 1840 mit Prinz Albert von Sachsen-Coburg) trat der grofse Staatsmann Rob. Peel wieder an die Spitze und führte in tiefster Erkenntnis, wie nur durch Rechnungtragen für die wirklichen Bedürfnisse die Ansichten der Tories behauptet werden könnten, bis 1846 zuerst die Milderung der Korngesetze (deren Aufhebung längst

agitirt worden war. Rich. Cobden, anti-corn-law-league), dann die allmälige Annahme des Freihandelprincips und die Deckung des Ausfalls durch eine 3proc. Einkommensteuer ein. Die Behauptung überliefs er dem Ministerium John Russell, das mit der Änderung der Navigationsgesetze auf der vorgezeichneten Bahn fortschritt. Die Repeal in Irland erzeugte bald blutige Gewaltthaten, und weder durch die ernsten Mafsregeln der Regierung wurde die Ruhe dauernd gesichert, noch durch die Fürsorge für die katholische Kirche und Linderung der Hungersnoth die Herzen versöhnt. Durch Auswanderungen verringerte sich alljährlich die Volkszahl. O'Connels Tod 1847 lähmte die Bewegung. Der Aufstand des jungen Irlands 1848 (O'Brien) ward leicht unterdrückt. 2. *a*) Canada drohte 1837 mit Abfall, ward aber von Lord Durham 1838 durch Concessionen gewonnen. *b*) In Westafrika wurden gegen die Ashantis siegreiche, wenn auch blutige Kriege geführt. *c*) Seit 1834 begannen die mit der englischen Regierung unzufriedenen Boers im Capland auszuwandern und in Port Natal einen eigenen Staat zu gründen, stellten sich aber wieder unter Englands Schutz. Mit den Kaffern wurden mehrere Kriege geführt. *d*) In Ostindien wurde ein einheimischer Staat nach dem andern untergraben (1849 Trankebar von Dänemark erkauft). 1833 ward der Handel für alle Engländer freigegeben. Um die Verkehrstrafse über den Indus offen zu halten, besetzte man die wichtigsten Städte im Afghanenlande, allein der gefährliche Aufstand 1839 konnte erst durch grofse Anstrengungen 1842 gedämpft werden. Sinde ward durch Napier unterworfen. Die Sikhs, deren Staat (Lahor) unter Rundschit Singh durch Einführung europäischer Disciplin und Kaschmirs Eroberung gewachsen war, unternahmen 1846 einen Einfall, allein die Siege des Generalgouverneurs Lord Hardinge und des General Gough hatten einen Frieden zur Folge, in dem durch Theilung des Staats der Grund zu seiner Unterjochung gelegt ward. *e*) Das Verbot der Opiumeinfuhr 1836 und die Vernichtung englischen Eigentums 1839 hatte einen Krieg mit China zur Folge, der nach der Bedrohung Nankings 1842 durch die Abtretung von Hongkong und die Eröffnung von fünf Häfen für den auswärtigen Handel beendet ward.

§. 122. Frankreich war nach der Julirevolution im innern durch Parteiung bedroht, indem die Legitimisten, Bonapartisten und Republikaner die Anhänger des Hauses Orleans bekämpften. Deshalb hielt Louis Philipp trotz vielfacher Bedrohung den Frieden nach aufsen aufrecht und mehrte Frankreichs Einfluss im stillen. Der Streit mit England wegen des Durchsuchungsrechtes ward durch die gemeinschaftliche Aufstellung einer Flotte zur Unterdrückung des Negerhandels ausgeglichen. Durch das Bombardement von San Juan d'Ulloa ward Mexico zu Entschädigungen gezwungen. Die Besetzung der Marquesasinseln, das zu Gunsten der katholischen Missionäre über Tahiti (Königin Pomare) 1842 erzwungene Protectorat und der mit Hawaii ertrotzte Vertrag verschafften festen Fufs in der Südsee. — 2. In Algérien ward der ebenso kluge wie tapfere, religiöse Begeiste-

rung für den Kampf erregende Emir Abdel Kader von Mascara erst 1837 durch den Vertrag an der Tafna zur Unterwerfung gebracht, darauf in demselben Jahre Constantine erobert. Gegen den seit 1838 wieder den Kampf erhebenden Abdelkader nahm der Gouverneur Bugeaud das System schreckender Verwüstungen an. Zur Flucht genöthigt, regte der Emir Marokko zum Kriege auf, allein das Bombardement von Mogador und der Sieg am Fl. Isly führten den Frieden herbei und 1847 ergab sich Abdelkader. — 3. Republikanische Aufstände erfolgten in Paris (15. Febr. 1831 u. 6. Jan. 32) und in Lyon (Nov. 1831 und April 1833). Die Herzogin von Berry ward 1832 in der Vendée gefangen genommen. Acht Mordversuche bedrohten das Leben des Königs. Die Septembergesetze 1835, welche die Pressfreiheit beschränkten und die Geschwornengerichte unparteiischer machen sollten, wirkten nur wenig. Die Aufstandsversuche des Prinzen Louis Napoleon (30. Oct. 1836 in Strafsburg. 6. Aug. 1840 in Boulogne) wurden unterdrückt, doch entkam jener aus dem Schlosse Ham. Der plötzliche Tod des beliebten Thronfolgers Herzog von Orleans (13. Jul. 1842) schlug der Dynastie tiefe Wunden. Trotzdem dass sich die Partei des iustemilieu (Doctrinäre. Périer † 1834. Thiers. Guizot) behauptete, bereiteten doch die in Scandalen sichtbar werdende Sittenlosigkeit der höhern Stände, die verweigerte Rentenreduction und die Sorge für den Privatbesitz des Hofes, endlich der fortwährende Kampf in den Kammern den Boden, auf dem die im geheimen den Arbeiterstand tief aufregenden Republikaner ihre Umsturzpläne einzuleiten begannen.

§. 123. 1. Russland blieb ungestört. Die Gestattung der Erwerbung in Concurs gerathener Besitzungen durch die Leibeigenen 1847 war ein wichtiger Schritt zur Aufhebung der Leibeigenschaft. — 2. In Schweden folgte auf Karl Johann (1818—44) Oscar I. Während Norwegen sich seiner Verfassung erfreute, gelang in Schweden die Umbildung des alten Systems nicht. — 3. In Dänemark folgte auf Friedrich VI. Christian VIII. (1839—47). Die Aussicht, dass wenn auf seinen kinderlosen Sohn die weibliche Linie (Prinz Friedrich von Hessen) in Dänemark folge, Schleswig und Holstein nach dem dort geltenden Erbrecht getrennt werden würden, erregte Besorgnis und es bildeten sich Parteien, von denen die eine die Gleichmäfsigkeit der Succession für alle Theile, die andere die Einigung durch eine gleiche Verfassung (Gesammtstaatspartei), die dritte Schleswigs (II, §. 117) Incorporation in Dänemark (Eiderdänen) begehrte. Damit erzeugte sich ein lebhafter Kampf in den Herzogtümern um Erhaltung der deutschen Nationalität und der Verbindung unter sich, zumal seit der König 1846 in einem offenen Briefe die Absicht die Monarchie geeint zu erhalten ausgesprochen hatte.

§. 124. Nordamerikas vereinigte Staaten wuchsen durch die Einwanderungen aus Europa an Menschenzahl (1791 gegen 4, 1850 gegen 25 Mill.), durch Hinzutritt neuer Staaten (1791 Vermont, 93 Kentucky, 96 Tenessee, 1802 Ohio, 1803 Louisiana, 1816 Indiania, 1817 Mis-

sissippi, 18 Illinois, 19 Alabama, 20 Missouri, 35 Arkansas und Michigan, 44 das 1820 von Spanien erkaufte Florida und Jowa, 46 Wisconsin) an Gebiet, durch Thätigkeit und Energie zu einer bedeutenden Handels- und Seemacht empor. Der Sitz der Bundesregierung wurde 1800 der Bezirk Columbia mit der Hauptstadt Washington. — 2. Im Innern bildeten sich bald Parteiungen *a*) zwischen den eine stärkere Centralregierung anstrebenden Föderalisten oder Wighs und den die gröfstmögliche Selbständigkeit der Einzelstaaten wollenden Republikanern oder Demokraten (Loco-Foco), am heftigsten bei der Präsidentenwahl 1801 und bei den Verhandlungen über das Bankgesetz 1832—44. *b*) seit 1816 zwischen den Schutzzöllnern und deren Gegnern. *c*) zwischen den die Sclaverei beseitigen wollenden Abolitionisten und den Vertheidigern derselben (1816 Colonie Liberia in Westafrika. 1820 Gesetz, 36° 30′ N. Br. als Gränze festsetzend. Verbot der Einfuhr. 1851 Gesetz der Auslieferung entlaufener Sclaven. 1854 Nebrascabill). — 3. Blutige Kriege wurden mit den 1832 gänzlich nach dem Westen transportirten Indianern geführt (die civilisirten Cheerokees), 1804 Tripolis, 1814—16 in Gemeinschaft mit England Algier gezüchtigt. Die mit England wegen der nordwestlichen Gränzen und des Durchsuchungsrechts ausgebrochenen Streitigkeiten wurden 1842 durch einen Vertrag ausgeglichen. Die Besiedlung des Oregongebiets 1843 stellte zuerst die Verbindung mit dem grofsen Ocean her. — 4. Weil in Mexico Santa Anna 1835 die Föderativverfassung gestürzt hatte, erklärte sich Texas, durch die Aufhebung der Sklaverei gereizt, für unabhängig und erlangte 1844 die Aufnahme in die Vereinigten Staaten. Der an des verbannten Santa Anna Stelle 1845 getretene Präsident Herrera wollte Unterhandlungen, musste aber am Ende des Jahres Paredes weichen. Die von Taylor 1846 erfochtenen Siege vermochte der zurückberufene Santa Anna nicht wieder gut zu machen. Das schnelle Vordringen Scotts von Vera Cruz bis in die Hauptstadt Mexico 1847 führte nach dem abermaligen Zurücktreten Santa Annas 1848 den Frieden herbei, in dem Mexico Texas, Neu-Mexico und Obercalifornien abtrat. — 5. Die in Californien gefundenen Goldlager wurden für Nordamerika wichtig als ein Anziehungspunkt für Auswanderer und als Antrieb den grofsen Ocean mit dem atlantischen im Verkehr zu verbinden (Folge die neuerliche Expedition nach Japan und die Verträge mit Centralamerika). Der Staat der unsinnigen Secte der Mormonen am Salzsee scheint ein neues Glied zur Verbindung mit dem grofsen Ocean werden zu wollen. Die Annexionsgelüste richten sich zunächst auf die spanische Insel Cuba.

### V. Die geistigen Richtungen des 19. Jahrhunderts.

§. 125. A. Die Kirche. I. Die katholische erstarkte trotz der sie hart erschütternden Stürme von neuem und wirkte nicht wenig durch Anschluss an die politischen Wünsche und Bestrebungen für ihre Sicherung und Ausbreitung. Die 1814 von Pius VII. vorgenommene Wiederherstellung des Jesuitenordens fand in den meisten Län-

dern Anerkennung und die Wiederaufnahme aller frühern von dem Papste geübten Handlungen (Jubeljahre, Inquisitionen, Canonisationen) bewies die Kraft für Behauptung aller Ansprüche. Die in manchem Lande erfahrene Störung (§. 119) schadete dem ganzen nicht und auch die Stürme des Jahres 1848 haben kein sichtliches Rückgehen bewirkt, vielmehr manche neue Thätigkeit (Missionen. Piusvereine) geweckt. Das vom Bisch. v. Konstanz v. Wessenberg vertretene Streben nach Geltung der Synoden und Concilien ward durch jenes Absetzung beseitigt. Die rationalistische Lehre von Hermes († 1831) erlag nach manchem ernsten Kampfe dem Verdammungsurtheil Gregors XVI. 1835. Die vom Abbé Chatel 1830 gegründete französische Kirche verschwand schnell wieder und die nach der Ausstellung des heiligen Rocks in Trier 1844 durch Joh. Ronge sich bildenden Deutschkatholiken machten sich selbst durch ihre Glaubenslosigkeit und anarchischen Neigungen zu schanden. Eine tiefere Richtung ernsten Forschens vertraten Boos († 1825), Gofsner, Sailer († 1832), v. Hirscher, Scholz. Die wegen der gemischten Ehen gegen die preufsische Regierung vom Erzbisch. Droste zu Vischering 1837 zu Köln und dem Erzbisch. Martin Dunin von Posen 1839 erhobenen Streitigkeiten wurden bis 1842 durch beiderseitige Nachgiebigkeit ausgeglichen. Der Streit der oberrheinischen Bischöfe, namentlich ihres Hauptes des Erzbischofs von Freiburg, mit den betr., besonders der badenschen Regierung sieht noch seiner Schlichtung entgegen. — Die Heidenmission litt zwar durch Verfolgungen in China, Tonkin, Cochinchina und Siam, gewann aber bald auch in diesen Ländern neue Kraft und dehnte sich namentlich in der Südsee aus (§. 122, 1). Bedeutend wurde das Wirken des irischen Paters Mathew für die Mäfsigkeitssache. — II. In den evangelischen Kirchen machten sich geltend 1) die rationalistisch destruirenden Richtungen, welche die Vernunft und die angeblich von andern Wissenschaften gefundenen Resultate zu Richtern über die Bibel machten (Röhr, Bretschneider u. a.). Gegen sie erhoben sich *a*) die rechtgläubige lutherische Gemeinde zu Amsterdam, welche 1791 aus der Landeskirche austrat. *b*) der Norwegische Landmann Nielsen Hauge († 1823) und die Bibelleser in Schweden. *c*) der reformirte Schleiermacher († 1834), welcher wenigstens der Glaubensinnigkeit ihr Recht zu verschaffen strebte. *d*) der auf das entschiedenste auf die positiven Grundlagen hinweisende Klaus Harms (Thesenstreit 1817). Bald zeigte sich auch durch des Herrn Gnade eine Reihe muthiger und erleuchteter Glaubenskämpfer und zu Hülfe kamen *a*) die von scharfen Denkern der Halbheit des Rationalismus gegenübergestellten Consequenzen des Princips (David Straufs: Leben Jesu. Feuerbach. Bruno Bauer), *b*) das natürliche Verfallen der von den Lichtfreunden gegründeten freien Gemeinden (Uhlich, Wislicenus, Rupp u. a.) in die Hände des Atheismus und der Anarchie. 2) die Unionsbestrebungen. Indem Friedrich Wilhelm III. v. Preufsen die lutherische und reformirte Kirche unirte (1822 Agende. 1830 Einrichtung von Staatswegen), be-

absichtigte er keine Aufhebung der kirchlichen Symbole (Erlass 1834), vielmehr eine Kräftigung des Evangeliums, allein einerseits blieben Gewaltschritte gegen der Annahme sich weigernde Geistliche und Gemeinden nicht aus, andererseits nährte dies die Gleichgültigkeit gegen den Glauben allenthalben. Daher die Annahme in so vielen Ländern und die Hoffnungen einer Religion, welche sich sogar an die Deutschkatholiken anknüpfte. 3) separatistisch schwärmerische Bestrebungen (Stephan in Dresden, Schönherr und Ebel (die Mucker) in Königsberg, Werner in Würtemberg, Irving († 1834) in Schottland). — 4) In der englischen Kirche verdient besondere Beachtung der zur katholischen Kirche hinüberführende Puseyismus (Dr. Pusey in Oxford). — 5) Die Anforderungen der Grundherren die Geistlichen ohne Befragung der Gemeinden zu ernennen gab die Veranlassung zur Bildung der freien schottischen presbyterianischen Kirche 1843 (Dr. Welsh und Chalmers), ein Zeugnis opferfreudiger Glaubenstreue. — 6) Während der Unglaube die Kirche verwüstete, erwachte der Missionseifer. Zahlreiche Vereine bildeten sich, glaubensfreudige Missionare wurden ausgesandt und wirkten mit durch Gottes Gnade sichtlich gesegneten Erfolg (Williams in der Südsee. Morrison und Gützlaff in China. Missionsstationen auf den Inseln der Südsee, in Ostindien, Capland, Guinea, Neuseeland, bei den Indianern Nordamerikas). In der Heimatkirche ward reicher Segen davon verspürt. Auch den Juden ward das Evangelium geboten (1808 Gesellschaft in London, darauf eine zweite in Basel) und ihnen gilt zunächst das 1841 von England und Preufsen gemeinsam errichtete protestantische Bistum zu Jerusalem. — 7) Segensreich wirkten die Bibelgesellschaften, besonders die 1804 zu London errichtete. — 8) Der Glaubenslosigkeit, Unsittlichkeit und Verwahrlosung in den untern Klassen abzuhelfen bemühen sich die Träger der innern Mission (Mistress Fry in England. Wichern im rauhen Hause bei Hamburg). — 9) Den in katholischen Ländern lebenden evangelischen Glaubensbrüdern zu helfen beeifert sich der 1832 gegründete, weit verbreitete Gustav-Adolfs-Verein.

B. Der Staat und die Gesellschaft. Die Bestrebungen nach allgemeiner Gleichheit umgaben sich mit christlichem Scheine und benützten ebenso die kirchlichen Bewegungen, wie sie sich die Vernichtung des Christentums zum Ziele nahmen. Die wichtigsten in dieser diabolischen Richtung wirkenden Männer sind de Lammenais (seit 1834), St. Simon († 1825), Stifter der selbst den Unterschied zwischen Mann und Weib hinwegräumenden Simonistensecte, welche nachdem sie 1831 in sich (Enfantin und Bazard) zerfallen war, wenigstens äufserlich mehr und mehr verschwand, der Engländer Owen (geb. 1772), die Franzosen Fourier († 1837. Phalansteren), Cabet (Icarier), Proudhon, der deutsche Schneider Weidling. In dem Arbeiter- und Gesellenstande weit verbreitet, wirkten diese Ideen mit zur Revolution und sind schwerlich jetzt erstorben, da sie ein körperliches Wohlbefinden verheifsen. — 2. Die wichtigsten in den Staaten vorge-

nommenen Veränderungen sind: *a*) Anerkennung der allgemeinen Wehrpflicht, *b*) Gleichheit vor dem Gesetz, *c*) Verpflichtung des Staates alle Elemente des Lebens zu behüten und zu fördern, *d*) gröfsere Selbstständigkeit der Gemeinden in ihren Angelegenheiten, *e*) Aufhebung der Steuerprivilegien, *f*) Entlastung des Grund und Bodens von den Feudallasten, *g*) künstliche Finanzverhältnisse (Staatspapiere. Börsen). — 3. Das Staatsrecht erhielt Ausbildung durch Haller, Stahl (christlicher Staat), Dahlmann, Bluntschli, Rohmer u. a.

C. Die Wissenschaften machten ungeheuere Fortschritte. 1. Die Philosophie ward besonders in Deutschland gehoben. Die tiefsinnigen Systeme von Fichte († 1814), Schelling († 1854) und Hegel († 1831) sind die bedeutendsten und fanden die zahlreichsten Schüler, aber wichtig sind auch die Forschungen von Frz. v. Bader, Herbart, Benecke, Carové u. a. — 2. Die Naturwissenschaften erhielten die staunenswertheste Erweiterung. Die Zoologen Cuvier († 1832), Oken, Erman (Infusorien), der grofse Physiolog Müller, die Botaniker de Jussieu, Endlicher, Link († 1851), v. Reichenbach, Schleiden, die Mineralogen, Geognosten und Geologen Breithaupt, Naumann, Leop. v. Buch, Brogniart, Lyell, Murchison, Cotta, die Physiker Biot, Örstedt († 1851. Electromagnetismus), Arago, die Chemiker Gmelin, Wöhler, Poggendorf, Berzelius († 1848) und J. von Liebig (Agriculturchemie), die Astronomen Laplace († 1827), Bessel, Gaufs, v. Lindenau, Struve, Schuhmacher, Leverrier, Mädler, Littrow, Hind haben eine Reihe der wichtigsten Entdeckungen gemacht. Am grofsartigsten zeigt sich die Totalanschauung und Zusammenfassung in Alex. v. Humboldt. — 3. Als Mathematiker zeichnete sich aufser mehrern der unter 2) genannten Männer besonders Legendre († 1833) aus. — 4. In der klassischen Altertumskunde, welche immer mehr zur Auffassung des antiken Lebens nach allen Richtungen sich durcharbeitete, glänzen die deutschen Namen G. Hermann, A. Böckh, Friedr. Thiersch, J. Bekker, A. Lobeck, Fr. Jacobs, K. O. Müller († 1843), G. Bernhardy, Karl Lachmann, K. Fr. Hermann, Ritschl und sehr viele andere. In England zeichneten sich P. Elmsley und Th. Arnold, in Holland van Heusde und Bake, in Frankreich Raoul-Rochette und P. Letronne, in Dänemark Madvig aus. — Um die Kenntnis der orientalischen Sprachen und Literaturen erwarben sich anerkennenswerthe Verdienste Gesenius, v. Hammer-Purgstall, Silvestre de Sacy, Wüstenfeld, Neumann, Fleischer, Wilson u. a. Nachdem A. W. von Schlegel auf die altindische Welt hingewiesen, ward von Frz. Bopp und Wilh. von Humboldt († 1835) die wunderbare Resultate zu Tage fördernde Sprachvergleichung ausgebildet. Ägyptens Altertum ward von Champollion d. jüng. durch Entzifferung der Hieroglyphen, dann von Lepsius aufgehellt, die Geschichte Vorderasiens durch die Ausgrabungen zu Ninive und an anderen Orten von Botta, Layard, Rawlinson aus dem dichtesten Dunkel

ans Licht gezogen. Auch die neueren Sprachen fanden Durchforschung. Unübertrefflich sind für die deutsche Jacob und Wilh. Grimm, aufserdem zu nennen Graff und Lachmann. Für die provençalische Litteratur brach Diez, für das slavische Altertum Schaffarik Bahn. — 5. Die Geschichtschreibung schwang sich zur höchsten Auffassung empor durch die Deutschen Niebuhr († 1830), Heeren († 1842), Eichhorn, Wilken († 1840), Schlosser, Luden, Wachsmuth, Leo, Dahlmann, Lappenberg, am meisten durch L. Ranke und dessen Schüler. Höchst werthvoll ist die Sammlung der älteren Geschichtsquellen, Monumenta Germaniae, begründet von Stein, ausgeführt von Pertz. Zu nennen sind ferner die Franzosen Thierry, Barante, Sismondi, Guizot, Thiers, die Engländer Lingard, Hallam, Thyrwall und der wahrhaft klassische Macaulay, die Schweden Hallenberg, Lundblad und Geijer, der Russe Karamsin († 1826), der Pole Lelewel. — 6. Die Geographie ward bereichert durch Reisen, v. Kotzebue und Dumont d'Urville in der Südsee, Parry, Rofs, Dease, Simpson und Franklin in Nordamerika, J. Rofs im südl. Eismeer, Untersuchungen der Russen in Sibirien, Entdeckungsfahrten in Afrika (d. See N'gami, Richardson, Barth, Overweg, Vogel). Wissenschaftliche Gestaltung erhielt sie durch K. Ritter. — 7. In der Rechtswissenschaft gründeten v. Savigny und Thibaut Schulen. — 8. Die ungemeine Fortschritte machende Medicin hat zwei ganz neue Richtungen in der Homöopathie (Hahnemann) und der Kranioskopie (Gall) entstehen sehn. — 9. Das Schulwesen ward allenthalben durch Regierungen und Private gefördert und nach allen Richtungen erweitert. Der Kampf zwischen Realismus und Humanismus hat ein zu viel in die Schulen gebracht und auch dieses Gebiets suchten sich die revolutionären Bestrebungen zu bemächtigen. Grofs sind die Verdienste Pestalozzis (seit 1804 Anstalt zu Yverdun).

D. Die Literaturen. I. Deutschland. 1. Die gröfsten Meisterwerke Göthes und Schillers fallen erst in die Zeit der französischen Revolution. In derselben Zeit dichtete Hebel († 1828) seine allemannischen Gedichte, Kotzebue seine platten Dramen. Eine bedeutende Stelle nimmt Jean Paul Friedrich Richter († 1825) ein. Das Schauerliche stellte E. Th. W. Hoffmann († 1822) dar. Durch deutsche Gesinnung zeichnete sich Seume († 1809) aus. Gleim ähnlich dichtete Tiedge († 1841). — 2. Der Freiheitskrieg hatte seine Sänger in E. M. Arndt († 1854), Th. Körner (fällt 1813), M. v. Schenkendorf († 1819). — 3. Dem Kosmopolitismus und Rationalismus gegenüber das christliche und nationale geltend zu machen strebte die romantische Schule: Novalis († 1801), L. Tieck († 1853), A. W. v. Schlegel († 1845), Frdr. v. Schlegel († 1829), v. Arnim († 1831), Clemens Brentano († 1842), Fouqué († 1844), Jos. v. Eichendorff, v. Collin, H. v. Kleist, Ölenschläger. — 4. Der schauerlichen Übertreibung huldigten Z. Werner († 1822), Müllner, Houwald, Grillparzer. — 5. Eine selbständige Rich-

tung verfolgten E. Schulze und der unglückliche Hölderlin. Herrlich in Form und Inhalt ist A. v. Chamisso († 1838), der Form Meister A. Graf von Platen-Hallermünde († 1835), tief das Leben erfasst K. Immermann († 1840), in der Mannigfaltigkeit der Form und Tiefe des Gedankens und der Empfindung vollendet steht Frdr. Rückert da. — 6. Die christliche Poësie vertreten tüchtig Joh. Falk, Grüneisen, Knapp, Spitta, Stier, V. Straus, auch O. v. Redtwitz. — 7. Die Lyrik fand eine ächt volkstümliche und dabei doch erhabene Gestaltung durch die schwäbische Dichterschule: J. Kerner, L. Uhland, G. Schwab († 1851), Mayer, Mörike und G. Pfitzer. Verwandt mit ihnen sind die beiden Stöber, Vogl, Seidl, Wackernagel, Zedlitz, Kopisch, Reinick, v. Gaudy, Puttlitz, O. v. Roquette, herrlich vor allen E. Geibel. — 8. Die atheistischen und anarchischen Zeitrichtungen fanden ihre Vorkämpfer in den beiden Juden Ludw. Börne und H. Heine, ihre Sänger in Leop. Scheffer und Sallet. Das emancipationssüchtige, junge Deutschland: Gutzkow, Mundt, Wienbarg, Laube, ist zum Theil verraucht und abgeklärt. Den demokratischen Bestrebungen verfielen Hoffmann (von Fallersleben), G. Herwegh, Freiligrath, Kinkel. — 9. Nicht ohne grofse Bedeutung sind die österreichischen Dichter Fr. Halm, Anastasius Grün, Nicol. Lenau († 1849). — II. Frankreich. Die romantische Schule suchte sich der alten Fesseln zu entledigen, verfiel aber nach dem Vorgänger Chateaubriand in Unnatur durch das Haupt Vict. Hugo. Volksdichter war Béranger. Alph. de Lamartine ist der Dichter der Phantasterei; eilfertige Vielschreiber Alex. Dumas und Scribe, zum klassischen zurück suchen Cas. Delavigne und Ponsard zu führen, aber der ganze Unflath der Zeit findet sich in de Kocks, G. Sand und Eugen Sues Romanen. — III. England brachte den dämonisch genialen Dichter Lord Byron († 1824) hervor. Als Romanschriftsteller zeichnen sich W. Scott († 1832), E. L. Bulwer und Boz aus. — IV. Von den Schriftstellern aus andern Völkern haben in Deutschland das meiste Aufsehen erregt der Schwede Es. Tegnér, die Dänen Ölenschläger, Baggesen, Andersen, der Russe Puschkin († 1837), die Italiener Manzoni und Silvio Pellico, die Nordamerikaner Cooper und Irving.

E. Die Künste fanden die grofsartigste Förderung durch König Ludwig von Baiern und Friedrich Wilhelm IV. v. Preufsen. 1. In der Baukunst zeichnen sich L. Klenze und Schinkel aus. Die Wiederaufnahme des Kölner Dombaus ist ein bedeutsames Zeugnis für den deutschen Kunstsinn. — 2. Der gröfste Bildhauer ist der Däne Thorwaldsen († 1845); neben ihm zunächst zu nennen der geniale L. Schwanthaler, dann Danneker, G. Schadow, Rauch, Widmann, Kifs. Der Erzguss erreichte die höchste Vollendung: Burgschmidt und S. Miller. — 3. Die Malerei hat in Deutschland besonders zwei Schulen: die Münchner: Cornelius, W. Kaulbach (beide nach Berlin verpflanzt), Schnorr,

Hess, und die Düsseldorfer: W. Schadow, Lessing, Sohnke, Achenbach, Hübner, Bendemann. In Frankreich zeichnen sich aus: Vernet, Delaroche, Ingres u. a., in Belgien de Keyser, Gallait u. a. Den Steindruck erfand der Münchner Sennefelder, den Stahlstich der Engländer Heaths. — 4. In der Musik steht am höchsten Ludw. v. Beethoven († 1827), dann C. M. v. Weber († 1826) und Mendelsohn Bartholdy († 1847), aber ausgezeichnet sind auch L. Spohr, B. Klein, Marschner, Reissiger, endlich Meyerbeer. In Frankreich sind Mehul († 1817), Cherubini, Boieldieu, Auber, Halévy, ferner die Italiener Spontini, Bellini. Rossini, Donizetti, Verdi zu nennen. Was wird aus der Musik der Zukunft: R. Wagner, Lifszt, Schumann, Berlioz, werden?

F. Die grofse commerzielle und industrielle Blüte ward herbeigeführt durch den langen Frieden, die Eröffnung neuer Absatzmärkte, und die Anwendung der Naturwissenschaften. Die bedeutendsten Erscheinungen sind 1) die Anwendung der Dampfkraft. *a)* Dampfschiffe, 1808 durch Rob. Fulton. *b)* Locomotiven, 1814 durch Stephenson, und in Folge davon Eisenbahnen. *c)* unzählige andere Maschinen. 2) Telegraphen, besonders die electro-magnetischen, von Wheatstone erfunden. Was beweist die Londoner Weltindustrieausstellung von 1851?

### VI. Die Ereignisse seit 1848.

§. 126. Die begehrte Wahlreform war in Frankreich das Mittel, die Menge in Bewegung zu setzen. Der Kampf zw. Volk und Militär am 22. Febr. 1848 schien durch die Entlassung des Ministeriums Guizot und das Versprechen der Reform beendet, brach aber am 23. von neuem aus und endete mit der Flucht der königlichen Familie nach England. Die Förderer der Bewegung sahen sich auf die Seite geschoben. Eine republikanische provisorische Regierung (Dupont de l'Eure, Lamartine, Ledru-Rollin, Garnier-Pagès, Crémieux, L. Blanc, Albert) trat an die Spitze, berief eine Nationalversammlung, verkündete den Völkern ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit' und suchte die socialistischen Ideen durch die Nationalwerkstätten L. Blancs zu realisiren. Die Nationalversammlung erklärte die Bourbons und Orleans verbannt, Frankreich zu einer Republik und ernannte eine Executivcommission von 5 Mitgliedern (die bedeutendsten Lamartine, Arago, Ledru-Rollin). Der wegen Auflösung der nur die Anarchie fördernden Nationalwerkstätten ausgebrochene Aufstand 23.—26. Jun. ward durch General Cavaignac niedergeschlagen und unter dessen Dictatur die Verfassung vollendet. Die Regierung erhielt auf 4 Jahre ein erst nach 10 Jahren wieder wählbarer Präsident, die Gesetzgebung eine legislative Versammlung allein, zur Revision wurden ¾ der Stimmen als erforderlich festgesetzt. Mit ungeheurer Majorität ward 10. Dec. 1848 der Prinz Louis Napoleon (§. 122, 3) zum Präsidenten erwählt.

§. 127. Die Februarrevolution veranlasste in der Schweiz

die Lossagung Neufchatels von Preufsen, und regte in Deutschland die längst bearbeiteten Massen auf. In Baden, Würtemberg, Nassau, Hessen-Darmstadt (Niederlegung des Grofsherzogs Ludwig in die Hände seines gleichnamigen Sohnes), Baiern (Abdankung des Königs Ludwig. Maximilian II.), Kurhessen, Hannover, Königr. Sachsen und fast allen kleinen Staaten wurden Ministerien aus den Oppositionen angenommen und die Gewährung der Forderungen versprochen. Oldenburg erhielt eine Constitution. Gewaltthaten geschahen in Menge. — 2. In Österreich stellte zuerst die in Ungarn auf Ausgleichung der Rechte zwischen höherem und niederem Adel, alleinige Herrschaft des Magyarentums und selbstständige Regierung, in Wahrheit aber Losreifsung von Österreich längst hinarbeitende, von L. Kossuth geleitete Partei Forderungen, welche zum Theil gewährt wurden. Auch die Czechen erhoben sich, um ihre Nationalität zur Herrschaft zu bringen und in Wien brach 13. März durch die Aula und die Arbeiter der Aufstand aus. Metternich floh und eine Constitution ward verheifsen. Das Ministerium Pillersdorf ward am 19. Mai zum Zugeständnis der freisten Wahl für die Reichsversammlung gezwungen, der Hof begab sich nach Innsbruck, die Studentenlegion ertrotzte sich (26. Mai) ihr Fortbestehen. Der Slavencongress in Prag hatte einen Aufstand zur Folge, der durch Fürst Windischgrätz (2. Jun.) niedergeschlagen ward. Am 22. Juli ward der Reichstag in Wien eröffnet, am 12. Aug. kehrte der Kaiser zurück. — 3. Trotz der Verheifsung die Forderungen zu erfüllen, brach in Berlin (17. März) der Kampf aus. Die Truppen wurden zurückgezogen, ein liberales Ministerium aufgestellt und eine constituirende Nationalversammlung einberufen. — 4. Der Bundestag ward mit liberalen Gesandten besetzt und berief Vertrauensmänner zur Entwerfung einer Verfassung, allein ein unberufen zusammengetretenes Vorparlament (5. Apr.) in Frankfurt a. M. bestimmte eine Nationalversammlung und wählte einen Ausschuss von 50 Mitgliedern zur Durchführung. Die dabei nicht zur Geltung gekommenen Republikaner (Hecker) erhoben, durch Zuzüge aus Frankreich verstärkt, in Baden den Aufstand. Bei Kandern ward General Frhr. v. Gagern gemeuchelmordet, aber die Niederlage bei Dossenbach (27. April) nöthigte die Anstifter zur Flucht. — 5. Die am 18. Mai in Frankfurt eröffnete Nationalversammlung zerfiel in viele Parteien, von denen die linke durch den sächsischen Agitator Blum geleitet wurde. Durch des Präsidenten Heinrichs von Gagern kühnen Griff ward der Bundestag aufgelöst und der Erzherzog Johann zum Reichsverweser gewählt. Der Befehl zur Huldigung der Truppen fand nicht überall Ausführung. Heftige Aufregung erzeugte in der Nationalversammlung der Umfang des deutschen Reichs (Aufstand in Posen Folge davon), die Abweisung des zum Abgeordneten gewählten flüchtigen Frdr. Hecker, und die Debatte über die Grundrechte. — 6. Der durch v. Struve im badischen Oberlande zur Herstellung der Republik im Sept. unternommene Einfall ward leicht niedergeschlagen.

§. 128. Als in Kopenhagen durch einen Volksaufstand die Casinopartei (Orla Lehmann) ans Ruder gekommen war und König Friedrich VII. Abgeordnete zu einer constituirenden Versammlung auch aus Schleswig und Holstein berief, erhoben sich die Herzogtümer, stellten eine provisorische Regierung auf (18. März), nahmen Rendsburg und erhielten Zuzüge. Der Bundestag erklärte sich für den Krieg und beorderte Truppen unter dem preufsischen General Wrangel. Die Dänen hatten bei Bau einen Sieg erfochten, aber die Niederlagen bei Schleswig und Flensburg scheuchten sie vom Festlande. Trotz des Vordringens bis Jütland geboten der Mangel einer Flotte, die drohende Stellung Russlands, Englands und Schwedens und die durch die dänische Blokade dem Handel zugefügten Nachtheile den Waffenstillstand zu Malmö (26. Aug.), der Schleswig unter eine von Dänemark und Preufsen gemeinschaftlich zu ernennende Regierungscommission stellte. — 2. Die Verhandlungen darüber in der Nationalversammlung gaben der längst wühlenden Linken (Pfingstweide) Anlass zur Erregung eines Aufstandes (15. Sept.), bei dem Lichnowskys und Auerswalds scheufsliche Ermordung die Bosheit bezeugte, der aber durch die von der Centralgewalt herbeigerufenen Truppen niedergeworfen ward.

§. 129. Während Österreichs Herrschaft in Italien (§. 136) in höchster Gefahr schwebte, schritten die Ungarn in ihren Forderungen immer weiter, fanden nun aber in den ihre Nationalität bedroht sehenden südlichen Slaven, an deren Spitze sich der Ban von Croatien Gen. Jellachich stellte, Widerstand. Dessen offenbar vom Hofe gern gesehener Einfall in Ungarn brachte Kossuth allein an die Spitze. Der Palatin Erzherzog Stephan floh, General Graf Lambeck ward ermordet. Der Kaiser erklärte (3. Oct.) den Krieg. — 2. Der österreichische Reichstag hob (31. Aug. Kudlich) alle Unterthänigkeitsverhältnisse auf und belastete mit der Entschädigung die Staatskasse, aber während der stürmischen Debatten erlangte der Pöbel die Herrschaft. Die Absendung von Truppen nach Ungarn gab das Zeichen zum Ausbruche. Der Kriegsminister Latour ward 6. Oct. ermordet, der Kaiser begab sich nach Olmütz, unter Messenhauser, dem Polen Bem u. a. ward das Volk bewaffnet, die Linke in Frankfurt sandte eine Deputation (Blum). Da zog Jellachich mit seinem Heere rasch vor die Stadt, mit ihm vereinte sich von Böhmen aus der zum Oberbefehlshaber ernannte Fürst Windischgrätz. Die Capitulation (30. Oct.) ward wegen des Anrückens eines ungarischen Heeres gebrochen, aber nach dessen Niederlage an der Schwechat die Stadt erstürmt, die gefangenen Häupter hingerichtet (Blum erschossen), der Belagerungszustand erklärt. Dem neuen Ministerium (Fürst Schwarzenberg) ergab sich die Unmöglichkeit mit dem nach Kremsier berufenen Reichstag eine Verfassung zu Stande zu bringen. Kaiser Ferdinand I. legte die Regierung (2. Dec. 1848) in die Hände seines Neffen Franz Joseph nieder (viribus unitis) und am 7. März 1849 ward eine Verfassung octroyirt.

§. 130. Die preufsische constituirende Versammlung gab bald den Beweis, dass sie das radicalste wolle. Das März-Ministerium trat (10. Sept.) zurück, aber auch das neue (Pfuel) konnte nichts ausrichten. Die Ernennung des Generals Wrangel zum Oberbefehlshaber in den Marken ward als Reactionsversuch gedeutet. Der Pöbel dominirte. Das neu ernannte Ministerium (Gr. Brandenburg, v. Manteuffel) verlegte die Nationalversammlung nach Brandenburg. Sie setzte ihre Berathungen in Berlin fort. Wrangel rückte ein und entwaffnete die Bürgerwehr. Die renitenten Mitglieder stürzten sich selbst vollends durch den Beschluss der Steuerverweigerung (15. Nov.) Die Versammlung in Brandenburg ward aufgelöst und am 5. Decbr. eine Verfassung octroyirt.

§. 31. Wenn auch in der Frankfurter Nationalversammlung die gemäfsigte Partei die Majorität behauptete, so ergab sich doch eine tiefe Spaltung wegen Österreichs, das sich zu einem Gesammtstaat vereinigt hatte. Heinrich von Gagern trat an die Spitze des Ministeriums und setzte (13. Jan. 1849) das Programm durch: Vereinigung des übrigen Deutschlands zu einem Bundesstaate und Bündnis mit Österreich. Die Publication der Grundrechte hatte die vorherige Verständigung mit den Regierungen für beseitigt erklärt. Die Verhandlungen über die Reichsverfassung gaben durch das Paciscиren zwischen den Parteien ein alle unbefriedigt lassendes Resultat. Am 27. März 1849 ward die Reichsverfassung beendet und am 28. Friedrich Wilhelm IV. von Preufsen zum deutschen Kaiser erwählt. Allein dieser lehnte ab und löste sogar die auf Annahme dringende zweite Kammer seines Landes auf. Zwar erkannten 28 kleine Staaten die Reichsverfassung an, zwar ward Würtemberg durch Volksaufstände dazu gezwungen, aber die gröfsern weigerten sich und als die Versammlung bei der Durchführung beharrte, riefen Österreich und Preufsen ihre Abgeordneten ab und die ganze Rechte trat aus. Der Rest (Rumpfparlament) verlegte die Sitzungen nach Stuttgart und gab durch die Ernennung von fünf Reichsregenten seine republikanischen Absichten zu erkennen, ward aber von der würtembergischen Regierung (18. Jun.) heimzugehen genöthigt.

§. 132. Die Linke hatte im geheimen republikanische Aufstände vorbereitet (Märzverein. Blums Todtenfeiern). Die Reichsverfassung ward zum Vorwande genommen. Zu zeitig brach der Aufstand in Dresden (3. Mai 1849) aus und eine provisorische Regierung (Tzschirner, Heubner, Todt), aber ganz in den Händen des Russen Bakunin, trat an die Spitze. Durch die braven Truppen mit Preufsens Unterstützung ward der Aufstand glücklich besiegt. — 2. In Baden nöthigten Militäraufstände in Rastatt und Karlsruhe den Grofsherzog zur Flucht. Eine provisorische Regierung unter Brentano trat an die Spitze, berief eine constituirende Versammlung und den Polen Miroslawski zum Oberbefehlshaber. Gleichzeitig empörte sich die baiersche Pfalz und schloss mit der badenschen Republik ein Bündnis. Die tollste Wirthschaft begann. Allein ein Reichscorps unter Peucker

zog durch den Odenwald heran. Die Preufsen unter Hirschfeld reinigten die Pfalz und gingen trotz der Beschiefsung Ludwigshafens über den Rhein. Ein zweites pr. Corps unter Gröben nahm Heidelberg. Der Prinz von Preufsen als Oberbefehlshaber siegte bei Waghäufel (15. Oct.) und an der Oos und mit der Capitulation von Rastatt ward der Aufstand beendet.

§. 133. Der Krieg gegen Dänemark, zu welchem Deutschland unter dem preufsischen General von Prittwitz Truppen stellte, ward 1849 mit der Zerstörung eines Linienschiffes und Wegnahme einer Fregatte bei Eckernförde (5. Apr.) eröffnet, am 15. April durch die Sachsen und Baiern die Düppler Schanzen erstürmt. Die schleswig-holsteinische Armee unter Bonin siegte bei Kolding und belagerte Fridericia. Die Deutschen drangen in Jütland ein, aber die Erscheinung einer russischen Flotte, wenn schon sie am Kampfe nicht Theil nahm, und die Niederlage der Schleswig-Holsteiner bei Fridericia hatten am 10. Jul. den Waffenstillstand zur Folge, der Schleswig unter eine Regierungscommission stellte und die Besetzung durch preufsische und schwedische Truppen anordnete. Nachdem Preufsen 1850 den die Ordnung der Verhältnisse offen lassenden Frieden geschlossen hatte, unterlagen die Schleswig-Holsteiner unter Willisen bei Jdstedt (17. Jul.). Österreichische Truppen unter Legeditsch besetzten Holstein. Die Dänen haben ihre Absicht, wenn auch nicht vollständig, erreicht.

§. 134. Die von Preufsen, Hannover und Sachsen aufgestellte ‚Dreikönigsverfassung' ward von Baiern, Würtemberg, Hessen-Homburg und Frankfurt nicht angenommen, und als Preufsen ohne Rücksicht auf Österreich mit der Ausführung eilte, den Reichstag nach Erfurt berief und Militärconventionen schloss, traten auch Sachsen und Hannover zurück. Nach dem Rücktritt des Reichsverwesers hatte eine österreichisch-preufsische Commission die Bundesangelegenheiten übernommen. Während das Erfurter Parlament die Unionsverfassung en bloc (26. Mai 1850) annahm, berief Österreich den Bundestag wieder ein und mehrten sich trotz eines Fürstencongresses in Berlin die Rücktritte von der Union. Als nun in Kurhessen zwischen dem Ministerium Hassenpflug und den Ständen ein solcher Conflict eingetreten war, dass Bundeshülfe angerufen ward und ein baierisches Corps einrückte, Preufsen aber ebenfalls Truppen sandte, schien Krieg unvermeidlich, zumal da die von Russland in Warschau gehaltene Conferenz kein Resultat lieferte. Schon waren die Heere mobil, als in Preufsen der Vertreter der Unionspolitik von Radowitz zurücktrat und durch den nunmehrigen Ministerpräsidenten von Manteuffel mit Fürst Schwarzenberg in Olmütz eine Punctation festgesetzt wurde, in Folge deren Dec. 1850 in Dresden Ministerconferenzen zusammentraten. Es erfolgte die Herstellung des Bundestags mit einigen zeitgemäfsen Modificationen. — 2. In Preufsen war unterdes die Verfassung zu Stande gebracht und am 6. Febr. 1850 vom König beschworen worden. In Sachsen kehrte man zu der alten Stände-

versammlung zurück, in Mecklenburg musste die bereits beschworene Verfassung auf die Beschwerde der Ritterschaft in Folge eines Schiedsgerichts zurückgenommen werden, in allen Ländern wurden die ungerechten und gefährlichen Institutionen von 1848 wieder aufser Kraft gesetzt. — 3. Eine neue Spaltung drohte auszubrechen, als Preufsen mit dem hannöverschen Steuervereine einen Vertrag geschlossen hatte, und weil viele Glieder dadurch verletzt sich fühlten und auf eine Einigung mit Österreich drangen, den Zollverein kündigte. Indes der 1853 mit Österreich geschlossene Handelsvertrag bahnte eine festere Einigung des ganzen Deutschlands auf Grund der materiellen Interessen an und hatte die Erneuerung des Zollvereins zur Folge.

§. 135. Dec. 1848 waren Windischgrätz und Jellachich in Ungarn eingedrungen und hatten Pesth besetzt, von wo Kossuth und der Reichstag nach Debreczin gingen; Bem aber drängte in Siebenbürgen den General Puchner in die Wallachei. Der Kampf bei Kapolna blieb unentschieden und vergeblich suchte Windischgrätz über die Theifs vorzudringen. An seine Stelle trat Welden, an die Spitze der Ungarn Dembinski. Eine Reihe siegreicher Gefechte nöthigten zum Rückzuge aus Pesth, worauf Komorn durch die Schlacht bei Acs (25. April) entsetzt und Ofen (Hentzi 19. Mai) erstürmt ward. Der Reichstag hatte (14. Apr.) das Haus Habsburg entthront und Kossuth zum Gouverneur ernannt, allein der den Polen eingeräumte Vorzug erbitterte die Ungarn, nam. Györgey. Gern gewährte Russland die zur Unterdrückung der Insurrection nachgesuchte Hülfe und liefs ein Heer unter Paskewitsch von Polen aus, ein zweites unter Lüders nach Siebenbürgen rücken. Der österr. Feldherr Haynau siegte an der Waag und an der Raab über Györgey, umlagerte Komorn wieder und besetzte Ofen und Pesth. Jellachich, im S. über Perczel siegreich, ward durch Bem zurückgedrängt, der Arad nahm, aber Temesvar (Rukavina) nicht zu erobern vermochte. Lüders hatte Siebenbürgen fast ganz erobert. Klapkas Ausfall aus Komorn und Györgeys Gefecht bei Waiczen hielten das Vordringen nicht auf. Die Niederlage bei Debreczin, die Einnahme Szegedins, der Sieg Haynaus bei Temesvar drängten Kossuth zum Niederlegen, der zum Dictator ernannte Györgey aber streckte bei Villagos die Waffen (12. Aug.). Klapka übergab (27. Sept. 1849) Komorn. Erstarkt ist Österreich aus dem schweren Kampfe hervorgegangen. Die jugendliche Kraft seines Kaisers und die Weisheit seiner Regierung haben schon viele Schäden geheilt und den Staat ungemein vorwärts geführt.

§. 136. Italien. Um Herr von Italien zu werden, regte Karl Albert von Sardinien die Lombarden auf und während der greise Radetzky wegen eines Volksaufstandes (18. März 1848) Mailand verlassen musste, brachen plötzlich sardinische Truppen ein, Venedig empörte sich und errichtete eine provisorische Regierung unter Manins Vorsitz, aus Mittelitalien strömten Freischaaren (crociati) herbei, die Sardinier eroberten Peschiera und bedrohten Tirol, ihre Flotte Triest. Allein Radetzky siegte bei Custozza (25. Jul.), eroberte Vi-

cenza, löste durch die Gefechte bei Goito und Volta die feindliche Armee auf und zog (6. Aug.) in Mailand ein. Den Waffenstillstand benützte Karl Albert zu neuen Rüstungen. Der Sturz des gemäfsigten Ministerium Gioberti durch die radicale Partei machte seine Krone wankend. Verzweifelnd entschloss er sich zur Erneuerung des Kampfes, allein nach vier Tagen machte Radetzkys Sieg bei Novara (24. März 1849) seinen Plänen ein Ende. Er übergab die Regierung seinem Sohne Victor Emanuel und ging ins Ausland, wo er bald darauf starb. Der Friede bedingte Geldentschädigung und Besatzung in Alessandria. Das empörte Brescia ward von Haynau (1. Apr.) gezüchtigt. — 2. Der Österreicher Siege führten die Herzöge von Parma und Modena in ihre Lande zurück. — 3. In Toscana hatte die radicale Partei (8. Febr. 1849) den Grofsherzog Leopold zur Flucht genöthigt, allein die Volkswirthschaft (Guerazzi) erleichterte seine Rückkehr (11. Apr.) und österreichische Truppen sicherten sie. — 4. Vergeblich hatte Pius IX. den Römern alles gewährt. Der Minister Rossi ward (15. Nov. 1848) ermordet und unter dem Fürsten von Canino erzwang das Volk ein radicales Ministerium (Mamiani). Der Papst entfloh nach Gaëta, Rom ward Febr. 1849 zur Republik erklärt und bald fanden sich Mazzini und alle radicale dort zusammen. Ein französisches Heer unter Marschall Oudinot landete, ward aber zurückgedrängt und ging einen Waffenstillstand ein. Währenddem schlug Garibaldi die Neapolitaner bei Velletri, allein Rom musste sich am 3. Jul. 1849 ergeben und noch schützt eine französische Besatzung den (Apr. 1850) zurückgekehrten Papst. — 5. Weil in Neapel (15. Mai) 1848 ein Pöbelaufstand die Constitution vernichtete, sagte sich Sicilien los, setzte, nachdem der Herzog v. Genua, Karl Alberts 2. Sohn, die Krone ausgeschlagen hatte, eine provisorische Regierung (Rugiero Settimo) ein und stellte den Polen Miroslawski (§. 132, 2) an die Spitze des Heers, allein die Neapolitaner siegten Apr. 1849 am Ätna und zogen am 14. Mai in Palermo ein. — Noch gährt Italien, noch haben die in Englands und Nordamerikas Schutz lauernden Volksmänner Mazzini u. a. ihre Mordgedanken auf ihr Vaterland gerichtet (Ermordung des Herzogs v. Parma 1854; vorher Meuchelmorde in Mailand), noch tobt in Sardinien der Radicalismus und hat namentlich auf dem Gebiete der Kirche einen Schauplatz seiner Thätigkeit bereitet.

§. 137. 1. Frankreich. Die Häupter socialistischer Aufstände mussten fliehen oder wurden gerichtet. Der Aufstand des Berges (13. Juni 1849) ward niedergeschlagen und ein Gesetz vom 31. Mai 1850 beschränkte heilsam die Wahlfreiheit. Aber die Parteiungen in der legislativen Versammlung verhinderten die dringend gewünschte Revision und liefsen bange Ahnungen für die Zukunft aufsteigen. Dies benützte der Präsident, der die Truppen für sich gewonnen hatte. Er zersprengte die legislative Versammlung (2. Dec. 1851 Staatsstreich), entfernte die Häupter der Gegenparteien, und schlug den Aufstand in Paris und die Socialisten- und Communistenbanden in den Provinzen nieder. Das Volk erkannte seine 10j. Präsidentschaft und die von ihm ge-

gebene Verfassung durch seine Abstimmung an und gab ebenso willig am 2. Dec. 1852 zur Errichtung des Kaisertums seine Zustimmung. — 2. England verlor (am 29. Jul. 1850) durch den plötzlichen Tod Robert Peels seinen gröfsten Staatsmann. Den Anmafsungen der Katholiken ward die Kirchentitelbill entgegengesetzt, übrigens den Flüchtlingen aller Länder Schutz gewährt (Kossuthschwindel). Das Torie-Ministerium Derby konnte sich nicht behaupten, ein Coalitionsministerium (Aberdeen) trat an die Spitze. Die Unterhandlungen mit Nordamerika wegen der Fischereifrage sind noch unerledigt. — 3. In Spanien zerfiel Narvaëz mit der Königin und ward verbannt. Nach einem ernsten Reactionsversuch brach Jun. 1854 ein Aufstand aus, der Maria Christinas Entfernung erzwang und Espartero wieder an die Spitze der Geschäfte berief. — 4. In Portugal stürzte 1851 eine Empörung Santanders das Ministerium Costa Cabral und stellte die freiere Verfassung wieder her. Der Tod der Königin 1854 hat die Regentschaft des Königs für den noch unmündigen Sohn herbeigeführt.

§. 138. 1848 erzwangen sich die Liberalen in der Wallachei eine freie Verfassung, worauf Russen und Türken das Fürstentum besetzten. Die darüber ausgebrochenen Streitigkeiten mit Russland wurden nach Erscheinen einer englischen Flotte im Bosporus ausgeglichen. Dieselbe Flotte verhing 1851 über Griechenland unter kleinlichen Vorwänden eine Blokade, um das Land dem russischen Einfluss zu entziehen. Die Aufnahme der ungarischen Flüchtlinge und der Krieg in Bosnien und mit Montenegro hatten Streitigkeiten der Pforte mit Österreich zur Folge, welche durch die Sendung des Gr. Leiningen ausgeglichen wurden. Da stellte Russland durch Fürst Mentschikof die Unabhängigkeit der Pforte bedrohende Forderungen. Die Sendung einer französischen und englischen Flotte nach den Dardanellen hatte die Verwerfung zur Folge und Russland besetzte die Moldau und Wallachei als Pfand. Die Wiener Conferenz hatte kein Resultat. England und Frankreich schlossen mit der Pforte ein Bündnis, während sich Preufsen und Österreich zur Wahrung ihrer selbstständigen Politik einten. Der Krieg begann. Die Russen zerstörten bei Sinope eine türkische Flotte und schnell verbreiteten sich Aufstände der Griechen, welche vom Königreich Griechenland aus wider Willen der Regierung unterstützt wurden. Die französische Besetzung des Piräeus hat das Erliegen zur Folge gehabt. Während sich ein französisch-englisches Hülfsheer unter St. Arnaud und Raglan bei Varna sammelte und die Flotte Odessa bombardirte, suchten die Russen vergeblich 1854 Kalefat zu nehmen. Zwar gingen sie über die Donau in die Dobrudscha und griffen Silistria an, aber die Behauptung dieses Platzes und die Stellung Österreichs hiefsen sie den Rückzug antreten, wobei ihnen der türkische Oberbefehlshaber Omer Pascha folgte. Die Fürstentümer werden gegenwärtig von Österreich nach einem Vertrag mit der Pforte besetzt, die Hülfstruppen rüsten sich zu einem Angriffe auf die Krim (Sebastopol). Die grofse englische Flotte unter Napier in der Ostsee hat in Verbindung mit einer französischen eine strenge

Blokade geübt. Die Eroberung und Zerstörung von Bomarsund auf den Alandsinseln ist indes der einzige nennenswerthe Erfolg.

---

## Chronologische Übersichten.

### Die neuere Zeit.

I. Übergangsperiode. Von 1492—1517.
II. Erste Periode. Von der Reformation bis zu Ende des dreifsigjährigen Kriegs 1517—1648.
   A. Bis zum Augsburger Religionsfrieden 1517—55.
   B. Bis zum Beginn des dreifsigjährigen Kriegs 1555—1618.
   C. Bis zum westphälischen Frieden 1618—48.
III. Zweite Periode. Vom Ende des 30j. Kriegs bis zum Ende des spanischen Erbfolgekriegs 1648—1714.
IV. Dritte Periode. Vom Ende des spanischen Erbfolgekriegs bis zur französischen Revolution 1714—1789.
   A. Bis zur Thronbesteigung Friedrichs des Grofsen und Maria Theresias 1714—40.
   B. Bis zur französischen Revolution 1789.
V. Vierte Periode. Vom Beginn der französischen Revolution bis zu unseren Tagen 1789—1854. (Neueste Zeit.)
   A. Bis zur Errichtung des französischen Kaisertums 1789—1804.
   B. Bis zum Sturze des französischen Kaisertums 1804—15.
   C. Bis zur Julirevolution 1815—30.
   D. Bis zur Februarrevolution 1830—48.
   E. Die Ereignisse seit 1848.

### Die Entdeckungen.

1415 Beginn der portugiesischen Fahrten an Afrikas Westküste.
1419 Madeira.
1431 Azoren.
1443 Kap Verde.
1460 † Heinrich der Seefahrer.
1487 Vorgebirge der guten Hoffnung. Bartolomeu Diaz.
1492 Entdeckung Amerikas durch Christoforo Colombo.
1493—96 Columbus 2. Reise.
1497 Cabots Entdeckungen in Nordamerika.
1498 Vasco da Gama gelangt auf dem Seeweg nach Ostindien. Columbus 3. Reise. Bobadilla.
1500 Cabral entdeckt Brasilien.
1502—4 Columbus 3. Reise.
1505—9 Francisco d'Almeida. Beginn der portugiesischen Eroberungen in Ostindien.
1506 Columbus †.
1509—15 Alphonso d'Alboquerque in Ostindien.

1511 Cuba durch Velasquez erobert.
1512 Amerigo Vespucci †.
1513 Vasco Nunnez de Balboa entdeckt den grofsen Ocean.
1517 Negerhandel. Bartolomeo de las Casas.
1518 Portugiesen in China.
1518—22 Eroberung Mexicos durch Fernando Cortez.
1519—21 Magelhães erste Erdumseglung.
1524 Franzosen in Newfoundland.
1531—35 Eroberung Perus durch Francisco Pizarro.
1534—40 Festsetzung der Franzosen in Canada.
1536 Neugranada, Venezuela, La Plata von den Spaniern unterworfen.
1540 Portugiesen in Japan und Neuholland.
1541—50 Eroberung Chiles durch Valdivia.

I.

1493—1519 Maximilian I. K. v. Deutschland.
1494 Karl VIII. v. Frankr. greift Neapel an.
1495 Reichstag zu Worms. Reichskammergericht.
1498—99 Krieg Maximilians gegen die Schweizer.
1499 Ludwig XII. v. Frankreich erobert Mailand.
1500 Franzosen und Spanier besetzen Neapel.
1504 Die Spanier nehmen Neapel.
1508 Maximilians Krieg und die Ligue zu Cambrai gegen Venedig.
1509 Heilige Ligue gegen Frankreich. Thronbesteigung Heinrichs VIII. v. Engl.
1512 Reichstag zu Köln. Kreiseintheilung in Deutschland.
Sieg der Franzosen bei Ravenna.
1513 Niederlagen der Franzosen bei Novara und Guinegate.
1514 Friede zu Blois.
1515 Franzs d. I. von Frankreich Sieg bei Marignano u. Eroberung Mailands.
Vertrag zu Wien wegen der Nachfolge in Ungarn und Böhmen.
1516 Thronbesteigung Karls v. Burgund in Spanien.
Ewiger Friede zw. Frankreich und der Schweiz.

II.

A.

1517 31. Oct. Luthers 95 Thesen.
1518 Luthers Zusammenkunft mit Caietanus in Augsburg. Melanchthon in Wittenberg.
1519 Maximilian I. †. Karl V. 1519—56.
Luthers Unterredung mit Miltitz. Leipziger Disputation mit Eck.
Ulrich Zwingli in Zürich.
1520—66 Soliman II. der Prächtige.
1520 Verbrennung der päpstlichen Bannbulle durch Luther (20. Dec.)

Christian II. von Dänemark unterwirft Schweden. Stockholmer Blutbad.

1521 (18. Apr.) Luther auf dem Reichstag zu Worms. Wartburg. Beginn der Bibelübersetzung.
Soliman II. erobert Belgrad und Rhodus.
Erster italienischer Krieg — 1526.

1522 Die Bilderstürmer in Wittenberg. Luthers Heimkehr.

1523 Disputation in Zürich.
Gustav Wasa König v. Schweden. Friedrich I. von Dänemark.

1525 Bauernkriege in Deutschland. Thomas Münzer.
Preufsen weltliches Herzogtum unter Albrecht von Brandenburg und Einführung der Reformation.
Philipp von Hessen-Kassel nimmt die Reformation an.
Friedrich der Weise, Kurf. v. Sachsen, †. Johann der Beständige.
Schlacht bei Pavia. Franz I. gefangen.

1526 Reichstag zu Speyer: das Wormser Edict unausgeführt.
Schlacht bei Mohácz. Ludwig von Ungarn und Böhmen †. Ferdinand von Österreich sein Nachfolger. Johann Zapolya.
Friede zu Madrid. Zweiter italienischer Krieg (—29).

1527 Reformation in Schweden und Dänemark.
Rom erstürmt. Karl von Bourbon †.
Andrea Doria Doge von Genua.

1528 Erste Kirchenvisitation in Kursachsen. Lutherscher Katechismus.

1529 Gespräch zwischen Luther und Zwingli zu Marburg.
Reichstag zu Speyer. Protestation der Evangelischen.
Soliman II. vor Wien.
Friede zu Cambrai.

1530 Reichstag zu Augsburg. Augsburger Glaubensbekenntnis von Ph. Melanchthon.
Beginn der Reformation in England.

1531 Schmalkaldener Bund.
Zwingli † bei Cappel.
Herzogtum Toscana.

1532 Religionsfriede zu Nürnberg.
Johann der Beständige †. Johann Friedrich d. Grofsmüthige.
Soliman vor Güns.

1534 Würtemberg der Reformation gewonnen.
Georg Wullenweber in Lübeck.
Suprematseid in England.

1535 Die Wiedertäufer in Münster.
Karl V. erobert Tunis.

1536—38 Dritter italienischer Krieg.

1537 Schmalkaldische Artikel.
Sieg Solimans bei Essek.

1538 Heilige Ligue in Deutschland.
Waffenstillstand zu Nizza.

1539 Reformation im albertinischen Sachsen und Kurbrandenburg.
Die 6 Glaubensartikel in England.
1540 Bestätigung des von Ignaz v. Loyola gestifteten Jesuitenordens.
1541 Calvin in Genf.
Karls V. unglücklicher Zug nach Algier.
1542 Heinrich d. j. v. Braunschweig-Wolfenbüttel durch die Schmalkaldner vertrieben.
Vierter italienischer Krieg —44.
1544 Friede zu Crespy.
1545 Eröffnung des Tridentiner Concils.
1546 Luther †. Schmalkaldischer Krieg.
1547 Schlacht bei Mühlberg. Johann Friedrich und Philipp von Hessen gefangen.
Franz I. †. Heinrich II.
Heinrich VIII. †. Eduard der VI.
Fiescos Verschwörung in Genua.
1548 Augsburger Interim.
1551 Vertrag des Kurfürsten Moritz v. Sachsen mit Heinrich II. v. Frankreich.
1552 Moritz überfällt Karl V. Passauer Vertrag.
Heinrich II. nimmt Metz, Toul, Verdun.
1553 Moritz † bei Sievershausen.
Johanna Gray. Maria von England, Philipps II. Gem. Gegenreformation.
1555 Augsburger Religionsfriede (Reservatum).
Waffenstillstand zu Vaucelles mit Frankreich.

B.

1556 Karl V. tritt ab († 1558).
1556—98 Philipp II. v. Spanien.
1556—64 Ferdinand I. v. Deutschland.
1558 Calais von den Franzosen erobert. Sieg Egmonts bei Grävelingen.
1559—1603 Elisabeth von England.
1550 Friede zu Chateau Cambresis.
Margaretha von Parma Statthalterin von den Niederlanden.
1560 Confessio Scotica. Joh. Knox.
1561 Die 39 Artikel der englischen Hochkirche. Maria Stuart Königin von Schottland.
1562 Beginn der Hugenottenkriege in Frankreich. Karl IX. Katharina von Medici. Guisen. Bourbonen. Coligny.
1563 Schluss des Tridentiner Concils.
1564 Maximilian II. v. Deutschland (—76).
1565 Malta belagert. Lavalette.
1566 Compromiss in den Niederlanden. Gueusen.
Soliman der Prächtige † vor Szigeth. Niclas Zriny.
1567 Alba in den Niederlanden. Conseil des troubles.
Heinrich Darnley in Schottland ermordet.

1568 Egmont und Hoorn hingerichtet.
Don Carlos in Spanien. Maurischer Aufstand.
Flucht der Königin Maria Stuart nach England.
1570 Cypern von den Türken erobert.
1571 Seeschlacht bei Lepanto. Don Juan d'Austria.
1572 Pariser Bluthochzeit (24—25. Aug.)
Die Wassergueusen. Wilhelm v. Oranien Statthalter von Holland.
Erlöschen des Jagellonenstamms. Polen Wahlreich. Heinrich v. Valois.
1573 Requesens Statthalter in den Niederlanden.
1575 Belagerung Leydens.
Gegenreformation in Schweden durch Johann II.
1576 Rudolph II. Kaiser von Deutschland (—1612).
Genter Pacification. Juan d'Austria in den Niederlanden.
1577 Concordienformel.
Franz Drake umsegelt die Erde.
1578 Alexander von Parma in den Niederlanden.
1579 Die Union zu Utrecht.
1580 Portugal kommt an Spanien.
1581 Lossagung der Niederlande von Spanien.
Die Independenten in England.
1583 Gebhard von Köln an der Reformation gehindert.
1584 Wilhelm I. v. Oranien ermordet. S. S. Moritz.
1585 Eroberung Antwerpens durch die Spanier.
1586 Walther Raleigh gründet Niederlassungen in Virginien.
1587 Hinrichtung der Maria Stuart.
Die Ligue des seize in Frankreich.
1588 Die grofse spanische Armada.
Ermordung der Guisen.
1589 Ermordung Heinrichs III. v. Frankreich. Heinrich IV. Haus Bourbon.
1590 Sieg Heinrichs IV. bei Jvry.
1592 Generalstaaten in den Niederlanden.
1593 Heinrichs IV. Uebertritt zur katholischen Kirche.
1595 Der Niederländer Cornelius Houtmann nach Ostindien.
1596 Essex plündert Cadix.
1598 Edict von Nantes.
Friede zu Vervins zw. Frankreich und Spanien.
Acht über Aachen.
1600 Ostindische Compagnie in England.
1602 Ostindische Compagnie in Holland.
1603 Elisabeth †. Haus Stuart. Jacob I. (—25).
1605 Die falschen Demetrier in Russland.
Pulververschwörung in England.
1607 Seesieg der Niederländer bei Gibraltar.
Donauwörth der Reichsfreiheit beraubt.
1608 Union zu Ahausen.

1609 Heilige Liga durch Maximilian von Baiern. Majestätsbrief in Böhmen.
Jülich-Clevescher Erbstreit.
Waffenstillstand zwischen Spanien und den Niederlanden.
Vertreibung der Morisken in Spanien.
1610 Heinrich IV. ermordet. Ludwig XIII. (—1643).
1611 Thronbesteigung Gustav Adolfs in Schweden.
1612—19 Matthias, K. v. Deutschland.
1613 Haus Romanow in Russland.

C.

1618—48. Der dreifsigjährige Krieg.

*a.* Der böhmisch-pfälzische Krieg 1618—25.

1618 Slawatas und Martinitzs Mishandlung. Aufstand in Böhmen.
Synode zu Dordrecht (Arminianer und Gomarianer). Olden Barneveld hingerichtet.
Vereinigung Preufsens mit Brandenburg.
1619—37 Ferdinand II. Belagerung Wiens durch Thurn. Kaiserwahl in Frankfurt. Die Böhmen wählen Friedrich V. v. der Pfalz zum König. Bund Ferdinands mit der Liga. Bethlen Gabor von Siebenbürgen.
1620 Schlacht am weifsen Berge. Allmälige Ausrottung des Protestantismus in Böhmen.
1621 Mansfeld, Georg von Baden-Durlach und Christian v. Braunschweig für Friedrich V.
Niederländischer Krieg — 1648. Moritz von Oranien u. Spinola.
1622 Sieg Mansfelds bei Wiefeloch. Siege Tillys bei Wimpfen und Höchst.
1623 Die Pfalz von den Spaniern besetzt. Die Kur- und die Oberpfalz an Maximilian v. Baiern.
1624 Tilly in Westphalen.
Richelieu, Premierminister in Frankreich, Gründer des einheitlichen Absolutismus und Gegner der habsburgischen Macht.

*b.* Der dänisch-niederdeutsche Krieg 1625—29.

1625 Christian IV. v. Dänemark Oberster des niedersächsischen Kreises. Albrecht von Wallenstein General des Kaisers.
Moritz v. Oranien †. Friedrich Heinrich s. S.
Jacob I. v. England †. Karl I. (—1649).
1626 Sieg Wallensteins über Mansfeld an der Dessauer Elbbrücke und Tillys über Christian IV. bei Lutter am Barenberge.
1628 Wallenstein vor Stralsund.
La Rochelle von Richelieu genommen.
1629 Restitutionsedict. Friede zu Lübeck mit Dänemark.
1630 Entlassung Wallensteins (Herzogs von Mecklenburg).

*c.* Schwedisch-deutscher Krieg 1630—35.

1630 (14. Jun.) Landung Gustavs Adolfs v. Schweden.

1631 (10. Mai) Magdeburg durch Tilly zerstört. Bund Johann Georgs I. v. Sachsen mit Gustav Adolf. Niederlage Tillys bei Breitenfeld (7. Sept.).
1632 Sieg Gustav Adolfs am Lech. Tilly †. Wallenstein Generalissimus des Kaisers. Kampf bei Nürnberg. (6. Nov.) Schlacht bei Lützen. Gustav Adolf †.
1633 Axel Oxenstjerna. Convention zu Heilbronn.
1634 (25. Febr.) Wallenstein in Eger getödtet. Sieg der Kaiserlichen bei Nördlingen.
1635 Friede zu Prag zw. Kursachsen und dem Kaiser.

*d.* Schwedisch-französischer Krieg 1635—48.

Bündnis Frankreichs mit Schweden und den Niederlanden. Bernhard von Weimar in französischen Diensten.
1636 Sieg Banérs bei Wittstock.
1637 Ferdinand II. †. Ferdinand III. —57.
1638 Bernhard v. Weimar erobert Breisach.
Der Covenant in Schottland.
1639 Bernhard v. Weimar †.
Vernichtung der spanischen Flotte durch Tromp.
1640 Reichstag zu Regensburg. Einleitung der Friedensverhandlungen.
Friedrich Wilhelm d. grofse Kurfürst von Brandenburg —1688.
Das lange Parlament in England.
Portugal macht sich von Spanien frei. Haus Braganza.
1641 Banér †.
Blutbad in Irland.
1642 Torstensons Sieg bei Breitenfeld.
Richelieu †. Mazarin sein Nachfolger.
1643 Torstensons Zug gegen die Dänen nach Jütland.
Sieg der Baiern bei Duttlingen.
Ludwig XIII. †. Ludwig XIV —1715.
Parlamentsmiliz in England.
1644 Sieg Torstensons bei Jüterbogk, Turennes bei Freiburg.
Sieg des Parlamentsheeres bei Marstonmoore. Oliver Cromwell.
1645 Friede zw. Schweden und Dänemark zu Brömsebrö. Schlachten bei Jankau, bei Mergentheim und Allersheim. Waffenstillstand zu Kötschenbroda.
Schlacht bei Naseby in England. Karl I. gefangen.
1647 Waffenstillstand Maximilians v. Baiern zu Ulm.
Masaniello in Neapel.
1648 Königsmark erobert die Kleinseite v. Prag.
Westphälischer Frieden.

## III.

1648—52 Krieg der Fronde in Frankreich.
1649 Karl I. v. England hingerichtet. Republik —1660. Rumpparlament.

1651 Englische Navigationsacte und in Folge davon Krieg mit den Niederländern.
1653 Zersprengung des Parlaments. Oliver Cromwell Protector —1658.
1654 Abdankung Christinas v. Schweden. Karl X. Gustav —1660.
1656 Sieg der Schweden bei Warschau über die Polen. Krieg Schwedens mit Russland und Dänemark.
Englands Krieg gegen Spanien.
1657—1705 Leopold I. K. v. Deutschland.
1658 Cromwell †.
Vertrag zu Wolau. Souveränität Preufsens.
Karl X. Gustav belagert Kopenhagen. Friede zu Roeskild.
1659 Richard Cromwell dankt ab.
Pyrenäenfriede.
Karl X. Gustav belagert zum zweitenmal Kopenhagen.
1660 Restauration der Stuarts durch Monk. Karl II. —1685.
Karl X. Gustav †. Karl XI. —1697. Friedensschlüsse zu Oliva und zu Kopenhagen.
Türkenkrieg. Achmed Kiuprili.
1661 Mazarin †. Ludwigs XIV. Selbstregierung. Colbert. Louvois.
1663 ständiger Reichstag zu Regensburg.
1664 Sieg Montecuculis über die Türken bei St. Gotthardt.
Abschaffung der Generalstatthalterschaft in den Niederlanden.
Krieg zwischen England und den Niederlanden.
1665 Königsgesetz in Dänemark.
1667 Ruyter in der Themse. Friede zu Breda.
Der erste Raubkrieg. Trippelallianz zw. England, Schweden und Holland.
1668 Erster Frieden zu Aachen.
1672—79 Zweiter Raubkrieg. Bündnis Karls II. mit Ludwig XIV.
Ermordung der Brüder de Wit durch den Pöbel. Herstellung der erblichen Generalstatthalterwürde. Wilhelm III.
1673 Friedrich Wilhelm von Brandenburg zum Frieden von Vossem gezwungen. Spanien und Deutschland für die Niederlande.
Testacte in England.
1674 Friede zw. England und den Niederlanden zu Westminster.
Johann III. Sobiesky König von Polen.
1675 Turenne † bei Sassbach. Sieg Friedrich Wilhelms bei Fehrbellin über die Schweden.
1679 Friede zu Nimwegen. Desgl. zu St. Germain en Laye und Fontainebleau.
Habeascorpusacte in England.
1680 Die Reunionskammern.
1681 Strafsburg von den Franzosen geraubt.
1682 Czar Fedor III. †. Jwan und Peter.
1683 Belagerung Wiens durch Kara Mustapha. Stahremberg. Karl v. Lothringen. Sobiesky.

1684 Waffenstillstand mit Frankreich zu Regensburg.
1685 Karl II. v. England †. Jacob II. —88.
Aufhebung des Edicts von Nantes.
1686 Eroberung von Ofen. Sieg bei Mohácz. Ungarn Erbreich.
1688 Dritter Raubkrieg. Verwüstung der Pfalz.
Revolution in England. Wilhelm III. v. Oranien —1702.
Belgrad erobert.
1689 Peter der Grofse Czar der Russen —1725.
Bill of rights in England.
Grofser Bund gegen Ludwig XIV. Europäisches Gleichgewicht.
1690 Sieg Wilhelms III. über die Irländer am Boynefl.
Schlacht bei Fleurus.
1691 Sieg Ludwigs v. Baden über die Türken bei Salankemen.
1692 Seesieg der Engländer bei la Hogue. Schlacht bei Stenkerken.
Kurfürstentum Hannover.
1693 Schlacht bei Neerwinden.
1696 Friede Savoyens mit Frankreich zu Turin.
Asow von Peter d. Gr. erobert.
1697 Friede zu Ryswick.
Sieg Eugens von Savoyen über die Türken bei Zenta.
Karl XII. von Schweden.
Friedrich August I. von Sachsen König von Polen und Katholik.
Reise Peters des Gr.
1698 Unterdrückung der Strelitzen durch Peter d. Gr.
1699 Friede zu Karlowicz.
1700 Karl II. von Spanien †. Philipp von Anjou sein Erbe.
Bund Dänemarks, Polens und Russlands gegen Schweden. Grofser nordischer Krieg —1721. Frieden mit Dänemark zu Travendahl.
Sieg Karls XII. bei Narwa.
1701 Protestantische Successionsacte in England.
Friedrich I. König von Preufsen.
Bund Österreichs, Englands und Hollands gegen Frankreich, Spanien, Baiern und Savoyen. Der spanische Erbfolgekrieg —1714.
1702 Wilhelm III. †. Anna —1714.
Villeroi von Eugen gefangen.
Empörung der Camisards unter Cavalier —1705.
Sieg Karls XII. bei Clissow.
Erbauung v. Petersburg. Abschaffung des Patriarchats zu Moskau.
1703 Einfall des Kurfürsten von Baiern in Tirol.
Karls XII. Sieg bei Pultusk.
1704 Sieg Marlboroughs und Eugens bei Blindheim und Höchstädt.
Entthronung Friedrich Augusts v. Polen. Stanislaus Lescinzky.
1705—1711 Joseph I. deutscher Kaiser.
Gibraltar durch die Engländer erobert.
1706 Sieg Marlboroughs bei Ramillies, Eugens bei Turin.
Sieg Karls XII. bei Fraustadt und Zug nach Sachsen.

1707 Sieg Berwicks bei Almanza.
Altranstädter Friede zw. Schweden und Sachsen.
Union zwischen Schottland und England.
1708 Sieg Marlboroughs und Eugens bei Oudenaarde.
1709 Niederlage der Franzosen bei Malplaquet.
Karls XII. Niederlage bei Pultáwa und Flucht in die Türkei.
1710 Torieministerium in England. Abberufung Marlboroughs.
Peter der Grofse am Pruth.
1711—40 Karl VI. deutscher Kaiser.
1712 Unglücklicher Kampf Eugens bei Denain.
Bund Russlands, Polens, Preufsens u. Dänemarks gegen Schweden.
1713 Frieden zu Utrecht.
Friedrich Wilhelm I. v. Preufsen —1740.
1714 Friede zu Rastadt und Baden.
Haus Hannover in England. Georg I.
Karl XII. in Stralsund.
Krieg der Pforte gegen Venedig.

## IV.

### A.

1715 Ludwig XIV. †. Ludwig XV. —74. Philipp von Orleans Regent —1723.
1716 Krieg Österreichs gegen die Pforte. Sieg Eugens bei Peterwardein.
Peters d. Gr. zweite Reise. S. S. Alexiej.
1717 Sieg Eugens bei Belgrad.
1718 Friede zu Passarowicz zw. Türkei, Österreich und Venedig.
Krieg wegen Alberonis Bemühungen um Wiedererlangung der spanischen Nebenländer. Sieg der Engländer bei Cap Passaro.
Karl XII. †. Ulrike Eleonore.
Laws Zettelbank in Frankreich.
1720 Friede mit Spanien zu Haag.
Schwedens Friede mit Dänemark und Preufsen zu Stockholm.
Pragmatische Sanction Karls VI.
1721 Friede zw. Russland und Schweden zu Nystadt. Russisches Kaisertum.
1722 Peters d. Gr. Eroberungen im Kaukasus und gegen Persien.
1725 Peter d. Gr. †. Katharina I. —1727.
1727 Georg I. von England †. Georg II. —1760.
Katharina I. v. Russland †. Peter II. —30. Mentschikofs Sturz.
1730 Anna Kaiserin v. Russland —1740.
1731 Vertreibung der Salzburger Protestanten.
1733 Friedrich August I. v. Polen †. Polnischer Thronstreit. Österreich und Russland für Sachsen. Frankreich und Spanien für Stanislaus Lescinzky.
1736 Krieg Österreichs und Russlands gegen die Türken.
1738 Definitivfrieden zu Wien.

1739 Friede zw. der Pforte, Russland u. Österreich zu Belgrad.
Kriegserklärung Englands gegen Spanien.

B.

1740 Thronbesteigung Friedrichs des Grofsen in Preufsen und Maria Theresias in Österreich. Der humane Absolutismus.
Der erste schlesische Krieg — 1742.
Jwan III. in Russland durch Elisabeth (— 62) gestürzt.
1741 Bund Baierns, Sachsens und Frankreichs gegen Österreich. England für Maria Theresia. Österreichischer Erbfolgekrieg — 1748.
Sieg Friedrichs d. Gr. bei Mollwitz.
Krieg Schwedens gegen Russland.
1742 Sieg Friedrichs bei Czaslau. Friede zu Breslau.
Kaiserwahl Karl Alberts von Baiern (Karl VII. — 1745).
1743 Sieg Georg II. bei Duttlingen.
Friede zu °Abo zw. Russland und Schweden.
1744 zweiter schlesischer Krieg. Kursachsen mit Österreich versöhnt.
1745 Friedrichs des Gr. Siege bei Hohenfriedberg, Sohr und Kesselsdorf. Friede zu Dresden.
Friede zu Füssen zw. Österreich und Baiern.
Sieg der Franzosen bei Fontenai.
Landung Karl Eduards in Schottland.
1746 Niederlage Karl Eduards bei Culloden.
1748 Friede zu Aachen.
1755 Erdbeben zu Lissabon. Pombal.
1756 Siebenjähriger Krieg und gleichzeitiger Seekrieg.
Bund Österreichs, Sachsens, des Reichs, Russlands, Frankreichs und Schwedens gegen Friedr. d. Gr. Für diesen England, Hannover, Hessen-Kassel und Sachsen-Gotha.
Friedrichs Einfall in Sachsen. Schlacht bei Lowositz. Übergabe der Sachsen bei Pirna.
1757 Friedrichs d. Gr. Sieg bei Prag, dann Niederlage bei Collin (Daun).
Siege Friedrichs bei Rossbach (Soubise) und bei Leuthen.
Niederlage Cumberlands bei Hastenbeck und Convention zu Zeven.
William Pitt d. ä. Kriegsminister in England.
Lord Clives Sieg bei Plassy in Ostindien und Gründung der dortigen englischen Herrschaft.
1758 Sieg Ferdinands von Braunschweig bei Crefeld.
Friedrichs Sieg bei Zorndorf, aber Niederlage bei Hochkirch (Laudon).
Vertreibung der Jesuiten aus Portugal.
1759 Niederlage Friedrichs bei Kunersdorf, Finkenfang bei Maxen.
Ungünstiges Gefecht Ferdinands von Braunschweig bei Bergen, aber Sieg bei Minden.
Sieg der Engländer bei Quebec.
1760 Fouqué bei Landshut. Siege Friedrichs bei Liegnitz und Torgau.
1761 Der Bourbonische Hausvertrag. Choiseul.

1762 Elisabeth von Russland †. Peter III. von Katharina II. (—1795) gestürzt. Russlands Rücktritt vom Kriege.
Schlachten bei Burkersdorf und Freiberg.
1763 Friedensschlüsse zu Hubertusburg und Paris.
1764 Stanislaus August Poniatowski König von Polen.
Verbannung der Jesuiten aus Frankreich.
1765 Joseph II. deutscher Kaiser — 1790.
Die Stempelacte in England, erste Veranlassung zum Abfall Nordamerikas.
1768 Die Barer Conföderation in Polen von Katharina II. zersprengt.
Krieg zw. der Pforte und Russland — 74.
Cooks Reisen in der Südsee — 1780.
1770 Zerstörung der türkischen Flotte bei Scio und Tschesme.
1771 Gustav III. v. Schweden — 1792.
1772 Beseitigung der Beschränkungen des Königtums in Schweden.
Hinrichtung Struensees in Dänemark.
1773 Erste Theilung Polens.
Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Clemens XIII.
Warren Hastings Generalgouverneur in Ostindien — 85.
Vergleich Russlands mit Dänemark wegen Holsteins.
1774 Friede zu Kontschuk Kainardge.
Ludwigs XVI. v. Frankreich Thronbesteigung.
1775 Ausbruch des nordamerikanischen Freiheitskriegs. Georg Washington. Benj. Franklin.
1776 Unabhängigkeitserklärung der nordamerikanischen Colonieen. Sieg Washingtons bei Trenton.
1777 Sieg der Nordamerikaner bei Saratoga.
Necker an der Spitze der Finanzen in Frankreich — 1780.
1778 bairischer Erbfolgekrieg.
Bündnis Frankreichs und Spaniens mit Nordamerika.
1779 Friede zu Teschen.
Hyder Ali, Sultan von Mysor, mit den Engländern in Krieg.
1780 Maria Theresia †. Joseph II.
Neutralitätsvertrag Russlands u. a. Staaten gegen England.
1781 Josephs II. Toleranzedict und Reformen.
Sieg der Nordamerikaner bei Yorktown.
1782 Seesieg der Engländer bei Guadeloupe. Elliots Vertheidigung von Gibraltar.
1783 Friede zu Versailles. Nordamerikas Unabhängigkeit anerkannt.
Friede mit Tippo Saib von Mysor. Pitts d. j. Ostindienbill.
1785 deutscher Fürstenbund.
1786 Friedr. d. Gr. †. Friedrich Wilhelm II. — 1797.
1787 Krieg Russlands und Österreichs gegen die Türken — 1792.
Constitution Nordamerikas.
Notabeln in Frankreich.
1788 Krieg zw. Schweden und Russland.

# V.

## A.

1789 5. Mai Zusammentritt der französichen Reichsstände. Mirabeau. Sieyes. 26. Juni Constituirung als Nationalversammlung. 14. Jul. Erstürmung der Bastille. Nationalgarde unter Lafayette. 4. Aug. Abschaffung aller Feudal- und geistlichen Lasten. 6. Oct. Zug nach Versailles.
Aufstand in den österr. Niederlanden.
Neue Constitution in Schweden.

1790 12. Jul. Civilconstitution des Clerus. Fortdauer der Unruhen und Verfassungsarbeiten.
Joseph II. †. Leopold II. — 92. Der Aufstand in den Niederlanden unterdrückt.
Zurückführung des Erbstatthalters v. Holland durch Preufsen.

1791 2. Apr. Mirabeau †. 21. Jun. Flucht des Königs. 14. Sept. Verfassung. 1. Oct. législative.
2. Aug. Monarchenzusammenkunft in Pillnitz.
Frieden zw. Österreich u. d. Pforte zu Szistowo.
Constitution in Polen.

1792 20. Apr. Kriegserklärung Frankreichs an Österreich und Preufsen. 20. Jun. der Pöbel in den Tuilerien. 25. Jul. Überschreiten der Gränze durch die Verbündeten. Lafayettes Flucht. 10. Aug. Sturz des Königtums. 2—6. Sept. der Septembermord. 20. Sept. Canonade von Valmy. 21. Sept. der Convent. Der Berg (Robespierre. Danton. Marat. Die Jacobiner) und die Gironde. 25. Sept. Republik Frankreich. Custine in Mainz. 6. Nov. Sieg Dumouriez bei Jemappes.
Leopold II. †. Franz I. — 1835.
Friede zw. Russland u. d. Pforte zu Jassy.
Conföderation von Targowicz in Polen.

1793 21. Jan. Hinrichtung Ludwigs XVI. 2. Jun. Sturz der Gironde. 13. Jul. Marat ermordet v. Charlotte Corday.
Aufstände in der Vendée, Lyon, Toulon u. a.
Erste Coalition gegen Frankreich. Niederlagen Dumouriez in Belgien und Flucht. Mainz capitulirt. Carnot der Lenker des Kriegs.
Zweite Theilung Polens.

1794 Spaltung des Bergs. 31. März die Hebertisten, 5. Apr. Danton hingerichtet. Robespierres Terrorismus bis zu seinem Sturz, 27. Juli. 12. Novbr. Schliefsung des Jacobinerclubs. — 26. Jun. Sieg Jourdans bei Fleurus. — Toussaint Louverture in Domingo.
Aufstand der Polen unter Kosciuzko. Schlacht bei Macieiowice. Finis Poloniae. Dritte Theilung Polens.

1795 Aug. Constitution vom Jahre III. 5. Oct. Aufstand durch Nap. Bonaparte niedergeschlagen. Directorium.
Republik Holland durch Pichegru. Frieden mit Preufsen und Spanien zu Basel. Der Royalisten Untergang auf Quiberon. Vordringen der Franzosen über den Rhein.

Selims III. Reformen.

1796 Beendigung des Aufstands in der Vendée. — Jourdan vom Erzherz. Karl aus Deutschland zurückgetrieben. Moreaus Rückzug. — Bonapartes Siege in Italien: Lodi, Rivoli, Arcole.
Katharina II. †. Paul.

1797 4. Sept. Unterdrückung des royalistischen Aufstands in Paris.
17. Oct. Friede zu Campo Formio. Cisalpinische und ligurische Republik. Congress zu Rastadt.
Seesieg der Engländer bei St. Vincent.

1798 Expedition nach Ägypten. Schlacht bei den Pyramiden 21. Jul.
Sieg Nelsons bei Abukir 1. Aug.
Römische und helvetische Republik. Zweite Coalition.

1799 Bonapartes Zug nach Syrien und Heimkehr.
Parthenopäische Republik. Siege Suwárows in Italien, des Erzh. Karl in der Schweiz.
10. Nov. Sturz des Directoriums. Bonaparte erster Consul.
Tippo Saib in Ostindien vernichtet.

1800 Rücktritt Russlands von der Coalition und nordischer Neutralitätsbund.
Sieg Bonapartes bei Marengo, Moreaus bei Hohenlinden. Königreich Etrurien.

1801 Friede zu Luneville. Concordat mit dem Papste.
Bombardement von Kopenhagen durch die Engländer.
Paul v. Russland ermordet. Alexander.

1802 Friede zu Amiens.
Bonaparte lebenslänglicher Consul und Präsident der cisalpinischen Republik.

1803 Reichsdeputationshauptschluss. Mediationsacte in der Schweiz.
Toussaint Louverture †. Neuer Krieg mit England.

B.

1804 Französisches Kaisertum.
Czerny Georg in Serbien.

1805 Napoleon König von Italien. Dritte Coalition.
Seerüstungen in Boulogne. Seeschlachten bei Finisterre und Trafalgar (Nelson †).
Macks Übergabe bei Ulm. Schlacht bei Austerlitz (2 Dec.). Friede zu Pressburg. Bayern und Württemberg Königreiche, Baden Groſsherzogtum.

1806 Joseph K. v. Neapel, Murat Groſsherz. v. Berg, Louis K. von Holland. Der Rheinbund und Auflösung des deutschen Reichs. Krieg gegen Preuſsen. Schlacht bei Jena (14. Oct.) Friede zu Posen mit Sachsen (Königreich).
Krieg der Pforte gegen England und Russland. Mehemed Ali in Ägypten.

1807 Schlachten bei Eylau und Friedland. Friede zu Tilsit. Königreich Westphalen. Grofsherzogtum Warschau. Friede Russlands mit der Pforte. Eroberung Portugals.
Continentalsperre. Wegführung der dänischen Flotte durch die Engländer.

1808 Entthronung der spanischen Bourbons zu Bayonne. Joseph K. v. Spanien, Murat K. v. Neapel. Übergabe bei Baylen. Congress zu Erfurt.
Napoleons Siege in Spanien. Rückzug der Engländer unter Moore. Stein aus Preufsen vertrieben.
Sultan Selim III. entthront. Mahmud.

1809 Österreichischer Krieg. Schlachten bei Eckmühl, Aspern und Wagram. Friede zu Wien. Andreas Hofer, Schill, Braunschweig. Wellington in Spanien.
Entsetzung Gustavs IV. v. Schweden. Karl XIII. Abtretung Finnlands an Russland.
Friede der Pforte mit England und Krieg gegen Russland.

1810 Abführung des Papstes Pius VII. nach Frankreich. Vereinigung des Kirchenstaats, Hollands und Norddeutschlands mitFrankreich. Bernadotte Kronprinz von Schweden.
Königin Louise von Preufsen †.
Losreifsung der spanischen Colonieen in Amerika.

1811 Vernichtung der Mamlukken durch Mehemed Ali in Ägypten.

1812 Friede zu Bukarest. Russischer Feldzug. Schlachten bei Smolensk und bei Borodino. Brand von Moskau. Rückzug (Beresina). Yorks Convention zu Tauroggen.
Spanische Constitution. Sieg Wellingtons bei Salamanca.

1813 Verbindung Russlands, Preufsens und Schwedens (Kalisch). Aufruf an das preufsische Volk. Schlachten bei Lützen (2. Mai) und Bautzen (20. u. 21. Mai). Waffenstillstand 4. Jun. — 10. Aug. Österreich tritt den Verbündeten bei. Schlachten bei Grofsbeeren (23. Aug.), Dresden (26. u. 27. Aug.), an der Katzbach (26. Aug.), bei Culm (29. Aug.), bei Dennewitz (6. Sept.), bei Leipzig (16—19. Oct.), bei Hanau (30. u. 31. Oct.).
Wellingtons Sieg bei Vittoria.

1814 Friede zu Kiel mit Dänemark, zw. England und Nordamerika zu Gent. Feldzug in Frankr. Sieg bei Brienne. Niederlagen bei Montmirail und Montereau. Friedenscongress zu Chattillon. Sieg Blüchers bei Laon, Schwarzenbergs bei Arcis sur Aube. Übergabe von Paris (31. März).
Wellingtons Siege bei Orthez und Toulouse.
Erster Pariser Friede. Napoleon nach Elba. Louis XVIII. Wiener Congress.

1815 Landung Napoleons (1. März. 20. März in Paris). Murat geschlagen flieht nach Frankreich. Schlachten bei Ligny (16. Jun.) und Waterloo (18. Jun.) Zweiter Pariser Friede. Napoleon nach Helena. Murat erschossen.

Die heilige Allianz.
Wiener Congress-Beschlüsse. Königr. Niederlande. Theilung Sachsens. Deutscher Bund.

C.

1817 Unterwerfung der Mahratten durch die Engländer. Wartburgsfest.
1818 Congress zu Aachen. Karl XIV. Johann v. Schweden.
1819 Republik Columbia. Bolivar. Congress zu Karlsbad.
1820 Empörung Quirogas und Riegos in Spanien. Revolution in Neapel und Sardinien. Ermordung des Herzogs v. Berry.
1821 Kaisertum Brasilien. Congress zu Laibach. Aufstand der Griechen. Alexander Ypsilanti.
1822 Congress zu Verona. Iturbide Kaiser v. Mexico.
1823 Unterdrückung der spanischen Revolution durch den Herzog von Angoulème.
1824 Ludwig XVIII. †. Karl X. Shhlacht bei Aycucho in Amerika. Freiheit des spanischen Südamerika. Föderativrepublik Mexico.
1825 Alexander v. Russland †. Nicolaus. Ibrahim Pascha in Griechenland.
1826 Eroberung v. Missolunghi. Vernichtung der Janitscharen. Krieg Russlands gegen Persien — 28. Johann VI. v. Portugal †. Don Miguel.
1827 Seeschlacht bei Navarin. Russisch-türkischer Krieg.
1829 Diebitsch geht über den Balkan. Friede zu Adrianopel. Emancipation der Katholiken in England.
1830 Georg IV. v. England †. Wilhelm IV. Eroberung Algiers durch die Franzosen.

D.

1830 Julirevolution in Frankreich. Louis Philipp (Herz. v. Orleans) König der Franzosen.
Aufstand Belgiens (25. Aug.)
Aufstände in Deutschland.
Aufstand Polens (29. Nov.)
Pragmatische Sanction in Spanien.
1831 Leopold König der Belgier. Belagerung der Citadelle von Antwerpen.
Schlachten bei Bialolenka und Grochow und bei Ostrolenka. Übergabe Warschaus (8. Sept.).
Mehemed Ali besetzt Syrien.
1832 Reformbill in England.
Sieg Ibrahim Paschas bei Konieh.
Otto König v. Griechenland.
1833 Ferdinand VII. v. Spanien †. Isabella. Krieg des Don Carlos. Carlisten und Christinos.
Friede des Sultans mit Mehemed Ali.
1834 Wiener Ministerialbeschlüsse. Preufsens Zollverein.

Don Miguel aus Portugal vertrieben. Maria da Gloria.
1835 Franz I. v. Österreich †. Ferdinand.
1837 Wilhelm IV. †. Victoria. Ernst August v. Hannover.
Vertrag an der Tafna mit Abdelkader.
1839 Sieg Ibrahim Paschas bei Nisib. Mahmud †. Abdul Medschid.
Quadrupelallianz.
Vertrag zu Bergara. Ende des Carlistenkriegs.
Krieg Englands mit den Afghanen.
1840 Friedrich Wilhelm III. v. Preufsen †. Friedrich Wilhelm IV.
1842 England zwingt China zur Öffnung von fünf Häfen.
Frankreichs Protectorat über Tahiti.
1843 Constitution im Königr. Griechenland.
1846 Robert Peels Freihandelssystem in England.
Englands Krieg mit den Sikhs.
Krakau an Österreich übergeben.
Christians VIII. offener Brief.
Papst Pius IX. Urheber der italienischen Bewegung.
Sieg der Franzosen am Fl. Isly.
Krieg der Nordamerikaner gegen Mexico.
1847 Vereinigter Landtag in Preufsen.
Sonderbundskrieg in der Schweiz.
O'Connel, der Agitator Irlands, †.
Abdelkader ergibt sich den Franzosen.

E.

1848 Februarrevolution in Frankreich. Cavaignac besiegt die Arbeiter 23.—26. Jun. 10. Dec. Louis Napoleon Präsident.
Märzrevolution in Deutschland. Deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. (18. Mai). Erzherzog Johann Reichsverweser (29. Juni).
Revolutionen in Mailand und Venedig. Karl Albert von Sardinien greift die Österreicher an. Der greise Radetzky siegt bei Custozza (25. Jul.) und erobert Mailand wieder.
Krieg mit Dänemark wegen Schleswig-Holsteins. Schlachten bei Schleswig und Flensburg. Waffenstillstand von Malmö.
Aufstand in Frankfurt a. M.
Ungarns Lostrennung von Österreich. Kossuth. Jellachich. Der Wiener Octoberaufstand. Kaiser Franz Joseph. Octroyirte Verfassung.
Unterdrückung der Revolution in Berlin. Octroyirte Verfassung vom 5. Dec.
1849 Die deutsche Reichsverfassung und Kaiserwahl. Rumpfparlament in Stuttgart. Aufstände in Sachsen, Baden und der Rheinpfalz. Dreikönigsverfassung. Unionsparlament in Erfurt.
Karl Albert bei Novara geschlagen (23. März), flieht aus seinem Lande. Unterdrückung der italienischen Revolution. Die Franzosen in Rom. Bezwingung der Ungarn durch Haynau und Paskewitsch. Gyorgeys Uebergabe bei Villágos.

Krieg gegen Dänemark. Schlachten bei Düppel, Kolding und Fridericia. Neuer Waffenstillstand.

1850 Zerwürfnis zwischen Preußen und Österreich. Olmützer Punctation. Dresdener Conferenzen.
Niederlage der Schleswig-Holsteiner bei Idstedt.
Rob. Peel †.

1851 Wiedererrichtung des Bundestags.
Der Staatsstreich in Frankreich. Louis Napoleon 10j. Präsident.

1852 Neues Kaisertum in Frankreich.

1853 Handelsvertrag des Zollvereins mit Österreich und mit dem Steuerverein.
Russisch-türkische Differenz.

1854 Krieg Englands, Frankreichs und der Türken gegen Russland.

---

**Die deutschen Kaiser.**

1493—1519 Maximilian I.
1519—56 Karl V.
1556—64 Ferdinand I.
1564—76 Maximilian II.
1576—1612 Rudolf II.
1622—37 Ferdinand II.
637—57 Ferdinand III.
1657—1705 Leopold I.
1705—11 Joseph I.
1711—40 Karl VI.
1740—45 Karl VII.
1745—65 Franz I.
1765—90 Joseph II,
1790—92 Leopold II,
1792—1806 Franz II.

**Kaiser von Oesterreich.**

1804—35 Franz I.
1835—48 Ferdinand.
1848 Franz Joseph.

**Preussische Regenten.**

1640—88 Friedrich Wilhelm der grofse Kurfürst.
1688—1713 Friedrich I., s. 1701 König.
1713—40 Friedrich Wilhelm I.
1740—86 Friedrich II. der Grofse.
1786—97 Friedrich Wilhelm II.
1797—1840 Friedrich Wilhelm III.
1840 Friedrich Wilhelm IV.

**Englische Könige.**

Haus Tudor 1485—1603.
1485—1509 Heinrich VII.
1509—47 Heinrich VIII.
1547—53 Eduard VI.
1553—58 Maria.
1558—1603 Elisabeth.
Haus Stuart 1603—89.
1603—25 Jacob I.
1625—49 Karl I.
1649—60 Republik.
1653—58 Oliver Cromwell.
1660—85 Karl II.
1685—89 Jacob II.
1689—1702 Wilhelm III.
1702—14 Anna.
Haus Hannover 1714.
1714—27 Georg I.
1727—60 Georg II.
1760—1820 Georg III.
1820—30 Georg IV.
1830—37 Wilhelm IV.
1837 Victoria.

**Die französischen Könige.**

1483—98 Karl VIII.
1498—1515 Ludwig XII.
1515—47 Franz I.
1547—59 Heinrich II.
1559—60 Franz II.
1560—74 Karl IX.
1574—89 Heinrich III.

Haus Bourbon 1589—1792.

1589—1610 Heinrich IV.
1610—43 Ludwig XIII.
1643—1715 Ludwig XIV.
1715—74 Ludwig XV.
1774—92 Ludwig XVI.
1792—1804 Republik.
1804—14 Napoleon I.
1814—24 Ludwig XVIII.
1824—30 Karl X.
1830—48 Louis Philipp.
1852 Kaiser Napoleon III.

1611—32 Gustav Adolph.
1632—54 Christina.
1654—60 Karl X Gustav.
1660—97 Karl XI.
1697—1718 Karl XII.
1720—51 Friedrich von Hessen-Kassel.
1751—71 Adolph Friedrich.
1771—92 Gustav III.
1792—1809 Gustav IV.
1809—18 Karl XIII.
1818—44 Karl XIV Johann.
1844 Oscar.

**Spanische Könige.**

—1516 Ferdinand der Katholische.
1504— 6 Philipp v. Österreich.
1516—56 Karl I (V).
1556—98 Philipp II.
1598—1621 Philipp III.
1621—65 Philipp IV.
1665—1700 Karl II.
Haus Bourbon s. 1701.
1701—46 Philipp V.
1746—59 Ferdinand VI.
1759—88 Karl III.
1788—1809 Karl IV.
1809—14. Joseph.
1814—1833 Ferdinand VII.
1833 Isabella.

**Schwedische Könige.**

1523—60 Gustav I Wasa.
1560—69 Erich XIV.
1569—92 Johann II.
1592—1604 Sigismund.
1604—11 Karl IX.

**Die russischen Kaiser.**

1462—1505 Iwan I.
1505—34 Wasilej I.
1534—84 Iwan II.
1584—98 Fedor I.
1598—1605 Boris Godunow.
Die falschen Demetrier.
Haus Romanow 1613.
1613—45 Michaël.
1645—76 Alexiej.
1676—82 Fedor III.
Iwan III.
1689—1725 Peter d. Gr.
1725—27 Katharina I.
1727—30 Peter II.
1730—40 Anna.
1740—41 Iwan.
1741—62 Elisabeth.
1762 Peter III. v. Holstein-Gottorp.
1762—96 Katharina II.
1796—1801 Paul.
1801—25 Alexander.
1825 Nicolaus.

**Culturgeschichte.**

1492 Entdeckung Amerikas.
1498 Seeweg n. Ostindien.
1502 Universität Wittenberg.
1513 Papst Leo X. Blüte der italienischen Kunst.
1516 Epistolae obscurorum virorum.
1517 Luthers Reformation.

1519 Zwinglis Reformation. Magelhães umsegelt die Erde. Leonardo da Vinci †.
1520 Rafaël Sanzio †.
1522—34 die deutsche Bibel. Das evangelische Kirchenlied.
1527 Universität Marburg. Macchiavelli †.
1528 Albr. Dürer †.
1530 Augsburger Glaubensbekenntnis.
1533 Ariosto †.
1534 Corregio †.
1536 Erasmus †.
1540 Jesuitenorden.
1541 Calvin in Genf.
1543 Gründung der sächsischen Fürstenschulen. Nic. Copernicus †.
1544 Universität Königsberg.
1548 Universität Jena.
1550 Jesuitenmission in Paraguay.
1552 Franz Xaver, der Heidenmissionar, †.
1553 Lucas Kranach †.
1554 Hans Holbein †.
1555 Augsburger Religionsfriede.
1556 Sleidanus, Geschichtschreiber der Reformation, †.
1562 Socinianer in Polen.
1563 Schluss des Tridentiner Concils. Heidelberger Katechismus. Michel Angelo †.
1564 Galileo Galilei geboren († 1642).
1566 Römischer Katechismus.
1572 die Pariser Bluthochzeit.
1575 Universität Leyden.
1576 Hans Sachs und Tizian †.
1579 Camoëns, der Dichter der Lusiaden, †.
1580 Concordienbuch. Palladio, der Baumeister, †.
1582 Gregorianischer Kalender. Matthäus Ricci in China.
1585 Studienordnung der Jesuiten.
1589 Johann Fischart †.
1594 Palestrina, der Kirchencomponist, †.
1595 Torquato Tasso †.
1598 Edict von Nantes.
1606 Justus Lipsius †.
1607 der Geschichtschreiber Thuanus †.
1608 Erfindung des Fernrohrs.
1609 Jos. Scaliger, 'der Fürst der Philologie', †.
1614 Js. Casaubonus †.
1616 Shakspeare und Cervantes †.
1619 Harvey entdeckt den Umlauf des Blutes.
1622 Congregatio de propaganda fide in Rom.
1624 Jacob Böhme †. Stiftung des Lazaristenordens.
1626 Baco von Verulam †.

1628 Schall in China.
1630 der grofse Astronom Kepler †.
1635 Académie française. Der spanische Dramatiker Lope de Vega †.
1637 † Martin Opitz v. Boberfeld, Gründer der ältern schlesischen Dichterschule.
1640 Erscheinen von Jansens († 1638) Buch. Jansenisten. P. Rubens †.
1641 van Dyk †.
1645 Hugo Grotius †.
1648 westphälischer Friede. Beginn des Vorherrschens französischer Sprache und Sitte.
1650 der Philosoph Cartesius †.
1653 Salmasius †.
1654 Friedrichs von Logau Sinngedichte.
1655 Daniel Heinsius, der holländische Philolog, †.
1656 Pascal. Les Provinciales.
1666 Académie royale des sciences. Paul Gerhard aus Berlin verbannt.
1671 J. Fr. Gronov und Comenius †.
1673 Molière †.
1674 Milton und Rembrandt †.
1675 Formula consensus helvetici.
1677 Spinoza †.
1679 Thomas Hobbes, der Skeptiker und Hofmannswaldau, der Gründer der jüngern schlesischen Dichterschule, †.
1682 William Penn, der Quäker (Stifter Ge. Fox † 1691), gründet Philadelphia. Claude Lorrain (französische Malerschule: Poussin u. a.) †.
1684 Corneille †.
1685 Aufhebung des Edicts von Nantes. Revidirter Schulplan der Jesuiten.
1687 Calderon †.
1693 Christian Scriver †.
1694 Universität Halle. Sam. Pufendorf †.
1697 Bayles Dictionnaire historique et critique. Peters des Gr. Reformen in Russland.
1699 Racine †.
1700 Annahme des Gregorianischen Kalenders durch die Protestanten.
1701 Dryden, der engl. Dichter, †.
1704 Locke, der engl. Deist, †.
1710 Paulskirche in London.
1711 Boileau †.
1715 Fénélon †.
1716 Leibnitz, der gröfste deutsche Gelehrte, †.
1719 Ziegenbalg und Plütschau in Ostindien.
1721 Hans Egede in Grönland.
1727 Gr. v. Zinzendorf stiftet die Herrnhuter Brüdergemeinde. Herm. Aug. Francke und Is. Newton †. Bach, der lutherische Kirchencomponist.

1728 Christian Thomasius †.
1729 die Methodisten.
1737 Stiftung der Universität Göttingen.
1738 Auffindung von Herculanum und Pompeji. Der holländische Arzt Boerhave †.
1740 Beginn der Periode des humanen Absolutismus und der Aufklärung. Gottscheds Herrschaft in Deutschland. Der Kampf mit den Schweizern. Die sächsische Dichterschule.
1742 Richard Bentley †.
1745 Swift †.
1749 Liguorianer.
1751 Schwarz in Ostindien. Georg Schmidt im Capland. Blitzableiter durch Benj. Franklin.
1752 Bengel, der gr. Theolog, †.
1754 der deutsche Philosoph Christian v. Wolf †. Christenverfolgung in China. Der Componist Händel.
1755 Montesquieu †.
1761 Oberlin im Steinthal.
1762 Der grofse Redner W. Pitt. Ossian.
1763 Justinus Febronius.
1764 Watts Dampfmaschine.
1766 Klopstock, Lessing, Wieland. Tib. Hemsterhuys †.
1768 Winckelmann, d. Gründer der Archäologie, †.
1772 Swedenborg †.
1773 Aufhebung des Jesuitenordens durch Clemens XIV. (Ganganelli). Die Sturm- und Drangperiode in Deutschland. Göthes erstes Auftreten.
1774 Reiske †. Gluck.
1776 Unabhängigkeit Nordamerikas. David Hume †. Gibbon. Illuminatenorden.
1778 Voltaire, Rousseau u. Linné †.
1779 Cook †.
1780 Josephs II. Reformen. Mozart. J. v. Müller.
1781 Schillers erstes Auftreten.
1783 Montgolfière.
1784 Diderot †.
1785 Valckenaer und Leonh. Euler †.
1786 Moses Mendelssohn †.
1788 erstes Dampfboot. Buffon †. Göthes Blüte.
1789 französische Revolution.
1791 Galvanismus. Semler †. Rationalistische Theologie.
1794 Kant († 1804), Fichte, F. A. Wolf, G. Hermann.
1797 Jos. Haydn.
1799 Schillers Blüte. Alex. v. Humboldts Reisen.
1804 Pestalozzi. Beethoven.
1807 Hegel. Erstes Dampfschiff durch Fulton.
1810 Universität Berlin. W. v. Humboldt, Schleiermacher, Savigny.

1812 Heyne †.
1813 E. M. Arndt, Theod. Körner, Schenkendorf, Frdr. Rückert.
1814 Herstellung des Jesuitenordens. Locomotive durch Stephenson.
1817 Werner, der Gründer der Mineralogie †. Leop. v. Buch. Ritter. Böckh. O. Müller.
1819 die Brüder Grimm. K. Lachmann.
1820 Örstedt. Elektromagnetismus.
1822 Union in Preufsen.
1825 Blüte der deutschen Kunst und Wissenschaft.
1830 erste Eisenbahn in England.
1834 Deutscher Zollverein.
1840 Mendelssohn Bartholdy.
1848 Wheatstones elektro-magnetischer Telegraph.
1851 Weltindustrieausstellung in London.

---

## Vergleichung
### der §§. des Grundrisses mit denen des Lehrbuchs.

| Gr. | Lehrb. | Gr. | Lehrb. |
|---|---|---|---|
| §. 1 = | 1—3. | §. 28 = | 92—97. |
| §. 2 = | 4—6. | §. 29 = | 98. |
| §. 3 = | 7—10. | §. 30 = | 99 u. 100. |
| §. 4 = | 11. | §. 31 = | 101. |
| §. 5 = | 12—14. | §. 32 = | 102 u. 103. |
| §. 6 = | 15—18. | §. 33 = | 104—106. |
| §. 7 = | 19—25. | §. 34 = | 107—114. |
| §. 8 = | 26—30. | §. 35 = | 115—120. |
| §. 9 = | 31—32. | §. 36 = | 121—124. |
| §. 10 = | 33 u. 34. | §. 37 = | 125—132. |
| §. 11 = | 35 u. 36. | §. 38 = | 133—136. |
| §. 12 = | 37. | §. 39 = | 137 u. 138. |
| §. 13 = | 39—42. | §. 40 = | 139—141. |
| §. 14 = | 43. | §. 41 = | 142. |
| §. 15 = | 44—46. | §. 42 = | 143—145. |
| §. 16 = | 47—49. | §. 43 = | 146 u. 47. |
| §. 17 = | 50—52. | §. 44 = | 148 u. 49. |
| §. 18 = | 53 u. 55. | §. 45 = | 150 u. 51. |
| §. 19 = | 59. | §. 46 = | 152—154. |
| §. 20 = | 56—58. | §. 47 = | 155—161. |
| §. 21 = | 60. | §. 48 = | 162 |
| §. 22 = | 61—63. | §. 49 = | 163—166. |
| §. 23 = | 64—71. | §. 50 = | 167. |
| §. 24 = | 72—79. | §. 51 = | 168—171. |
| §. 25 = | 80. | §. 52 = | 172—74. |
| §. 26 = | 81—84. | §. 53 = | 175 u. 76. |
| §. 27 = | 85—91. | §. 54 = | 177 u. 178. |

| Gr. | Lehrb. | Gr. | Lehrb. |
|---|---|---|---|
| §. 55 | = 179—86. | §. 92 | = 318. |
| §. 56 | = 187—197. | §. 93 | = 319—21. |
| §. 57 | = 198—201. | §. 94 | = 322. |
| §. 58 | = 202 u. 203. | §. 95 | = 323. |
| §. 59 | = 204. | §. 96 | = 324, 25. 30. |
| §. 60 | = 205—207. | §. 97 | = 326 u. 27. |
| §. 61 | = 208 u. 209. | §. 98 | = 328 u. 29. |
| §. 62 | = 210—212. | §. 96 | = 331 u. 32. |
| §. 63 | = 213—19. | §. 109 | = 333 u. 34. |
| §. 64 | = 220 u. 21. | §. 100 | = 335. |
| §. 65 | = 222 u. 23. | §. 101 | = 336 u. 37. |
| §. 66 | = 224. | §. 102 | = 338 u. 39. |
| §. 67 | = 225—230. | §. 103 | = 340. |
| §. 68 | = 231. | §. 104 | = 341. |
| §. 69 | = 232. | §. 105 | = 342—45. |
| §. 70 | = 233. | §. 107 | = 346. |
| §. 71 | = 234. | §. 108 | = 347—50. |
| §. 72 | = 235. | §. 109 | = 351. |
| §. 73 | = 236 u. 37. | §. 110 | = 352. |
| §. 74 | = 238—43. | §. 111 | = 353. |
| §. 75 | = 244—248. | §. 112 | = 354 u. 55. |
| §. 76 | = 249. | §. 113 | = 356 u. 57. |
| §. 77 | = 250—63. | §. 114 | = 358—60. |
| §. 78 | = 264 u. 65. | §. 115 | = 361. |
| §. 79 | = 266—269. | §. 116 | = 362. |
| §. 80 | = 270—78. | §. 117 | = 363. |
| §. 81 | = 279—82. | §. 118 | = 364. |
| §. 82 | = 284—93. | §. 119 | = 365. |
| §. 83 | = 283. 285. 294—99. | §. 120 | = 366. |
| §. 84 | = 300. | §. 121 | = 367 u. 68. |
| §. 85 | = 301. | §. 122 | = 369—71. |
| §. 86 | = 302—307. | §. 123 | = 372. |
| §. 87—89 | = 308—312. | §. 124 | = 373 u. 74. |
| §. 90 | = 313—15. | §. 125 | = 375—82. |
| §. 91 | = 316—17. | §. 126—138 | = 383—96. |

## Nachwort.

Dass es meine Absicht nicht sein kann, alle in den chronologischen Übersichten gegebenen Daten auswendig lernen zu lassen, wird jeder leicht begreifen, gleichwohl aber deren Hinzufügung derjenige für wünschenswerth erkennen, welcher weifs, dass solche Tabellen für den Geschichtsunterricht den gleichen Nutzen haben, wie für den geographischen die Landkarten. Von dem Versuche, die nothwendig zu lernenden Daten durch den Druck auszuzeichnen, hielt mich einerseits die grofse Verschiedenheit hinsichtlich der Anforderungen, andererseits die Erfahrung ab, dafs das neben dem wichtigsten stehende minder wichtige doch den Schüler zerstreut. Der Rath, von dessen Befolgung ich guten Erfolg hoffe, ist: den Schüler selbst aus den chronologischen Übersichten Auszüge der zu erlernenden Daten machen zu lassen.

Wie leicht etwas menschliches sich zuträgt, habe ich zu meiner Demütigung erfahren. Denn wie hätte ich sonst § 2 im I. Hft.: ‚siebenten' statt ‚sechsten' stehen lassen können?

Grimma, am 6. Oct. 1854.

**Dietsch.**